

GRIECHISCHE UND LATEINISCHE  
==== KLASSIKER ====  
SCHULAUFGABEN MIT ANMERKUNGEN

SOPHOKLES

3: ANTIGONE

WOLFF-BELLERMANN



VERLAG VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG

SLUB Dresden

95

8

1505

zell1



37 2001 10004 1001 92











# SOPHOKLES ANTIGONE

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH ERKLÄRT VON

GUSTAV WOLFF

SIEBENTE AUFLAGE BEARBEITET VON

LUDWIG BELLERMANN



VERLAG VON B. G. TEUBNER · LEIPZIG · BERLIN 1913



38  
139750/38

Technische Universität Dresden  
Universitätsbibliothek  
Zweigbibliothek: 2620  
20. FEB. 1995

FH  
22950  
887  
- 3(7)  
+2

95.8.01505,002

ALLE RECHTE,  
EINSCHLIESSLICH DES ÜBERSETZUNGSRECHTS, VORBEHALTEN.

2

95.8.01505,002



### Aus dem Vorwort zur zweiten Auflage.

Bei Konstituierung des Textes habe ich mich möglichst dem Laurentianus A angeschlossen, dessen Lesarten ich nur dann anführe, wenn ich bei kritisch nicht sicheren Stellen Dübners Vergleichung in Dindorfs Sophokles nach der meinigen berichtigen kann. Wo diese Handschrift Falsches bietet, schließe ich mich an den Parisinus A an, welchen ich zum Teil verglichen habe. Er gehört meiner Ansicht nach einer anderen Familie an als Laur. A. Wenn beide Handschriften nicht ausreichen, nehme ich Vermutungen auf, oder was dem gleich ist, Lesarten geringerer Handschriften, von denen ich einige, besonders im Vatikan und in Neapel, verglichen habe.

Berlin im September 1872.

Gustav Wolff.

### Aus dem Vorwort zur dritten Auflage.

In der Feststellung des Textes bin ich möglichst der Überlieferung des Laurentianus A gefolgt und habe diese an vielen Stellen, wo Wolff eigene oder fremde Vermutungen setzte, wiederhergestellt und zu rechtfertigen gesucht.

Was die Anmerkungen betrifft, so bin ich bemüht gewesen, ihren Gesamtumfang zu kürzen, da gerade eine Schulausgabe hierin nicht zuviel bieten darf, wenn die Benutzung seitens der Schüler nicht erschwert oder völlig in Frage gestellt werden soll. Namentlich waren oft allzu zahlreiche Beweis- oder Parallelstellen gegeben, wo es höchstens einer oder einiger weniger, zuweilen auch gar keiner bedurfte. Ich glaube nicht, daß ein Leser des Buches zu 114 die zwei Euripidesstellen vermissen wird, aus denen zu ersehen war, daß *χιών* öfter das Beiwort *λευκή* erhält u. dgl. Fast völlig ausgeschlossen habe ich auch die Ausführungen



Wolffs über den durch das Metrum der lyrischen Teile ausgedrückten ethischen Charakter. So unzweifelhaft es ist, daß die verschiedenen Rhythmen und Strophengattungen dem Ausdruck verschiedener Grundstimmungen dienen, und so fördernd ein Hinweis hierauf für das rhythmische Verständnis ist, so unhaltbar erscheint doch eine Betrachtungsweise, die in der Gestaltung jedes einzelnen Verses und Versgliedes, ja in der Beschaffenheit beinahe jeder einzelnen Silbe den künstlerisch beabsichtigten Ausdruck für einen bestimmten Gedanken, die malerische Bezeichnung gerade dieser bestimmten Vorstellung zu erkennen glaubt. Selbst bei dem feinsten Gefühle für Rhythmus und Sprache tritt hier oft Willkür und Spielerei an die Stelle wissenschaftlicher Erörterung.

In der Übersicht der Versmaße ist durch Einführung der Taktstriche im metrischen Schema überall die sofortige und zweifellose Auffindung der Arsisilben ermöglicht. Das richtige Lesen habe ich außerdem im Druck des Textes dadurch zu erleichtern gesucht, daß die mit Arsis anlautenden Verse durchweg ein wenig eingerückt sind und daß soviel irgend möglich Strophe und Gegenstrophe zu bequemem Überblick einander gegenüberstehen, selbst wenn die Anmerkungen sich dadurch im Verhältnis zum Text ein wenig verschieben.

Berlin, Januar 1878.

Ludwig Bellermann.

Auch bei Herstellung dieser siebenten Auflage sind die Grundsätze der Textgestaltung sowie die äußere Einrichtung des Buches durchweg dieselben geblieben. Die erklärenden Anmerkungen sind aufs neue durchgesehen und hier und da gekürzt oder erweitert. Über die Gesichtspunkte, die hierfür maßgebend gewesen sind, verweise ich auf mein Vorwort zur fünften Auflage des Aias vom Jahre 1899.

Berlin, den 16. August 1913.

Ludwig Bellermann.



## I.

ΑΡΙΣΤΟΦΑΝΟΥΣ ΓΡΑΜΜΑΤΙΚΟΥ ΥΠΟΘΕΣΙΣ<sup>1)</sup>

Ἀντιγόνη παρὰ τὴν πρόσταξιν τῆς πόλεως θάψασα τὸν Πολυνεΐκην ἐφωράθη, καὶ εἰς μνημεῖον κατάγειον ἐντεθεῖσα παρὰ τοῦ Κρέοντος ἀνήρηται.<sup>2)</sup> ἐφ' ἣ καὶ Αἴμων δυσπαθήσας διὰ τὸν εἰς αὐτὴν ἔρωτα ξίφει ἐαντὸν διεχειρίσατο. ἐπὶ δὲ τῷ τούτου θανάτῳ καὶ ἡ μήτηρ Εὐρυδίκη ἐαντὴν ἀνεΐλεν. 5

Κεῖται δὲ ἡ μυθοποιία καὶ παρὰ Εὐριπίδῃ ἐν Ἀντιγόνη.<sup>3)</sup> πλὴν ἐκεῖ φωραθεῖσα μετὰ τοῦ Αἴμονος<sup>4)</sup> δίδοται πρὸς γάμου κοινωνίαν καὶ τέκνον τίκτει, τὸν Μαίονα.

Ἡ μὲν σκηνὴ τοῦ δράματος ὑπόκειται ἐν Θήβαις ταῖς Βοιωτικαῖς. ὁ δὲ χορὸς συνέστηκεν ἐξ ἐπιχωρίων γερόντων. προλό- 10 γίζει Ἀντιγόνη. ὑπόκειται δὲ τὰ πράγματα ἐπὶ τῶν Κρέοντος βασιλείων. τὸ δὲ κεφάλαιόν ἐστι τάφος Πολυνεΐκου καὶ Ἀντιγόνης ἀναίρεσις καὶ θάνατος Αἴμονος καὶ μόρος Εὐρυδίκης, τῆς Αἴμονος μητρός. φασὶ δὲ τὸν Σοφοκλέα ἠξιῶσθαι τῆς ἐν Σάμῳ

1) Aristophanes von Byzanz, ein gelehrter Philolog und Vorsteher der Bibliothek im Museum von Alexandria (ums Jahr 240 vor Chr.), schrieb kurze Inhaltsangaben (ὑποθέσεις) zu den dort aufbewahrten Tragödien.

2) Auffallend ist hier das Perfektum, zumal vorher und nachher im Aorist berichtet wird; auch gibt der passive Ausdruck den Vorgang sehr ungenau an. Vielleicht ist daher ἀνήρητησεν ἐαντήν statt ἀνήρηται zu lesen.

3) Wir haben davon nur Fragmente; in einigen benutzte Euripides Stellen der Sophokleischen Antigone, in anderen polemisiert er gegen solche. Ähnlich verhält er sich in seiner Elektra gegenüber der Sophokleischen.

4) Wenn dies nicht aus μετὰ τοῦτο Αἴμονι verdorben ist, so ist ἀντῷ zu δίδοται hinzuzudenken und anzunehmen, daß, wie nach einer anderen Sage Argeia, die Gemahlin des Polyneikes, so bei Euripides Haimon der Antigone bei der Bestattung geholfen.



στρατηγίας<sup>5)</sup>, εὐδοκιμήσαντα ἐν τῇ διδασκαλίᾳ τῆς Ἀντιγόνης. λέλεκται δὲ τὸ δράμα τοῦτο τριακοστὸν δεύτερον.<sup>6)</sup>

## II.

ΣΑΛΟΥΣΤΙΟΥ<sup>7)</sup> ΑΝΤΙΓΟΝΗΣ ΥΠΟΘΕΣΙΣ

Τὸ μὲν δράμα τῶν καλλίστων Σοφοκλέους. στασιάζεται<sup>8)</sup> δὲ τὰ περὶ τὴν ἡρωίδα ἱστορούμενα καὶ τὴν ἀδελφὴν αὐτῆς Ἰσμήνην. 5 ὁ μὲν γὰρ Ἴων<sup>9)</sup> ἐν τοῖς διθυράμβοις καταπροησθῆναί φησιν ἀμφοτέρας ἐν τῷ ἱερῷ τῆς Ἥρας ὑπὸ Λαοδάμαντος τοῦ Ἐτεοκλέους· Μίμνερμος<sup>10)</sup> δὲ φησὶ τὴν μὲν Ἰσμήνην προσομιλοῦσαν Θεοκλυμένῳ ὑπὸ Τυδέως κατὰ Ἀθηναῖς ἐγκέλευσιν τελευτῆσαι.

Ταῦτα μὲν οὖν ἐστὶ τὰ ξένως περὶ τῶν ἡρωίδων ἱστορού- 10 μενα. ἡ μὲντοι κοινὴ δόξα σπουδαίας αὐτὰς ὑπέλληψε καὶ φιλαδέλφους δαιμονίως, ἧ καὶ οἱ τῆς τραγωδίας ποιηταὶ ἐπόμενοι τὰ περὶ αὐτὰς διατέθεινται. τὸ δὲ δράμα τὴν ὀνομασίαν ἔσχεν ἀπὸ τῆς παρεχούσης τὴν ὑπόθεσιν Ἀντιγόνης.

Ἐπόκειται δὲ ἄταφον τὸ σῶμα Πολυνείκουσ. καὶ Ἀντιγόνη, 15 θάπτειν αὐτὸν πειρωμένη, παρὰ τοῦ Κρέοντος κωλύεται, φωραθεῖσα δὲ αὐτὴ θάπτουσα ἀπόλλυται. καὶ Αἴμων δέ, ὁ Κρέοντος, ἐρῶν αὐτῆς καὶ ἀφορήτως ἔχων ἐπὶ τῇ τοιαύτῃ συμφορᾷ, αὐτὸν διαχειρίζεται· ἐφ' ᾧ καὶ ἡ μήτηρ Εὐρυδίκη τελευτᾷ τὸν βίον ἀγχόνη.<sup>11)</sup>

5) Über die Strategie des Sophokles sowie über die Zeit des Feldzuges gegen Samos s. den Rückblick. Als Jahr der Aufführung unseres Dramas ergibt sich danach mit Wahrscheinlichkeit Ol. 84, 3 (441 v. Chr.).

6) Gezählt als das zweiunddreißigste, wahrscheinlich in einem (alexandrinischen) Verzeichnis der Sophokleischen Stücke nach der Aufführungszeit. Danach würden sich, wenn die Satyrdramen der Tetralogien mitgezählt sind, acht Aufführungen ergeben, sonst elf, welche in die achtundzwanzig Jahre von 468, wo Sophokles zum erstenmal auftrat, bis 441 fallen würden. Sind diese Angaben richtig, so würden, da dem Dichter mit Wahrscheinlichkeit etwa 120 Stücke zugeschrieben werden, seine späteren Jahre die fruchtbarste Zeit seines Schaffens sein.

7) Suidas: Σαλούστιος, σοφιστής, ἔγραψεν εἰς Δημοσθένην καὶ Ἡρόδοτον ὑπόμνημα (einen Kommentar) καὶ ἄλλα. Wann und wo er lebte, ist unbekannt.

8) Wird zwiespältig überliefert.

9) Tragiker, Lyriker, Geschichtschreiber und Philosoph aus Chios, Zeitgenosse des Sophokles.

10) Aus Kolophon, Elegiker, um 630 vor Chr.

11) Vielmehr tötet sich Eurydike mit dem Schwert. Dem Verfasser hat wohl irrtümlich die Todesweise der Antigone im Sinne gelegen.



## III.

Ἀποθανόντα Πολυνείκη ἐν τῷ πρὸς τὸν ἀδελφὸν μονομαχίῳ  
 Κρέων ἄταφον ἐκβαλὼν κηρύττει μηδένα αὐτὸν θάπτειν, θάνα-  
 τον τὴν ζημίαν ἀπειλήσας· τοῦτον Ἀντιγόνη ἢ ἀδελφὴ θάπτειν  
 πειρᾶται. καὶ δὴ λαθοῦσα τοὺς φύλακας ἐπιβάλλει χῶμα· οἷς  
 ἐπαπειλεῖ θάνατον ὁ Κρέων, εἰ μὴ τὸν τοῦτο δράσαντα ἐξεύροιεν. 5  
 οὔτοι τὴν κόνιν τὴν ἐπιβεβλημένην καθαίροντες οὐδὲν ἤττον  
 ἐφρούρουν. ἐπελθοῦσα δὲ ἡ Ἀντιγόνη καὶ γυμνὸν εὐροῦσα τὸν  
 νεκρὸν ἀνοιμώξασα ἑαυτὴν εἰσαγγέλλει.<sup>12)</sup> ταύτην ὑπὸ τῶν φυ-  
 λάκων παραδεδομένην Κρέων καταδικάζει καὶ ζῶσαν εἰς τύμβον  
 καθεῖρξεν. ἐπὶ τούτοις Αἴμων, ὁ Κρέοντος υἱός, ὃς ἐμνᾶτο αὐτήν, 10  
 ἀγανακτήσας ἑαυτὸν προσεπισφάζει τῇ κόρῃ ἀπολομένη ἀγχόνη,  
 Τειρεσίου ταῦτα προθεσπίσαντος· ἐφ' ᾧ λυπηθεῖσα Εὐρουδίκη, ἡ  
 Κρέοντος γαμετή, ἑαυτὴν ἀποσφάζει. καὶ τέλος θρηνεῖ Κρέων  
 τὸν τοῦ παιδὸς καὶ τῆς γαμετῆς θάνατον.

12) Sie bekennt sich selbst als schuldig.



### Vorausliegende Sage

Den allgemeinen Zusammenhang der Sage setzt der Dichter als bekannt voraus und deutet ihn nur in den Hauptzügen an: die Schicksale und Taten des Oidipus, den Tod der Iokaste, den Streit der Brüder. Über die Art und Weise, wie der Verlauf und die Verknüpfung dieser Ereignisse im einzelnen zu denken ist, werden wir nicht genauer unterrichtet, da dies für die Handlung unseres Stückes nicht von wesentlicher Bedeutung ist. Die gelegentlich vorkommenden Andeutungen aber beruhen zum Teil auf Voraussetzungen, die mit der Darstellung in Sophokles' beiden andern thebanischen Tragödien nicht genau übereinstimmen. Am Schluß des König Oidipus, nach der Selbstblendung des Helden, übernimmt, da die Söhne noch unmündig sind, Kreon die Regierung (*ἐπεὶ χώρας λέλειπται μοῦνος ἀντὶ σοῦ φύλαξ* 1418), und auch im Oidipus auf Kolonos ist eine solche Zwischenherrschaft Kreons angenommen; dagegen in der Antigone 167 ff. klingt es, als wären die Söhne unmittelbar dem Vater in der Regierung gefolgt. Wenn ferner Antigone 900 sagt, sie habe Vater und Mutter mit eigener Hand gewaschen und ihnen die Toten Ehren erwiesen, so stimmt dies weder zum Schluß des OT., wo sie bei Iokastes Tode noch ein Kind ohne Verständnis ist, noch zum OK., wo Oidipus' Leichnam überhaupt nicht von Menschenhand begraben wird. Vgl. auch die Anm. zu V. 50. Die Abfassungszeit des König Oidipus ist unsicher, die des Oidipus auf Kolonos bestimmt erheblich später, und man ersieht aus solchen und ähnlichen Widersprüchen, was auch sonst Beispiele genug lehren, daß der Dichter die Sage mit Freiheit nach seinen jedesmaligen dramatischen Zwecken gestaltet. In der Antigone scheint noch die älteste Überlieferung zugrunde zu liegen, wonach Oidipus in Theben starb, vgl. Od. 11, 271—280. Die attische Lokalsage von der Aufnahme des umherirrenden Greises in Kolonos und seinem Tode auf dem heiligen Boden der hehren Göttinnen ist hier unberücksichtigt; auch die treue Pflege der Schwestern und Antigones Umherziehen mit dem blinden Vater kommen im ganzen Stücke nicht vor, während diese Züge der Sage z. B. in Euripides' Phoinissen, die zwar zu den letzten Stücken dieses Dichters gehören, aber doch älter sind als der Oidipus auf Kolonos, berührt werden.



Auch über die Art, wie der Streit zwischen den beiden Brüdern entstand, wird nichts Genaueres mitgeteilt. Nach Euripides hatten sie verabredet, jeder solle ein Jahr herrschen, Eteokles aber, nachdem er einmal „am Ruder des Staates“ saß, hatte den Bruder vertrieben und seines Rechtes beraubt; Sophokles im OK. läßt, ohne ein solches vorhergegangenes Abkommen zu erwähnen, den Eteokles die Bürger durch Überredung auf seine Seite ziehen. Auch die Frage, welcher von beiden der ältere sei, die doch von Wichtigkeit zu sein scheint, wird in unserm Stücke nicht berührt; bei Euripides ist es Eteokles; Sophokles im OK. macht den Polyneikes zum älteren, mit leicht erkennbarem dramatischem Zwecke; weil er dort den Polyneikes heben, Eteokles und seinen Verbündeten Kreon ins Unrecht setzen will. Ob die alte Sage hierin eine bestimmte Fassung berichtete, wissen wir nicht; in Aischylos' Sieben findet sich ebensowenig eine Andeutung wie in der Antigone.

Der weitere in unserm Stücke vorausgesetzte Verlauf ist folgender, Polyneikes, seines Rechtes beraubt, floh voller Rachedgedanken nach dem Peloponnes, wo er beim König Adrastos in Argos Aufnahme fand. Die Sage erzählt, er sei vor Adrastos Tor, wo er zur Nachtzeit anlangte, zufällig mit dem ihm unbekanntem, ebenfalls flüchtigen Tydeus zusammengestoßen und in Kampf geraten; auf das Waffengetöse habe Adrast geöffnet, und nachdem er die Streitenden getrennt, habe er erkannt, daß ihm die beiden mutigen Helden von den Göttern gesandt worden seien. Denn da er auf ihren Schilden ein Löwenhaupt und ein Eberhaupt abgebildet gesehen, so sei ihm ein altes Orakelwort eingefallen, wonach er seine beiden Töchter einem Löwen und einem Eber vermählen solle; er habe sie daher bei sich behalten und zu Schwiegervater genommen. Mit diesem Tydeus, dem Vater des Homerischen Diomedes, und mit fünf anderen peloponnesischen Fürsten verbündete sich Polyneikes zum Rachezuge gegen Theben; es waren dies nach Aischylos und nach Sophokles im OK. der übermütige Kapaneus, des Homerischen Sthenelos Vater, der Seher Amphiaraos, Eteoklos, Hippomedon, sämtlich aus Argos, und endlich der Arkadier Parthenopaios, ein Sohn der Atalanta. Andere fügen als Oberanführer den Schwiegervater Adrastos hinzu, der dann als der einzige dem Tode entgeht; und Euripides läßt dafür, um bei der Siebenzahl zu bleiben, in den Phoinissen den Eteoklos, in den Hiketiden den Amphiaraos fort.

Die sieben feindlichen Anführer richteten ihren Angriff gleichzeitig gegen die sieben Tore der Stadt; jedem trat ein thebanischer Führer entgegen (141), wie dies in Aischylos' Sieben zu glänzender Darstellung gelangt; gegen Polyneikes stand Eteokles. Die Argeier trotzten auf ihr zahlreiches und glänzend bewaffnetes Heer, vor allen überhob sich Kapaneus mit frevelhafter



Prahlerei; schon erklimm er die Mauern, als Zeus ihn durch einen Blitz hinabschleuderte. Die feindlichen Brüder rannten aneinander und fielen, ein jeder von des andern Speer durchbohrt. So war der Zweck des Zuges für die Argeier vereitelt, bald flohen sie, von den ermutigten Thebanern verfolgt. Die feindlichen Führer fanden insgesamt ihren Tod, teils noch an den Toren, teils auf der Flucht. Amphiaraios soll mit seinem Wagen bei Harma in Boiotien von der Erde verschlungen worden sein.

Dies Ende des Kampfes fällt in die Nacht, welche dem Morgen, mit dem das Stück anhebt, unmittelbar vorangeht (16 ff.). Den Tod der Brüder hat man demgemäß wohl an dem nächst vorangehenden Tage zu denken, da ein längerer Kampf nach dem Fall der beiden Hauptführer unwahrscheinlich ist, wie auch z. B. in den Phoinissen auf den Wechselmord unmittelbar die allgemeine Flucht der Feinde folgt. Dem widerspricht keineswegs die Bestattung des Eteokles, die in der Nacht oder gegen Morgen stattgefunden haben kann; ebensowenig der Ausdruck 13 *μῖα θανόντων ἡμέρα κτλ.*, oder der Umstand, daß Polyneikes' Leiche schon als ein *μυδῶν σῶμα* vorgestellt wird, dessen *ὄσμη* die Wächter meiden; denn auch dies ist recht wohl denkbar, zumal unter dem heißen griechischen Himmel, vgl. 417 *καὶ καὶ μ' ἔθαλπε*.

Daß der Leichnam des Feindes unbeerdigt den Hunden und Vögeln hingeworfen wurde, galt, wenn es auch in der griechischen Vorzeit nicht unerhört war, doch stets als ein Zeichen von Roheit und Gottlosigkeit. Schon in der Ilias wird Waffenruhe gewährt, um die Gefallenen zu bestatten; selbst Achilleus führt seine unmenschliche Absicht an Hektor doch schließlich nicht aus; die Götter schützen die Leiche und unterstützen die Auslieferung. Fortschreitende Bildung milderte die Sitten noch mehr. Bei den Athenern zumal wurde die Bestattung früh zur heiligen Pflicht gemacht. Solon befahl, einen Leichnam, den man unbeerdigt anträfe, jedenfalls zu bestreuen<sup>1)</sup>, und entband die Kinder von anderen Pflichten gegen den Vater, der sie zu gewissen Verbrechen anhielte, nur nicht von der Bestattung.<sup>2)</sup> Er stützte sich dabei selbst schon auf einen älteren attischen Brauch, den man bis auf Kekrops<sup>3)</sup> und den mythischen Stammvater athenischer

1) Ailian verm. Erz. 5, 14: *νόμος καὶ οὗτος Ἀττικὸς· ὃς ἂν ἀτάφω περιτύχη σώματι ἀνθρώπου, πάντως ἐπιβάλλειν αὐτῷ γῆν*. Tierkunde 2, 42 *νεκρὸν δὲ ἀνθρώπου ἰέραξ ἰδὼν πάντως ἐπιβάλλει γῆς τῷ ἀτάφω· καὶ τοῦτο μὲν αὐτῷ οὐ κελεύει Σόλων, ὡς Ἀθηναίου ἐπαίδευσε δοῦν*. — Schol. Soph. Ant. 255 . . *νόμου χάριν· οἱ γὰρ νεκρὸν ὄρωντες ἄταφον, καὶ μὴ ἐναμνησάμενοι κόνιν, ἐναγεῖς εἶναι ἐδόκουν*.

2) Aischines 1, 13 *ἀποθανόντα δὲ αὐτὸν θαπτέτω καὶ τᾶλλα ποιεῖτω τὰ νομιζόμενα*.

3) Cic. Leg. 2, 25, 63 *et Athenis iam ille mos a Cecrope, ut aiunt, permansit, ocius terra humandi; quam cum proximi iniecerant, obductaque terra erat etc.*



Priester, den Buzyges<sup>4)</sup>, zurückführte. Ein Gesetz des Kleisthenes machte dann die Bezirksvorsteher für die Bestattung unbeerdigter Leichen bei schwerer Strafe verantwortlich.<sup>5)</sup> Auch den Feinden erwies man die letzte Ehre, wie den Persern nach der Schlacht bei Marathon, *ὡς πάντως ὅσιον ἀνθρώπου νεκρὸν γῆ κρύψαι*.<sup>6)</sup> Xerxes begrub die bei den Thermopylen getöteten Spartaner.<sup>7)</sup> Daß nach der Schlacht bei den Arginusen die Leichen der im Meere Verunglückten nicht gesammelt und bestattet worden, brachte sechs Feldherren die Todesstrafe.<sup>8)</sup> Die Thebaner freilich verweigerten nach der Schlacht bei Tanagra anfänglich die Auslieferung der Toten, bewilligten sie aber doch zuletzt.<sup>9)</sup> Anders Lysander. Nach dem Treffen bei den Ziegenflüssen entzog er den Opfern seiner Grausamkeit auch die letzte Ehre; doch dies gereichte den Spartanern zu dauernder Schmach. Dies zähe und rauhe Volk behielt überhaupt den wilden Brauch der Vorzeit lange bei; Landesverräter warf es in die Steinbrüche. Auch die Athener wandten diese Art der Hinrichtung bei manchen Verbrechern an<sup>10)</sup>, doch ihre Gebeine ließen sie später bestatten, nur jenseits der Grenze.<sup>11)</sup>

Die Tragiker namentlich stellen wiederholt die Sorge für die Leiche als unerläßliche Pflicht hin, ja als alten und allgemeinen hellenischen Brauch. Der ganze zweite Teil von Sophokles' Aias handelt von der Beerdigung des Helden. Euripides läßt (Hiket. 526) den Theseus sagen: *θάψαι δικαίῳ, τὸν Πανελλήνων νόμον σῶζων*, wie auch Lysias die Bestattung *Ἑλληνικὸν νόμον* nennt.<sup>12)</sup> Der Tragiker Moschion (Frg. 7) schildert die Roheit der ersten Menschen; die späteren (V. 28) *τὸν ἡγριωμένον εἰς ἡμέρον δίαταν ἡγαγον βίον. κακ τοῦδε τοὺς θανόντας ὥρισεν νόμος τύμβοις καλύπτειν κάπιμοιρᾶσθαι κόνιν, νεκρούς τ' ἀθάπτους μηδ' ἐν ὀφθαλμοῖς ἔαν, τῆς πρόσθε θοίνης μνημόνευμα δυσσεβές*. Was

4) Schol. zu Soph. Ant. 255 *λόγος δέ, ὅτι Βουζύγης Ἀθήνησι κατηράσατο τοῖς περιορῶσιν ἄταφον σῶμα*.

5) Demosth. 43, 57.

6) Paus. 1, 32, 4. Vgl. Anm. 7.

7) Paus. 9, 32, 6 *Λυσάνδρῳ . . ἦν . . τοσάδε ὄνειδη . . Ἀθηναίων ὅσον τετρακισχιλίους αἰχμαλώτους ὄντας ἀπέκτεινεν καὶ σφισιν οὐδὲ ἀποθανοῦσιν ἐπήνεγκε γῆν, ὃ καὶ Μήδων τοῖς ἀποβάσιν ἐς Μαραθῶνα ὑπῆρξε παρ' Ἀθηναίων καὶ αὐτῶν Λακεδαιμονίων τοῖς πεσοῦσιν ἐν Θερμοπύλαις ἐκ Ξέρξου*.

8) Xen. Hell. 1, 7, 4 und 39.

9) Thuk. 4, 97 und 101.

10) Bekk. anecd. 219, 10 *Ἀθήνησι ἦν ὄρυγμά τι ἐν Κεριαδῶν δήμῳ τῆς Οἰνηίδος φυλῆς, εἰς ὃ τοὺς ἐπὶ θανάτῳ καταγνωσθέντας ἐνέβαλλον*. Schol. zu Demosth. 7, 45 *βάραθρον ὄρυγμά ἐστιν, εἰς ὃ τοὺς ἐπὶ θανάτῳ κατακρίτους ἐνέβαλλον*. Ebenso Harpokration und Suidas unter *βάραθρον*. Plutarch. Them. 22 *πλησίον τῆς οἰκίας ἐν Μελίτῃ, οὗ νῦν τὰ σώματα τῶν θανατουμένων οἱ δήμιοι (Henker) προβάλλουσι καὶ ἱμάτια καὶ τοὺς βρόχους τῶν ἀπαγχομένων καὶ καθαιρεθέντων ἐκφέρουσι*.

11) Thuk. 1, 126 u. a.

12) Lys. 2, 9.



die gereifere Sitte herbeigeführt, das übertrug die Sage dann auf die frühesten Zeiten. Dichter und Redner feierten die Tat des Theseus, daß er einen Krieg geführt, um die Bestattung gefallener Argeier zu erzwingen<sup>13)</sup>, und schon Herakles sollte die Sitte begründet haben, die Leichen dem Feinde herauszugeben.<sup>14)</sup>

### Schauplatz der Handlung

Das Stück spielt, wie der König Oidipus, auf der Kadmeia, der Burg Thebens, vor dem königlichen Schlosse. Die Hinterwand der Dekoration stellte demnach die Vorderseite des Palastes dar, die mit drei Türen versehen war. Von diesen diente die mittlere, die sogenannte königliche Pforte, für den König, also hier für Kreon und wohl auch für Eurydike (zu 1174); die rechte (immer vom Zuschauer zu verstehen) führte in die Wohnung der Frauen und Sklaven, daher Antigone und Ismene im Beginn des Stückes aus ihr hervortreten; die linke endlich ging in die Räume für die Fremden. Es war feste Regel, daß jede Person, die aus der Stadt oder überhaupt aus der Nähe kommend zu denken war, von rechtsher auftrat, von links dagegen die aus der Ferne oder Fremde Kommenden.

Die Verteilung der Rollen auf die Schauspieler macht keine Schwierigkeit und läßt sich auf verschiedene Weise herstellen, am wahrscheinlichsten so, daß der Protagonist Antigone, Teiresias und Eurydike spielte, der Deuteragonist Ismene, den Wächter, Haimon, den Boten; der Tritagonist Kreon, letzteres nach dem ausdrücklichen Zeugnis des Demosthenes, der in der Rede *περὶ παραπροσβείας* (19, 247) von seinem Gegner Aischines, der Schauspieler gewesen war, hervorhebt, daß er als Tritagonistes diese Rolle zu spielen gehabt habe. Der Chor besteht aus vornehmen alten Thebanern.

Das Stück umfaßt sieben Hauptteile, den Prologos, fünf Epeisodien und die Exodos. Zwischen diesen Teilen stehen sechs Haupt-Chorlieder, die Parodos und fünf Stasima; außerdem ist zweimal ein Kommos eingefügt, d. h. ein Wechselgesang zwischen dem Chor und einem Schauspieler in lyrischen Maßen.

13) Stoff von Euripides *Hiketides*. Lysias *Epitaph*. S. 60—65. Isokr. *Panegy.* S. 49 u. a.

14) Plut. *Thes.* 29 *Ἡρακλῆς πρῶτος ἀπέδωκε νεκρὸν τοῖς πολεμίοις.*



ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.



Τὰ τοῦ δράματος πρόσωπα.

Ἀντιγόνη.

Ἴσμήνη.

Χορὸς Θηβαίων γερόντων.

Κρέων.

Φύλαξ.

Αἴμων.

Τειρεσίας.

Ἄγγελος.

Εὐρυδίκη.



# ANTIGONH

## ANTIGONH.

Ω κοινὸν ἀντάδελφον Ἴσμῆνης κάρα,  
ἄρ' οἶσθ' ὅ τι Ζεὺς τῶν ἀπ' Οἰδίπου κακῶν  
ὁποῖον οὐχὶ νῶν ἔτι ζώσαιν τελεῖ;  
οὐδὲν γὰρ οὔτ' ἀλγεινὸν οὔτ' ἄτης ἄτερο

### 1—99. Prologos.

Der Prolog gibt die notwendigen Aufklärungen über die dem Stücke voraufliegenden Ereignisse (Exposition) und zeigt das Ziel der Handlung des Dramas, indem der Entschluß der Heldin vorgeführt wird, der den Konflikt und dadurch die Katastrophe hervorruft. — Die Schwestern treten aus der rechten Tür des Palastes, s. Einleitung S. 8.

1. Antigone häuft die Bezeichnungen der Gemeinsamkeit im Hinblick auf die gleichen Pflichten und das gemeinsame Handeln, das sie von der Schwester verlangen will. — κοινός gemeinsamen Stammes wie OK. 535 κοινὰ γὰρ πατρὸς ἀδελφεαί, gesteigert durch ἀντάδελφος (503. 696), wie ἀτοκασίγνητος (Jl. 16, 718) leiblich verschwistert; Ismene, du blutsverwandtes, schwesterliches Haupt. — Die Umschreibung mit κάρα ist sehr häufig. 899. 915. OT. 40. ὦ κράτιστον Οἰδίπου κάρα. Schon bei Homer Τεῦκρε, φίλη κεφαλή und ebenso in Prosa (Plato). Vgl. auch „Dies ist des Königes verehrtes Haupt“ (Iphig.), „Des redlichen Diego greises Haupt“ (Braut v. Mess.).

2. Zu ὅ τι ist ἔστι zu ergänzen, Ζεὺς gehört als Subjekt in den Relativsatz mit ὁποῖον: οἶσθα ὅ τι τῶν ἀπ' Οἰδίπου κακῶν (ἔστιν), ὁποῖον οὐχὶ Ζεὺς τελεῖ; So faßt es auch

der Scholiast: τὸ ὅ τι ἀντὶ τοῦ ὅ· ὁ δὲ νοῦς· ἄρα γὰρ ἔστι τῶν ἀπ' Οἰδίπου κακῶν, ὁποῖον οὐχὶ ὁ Ζεὺς ἔτι ζώσαιν ἡμῖν τελεῖ; Wie sich bei οὐδεὶς ὅστις οὐ regelmäßig die Ellipse des ἔστι findet, so hier in der indirekten rhetorischen Frage, wobei statt des Relativs ὅστις, da dasselbe Wort schon als Fragewort vorausgeht, ὁποῖος eintritt. Hart ist die Stellung des Subjekts Ζεὺς, was jedoch zum Teil auf der Ungewohnheit der Satzform beruht (weniger auffallend wäre οὐδὲν Ζεὺς τῶν ἀπ' Οἰδίπου κακῶν ὁποῖον οὐχὶ κτλ.). Eur. Iph. Aul. 521 οὐκ ἔστ' Ὀδυσσεὺς ὅ τι σὲ κάμει πημανεῖ. — ἀπό: die von Oidipus' Vatermord und Blutschande herrührenden, der Tod der Mutter, des Vaters, der Brüder. — νῶν ἔτι ζώσαιν (Dat.): all dies vollendet uns Zeus noch bei unserm Leben; denn jene schrecklichen Nachwirkungen konnten ja auch nach dem Tode der Schwestern eintreffen. Sie will sagen: wären wir doch lieber gestorben, ehe wir so Gräßliches erleben mußten.

4. Statt ἄτης ἄτερο sollte logisch das Gegenteil stehen, wie schon Didymos bemerkte, vgl. Schol. Ἀδύμος φησιν, ὅτι ἐν τούτοις τὸ ἄτης ἄτερο ἐναντίως συντέτακται τοῖς συμφραζομένοις. Die sehr zahlreichen Verbesserungsversuche sind insgesamt äußerst unwahrscheinlich; viel-



οὐτ' αἰσχρὸν οὐτ' ἄτιμον ἔσθ', ὅποιον οὐ  
 τῶν σῶν τε κἀμῶν οὐκ ὅπωπ' ἐγὼ κακῶν.  
 καὶ νῦν τί τοῦτ' αὖ φασι πανδήμῳ πόλει  
 κήρυγμα θεῖναι τὸν στρατηγὸν ἀρτίως;  
 ἔχεις τι κείσῃκουσας; ἢ σε λανθάνει  
 πρὸς τοὺς φίλους στείχοντα τῶν ἐχθρῶν κακά; 5 10

## ΙΣΜΗΝΗ.

ἔμοι μὲν οὐδεὶς μῦθος, Ἀντιγόνη, φίλων  
 οὐθ' ἠδὺς οὐτ' ἀλγεινὸς ἵκετ', ἐξ ὅτου  
 δυοῖν ἀδελφοῖν ἐστερήθημεν δύο,  
 μιᾶ θανόντων ἡμέρᾳ διπλῇ χειρὶ.  
 ἐπεὶ δὲ φροῦδός ἐστιν Ἀργείων στρατὸς 15

mehr ist anzunehmen, daß der Dichter selbst sich durch die Fülle negativer Bestimmungen täuschen ließ. Denn da die Verbindung οὐκ ἄτης ἄτερ für sich die richtige Vorstellung erweckt, daß in Antigones Schicksal „nichts ohne Fluch“ sei, so entgeht es dem Hörer leicht, daß der Relativsatz ὅποιον οὐκ ὅπωπα eine Negation weniger voraussetzt. Zu vergleichen sind ähnliche Verwirrungen bei andern Schriftstellern. Vgl. Florus III 17: *Nec ideo minus socii promissa Drusi a populo Romano reposcere armis desierunt.* Lessing Emilia Galotti II 6: „Wie wild er schon war, als er nur hörte, daß der Prinz dich nicht ohne Mißfallen gesehen.“ S. den Anhang.

5. αἰσχρὸν schändlich (*turpe*), ἄτιμον entehrend (*infame*).

6. οὐκ ist rhetorische Wiederholung (Anadiplosis). Vgl. zu OT. 328. Phil. 416 οὐχ ὁ Τυδέως γόνος, οὐδ' οὐμπολητὸς Σισύφου Λαερτιάδ, οὐ μὴ θάνωσι.

7. καὶ νῦν fügt den einzelnen, jetzt eingetretenen Fall dem allgemeinen Gedanken an. — Kreon hat sein Gebot durch den Herold verkündigen lassen (193). — πόλις πάνδημος die gesamte Bürgerschaft 1141. El. 982 ἐν θ' ἐορταῖς ἐν τε πανδήμῳ πόλει. Ai. 844.

8. στρατηγόν: nach dem Tode der

Brüder hatte Kreon die Heerführung übernommen.

9. ἔχεις weißt du? Eur. Or. ἔχω τοσοῦτον, τὰπίλοιπα δ' οὐκ ἔχω.

10. οἱ φίλοι Polyneikes, οἱ ἐχθροί Kreon. Oft steht durch eine Art Verallgemeinerung der Plural von Personen, die der Redende doch nur singularisch denkt z. B. 48. 60. 276. 565. 927. 1057. Eur. Androm. 403 φονεῦσιν Ἐκτορος νυμφεύομαι. — Sie nennt den Kreon Feind, weil sie das κήρυγμα als eine feindliche Handlung empfindet. — τῶν ἐχθρῶν ist abhängig von κακά, die Übel der Feinde, d. h. die von ihnen ausgehenden, Kreons böses Tun. — στείχοντα zieht heran gegen. vgl. 186.

11. Der Anapäst steht bei Eigennamen, die nicht in das reine iambische Maß passen, in jedem Fuße des Trimeters (außer im letzten): sonst ausschließlich im ersten Fuße (dies in der Antigone nirgends). — φίλων Gen. obi. 633. Ai. 998 βάξις σου. Ai. 222 ἀνέρος ἀγγελίαν.

13. Häufungen wie δύο, δυοῖν, διπλῇ (vgl. 73. 142. 146. 929. 977. 1266) und Gegensätze in Zahlen, wie δύο μιᾶ (vgl. 170. 989) lieben die Tragiker. Hier διπλῇ mit Andeutung der Gegenseitigkeit wie 170: durch zweifache Hand, durch einen Doppelmord.

15. ἐπεὶ seit, wie Aisch. Ag. 40 δέκατον μὲν ἔτος τόδ', ἐπεὶ Μενέ-



ἐν νυκτὶ τῇ νῦν, οὐδὲν οἶδ' ὑπέριτερον  
οὔτ' εὐτυχοῦσα μᾶλλον οὔτ' ἀτωμένη.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἤδη καλῶς, καὶ σ' ἐκτὸς ἀυλείων πυλῶν  
τοῦδ' οὔνεκ' ἐξέπεμπον, ὡς μόνη κλύοις.

ΙΣΜΗΝΗ.

τί δ' ἔστι; δηλοῖς γὰρ τι καλχαίνουσ' ἔπος.

20

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐ γὰρ τάφου νῶν τῶ κασιγνήτῳ Κρέων  
τὸν μὲν προτίσας, τὸν δ' ἀτιμάσας ἔχει;  
Ἐτεοκλέα μὲν, ὡς λέγουσι, σὺν δίκῃ

λαος ἀναξ κτλ. — φροῦδος aus πρό  
ὁδοῦ „vorwärts des Weges“ daher  
fort, auf und davon. Jl. 4, 382  
οἱ δ' ἐπεὶ οὖν ὄχοντο ἰδὲ πρό ὁδοῦ  
ἐγένοντο.

16. οὐδὲν ὑπέριτερον nichts wei-  
ter, wie sonst οὐδὲν πλεον z. B.  
Eur. Hipp. 284 εἰς πᾶν ἀφίγμαι κού-  
δεν εἴργασμαι πλεον. S. zu OT. 446.

19. ἐκπέμπειν herausführen, her-  
ausgeleiten. Jl. 24, 682 ὅπως Πρία-  
μον βασιλῆα νηῶν ἐκπέμψειε (Ἐρ-  
μῆς). Sie hat also drinnen die  
Schwester gebeten, mit ihr heraus-  
zutreten.

20. δηλοῖς du zeigst deutlich,  
daß du d. h. man sieht es dir an.  
242. 471. Ai. 878 ἀνήρ οὐδαμοῦ δη-  
λοῖ φανείς. Vgl. zu Ai. 471 δη-  
λώσω πατρὶ μήτοι φύσιν γ' ἄσπλαγ-  
χνος ἐκ κείνου γεγώς. — καλχαίνειν  
bezeichnet eigentlich die Purpur-  
farbe: das erregte Gemüt wird oft  
mit dem vom Sturme dunkel ge-  
färbten Meere verglichen, wie bei  
Homer πολλὰ δέ οἱ κραδίη πόρφυρε  
κίοντι u. ähnl. Eur. Herakleiden 40  
ἀμφὶ τοῖσδε καλχαίνων τέκνοις. Dazu  
als inneres Objekt ἔπος.

21. γὰρ im Beginn einer Rede be-  
gründet die nicht ausgesprochene  
Antwort, hier ja, s. OT. 118. — τῶ  
κασιγνήτῳ: statt des Gen. part. steht  
der Kasus des Teilbegriffs, wenn das  
Ganze vorangeht und durch die an-  
gegebenen Teile völlig gedeckt wird.  
561. Pl. Gorg. 524 a φέρετον τῶ ὁδῶ  
ἢ μὲν εἰς μακάρων νήσους, ἢ δ' εἰς  
Τάρταρον.

22. ἔχω mit Part. Aor. (seltener  
Perf.) bezeichnet eigentlich den  
durch die Handlung hervorgerufe-  
nen Besitz (σχῆμα Ἀττικόν) z. B.  
Jl. 1, 356 ἐλὼν γὰρ ἔχει γέρας. OT.  
577 ἀδελφῆν τὴν ἐμὴν γήμας ἔχεις,  
oft aber auch nur die Fortdauer  
des bewirkten Zustandes, wie  
hier; vgl. 32. 77. 192. Auch in  
Prosa Pl. Phaidr. 257c τὸν λόγον  
σον πάλαι θαυμάσας ἔχω fast gleich  
πάλαι τεθαύμακα. Vgl. die Bildung  
des deutschen Perf. Akt. mit haben  
und lateinische Wendungen wie *per-  
spectum, constitutum habeo*. — τά-  
φου ἀτιμάζειν Genetiv der Berau-  
bung: für unwert halten, verwei-  
gern. OK. 49 μή μ' ἀτιμάσης ὦν  
σε ποστρέπω φράσαι. OT. 788  
ἄτιμον ὦν ἰκόμην. — Eingeschoben  
ist τὸν μὲν προτίσας im Sinne eines  
Konzessivsatzes: während er usw.  
wie 1112. Der Genetiv hängt von  
dem ferner stehenden Worte ab, weil  
das τάφου ἀτιμάζειν für den ganzen  
Gedanken die Hauptsache ist.

23. ὡς λέγουσι kann sich nicht  
auf die Tatsache der Bestattung  
des Eteokles beziehen (vgl. 899),  
sondern auf ihre Beurteilung, ist  
also mit σὺν δίκῃ zu verbinden:  
dies nennt die allgemeine Stimme  
Recht. In Gedanken liegt der  
Gegensatz: ich nenne die Unter-  
scheidung Unrecht. — Doch ist der  
Vers sicherlich unrichtig überlie-  
fert: *χρησθεῖς* für *χρησάμενος* ist  
unerhört. Außerdem aber ist die  
Konstruktion sehr ungelentk, da zu



χρησθεὶς δικαίᾳ καὶ νόμῳ κατὰ χθονὸς  
 ἔκρυψε τοῖς ἔνερθεν ἔντιμον νεκροῖς 25  
 τὸν δ' ἀθλίως θανόντα Πολυνείκους νέκυν  
 ἀστοῖσί φασιν ἐκκεκηρῦχθαι τὸ μὴ  
 τάφῳ καλύψαι μηδὲ κωκῦσαί τινα,  
 εἴαν δ' ἄταφον, ἄκλαντον, οἰωνοῖς γλυκὺν  
 θησαυρὸν εἰσορῶσι πρὸς χάριν βορᾶς. 30  
 τοιαῦτά φασι τὸν ἀγαθὸν Κρέοντα σοὶ  
 κάμοι, λέγω γὰρ καμέ, κηρύξαντ' ἔχειν  
 καὶ δεῦρο νεῖσθαι ταῦτα τοῖσι μὴ εἰδόσιν  
 σαφῆ προκηρύζοντα καὶ τὸ πρᾶγμ' ἄγειν  
 οὐχ ὡς παρ' οὐδέν, ἀλλ' ὅς ἂν τούτων τι δοῖ,  
 φόνον προκειῖσθαι δημόλευστον ἐν πόλει. 35  
 οὕτως ἔχει σοι ταῦτα, καὶ δείξεις τάχα  
 εἴτ' εὐγενῆς πέφυκας εἴτ' ἐσθλῶν κακῆ.

δικαίᾳ der Begriff *δίκη* noch einmal ergänzt werden müßte und dann das *καὶ νόμῳ* recht lahm nachkommt. Auch die Verbindung *δικαίᾳ δίκη*, wofür man Liv. 21, 3, 4 *iusto iure* anführt, bleibt auffallend.

25. *ἔνερθεν* eigentlich von unten, dann drunten, wie Jl. 14, 275 *οἱ ἔνερθε θεοί* und öfter, vgl. 411. — *ἔντιμον* so daß er bei den Toten aufgenommen wird und geachtet ist. Denn die Seele eines Nichtbestatteten verschmähen die Schatten, wie Patroklos Jl. 23, 71 f. dem Freunde klagt *θάπτε με ὅτι τάχιστα, πύλας Αἴδαο περήσω· τῆλέ με εἴργουσι ψυχαί, εἶδωλα καμόντων, οὐδέ με πω μίσγεσθαι ὑπὲρ ποταμοῖο ἐῶσιν, ἀλλ' αὐτως ἀλάλημαι ἂν' εὐρυπυλῆς Αἴδος δῶ*.

27. Der Artikel beim Infinitiv wie 78. 211. 219. 236. 266 u. oft.

29. Jl. 22, 386 *κεῖται παρ νήεσσι νέκυσ ἀκλαντος ἄθραπτος* und sonst.

30. *πρὸς χάριν*, wie sonst *χάριν* allein vom Zweck. — *εἰσορῶσι*: gierig blicken die Raubvögel auf den süßen Schatz, vgl. 206 *ἰδεῖν*.

31. *ἀγαθόν*, spöttisch, wie 275. Phil. 872 *οὐκ Ἄτρεῖδαι τοῦτ' ἔτλησαν ἐνεγκεῖν, ἀγαθοὶ στρατηλάται*. — *σοὶ κάμοι* setzt Antigone gleich statt des allgemeinen Befehls, weil

das Verbot sie als die nächsten Angehörigen vor allen angeht.

32. *λέγω γὰρ καμέ* ich sage, auch mir. So wird ein mit *λέγω* hervorgehobenes Wort oft in die Konstruktion eingefügt. Tr. 9 *μνηστήρ γὰρ ἦν μοι ποταμός, Ἀχελῶον λέγω*. Phil. 1261. Doch bleibt auch der voraufgehende Kasus z. B. Ai. 569 *Τελαμῶνι δείξει μητρὶ τ', Ἐριβοία λέγω*. — Die Worte drücken den Unwillen aus, daß solch eine Zumutung ihr überhaupt getan werden konnte.

33. *μὴ* bildet mit *εἰδέναι* sowie mit *οὐ* und *ἀπὸ* Synizesis. 263. 535.

35. *παρά* vergleicht bei den Verben des Schätzens und Geltens. OT. 983. El. 1327.

36. Zu *προκειῖσθαι* wird *τούτω* aus *ὅς* ergänzt. — Der Ausdruck *φόνος δημόλευστος* öffentlicher Steinigungstod beruht auf dem erweiterten Gebrauch des inneren Objekts: *λέβειν φόνον* den Tod durch Steinigen bewirken. So Ai. 254 *πεφόβημαι λιθόλευστον Ἄρη* (Angriff). — *ἐν πόλει* öffentlich.

38. *ἐσθλῶν* (*παῖς*), nach dem Grundsatz der Alten: *fortes creantur fortibus et bonis*. Phil. 874 *εὐγενῆς ἢ φύσις κάξ εὐγενῶν ἢ σή*. „Denn nur vom Edeln kann das



ΙΣΜΗΝΗ.

τί δ', ὦ ταλαῖφρον, εἰ τάδ' ἐν τούτοις, ἐγὼ  
λύουσ' ἂν ἢ φάπτουσα προσθείμην πλέον; 40

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

εἰ ξυμπονήσεις καὶ ξυνεργάσει σκόπει.

ΙΣΜΗΝΗ.

ποιόν τι κινδύνευμα; ποῖ γνώμης ποτ' εἶ;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

εἰ τὸν νεκρὸν ξὺν τῆδε κουφιεῖς χερί.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἢ γὰρ νοεῖς θάπτειν σφ', ἀπόρρητον πόλει;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τὸν γοῦν ἐμὸν καὶ τὸν σόν, ἦν σὺ μὴ θέλῃς, 45  
ἀδελφόν· οὐ γὰρ δὴ προδοῦσ' ἀλώσομαι.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὦ σχετλία, Κρέοντος ἀντειρηκότος;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' οὐδὲν αὐτῷ τῶν ἐμῶν μ' εἴργειν μέτα.

ΙΣΜΗΝΗ.

οἴμοι· φρόνησον, ὦ κασιγνήτη, πατήρ

Edle stammen.“ Schiller, Braut von Messina.

39. τί πλέον (16. 268) ἂν προσθείμην was kann ich weiter dazu tun? d. h. was kann ich daran ändern oder bessern? — λύειν ἢ ἐφάπτειν: binden und lösen oft in übertragenem Sinne (z. B. von der Schürzung und Lösung des dramatischen Konflikts) Ai. 1316 ἀναξ' Ὀδυσσεῦ, καιρὸν ἴσθ' ἐληλυθώς, εἰ μὴ συνάψων ἀλλὰ συλλύσων πάρει. Goethe, Tasso II 1 „Verwirrte unklug, was du lösen wolltest.“ Hier nur allgemeine Bezeichnung jeglichen Handelns. Sie sagt: ich kann's nicht hindern, und ich kann's nicht fördern, ich kann überhaupt gar nichts dabei tun.

42. εἶ von ἰέναι. — Der Genetiv wie OK. 170 ποῖ τις φροντίδος ἔλθῃ; 310 ποῖ φρενῶν ἔλθω.

43. Antigones ruhige Bestimmtheit bildet einen schroffen Gegen-

satz zu Ismenes ängstlicher Erregtheit. — ξὺν (in Gemeinschaft mit) τῆδε, χερί, τῆ ἐμῇ. — κουφίζειν aufheben, um ihn zu begraben, poetisch statt des gewöhnlichen ἀναιρεῖσθαι νεκρὸν. Ai. 1410 πλευρὰς τάσδ' ἐπικούφιζε.

44. σφέ und νίν gebrauchen die Tragiker für alle Genera und Numeri. — ἀπόρρητον Apposition zum Vorangehenden: id quod interdictum est.

45f. Ja, meinen Bruder gewiß (will ich bestatten) und auch deinen, wenn du es nicht willst d. h. ich werde die Schwesterpflicht, wenn du dich weigerst, für uns beide erfüllen. — Mit προδοῦσ' ἀλώσομαι ich werde als Verräterin erfunden werden, vgl. OT. 576. Ai. 1267.

48. οὐδὲν adverbial. — μέτα d. i. μέτεστιν αὐτῷ er hat ein Recht dazu, wie El. 536 ἀλλ' οὐ μετῆν αὐτοῖσι τὴν ἐμὴν κτανεῖν.



ὡς νῶν ἀπεχθῆς δυσκλεῆς τ' ἀπώλετο, 50  
 πρὸς αὐτοφώρων ἀμπλακημάτων διπλᾶς  
 ὕψεις ἀράξας αὐτὸς αὐτουργῶ χερί·  
 ἔπειτα μήτηρ καὶ γυνή, διπλοῦν ἔπος,  
 πλεκταῖσιν ἀρτάναισι λωβᾶται βίον·  
 τρίτον δ' ἀδελφῶ δύο μίαν καθ' ἡμέραν 55  
 αὐτοκτονοῦντε, τὸ ταλαιπώρω, μόρον  
 κοινὸν κατειργάσαντ' ἐπαλλήλοιν χεροῖν.  
 νῦν δ' αὖ μόνον δὴ νῶ λειμυμένα σκόπει  
 ὄσῳ κάκιστ' ὀλούμεθ', εἰ νόμου βία  
 ψῆφον τυράννων ἢ κράτη παρέξιμεν. 60  
 ἄλλ' ἐννοεῖν χρὴ τοῦτο μὲν, γυναῖχ' ὅτι  
 ἔφνυμεν ὡς πρὸς ἄνδρας οὐ μαχουμένα·  
 ἔπειτα δ' οὔνεκ' ἀρχόμεσθ' ἐκ κρεισσόνων,  
 καὶ ταῦτ' ἀκούειν κᾶτι τῶνδ' ἀλγίονα.

50. ἀπεχθῆς ein Gegenstand des Abscheus, δυσκλεῆς der Schande. — In Soph. viel späterem Stücke Oidipus auf Kolonos wird der Greis in Verklärung entrückt, und der Ort seines Scheidens ist nach attischer Sage ein Hort für das Land.

51. πρὸς: infolge von, OT. 1236 πρὸς τίνος ποτ' αἰτίας; — αὐτόφωρος heißt sonst: auf frischer („handhafter“) Tat betroffen (ἐπ' αὐτοφώρῳ λαμβάνειν, ἀλίσκεσθαι in *flagranti comprehendere*), was auf die Ehe mit der Mutter allenfalls, auf den Mord des Vaters aber gar nicht paßt. Vielmehr bezeichnet das Wort hier die „selbstentdeckten Vergehungen“, wie der Scholiast. erklärt: αὐτὸς γὰρ ἑαυτὸν ἐφώρασεν. Sophokles hatte also hier dieselbe Gestaltung der Sage im Auge wie im OT.

53. διπλοῦν ἔπος d. h. Mutter und Gattin, sonst verschiedene Personen, sind hier nur eine zweifache Benennung derselben Person. — ἔπειτα braucht nicht notwendig zeitlich zu sein; es könnte auch einfach zweitens bedeuten, so daß ein Verlauf der Ereignisse wie im OT. nicht ausgeschlossen wäre.

54. Od. 11, 278 ἀψαμένη βρόχον αἰπὺν ἀφ' ὑψηλοῖο μελάθρου. OT.

1263 οὐ δὴ κρεμαστὴν τὴν γυναῖκα ἐσείδομεν, πλεκταῖς ἐώραις ἐμπεπλεγμένην. — λωβᾶται βίον endete schmähdlich ihr Leben.

56. αὐτοκτονοῦντε, selbst (sich wechselseitig) tötend. Von denselben Brüdern Aisch. Hept. 662 ἀνδροῖν ὁμαίμοιν θάνατος ᾧδ' αὐτοκτόνος.

57. ἐπάλληλος wechselseitig, gegeneinander gerichtet. Vgl. Aisch. Hept. 906 ἐτελεύτασαν ὑπ' ἀλλαλόφονοις χερσίν.

59. βία mit Gen. zum Trotz. 79. 907.

60. ψῆφον ἢ κράτη einen einzelnen Beschluß (wie hier) oder (überhaupt) Äußerungen der Herrschermacht. — παρέξιμεν darüber hinausgehen d. h. zuwiderhandeln.

61. Auf τοῦτο μὲν folgt mit leichter Anakoluthie ἔπειτα δέ. 167. Phil. 1346 τοῦτο μὲν . . . εἶτα. OT. 605. τοῦτο μὲν . . . τοῦτ' ἄλλο. OK. 440 τοῦτο μὲν . . . οἱ δέ. — Mit dem Sinne vgl. El. 335.

63. οὔνεκα abhängig von ἐννοεῖν gleich ὅτι (61), wie öfter, z. B. Phil. 232 ἴσθι οὔνεκα Ἕλληνές ἐσμεν. — Der Infinitiv im konsekutiven Sinne ἀρχόμεθα (ὥστε) ἀκούειν.

64. ἀκούειν: El. 340 τῶν κρατούντων ἐστὶ πάντ' ἀκουστέα.



ἐγὼ μὲν οὖν αἰτοῦσα τοὺς ὑπὸ χθονὸς  
 ξύγγνοιαν ἴσχειν, ὡς βιάζομαι τάδε,  
 τοῖς ἐν τέλει βεβῶσι πείσομαι· τὸ γὰρ  
 περισσὰ πράσσειν οὐκ ἔχει νοῦν οὐδένα. 65

## ANTIGONH.

οὔτ' ἂν κελεύσαιμ' οὔτ' ἂν, εἰ θέλοις ἔτι  
 πράσσειν, ἐμοῦ γ' ἂν ἠδέως δροῆς μέτα. 70  
 ἀλλ' ἴσθ', ὁποῖά σοι δοκεῖ· κείνον δ' ἐγὼ  
 θάψω. καλὸν μοι τοῦτο ποιούσῃ θανεῖν·  
 φίλη μετ' αὐτοῦ κείσομαι, φίλου μέτα,  
 ὅσια πανουργήσασ', ἐπεὶ πλείων χρόνος,  
 ὃν δεῖ μ' ἀρέσκειν τοῖς κάτω τῶν ἐνθάδε. 75  
 ἐκεῖ γὰρ αἰεὶ κείσομαι. σοὶ δ' εἰ δοκεῖ,  
 τὰ τῶν θεῶν ἐντιμὸν ἀτιμάσασ' ἔχε.

## ΙΣΜΗΝΗ.

ἐγὼ μὲν οὐκ ἄτιμα ποιῶμαι, τὸ δὲ  
 βία πολιτῶν δροῶν ἔφην ἀμήχανος.

65. τοὺς ὑπὸ χθονός, sowohl den Polyneikes als auch die χθόνιοι θεοί vgl. 75f.

66. Oft steht für ein Verbum das entsprechende Substantiv mit ἔχειν, νέμειν, τίθεσθαι. 237. 300. Vgl. zu OT. 134. — σύγγνοιαν ἴσχειν gleich συγγινώσκειν verzeihen, eigentlich „mitverstehen“ (*tout comprendre est tout pardonner*). — τάδε wie 1073.

67. βεβῶσι: Gehen und stehen brauchen die Tragiker oft für das farblose werden und sein. 996. Vgl. zu OT. 1358.

70. ἠδέως: Deine Beihilfe würde mir nicht angenehm sein; der Dativ der Beziehung ist aus μετ' ἐμοῦ zu ergänzen, wie Pl. Rep. 4, 426c ὃς ἂν σφᾶς ἡδίστα θεραπέυῃ wer ihnen die (ihnen) angenehmsten Dienste leistet (nicht: wer ihnen am liebsten dient). Sonst steht der Dativ meist dabei, wie 436.

71. Auf Ismenes mehrfache Mahnung zur Besonnenheit erwidert Antigone: Wisse (denke) nur, was dir beliebt, d. h. sei nur besonnen

und klug, wie es dir gut scheint. Vgl. El. 1055 ἀλλ' εἰ σεαντῇ τυγχάνεις δοκοῦσά τι φρονεῖν, φρόνει τοιαῦτα. Über εἰδέναί gesinnt sein vgl. zu 301.

72. Das vorn alleinstehende θάψω und die zwei unverbundenen Sätze geben der Rede Nachdruck und bezeichnen die feste Bestimmtheit der Heldin.

74. ὅσια πανουργήσασα bezeichnet schlagend den ganzen Konflikt des Stückes. Antigone übertritt das Gebot des Machthabers, aber sie begeht damit gerade eine fromme, sittliche Handlung. Die Form des Ausdrucks ist das Oxymoron, wie 363. 514.

75. τῶν für ἢ τοῖς wie Xen. An. 1, 9, 25 ὅτι οὐπω τούτου ἠδίοι οἴνω ἐπιτύχοι.

77. ἀτιμάσασ' ἔχε, s. 22.

78. οὐ ποιῶμαι ἄτιμα τὰ τῶν θεῶν ἐντιμα. ποιεῖσθαι, wie oft, schätzen, erachten, vgl. *parvi facere*. — ἀμήχανος außerstande. Davon hängt τὸ δροῶν ab; über den Artikel vgl. zu 27 und 211.



## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σὺ μὲν τάδ' ἄν προύχοι· ἐγὼ δὲ δὴ τάφον  
χώσουσ' ἀδελφῶ φίλτάτῳ πορεύσομαι.

80

## ΙΣΜΗΝΗ.

οἴμοι ταλαίνης, ὡς ὑπερδέδοικά σου.

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

μή μου προτάρβει· τὸν σὸν ἐξόρθου πότμον.

## ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' οὖν προμηνύσης γε τοῦτο μηδενὶ  
τοῦργον, κρυφῆ δὲ κεῦθε, σὺν δ' αὐτως ἐγώ.

85

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οἴμοι, καταύδα· πολλὸν ἐχθίων ἔσει  
σιγῶσ', εἰ μὴ πᾶσι κηρύξης τάδε.

## ΙΣΜΗΝΗ.

θερμὴν ἐπὶ ψυχροῖσι καρδίαν ἔχεις.

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' οἶδ' ἀρέσκουσ', οἷς μάλισθ' ἀδεῖν με χροί.

## ΙΣΜΗΝΗ.

εἰ καὶ δυνήσει γ'· ἀλλ' ἀμηχάνων ἐρῶς.

90

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐκοῦν, ὅταν δὴ μὴ σθένω, πεπαύσομαι.

80. Schol. σὺ μὲν τοιαῦτα προφασίζου.

82. ταλαίνης Antigone. Wenn es auf die Sprechende ginge, würde der Nominativ stehen z. B. 544. So ist der Sprachgebrauch schon bei Homer z. B. Od. 19, 363 ὦ μοι ἐγὼ σέο, τέκνον, ἀμήχανος weh mir um dich, mein Kind, ich Hilflose!

83. Die Schreibung μή' μοῦ ist nicht nötig, denn der Gegensatz: nicht um mich fürchte, sondern denke an dein Schicksal, stellt sich erst nachträglich ein, nachdem der Gedanke: fürchte nicht um mich selbständig ausgesprochen ist. Vgl. Eur. Hel. 652 ἔχεις μ', ἐγὼ τε σέ. Jl. 21, 226 ἢ κεν με δαμάσσειται, ἢν κεν ἐγὼ τόν. 23, 724 ἢ μ' ἀνάειρ' ἢ ἐγὼ σέ.

84. ἀλλ' οὖν . . . γε aber wenigstens doch, wie El. 233 ἀλλ' οὖν εὐνοία γ' ἀνδῶ.

85. σὺν adverbial. Ai. 957 ξύν τε διπλοῖ βασιλῆς. 1288 ὅδ' ἦν ὁ πράσων, σὺν δ' ἐγώ.

86. Die ionische (homerische) Form πολλόν auch Tr. 1196 πολλὸν ἔλαιον.

87. σιγῶσα, durch dein Schweigen; das Partizip wird durch den folgenden Satz in verschärftem Sinne wieder aufgenommen. Vgl. zu 566 und OK. 360. — Antigones Leidenschaft schießt über das Ziel hinaus; denn wenn ihr Vorsatz bekannt würde, könnte sie ihn ja nicht ausführen.

88. θερμός heiß, von leidenschaftlicher Glut, ψυχρός eiskaltes Grausen erregend. Häufig in diesem Sinne κρυερός und κρυόεις wie Jl. 9, 2 φόβον κρυόεντος ἑταίρη.

90. εἰ καί: wenn du nur auch . . .

91. πεπαύσομαι Fut. exact. lebhaft statt des einfachen Fut. Pass.,



## ΙΣΜΗΝΗ.

ἀρχὴν δὲ θηρᾶν οὐ πρόπει τὰμήχανα.

## ANTIGONH.

εἰ ταῦτα λέξεις, ἐχθαρῆ μὲν ἐξ ἐμοῦ,  
ἐχθρὰ δὲ τῷ θανόντι προσκείσει δίκη.  
ἀλλ' ἔα με καὶ τὴν ἐξ ἐμοῦ δυσβουλίαν  
παθεῖν τὸ δεινὸν τοῦτο· πείσομαι γὰρ οὐ  
τοσοῦτον οὐδέν, ὥστε μὴ οὐ καλῶς θανεῖν.

95

## ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' εἰ δοκεῖ σοι, στειχε' τοῦτο δ' ἴσθ', ὅτι  
ἄνους μὲν ἔρχει, τοῖς φίλοις δ' ὀρθῶς φίλη.

nicht etwa statt *παύσομαι*. Sie will nicht sagen: Wenn ich die Kraft nicht habe, werde ich es aufgeben, sondern: dann wird man mir ja Einhalt tun. Die Worte bezeichnen der ängstlichen Ismene gegenüber die volle Entschlossenheit, die, unbekümmert um den Erfolg, das Pflichtgebot erfüllt.

92. ἀρχὴν von Anfang an d. h. überhaupt, regelmäßig mit Negation. Phil. 1239 ἀρχὴν κλύειν ἄν οὐδ' ἄπαξ ἐβουλόμην (neuere Schol.: ἀντὶ τοῦ καταρχάς, ὅλως). El. 439.

94. προσκείσει du wirst dich ihm als Feindin gesellen d. h. ihm Feindin sein; so der Scholiast: *δυσμενῆς ἔσει*. An ein Liegen im Grabe (wie 73) ist nicht zu denken.

95. ἔα Synizese wie OT. 1451 ἀλλ' ἔα με ναίειν. Vgl. auch Hom. *τρεῖν μ' οὐκ ἔα Παλλὰς Ἀθήνη*. — καί: an die Person wird mit καί die Eigenschaft, auf die es ankommt, angeschlossen; so OT. 905 *σὲ τάν τε σὸν ἀθάνατον αἰὲν ἀρχάν*. Ai. 1147. Ähnlich im Deutschen, z. B. Goethe Tasso II, 3 „Dich kenn' ich nun und deinen ganzen Wert.“ Tell III, 3 „Bürg du für dich und deinen eignen Leib.“

99. τοῖς φίλοις Polyneikes, über den Plur. zu 10. — φίλη aktiv: du liebst deine Lieben (den Polyneikes) in rechter, wahrhafter Weise. Hiermit erkennt Ismene das Edle in Antigones Handlungsweise ausdrücklich an, nur lebensklug sei sie nicht (ἄνους).

Vgl. Schol. *ἀνοήτως μὲν καὶ φιλοκινδύνως πράττεις, εὐνοϊκῶς δὲ τῷ θανόντι*. Vgl. Eur. Phoin. 1680, wo Kreon von demselben Beginnen Antigones sagt: *γενναιότης σοι, μωρία δ' ἔνεστί τις*. Die letzten Worte ebenso bei Eur. Iph. Taur. mit Bezug auf Py-lades: *τοῖς φίλοις ὀρθῶς φίλος*.

So sind am Schlusse des Prologs sowohl die Schwestern als auch der Konflikt der Tragödie charakterisiert. — Antigone geht nach rechts ab. Ismene kehrt in die Frauengemächer zurück.

## 100—161 Parodos.

Während so die Bühne leer wird, tritt der Chor, bestehend aus angesehenen thebanischen Greisen, durch den rechten Zugang der Orchestra ein; sie begrüßen die Morgensonne, frohlocken über den Sieg, schildern den Kampf und mahnen zum Dank gegen die Götter. — Zugleich erfährt man, warum der Chor vor dem Palast erscheint (V. 155 ff.); dies war Regel für die Parodos strengen Stils.

100. Der Nominativ mit Artikel ist Apposition zum Vokativ *ἀκτίς*. 940.

101f. *κάλλιστον τῶν προτέρων*, Vermischung zweier Vorstellungen: *κάλλιον τῶν προτέρων* oder *κάλλιστον πάντων*. 1213. Phil. 1171 *ὡ λῶστε τῶν πρὶν ἐντόπων*. Thuk. 1, 1 *πόλεμος ἀξιολογώτατος τῶν προγε-*



## ΧΟΡΟΣ.

## Στροφὴ α

- ἀκτὶς ἀελλου, τὸ κάλ- 100  
 λιστον ἑπταπύλω φανέν  
 Θήβα τῶν προτέρων φάος,  
 ἐφάνθησ ποτ', ὦ χρυσέας  
 ἀμέρας βλέφαρον, Διρκαί-  
 ων ὑπὲρ ῥεέθρων μολοῦσα, 105  
 τὸν λεύκασπιν Ἀργόθεν  
 φῶτα βάντα πανσαγία  
 φυγάδα πρόδρομον ὄξυτέρῳ  
 κινήσασα χαλινῶ·
- ὄν ἐφ' ἡμετέρα γὰ Πολυνείκης, 110  
 ἀρθεῖς νεικέων ἐξ ἀμφιλόγων,

γεννημένων. Goethe, Hermann und Dorothea (5. Gesang): „Von ihren Schwestern die beste.“ — ἑπταπύλω (119. 141): Die böotische Thebe im Gegensatz zur ägyptischen ἐκατόμυλος. Die Θήβη Ἰσοπλακίη in Troas wird Jl. 6, 416 ὑπίπυλος genannt.

103. Besonderen Nachdruck erhalten die Worte durch die dreimalige Wiederholung der Stammsilbe: φανέν, φάος, ἐφάνθησ. — ποτέ: sie hatten sich längst nach dem Tag der Befreiung geseht. — χρῶ wie OT. 158. 188 und öfter bei Euripides und Pindar.

104. βλέφαρον (Augenlid): Eur. Phoin. 543 νυκτός τ' ἀφεγγές βλέφαρον (vom Monde) ἡλίου τε φῶς. Öfter heißen Sonne und Mond das Auge des Tages oder der Nacht. 879. Aisch. Hept. 371 νυκτός ὀφθαλμός· — μολοῦσα und κινήσασα gehen nach den beiden Appositionen auf den Hauptbegriff ἀκτὶς zurück. Die Partizipia sind untergeordnet: du erschienst, nachdem du vertrieben. — Der Bach Dirke fließt zwar im Westen der Kadmeia, im Osten dagegen der Ismenos; Sophokles aber wählt den durch die Sagen berühmteren Namen. So Δίρκη und Διρκαῖος oft geradezu für Theben und thebisch,

wie auch Horaz (Od. 4, 2, 25) den Pindar *Dircaeum cycnum* nennt.

106. λεύκασπιν φῶτα kollektiv. Von demselben feindlichen Heere heißt es bei Eur. Phoin. 1099 λεύκασπιν Ἀργείων στρατὸν und Aisch. Hept. 89 λεύκασπις λαός.

107. πανσαγία gleich πανοπλία von σάγη Rüstung, Sattel.

108. ὄξυτέρῳ Komparativ: die Argeier sind, als der Tag anbrach, schneller (als zuvor) geflohen. — Daß der Zügel schnell genannt wird, vgl. Schiller, Resignation: „Hielt meines Lebens raschen Zügel an.“

109. κινήσασα: der Anbruch des Tages trieb zu schnellerer Flucht.

110. γὰ: Das dorische α, das in den eigentlich lyrischen Partien herrscht, findet sich einzeln auch in den anapästischen Systemen. 630. 804. 822 u. a., ebenso andere nicht-attische Formen wie κορύθισσι (116), Οἰδιπόδα (380), ἀπέδραν für ἀπέδρασσαν, Ἐρεχθιδᾶν, ἦλνθε (Ai. 167. 201. 202. 234) u. ähnl.

111f. ἀρθεῖς der sich erhoben hatte, ἐκ infolge (475), νείκη ἀμφιλογία hadernder Zwist wie Eur. Med. 635 ἀμφιλόγους ὀργὰς ἀκόρεστά τε νείκη. — νεικέων spielt auf den Namen an, wie Aisch. Hept. 639 ἐπωνύμῳ κάρτα Πολυνείκει. 809.



ἤγαγε· κείνος δ' ὀξέα κλάζων  
 αἰετὸς εἰς γᾶν ὡς ὑπερέπτα,  
 λευκῆς χιόνος πτέρυγι στεγανός,  
 πολλῶν μεθ' ὄπλων  
 ξύν θ' ἵπποκόμοις κορύθεσιν.

115

Ἀντιστροφὴ α'

στάς δ' ὑπὲρ μελάθρων φονώ-  
 σαισιν ἀμφιχανῶν κύκλω  
 λόγχαις ἐπτάπυλον στόμα  
 ἔβα, πρὶν ποθ' ἀμετέρων  
 αἱμάτων γένυσιν πλησθῆ-  
 ναι καὶ πρὶν στεφάνωμα πύργων  
 πενκάενθ' Ἥφαιστον ἔλειν.  
 τοῖος ἀμφὶ νῶτ' ἐτάθη  
 πάταγος Ἄρεος, ἀντιπάλου  
 δυσχείρωμα δράκοντος.

120

125

Eur. Phoin. 636 Πολυνείκην νεικέων  
 ἐπώνυμον. Vgl. Ai. 430.

112f. Die Worte ἤγαγε· κείνος δ',  
 die in der Überlieferung fehlen,  
 sind im Anschluß an den Scho-  
 liasten eingesetzt: ὄντινα στρατὸν  
 Ἀργείων, ἐξ ἀμφιλόγων νεικέων ἄρ-  
 θεῖς, ἤγαγεν ὁ Πολυνείκης. — ὀξέα  
 κλάζων vgl. Jl. 12, 125 ὀξέα κεκλή-  
 γοντες und ähnl. — Der Dichter  
 scheidet im folgenden nicht genau  
 das Bild und das Vergleichene, son-  
 dern geht unmittelbar aus dem einen  
 in das andere über.

114. πτέρυγι λευκῆς χιόνος, freierer  
 Gebrauch eines Genetivs des Inhalts:  
 ein Fittich von weißem Schnee, d. h.  
 ein schneeweißer Fittich; wie Eur.  
 Iph. Taur. 134 χόρτων εὐδένδρων  
 Εὐρώπαν. Herodot 7, 40 ἐπ' ἄρ-  
 ματος ἵππων Νησαίων. Vgl. auch  
 zu El. 19. 758.

117. ταῖς τῶν φόνων ἐρώσαις  
 λόγχαις Schol. Phil. 1208 φονᾶ νόος  
 ἦδη. Vgl. Homerische Wendungen  
 wie Jl. 11, 574 δοῦρα λιλαϊόμενα  
 χροὸς ἄσαι.

119. στόμα die Mündung d. h. der  
 Zugang zur Stadt, wie z. B. Od. 10,  
 90 στόμα der Eingang zum Hafen  
 ist: den siebentorigen Zugang d. h.

alle sieben Tore umschloß das feind-  
 liche Heer.

121. γένυσιν mit dem Rachen  
 (ἢ γένυς Kinnbacken).

123. πενκῆεις Ἥφαιστος das Feuer  
 der Fichtenbrände. Der Gott steht  
 für seine Gabe oder sein Element.  
 1007. Hom. Jl. 2, 426 σπλάγγνα δ'  
 ἄρ' ἀμπεύραντες ὑπείρεχον Ἥφαι-  
 στοιο. Vgl. bei Schiller „Der unbe-  
 wölkte Zeus.“ Also: ehe das Feuer  
 den Mauerkranz ergriff.

124. τοῖος gibt bei Soph. immer  
 den Grund für das Vorige an, hier  
 für das Fliehen. OT. 1304 τοῖαν  
 φρίκην παρέχεις μοι. Ai. 251. 929.  
 — ἐτάθη wie die homerischen Wen-  
 dungen Jl. 17, 543 ἄψ δ' ἐπὶ Πατρό-  
 κλω τέτατο κρατερῇ ὑσμίνῃ. 11, 336  
 μάχην ἐτάνυσσε Κρονίων u. dgl. —  
 ἀμφὶ νῶτα fällt auf, weil das Kriegs-  
 getöse, das die Argeier zur Flucht  
 erst veranlaßte, nicht in ihrem  
 Rücken gewesen sein kann. Dem  
 Dichter war das Bild des fliehen-  
 den Feindes bereits so gegenwärtig,  
 daß er diese Bestimmung durch eine  
 Art Prolepsis hinzufügte: solches  
 Getöse zwang ihn, den Rücken zu  
 wenden.

125f. Nachdem das Argeierheer  
 mit einem Adler verglichen war,



Ζεὺς γὰρ μεγάλης γλώσσης κόμπους  
 ὑπερεχθαίρει, καὶ σφας ἐσιδὼν  
 πολλῶ ῥεύματι προσνισσομένους  
 χρυσοῦ καναχῆς ὑπεροπλίαις,  
 παλτῶ ῥιπτεῖ πυρὶ βαλβίδων  
 ἐπ' ἄκρων ἤδη  
 νίκην ὀρμῶντ' ἀλαλάξαι.

130

## Στροφὴ β'

ἀντιτύπα δ' ἐπὶ γὰρ πέσσε τανταλωθεῖς,  
 πυροφόρος ὅς τότε μαινομένα ξὺν ὀρμᾶ  
 βακχεύων ἐπέπνει  
 ῥιπαῖς ἐχθίστων ἀνέμων·  
 εἶχε δ' ἄλλα τὰ μὲν·  
 ἄλλα δ' ἐπ' ἄλλοις ἐπενώμα στυφελίζων μέγας Ἄρης  
 δεξιόσειρος.

135

140

tritt hier als Bild für die Thebaner der Drache auf, der häufig als Feind des Adlers vorkommt z. B. Jl. 12, 401 αἰετὸς ὑψιπετής, φοινήεντα δράκοντα φέρων ὀνύχεσσι πέλωρον. Hier ist die Beziehung auf die Thebaner um so leichter verständlich, da diese nach der alten Sage Drachensöhne (δρακοντογενεῖς Schol.) sind. — ἀντίπαλος der gegen den Adler ankämpfende Drache, vgl. Hor. Od. 4, 4, 10 *nunc in reluctantes dracones egit amor dapis atque pugnae*. — δυσχεῖρωμα was man schwer bewältigen kann, womit man schwer fertig werden kann, etwa: das unwiderstehliche Anstürmen des Drachen. Est ist Apposition zu πάταγος Ἄρεος.

129. πολλῶ ῥεύματι in vollem Strome, wie Aisch. Pers. 407 ῥεῦμα Περσικοῦ στρατοῦ. Damit steht parallel: im übermütigen Trotz auf das Geräusch des Goldes (auf ihre goldklirrenden Waffen). — ὑπεροπλία hat Hom. Jl. 1, 205 ebenfalls im Plur. und ebenfalls mit gedehnter vorletzter Silbe ἥς ὑπεροπλήσει τάχ' ἄν ποτε θυμὸν ὀλέσσει.

131. βαλβίδες eigentlich die Schranken der Rennbahn, von denen die Wettkämpfer ausliefen und wohin sie wieder zurückkehren mußten, also das Ziel. Daher hier

die Mauerzinnen, auf welche die Kämpfenden heraufstürmen.

133. ὀρμῶντα, Objekt von ῥιπτεῖ, geht auf Kapaneus. Die Beziehung war auch ohne Nennung des Namens klar, da sein Übermut und jäher Sturz besonders berühmt war, vgl. OK. 1318 ὁ πέμπτος εὐχεται κατασκαφῆ Καπανεύς τὸ Θήβης ἄστν δηώσειν πυρὶ. Aisch. Hept. 406 οὐ κατ' ἀνθρώπον φρονεῖ· θεοῦ τε γὰρ θέλοντος ἐκπέσειν πόλιν καὶ μὴ θέλοντός φησιν. Auf seinem Schilde stand in goldenen Buchstaben πρήσω πόλιν Hept. 415. Besonders ähnlich unserer Stelle ist Eur. Phoin. 1180 ἤδη δ' ὑπερβαίνοντα γεῖσα τειχέων βάλλει κεραννῶ Ζεὺς νιν.

134. ἀντίτυπος heißt, was einen Gegenstoß gibt, wovon etwas abprallt, vgl. Luk. Erotos 13 τὴν ἀντίτυπον τοῦ λίθου φύσιν. Hier prädikativ: nieder zur Erde, daß sie schütterte und dröhnte. (Vgl. Goethe im 2. Teil des Faust III: „Doch der Boden gegenwirkend schnellt ihn auf zur luft'gen Höhe“.)

136. βακχεύειν rasend wie ein Trunkener dahertoben, vgl. *bacchari*. — ἐπέπνει heranschnob, gegen die Stadt.

138. τὰ μὲν, das eben Erwähnte d. h. der prahlende Übermut des Kapaneus; ἄλλα anders als er



ἑπτὰ λοχαγοὶ γὰρ ἔφ' ἑπτὰ πύλαις  
 ταχθέντες ἴσοι πρὸς ἴσους ἔλιπον  
 Ζηνὶ τροπαίῳ πάγκαλκα τέλη,  
 πλὴν τοῖν στυγεροῖν, ὧ πατρὸς ἐνὸς  
 μητρὸς τε μιᾶς φύντε καθ' αὐτοῖν  
 δικρατεῖς λόγχας στήσαντ' ἔχειον  
 κοινοῦ θανάτου μέρος ἄμφω.

## Ἀντιστροφὴ β'

ἀλλὰ γὰρ ἅ μεγαλώνυμος ἦλθε Νίκα  
 τᾶ πολναρμάτῳ ἀντιχαρεῖσα Θήβα,  
 ἐκ μὲν δὴ πολέμων  
 τῶν νῦν θέσθε λησμοσύναν,  
 θεῶν δὲ ναοὺς χοροῖς  
 παννυχίοις πάντα ἐπέλθωμεν, ὁ Θήβας δ' ἐλελίχθων  
 Βάκχιος ἄρχοι.

dachte. Alle übrigen werden dann mit ihrem verschiedenen Schicksale diesem einen entgegengestellt, vgl. Philostratos, Gemälde 1, 26 ἀπόλοτο δ' οἱ μὲν ἄλλοι δόρασι καὶ λίθοις καὶ πελέκεσι, Καπανεὺς δὲ λέγεται κεραυνῷ βεβλήσθαι, πρότερος κόμπῳ βαλὼν τὸν Δία.

139. στυφελίζων im Stoße des Kampfes.

140. δεξιόσειρος: bei dem Viergespann zogen die beiden inneren Pferde am Joch, das an der Deichsel befestigt war (ζύγιοι), die beiden äußeren an Strängen (σειραφόροι, σειραῖοι). Das rechte Roß mußte für Wagenrennen das schnellste und kräftigste sein, weil es bei Wendungen den größten Weg zu machen hatte, da man in der Rennbahn links herum fuhr. El. 721 δεξιὸν ἀνεῖς σειραῖον ἵππον. Also: der kraftvolle Helfer. Auch liegt wohl in der Zusammensetzung mit δεξιός eine Hindeutung auf den glücklichen Ausgang.

143. Ζεὺς τροπαῖος, der den Sieg (die τροπή des Feindes) verleiht, daher die erbeuteten Rüstungen, die im Tempel des Gottes aufgehängt wurden, τροπαῖα heißen. — τέλη Zoll, Abgabe: sie mußten dem siegspendenden Zeus einen ehernen Zoll entrichten d. h. ihre ehernen Waffen lassen.

144. Den Gegensatz bildet eigentlich Polyneikes: jene alle waren besiegt; dieser war nicht mehr besiegt, als er selbst siegte. Aber der Dichter faßt das Schicksal der Brüder zusammen.

145. αὐτοῖν für ἀλλήλοιν auch in Prosa.

146. δικρατεῖς doppelt siegreich, weil jeder von beiden siegte. Vgl. Schiller, Braut von Messina: „Leib gegen Leib, wie das theban'sche Paar... Leben um Leben tauschend siegte jeder.“ — Anders δικρατεῖς Ἄτρεῖδαι Ai. 252.

148. Da der Chor Kreons Verbot so gut wie Antigone kennt (220) und wie diese mißbilligt (278), so muß ihm bei der Erwähnung des gleichen Schicksals der Brüder auch die schreckliche Ungleichheit betreffs ihrer Bestattung vorschweben. Dies sowie die Vorstellung des grauenvollen Brudermords trübt die Siegesfreude. Darum bricht er ab: Aber wir haben ja gesiegt, der Krieg ist vorbei, darum vergessen die gegenwärtigen Sorgen (τὰ νῦν).

149. πολναρμάτῳ: 875. Schon von Hom. Jl. 4, 391 werden die Καδμεῖοι, κέντροες ἵππων erwähnt. Theben heißt bei Pindar φιλάρματος, πλάξιππος, εὐάρματος, χρυσάρματοι.



ἀλλ' ὅδε γὰρ δὴ βασιλεὺς χώρας,  
 Κρέων ὁ Μενοικέως,  
 νεαραῖσι θεῶν ἐπὶ συντυχίαις  
 χωρεῖ, τίνα δὴ μῆτιν ἐρέσσω,  
 ὅτι σύγκλητον τήνδε γερόντων  
 προύθετο λέσχην  
 κοινῶ κηρύγματι πέμψας;

155

160

## ΚΡΕΩΝ.

ἄνδρες, τὰ μὲν δὴ πόλεος ἀσφαλῶς θεοί,  
 πολλῶ σάλῳ σείσαντες, ὥρθωσαν πάλιν·

— ἀντιχαρεῖσα wörtlich: sich entgegenfreuend; es ist mit ἦλθε eng zu verbinden, als ob man deutsch sagte: sie kam entgegengejauchzt. Warum die Nike überhaupt sich freut, bedarf keiner Erklärung, da es im Begriff der Siegesgöttin liegt, daß ihr Antlitz ewig von Freude glänzt.

150. ἐκ: nach; θέσθε λησμοσύναν gleich ἐπιλάθεσθε.

153. ἐλελίχθων, sonst wie das homerische ἐνοσίχθων Beiwort des Poseidon. Dabei der Genetiv gleich ἐλελίχων (σειῶν χορείαις Schol.) Θήβην. — Βάκχιος für Βάκχος wie oft. — Der Gott selbst wird an der Spitze des jubelnden Zuges gedacht, wie auf zahlreichen Kunstdarstellungen.

155. Κρέων und Μενοικέως mit Synizese: letztere sehr gewöhnlicher Art, wie Ἀχιλλέως Phil. 57. Θεσέως OK. 1003. Auffallender ist Κρέων einsilbig, doch vgl. Od. 1, 183 πλέων ἐπὶ οἴνοπα πόντον. OK. 1073 Πέας φίλον νιόν (Adonius).

158. ἐρέσσειν rudern, daher heftig hin und her bewegen, Schol.: ἐν ἐαντῶ κινῶν. 231. Ähnlich Ai. 251 τοίας ἐρέσσουσιν ἀπειλάς.

159. Über den Ausdruck σύγκλητος Harpokr. 173, 15 τῶν ἐκκλησιῶν αἱ μὲν ἐξ ἔθους καὶ κατὰ μῆνα ἐγίνοντο· εἰ δέ τι ἐξαίφνης κατεπέξειεν, ὥστε γενέσθαι ἐκκλησίαν, αὕτη ἐκαλεῖτο σύγκλητος ἐκκλησία.

161. κοινῶ: eine öffentliche Botschaft bleibt es, wenn auch nur Auserwählte entboten worden.

162—331. Erstes Epeisodion.

Hatte der Prolog den Hauptcharakter des Stückes vorgeführt, so lernen wir im ersten Epeisodion den Gegenspieler kennen. Es zerfällt in zwei Szenen: die erste (162—222) zeigt, daß Kreon nicht der Mann ist, nachzugeben, daß also ein Konflikt mit der im Prolog charakterisierten Antigone notwendig einen tragischen Verlauf nehmen muß; die zweite (222—331) bringt die erste Stufe des Konflikts selbst, indem Kreon den Widerstand gegen sein Gebot erfährt, und zwar zunächst ohne den Namen des Täters, wodurch die dramatische Spannung auf die persönliche Begegnung der beiden Gegner noch erhöht wird.

162. Kreon tritt aus der mittleren Tür des Palastes, in königlichem Schmuck, von zwei Herolden begleitet, und hält gleichsam seine Thronrede, indem er sein Recht auf die Nachfolge und seine Regierungsgrundsätze darlegt. Daran knüpft er sein erstes Geheiß und rechtfertigt es. — πόλεος für πόλεως bei Soph. nur hier, doch öfter bei Aischylos und Euripides.

163. ὁ σάλος das Schwanken, das Wogen der Meeresflut. Dem Staatsschiff widmete Alkaios die von Horaz Od. 1, 14 (*O navis, referent*) nachgebildete Allegorie. Vgl. Ant. 190. OT. 22 πόλις σαλεύει κάρνακονφίσαι κάρνα βυθῶν ἔτ' οὐχ οἷα τε φοινίον σάλου.



- ὑμᾶς δ' ἐγὼ πομποῖσιν ἐκ πάντων δίχα  
 ἔστειλ' ἰκέσθαι, τοῦτο μὲν τὰ Λαῖου  
 σέβοντας εἰδὼς εὖ θρόνων ἀεὶ κράτη,  
 τοῦτ' αὖθις, ἠνίκ' Οἰδίπους ὄρθου πόλιν,  
 κἀπεὶ διώλετ', ἀμφὶ τοὺς κείνων ἔτι  
 παῖδας μένοντας ἐμπέδοις φρονήμασιν.  
 ὅτ' οὖν ἐκεῖνοι πρὸς διπλῆς μοίρας μίαν  
 καθ' ἡμέραν ὤλοντο, παύσαντές τε καὶ  
 πληγέντες αὐτόχειρι σὺν μιάσματι,  
 ἐγὼ κράτη δὴ πάντα καὶ θρόνους ἔχω  
 γένους κατ' ἀγχιστεῖα τῶν ὀλωλότων.  
 ἀμήχανον δὲ παντὸς ἀνδρὸς ἐκμαθεῖν

164. Zu ἐκ πάντων tritt δίχα verstärkend hinzu. — στέλλειν mit Akk. der Person: jmd. beschicken, ihn durch einen Boten kommen heißen: OT. 860 πέμψον τινὰ στέλλουντα τὸν ἐργάτην. Dazu der Infin.: Phil. 60 στείλαντές σε ἐξ οἴκων μολεῖν.

165 ff. εὖ εἰδὼς ὑμᾶς τοῦτο μὲν (erstens, einerseits) σέβοντας τὰ Λαῖου θρόνων κράτη usw.

167. τοῦτ' αὖθις für τοῦτο δέ, zu 61. — Eigentlich: Zweitens aber, als Oidipus die Stadt lenkte, waret ihr dem Sohne jenes (des Laios), und als Oidipus tot war, dessen Söhnen treu ergeben. Da aber der zweite Vordersatz unmittelbar angefügt wird, so folgt nur ein Nachsatz, der in κείνων παῖδας die Söhne des Laios und des Oidipus zusammenfaßt. — Über den Inhalt dieser Zeilen bemerkt der Scholiast: ἐγκωμιάζει πρῶτον αὐτούς· ἀναγκαῖον δὲ τῷ παριόντι πρῶτον ἐπὶ πολιτικὴν ἀρχὴν εὖνους ἑαυτῷ καταστήσαι τοὺς ὑπηκόους. — Wiederholungen wie die des ὄρθου nach 163 scheuen die Tragiker nicht, 282. 552. 613 und 618. 624 und 625. 713 und 716. 956 und 962. Hier in veränderter Bedeutung wie 394. 1088. 1182.

168. διώλετο: ob in Theben, nach Jl. 23, 679, oder in der Verbannung wie im Oidipus auf Kolonos, geht hieraus nicht hervor. Die Nachfolge der Söhne ging nach dem viel später verfaßten OK. dem

Tode des Vaters voran. Vgl. auch zu 50.

169. Die treue Gesinnung ist gleichsam das Mittel des Verharrens.

170. ὅτε kausal. OT. 918. — διπλῆς μίαν, s. zu 14.

171. ἔπαισα für das prosaische ἐπάταξα. Der Aor. Pass. zu dieser Bedeutung (Präsens παίω oder τύπτω) lautet attisch regelmäßig ἐπλήγην. Die Worte wirken daher wie die nachdrückliche Zusammenstellung zweier Formen desselben Verbums. OK. 1025 γυνῶθι δ' ὡς ἔχων ἔχει. Eur. Alk. 1065 μὴ μ' ἔλης ἡρημένον. — καὶ am Ende des Trimeters, s. zu OT. 267.

172. αὐτόχειρι, zu 56 und 1176.

174. γένους ἀγχιστεῖα wie ein Substantiv „Geschlechtsverwandtschaft“ hat den obj. Gen. bei sich: mit dem Verstorbenen.

175—190 führt Demosth. 19, 247 an mit Anwendung auf seine Zeit.

175. Keines Mannes Herz kann man usw. Nicht als ob andere Menschen als Könige und Staatsmänner überhaupt nicht richtig beurteilt werden könnten, sondern der Sinn ist: wenn man jemand auch noch so genau im Privatleben kennen gelernt hat: wird er König, so treten doch neue Züge hervor, es zeigt sich dann notwendig seine wahre Natur. Aristot. Eth. Nic. 5, 3 εὖ δοκεῖ ἔχειν τὸ τοῦ Βίαντος, ὅτι ἀρχὴ ἀνδρα δείξει. Auch dem Solon und Pittakos wurde der Ausspruch zugeschrieben.



ψυχὴν τε καὶ φρόνημα καὶ γνώμην, πρὶν ἂν  
 ἀρχαῖς τε καὶ νόμοισιν ἐντροιβῆς φανῆ.  
 ἔμοι γάρ, ὅστις πᾶσαν εὐθύνων πόλιν  
 μὴ τῶν ἀρίστων ἄπτεται βουλευμάτων,  
 ἀλλ' ἐκ φόβου του γλῶσσαν ἐγκλήσας ἔχει, 180  
 κάκιστος εἶναι νῦν τε καὶ πάλαι δοκεῖ.  
 καὶ μείζον ὅστις ἀντὶ τῆς αὐτοῦ πάτρας  
 φίλον νομίζει, τοῦτον οὐδαμοῦ λέγω.  
 ἐγὼ γάρ, ἴστω Ζεὺς ὁ πάνθ' ὄρων αἰεί,  
 οὔτ' ἂν σιωπήσαιμι, τὴν ἄτην ὄρων 185  
 στείχουσιν ἀστοῖς ἀντὶ τῆς σωτηρίας,  
 οὔτ' ἂν φίλον ποτ' ἄνδρα δυσμενῆ χθονὸς  
 θείμην ἐμαυτῶ, τοῦτο γινώσκων, ὅτι  
 ἦδ' ἐστὶν ἡ σώζουσα, καὶ ταύτης ἐπι  
 πλέοντες ὄρθῆς τοὺς φίλους ποιούμεθα. 190  
 τοιοῖσδ' ἐγὼ νόμοισι τήνδ' αὔξω πόλιν.  
 καὶ νῦν ἀδελφὰ τῶνδε κηρύξας ἔχω  
 ἀστοῖσι παίδων τῶν ἀπ' Οἰδίου πέρι·  
 Ἐτεοκλέα μὲν, ὃς πόλεως ὑπερμαχῶν  
 ὄλωλε τῆσδε, πάντ' ἀριστεύσας δορί, 195  
 τάφῳ τε κρύψαι καὶ τὰ πάντ' ἐφαγνίσει,

176. ψυχὴ, φρόνησις, γνώμη: die Häufung des Ausdrucks bezeichnet den ganzen inneren Menschen.

173—181. Zusammenhang: Nach den genannten, denen ihr treu wart, bin ich König. Aber (noch kann ich euer Vertrauen nicht besitzen, denn) erst dann erkennt man jemand, wenn er sich in der Regierung bewährt hat. Denn wer, das Ganze lenkend, schlecht oder feig ist, der ist völlig zu verachten.

180. ἐγκλήσας ἔχει, zu 22.

182. μείζον: für etwas Größeres hält. — ἀντί beim Komparativ statt ἦ. Tr. 577 ὥστε μήτιν' εἰσιδὼν στέρξει γυναῖκα κείνος ἀντὶ σοῦ πλέον. So auch Ai. 444 οὐκ ἂν τις αὐτ' ἔμαρψεν ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ.

183. οὐδαμοῦ d. h. ἐν οὐδεμιᾷ χώρᾳ. Xen. An. 5, 7, 28 οὐς ἂν ἔλησθε ἄρχοντας, ἐν οὐδεμιᾷ ἔσονται. Also: ich achte ihn gar nicht, *nullo loco eum habeo, numero*, vgl.

Aisch. Pers. 492 θεοὺς νομίζων οὐδαμοῦ. Eurip. Andr. 209 τὴν Σκῦρον οὐδαμοῦ τίθησ.

184. γάρ: ich kann dies sagen, denn ich usw.

186. ἀντί statt des Heiles, gibt den Gegensatz zu ἄτην an. Vgl. OT. 1490 κεκλαυμένα πρὸς οἶκον ἴξεσθ' ἀντὶ τῆς θεωρίας. Tr. 148 ἕως τις ἀντὶ παρθένου κληθῆ γυνή.

189f. Solange das Staatsschiff, auf dem wir fahren, noch aufrecht segelt (nicht umgestürzt ist), erwerben wir uns unsere (τούς) Freunde.

191. Das Präsens, weil Kreon schon in der Ausführung begriffen ist. Für „leiten“ tritt gleich das bezeichnendere Wort ein: heben, fördern.

192. ἀδελφὰ entsprechend, verwandt. OK. 1262 ἀδελφὰ τούτοις θρεπτήρια. Auch in Prosa Lys. 2, 64 ἀδελφὰ τὰ βουλευματα τοῖς ἔργοις.

196. ἐφαγνίσω (ἀγνός) die Weihegaben darbringen.



ἂ τοῖς ἀρίστοις ἔρχεται κάτω νεκροῖς  
 τὸν δ' αὖ ξύναιμον τοῦδε, Πολυνείκην λέγω,  
 ὃς γῆν πατρώαν καὶ θεοὺς τοὺς ἐγγενεῖς  
 φυγὰς κατελθὼν ἠθέλησε μὲν πυρὶ 200  
 προῆσαι κατάκρας, ἠθέλησε δ' αἵματος  
 κοινοῦ πάσασθαι, τοὺς δὲ δουλῶσας ἄγειν,  
 τοῦτον πόλει τῆδ' ἐκκεκηροῦχθαι λέγω  
 μήτε κτερίζειν μήτε κωκῦσαί τινα,  
 ἔαν δ' ἄθραπτον, καὶ πρὸς οἰωνῶν δέμας 205  
 καὶ πρὸς κυνῶν ἐδεστὸν αἰκισθέν τ' ἰδεῖν.  
 τοιόνδ' ἐμὸν φρόνημα, κοῦποτ' ἐκ γ' ἐμοῦ  
 τιμὴν προέξουσ' οἱ κακοὶ τῶν ἐνδίκων.  
 ἀλλ' ὅστις εὔνους τῆδε τῆ πόλει, θανῶν  
 καὶ ζῶν ὁμοίως ἐξ ἐμοῦ τιμήσεται. 210

ΧΟΡΟΣ.

σοὶ ταῦτ' ἀρέσκει, παῖ Μενοικέως, τὸ δρᾶν  
 τὸν τῆδε δύσνον καὶ τὸν εὐμενῆ πόλει.  
 νόμῳ δὲ χρῆσθαι παντί πού γ' ἐνεστί σοι  
 καὶ τῶν θανόντων χῶπόσοι ζῶμεν πέρι.

197. Mit allen Ehren, wie sie den Edelsten der Toten zuteil werden. Ai. 1378 καὶ τὸν θανόντα τόνδε συνθάπτειν θέλω καὶ ξυμπονεῖν καὶ μηδὲν ἐλλείπειν ὅσων χρῆ τοῖς ἀρίστοις ἀνδράσιν πονεῖν βροτούς. — ἔρχεται κάτω, denn was man dem Toten antut, dringt zu ihm hinunter und erfreut oder betrübt ihn noch dort, wie Achill sagt Jl. 23, 179 χαῖρέ μοι, ὦ Πάτροκλε, καὶ εἰν Αἶδαο δόμοισιν· πάντα γὰρ ἤδη τοι τελέω, τὰ πάροιθεν ὑπέστην.

201. προῆσαι, nämlich das Vaterland und die Götterbilder, deren heiligste die alten Holzbildsäulen waren. Es schwebte wohl Aisch. Hept. 563 vor: πόλιν πατρώαν καὶ θεοὺς τοὺς ἐγγενεῖς πορθεῖν, ebenfalls von Polyneikes — κατάκρας von oben herab, gänzlich, wie Jl. 13, 772 νῦν ὄλετο πᾶσα κατ' ἄκρης Ἥλιος αἰπεινή.

202. πάσασθαι, bildlich. 120. Jl. 20, 258 γευσόμεθ' ἀλλήλων χαλκήρεσιν ἐγγείησιν. — κοινοῦ, τοῦ ἀδελφικοῦ αἵματος Schol.: τοὺς δέ die Bürger.

203. Nachdrücklich betont er, wie 192, daß das Gebot bereits rechtskräftig ist: Ich wiederhole, daß diese Verordnung kundgegeben worden ist.

204. Das Tempus wechselt in κτερίζειν und κωκῦσαι ohne Unterschied der Bedeutung. 406. S. auch zu OT. 1414.

205. δέμας ἐδεστὸν αἰκισθέν τ' ἰδεῖν: als ein Leib sowohl den Hunden als den Vögeln zum Fraß, und schmäählich anzuschauen. Wie in Prosa σῶμα für die Person in körperlicher Beziehung, so bei Dichtern θέμας. OK. 944. — Der Infinitiv wie θαῦμα ιδέσθαι u. dgl.

208. προέξουσι: eigentlich handelt es sich hier nur um gleiche Ehre. So schießt Kreon auch 486. 769. 1040 leidenschaftlich und ungerecht über das Ziel hinaus.

211. σοὶ ἀρέσκει τὸ δρᾶν ταῦτα τὸν δύσνον καὶ τὸν εὐμενῆ. Vgl. Ai. 114 ἐπειδὴ τέρψις ἦδε σοι τὸ δρᾶν. OK. 442 τὸ δρᾶν οὐκ ἠθέλησαν.

213. ἐνεστί σοι es ist dir möglich,



ΚΡΕΩΝ.

ὡς ἂν σκοποὶ νυν ἦτε τῶν εἰρημένων —

215

ΧΟΡΟΣ.

νεωτέρῳ τῷ τοῦτο βαστάζειν πρόθεσ.

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' εἶς' ἐτοιμοὶ τοῦ νεκροῦ γ' ἐπίσκοποι.

ΧΟΡΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἄλλο τοῦτ' ἐπεντέλλοις ἔτι;

ΚΡΕΩΝ.

τὸ μὴ' πιχωρεῖν τοῖς ἀπιστοῦσιν τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἔστιν οὕτω μῶρος, ὅς θανεῖν ἐρᾷ.

220

ΚΡΕΩΝ.

καὶ μὴν ὁ μισθός γ' οὗτος· ἀλλ' ὑπ' ἐλπίδων  
ἄνδρας τὸ κέρδος πολλάκις διώλεσεν.

ΦΥΛΑΞ.

ἄναξ, ἐρῶ μὲν οὐχ, ὅπως τάχους ὑπο  
δύσπνους ἰκάνω, κοῦφον ἐξάρας πόδα.

πολλὰς γὰρ ἔσχον φροντίδων ἐπιστάσεις,

225

du kannst es tun. Phil. 1270 οὐκ-  
οὐν ἔνεστι καὶ μεταγνώσθαι πάλιν;  
Es liegt darin nur eine Anerken-  
nung der tatsächlichen Macht. Da-  
gegen hat der Chor bei aller Ehr-  
erbietung gegen den Herrscher seine  
Mißbilligung schon 211 durch das  
vorangestellte σοὶ und durch ἀρέσκει  
angedeutet, sowie 216 und 218 durch  
seine Ablehnung; auch spricht er  
kein Wort des Tadels über Polynei-  
kes. Dem Kreon entgeht dies nicht.

215. Damit ihr . . . Kreon will fort-  
fahren ἐπεντέλλω τὸ μὴ' ἐπιχωρεῖν  
κτλ. (219). Aber der Chorführer un-  
terbricht ihn hastig. So OT. 325.

217. γε nach νεκροῦ, Gegensatz  
zu 219. Den Toten lasse ich be-  
wachen; seht ihr auf das Volk!

218. Der Chor fragt, was denn  
Kreon, wenn doch die Bewachung  
des Leichnams schon andern ob-  
liege, sonst noch (ἄλλο) mit diesem  
(τοῦτο) Befehle meine.

220. οὕτω μῶρος ὅς im konse-  
kutiven Sinne, wie öfter z. B. Xen.

An. 2, 5, 12 τίς οὕτω μαίνεται, ὅστις  
οὐ σοὶ βούλεται φίλος εἶναι; —  
Man sieht hier, daß der Chorführer  
Kreons Bekanntmachung (36) schon  
gehört hat. Zugleich tritt wieder  
das absichtlich Ausweichende in  
seiner Antwort hervor.

221. Aussicht auf Gewinn hat  
durch Hoffnungen die Menschen  
verdorben: bezeichnend für Kreons  
mißtrauischen Charakter.

223. Der Wächter tritt rechts auf.  
Im Gegensatz zu den Heroen der  
Tragödie treten in der Zeichnung  
des gemeinen Mannes volksmäßige  
Züge hervor, so die Umständlich-  
keit und Lebhaftigkeit seiner Rede,  
auch ein gewisser spitzfindiger Hu-  
mor und die unverhohlenen ausge-  
sprochene selbstsüchtige Gesinnung.  
Er kommt langsam aus Angst vor  
Kreons Empfang.

225. Ich hatte häufigen Aufent-  
halt durch die sorglichen Gedanken,  
die ich mir machte: αἱ φροντίδες  
ἐφίστασάν με.



ὁδοῖς κυκλῶν ἑμαυτὸν εἰς ἀναστροφήν.  
 ψυχὴ γὰρ ἠῦδα πολλά μοι μυθουμένη  
 τάλας, τί χωρεῖς οἷ μολῶν δώσεις δίκην;  
 τλήμων, μένεις αὖ; κεί τάδ' εἴσεται Κρέων  
 ἄλλου παρ' ἀνδρός, πῶς σὺ δῆτ' οὐκ ἀλγυνεῖ; 230  
 τοιαῦθ' ἐλίσσω ἤνυτον σχολῇ βραδύς,  
 χούτως ὁδὸς βραχεῖα γίνεται μακρά.  
 τέλος γε μέντοι δεῦρ' ἐνίκησεν μολεῖν  
 σοί· κεί τὸ μηδὲν ἔξερω, φράσω δ' ὅμως·  
 τῆς ἐλπίδος γὰρ ἔρχομαι δεδραγμένος, 235  
 τὸ μὴ παθεῖν ἂν ἄλλο πλὴν τὸ μόρσιμον.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν, ἀνθ' οὗ τήνδ' ἔχεις ἀθυμίαν;

ΦΥΛΑΞ.

φράσαι θέλω σοι πρώτα τάμαντοῦ· τὸ γὰρ  
 προᾶγμ' οὔτ' ἔδρασ' οὔτ' εἶδον ὅστις ἦν ὁ δρῶν,  
 οὐδ' ἂν δικαίως ἐς κακὸν πέσοιμί τι. 240

ΚΡΕΩΝ.

εὔ γε στοχάζει κάποφράγνυσαι κύκλω  
 τὸ προᾶγμα· δηλοῖς δ' ὥς τι σημανῶν νέον.

ΦΥΛΑΞ.

τὰ δεινὰ γάρ τοι προστίθησ' ὄκνον πολύν.

227. ἠῦδα μυθουμένη Häufung des Ausdrucks; s. zu Ai. 757 ἔφη λέγων, ebenfalls in einer Botenrede.

231. ἐλίσσω *volvens animo*. — ἀνύτω den Weg vollenden, daher hingelangen, s. zu 805. Kaum, und zwar langsam. Phil. 1223 ἔρπει ὡδε σὺν σπουδῇ ταχύς.

233. τὸ μολεῖν ἐνίκησεν. 274.

234. Die Cäsur nach der ersten Silbe wie 250. 464. OT. 548. — σοί Dativ des Interesses: für dich, was hier dem Sinne nach mit zu dir übereinkommt; vgl. Jl. 5, 82 χεῖρ πεδίῳ πέσε. 7, 187 κυνέη βάλε. — Das δέ des Nachsatzes ist durch den Gegensatz hervorgerufen: wenn es auch nichts ist, aber sagen will ich's doch. OT. 302 πόλιν μὲν εἰ καὶ μὴ βλέπεις, φρονεῖς δ' ὅμως. — τὸ μηδέν, da er nur die Tat, nicht den Täter kennt.

235. δεδραγμένος fest angeklammert. Jl. 13, 393 κόνιος δεδραγμένος αἵματοέσεως.

236. Allgemeine Ansicht der griechischen Welt. Jl. 6, 489 μοῖραν δ' οὐ τινά φημι πεφυγμένον ἔμμεναι ἀνδρῶν. Aisch. Hept. 246 πείσομαι τὸ μόρσιμον.

237. ἀντί angesichts, daher wegen. El. 537.

241. Du zielst gut d. h. wie es für deinen Zweck geeignet ist. Das Bild vom Bogenschützen braucht Kreon auch 1033. — ἀποφράγνυσαι du verschanzest dich gegen..., konstruiert wie ἀμύνεσθαι. Ein unbekannter Tragiker bei Cic. de orat. 3, 39. *se circumvestit dictis, saepit sedulo*.

242. δηλοῖς. zu 20. — ὥς wie Ai. 326 δηλός ἐστιν ὥς τι δρασείων κακόν. Xen. An. 1, 5, 9 δηλός ἦν Κῦρος ὡς σπεύδων πᾶσαν τὴν ὁδόν.



ΚΡΕΩΝ.

οὔκουν ἐρεῖς ποτ', εἴτ' ἀπαλλαχθεὶς ἄπει;

ΦΥΛΑΞ.

καὶ δὴ λέγω σοι· τὸν νεκρὸν τις ἀρτίως  
θάψας βέβηκε καπὶ χρωτὶ διψίαν  
κόνιν παλύνας κάφαγιστεύσας, ἃ χροή.

245

ΚΡΕΩΝ.

τί φῆς; τίς ἀνδρῶν ἦν ὁ τολμήσας τάδε;

ΦΥΛΑΞ.

οὐκ οἶδ'. ἐκεῖ γὰρ οὔτε που γενῆδος ἦν  
πληγμ', οὐ δικέλλης ἐκβολή· στύφλος δὲ γῆ  
καὶ χέρσος ἀρρώξ οὐδ' ἐπημαξευμένη  
τροχοῖσιν, ἀλλ' ἄσημος οὐργάτης τις ἦν.  
ὅπως δ' ὁ πρῶτος ἡμῖν ἡμεροσκόπος  
δείκνυσι, πᾶσι θαῦμα δυσχερὲς παρῆν.

250

244. ἀπαλλάττεσθαι forteilen, abziehen. Also: sage es endlich und mache, daß du fortkommst.

246. θάψας, insofern das Bestreuen eben das Wesentlichste des Bestattens war und dieselbe Wirkung für die abgeschiedenen Seelen hatte. — διψίαν wie 429. Virg. Aen. 6, 227 *bibulamque favillam*.

247. ἐφαγιστεύσας. Das ἐπὶ wie 196. ἃ χροή, τὰ νόμιμα, es liegt darin unbeabsichtigt ein Vorwurf gegen Kreon.

248. Das zufällig gewählte ἀνδρῶν steigert bei dem durch den Prolog unterrichteten Zuschauer dramatisch die Erwartung von Kreons späterer Überraschung. Ähnlich fragt Jl. 5, 373 Zeus die von Diomed verwundete Aphrodite: τίς νύ σε τοιάδ' ἔρεξε, φίλον τέκος, Οὐρανιῶνων;

249. γενής oder γενῆς verwandt mit γένυς (121) das Beil. — οὔτε... οὐ wie OK. 972. ὅς οὔτε βλάστας πατρός, οὐ μητρὸς εἶχον. Vgl. auch Ant. 258. — Nichts ließ auf Annäherung eines Menschen schließen.

250. στύφλος und χέρσος attributiv, ἀρρώξ κτλ prädicativ: das trockne und harte Erdreich war

ungebrochen und nicht von Wagenrädern zerrissen.

252. ὁ ἐργάτης τις der Täter, wer es auch immer war. OT. 107 Φοῖβος ἐπιστέλλει τοὺς ἀντοέντας χειρὶ τιμωρεῖν τινας. OK. 288 ὅταν ὁ κύριος παρῆ τις.

253. Kreon hatte den Leichnam zunächst ohne Bewachung gelassen, wohl in der Meinung, daß die öffentliche Androhung der Todesstrafe von selbst jede Übertretung hindern werde. Erst erheblich später hat er Leute entsendet, die ihn bei Tage wie bei Nacht bewachen sollten. Die Zwischenzeit hat Antigone benutzt, so daß die Wächter bei ihrem ersten Hinkommen die Tat bereits vollbracht finden. Der πρῶτος ἡμεροσκόπος kann also nicht etwa schon mit Tagesanbruch angetreten sein. Denn die Sonne ist notwendig vor Beginn der Parodos aufgegangen, wogegen dies alles sich während der Parodos zugetragen hat, für die ein längerer Zeitverlauf dramatisch ohne Schwierigkeit angesetzt werden kann (wie bei unsern Zwischenakten).

254. θαῦμα δυσχερὲς ein schwer zu handhabendes Wunder, d. h. ein unbegreifliches.



ὁ μὲν γὰρ ἠφάνιστο, τυμβήρης μὲν οὐ, 255  
 λεπτή δ', ἄγος φεύγοντος ὧς, ἐπὶν κόνις.  
 σημεῖα δ' οὔτε θηρὸς οὔτε του κυνῶν  
 ἐλθόντος, οὐ σπάσαντος ἐξεφαίνετο.  
 λόγοι δ' ἐν ἀλλήλοισιν ἐρρόθουν κακοί,  
 φύλαξ ἐλέγχων φύλακα· κὰν ἐγίγνετο 260  
 πληγὴ τελευτῶσ' οὐδ' ὁ κωλύσων παρῆν·  
 εἷς γὰρ τις ἦν ἕκαστος οὐξειργασμένος,  
 κούδεις ἐναργής, ἀλλ' ἔφευγε μὴ εἰδέναι·  
 ἦμεν δ' ἔτοιμοι καὶ μύθρους αἶρειν χεροῖν  
 καὶ πῦρ διέρπειν καὶ θεοὺς ὀρκωμοτεῖν, 265  
 τὸ μῆτε δρᾶσαι μῆτε τῷ ξυνειδέναι  
 τὸ πρᾶγμα βουλευσάντι μῆτ' εἰργασμένῳ.

255. ὁ vom Toten gesagt ist bezeichnend für den Wächter, der an nichts anderes denkt. Vgl. auch 293. 400. 414. — Die Stellung des οὐ nach dem negierten Worte beruht auf einem starken Gegensatz. Vgl. 223. Ai. 545 ταρβήσει γὰρ οὐ.

256. Für einen zufällig Vorübergehenden genügte es, drei Hände voll Erde auf eine Leiche zu werfen, um religiöser Schuld zu entgehen: οἱ γὰρ νεκρὸν ὀρῶντες ἄταφον καὶ μὴ ἐπαμησάμενοι κόνιν, ἐναγεῖς εἶναι ἐδόκουν. Schol. Vgl. Hor. 1, 28, 36 iniecto ter pulvere curras. — φεύγοντος (τινός) vgl zu OT. 628 οὔτοι κακῶς γ' ἄρχοντος.

257. θῆρ wildes Tier, im Gegensatz zum Haustier; so 1082.

258. οὐ, 245. Weder Fußspuren zeigten sich auf der Erde, noch Spuren von Zähnen zerrender Tiere an der Leiche.

260. φύλαξ ἐλέγχων φύλακα schließt sich grammatisch ungenau an, als ginge etwa ἐρρόθοῦμεν voraus. Es ist demnach die sog. partitive Apposition, wodurch einem pluralischen Verbum ein Partizip angeschlossen wird, dessen Subjekt als Teil darin enthalten ist; so 413 καθήμεθα, ἐγερτὶ κυνῶν ἄνδρ' ἀνήρ. Dieselbe Freiheit der Anfügung wie oben Aisch. Prom. 202 στάσις ἐν ἀλλήλοισιν ὠροθύνετο, οἱ μὲν θέλοντες ἐκβαλεῖν ἔδρας Κρόνον, ὡς Ζεὺς

ἀνάσσοι δῆθεν, οἱ δὲ τοῦμπαλιν σπεύδοντες κτλ. — ἂν ἐγίγνετο πληγὴ potentialis der Vergangenheit: es konnte zu Schlägen kommen. Vgl. 502 und zu Ai. 430 τίς ἂν ποτ' ᾤετο;

261. Das Partiz. mit Artikel: ein solcher, der, vgl. zu OT. 297.

262f. ἦν jeder einzelne von uns war der Täter, nämlich nach der Meinung der übrigen; drastischer Ausdruck des Mannes aus dem Volke. — In ἔφευγε ist ein ἕκαστος Subjekt, das sich aus οὐδεις ergänzt: jeder wich davor zurück d. h. lehnte es ab, etwas davon zu wissen. Die Negation beim Inf. wie An. 1, 3, 2 Κλέαρχος μικρὸν ἐξέφυγε μὴ καταπετρωθῆναι.

264. Seltene Spur eines Gottesgerichts (Ordal) bei den Griechen. So mußte bei Krathis in Achaia eine Frau, welche Priesterin der Erdgöttin werden wollte, Stierblut trinken, um zu erhärten, daß sie nur einmal verheiratet gewesen und sittlich gelebt habe (Paus. 7. 25, 8).

267. Das zweite Glied (ξυνειδέναι) wird wieder in zwei Glieder geteilt, bei deren erstem βουλευσάντι sich das fehlende μῆτε leicht ergänzt. Ähnlich Ai. 1232 κοῦτε στρατηγούς οὔτε ναυάρχους μολεῖν ἡμᾶς Ἀχαιῶν οὔτε σοῦ διωμόσω. Vgl. auch zu OK. 1561.



τέλος δ', ὅτ' οὐδὲν ἦν ἐρευνῶσιν πλέον,  
 λέγει τις εἷς, ὅς πάντας ἐς πέδον κάρα  
 νεῦσαι φόβῳ προύτρεψεν· οὐ γὰρ εἶχομεν 270  
 οὔτ' ἀντιφωνεῖν, οὔθ' ὅπως δρῶντες καλῶς  
 πράξαιμεν. ἦν δ' ὁ μῦθος, ὡς ἀνοιστέον  
 σοὶ τοῦργον εἶη τοῦτο κούχλι κρυπτέον.  
 καὶ ταῦτ' ἐνίκα, κάμῃ τὸν δυσδαίμονα  
 πάλος καθαιρεῖ τοῦτο τὰγαθὸν λαβεῖν. 275  
 πάρειμι δ' ἄκων οὐχ ἔκοῦσιν, οἶδ' ὅτι·  
 στέργει γὰρ οὐδεὶς ἄγγελον κακῶν ἐπῶν.

## ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ, ἐμοί τοι, μή τι καὶ θεήλατον  
 τοῦργον τόδ', ἢ ξύννοια βουλεύει πάλαι.

## ΚΡΕΩΝ.

παῦσαι πρὶν ὀργῆς καὶ με μεστῶσαι λέγων, 280  
 μὴ φευρεθῆς ἄνους τε καὶ γέρον ἅμα.  
 λέγεις γὰρ οὐκ ἀνεκτά, δαίμονας λέγων  
 πρόνοιαν ἰσχεῖν τοῦδε τοῦ νεκροῦ πέρι.  
 πότερον ὑπερτιμῶντες ὡς εὐεργέτην  
 ἔκρυπτον αὐτόν, ὅστις ἀμφικίονας 285  
 ναοὺς πυρώσων ἦλθε κἀναθήματα

270f. Die Konstruktion wechselt wie Ai. 428 οὗτοι σ' ἀπειργεῖν οὐδ' ὅπως ἐῷ λέγειν ἔχω.

271. καλῶς πράξαιμεν: εὖ ἔχομεν, σφρολίμεθα.

272. ἀναφέρειν *referre* berichten.

275. καθαιρεῖν im gerichtlichen Sinne: das Los verdammt mich. Vgl. Lys. 13, 37 ἢ καθαιροῦσα ψῆφος.

276. ἔκοῦσιν, Plur. zu 10.

278. Hier zeigt der Chor deutlich, daß er Kreons Gebot für unheilig hält. — μή τι καί, zu ergänzen ἐστὶ, daß nicht etwa gar. Vgl. Verbindungen wie Pl. Lach. 196, c ἀλλ' ὀρῶμεν, μὴ Νικίας οἴεται τι λέγειν. Phaidr. 260, a σκοπεῖν δεῖ, μή τι λέγουσιν und ähnl. S. zu 632.

280. Ehe du mich auch noch mit Zorn erfüllst. Das καί gehört nicht zum Pronomen (κάμῃ würde keinen Sinn geben), sondern zum ganzen Satze, vgl. Tr. 396 ἄσσεις πρὶν

ἡμᾶς κἀννεώσασθαι λόγους. Od. 1, 158 ξεῖνε φίλ', ἢ καὶ μοι νεμεσήσεια ὅτι κεν εἴπω;

281. Töricht, obwohl ein Greis; während doch sonst das Alter weise macht und selbst den Unverständigen wenigstens γῆρας τὸ φρονεῖν ἐδίδαξεν. Vgl. OK. 930 καὶ σ' ὁ πληθύων χρόνος γέρονθ' ὁμοῦ τίθησι καὶ τοῦ νοῦ κενόν.

282. λέγειν dreimal, zu 167.

284f. Zwei Möglichkeiten gibt es, um die Begünstigung des Begräbnisses seitens der Götter wahrscheinlich zu machen: entweder sie halten den Polyneikes für gut, oder sie ehren die Bösen. Die erste Annahme wird durch den Zusatz ὅστις bis διασκεδῶν widerlegt, die zweite bedarf keiner Widerlegung.

285. κρύπτω (25) ohne γῆ oder dgl. wie OK. 621 οὐμὸς εὐδῶν καὶ κεκρυμμένος νέκυς. Inschrift von Aiane in Makedonien rev. arch. 1868



καὶ γῆν ἐκείνων, καὶ νόμους διασκεδῶν·  
 ἢ τοὺς κακοὺς τιμῶντας εἰσορᾶς θεοὺς;  
 οὐκ ἔστιν. ἀλλὰ ταῦτα καὶ πάλαι πόλεως  
 ἄνδρες μόλις φέροντες ἐρρόθουν ἐμοί, 290  
 κρυφῆ κάρᾳ σείοντες, οὐδ' ὑπὸ ζυγῶ  
 λόφον δικαίως εἶχον, ὡς στέργειν ἐμέ.  
 ἐκ τῶνδε τούτους ἐξεπίσταμαι καλῶς  
 παρηγμένους μισθοῖσιν εἰργάσθαι τάδε.  
 οὐδὲν γὰρ ἀνθρώποισιν, οἷον ἄργυρος, 295  
 κακὸν νόμισμ' ἔβλαστε· τοῦτο καὶ πόλεις  
 πορθεῖ, τόδ' ἄνδρας ἐξανίστησιν δόμων,  
 τόδ' ἐκδιδάσκει καὶ παραλλάσσει φρένας  
 χρηστὰς πρὸς αἰσχροῦ πράγμαθ' ἴστασθαι βροτῶν·  
 πανουργίας δ' ἔδειξεν ἀνθρώποις ἔχειν 300  
 καὶ παντὸς ἔργου δυσσέβειαν εἰδέναι.

Nr. 6 Ἀδίστας Μενέδημος ἔην πόσις·  
 ἦροσε δ' αὐτὰν Βούτιχος· Αἰανὴ  
 κρύψε καταφθιμέναν.

287. γῆν ἐκείνων, ihr (der Götter)  
 Land: Die Schutzgötter sind gleichsam  
 Herren des Landes. Plato Gesetze 4,  
 717 a τοὺς τὴν πόλιν ἔχοντας  
 θεοὺς. — διασκεδῶν, wie OK. 1441  
 Polyneikes sagt ὄν (Ἐτεοκλέα) βραχεῖ  
 σὺν ὄγκῳ καὶ χρόνῳ διασκεδῶ. Vgl.  
 OK 620.

288. Daß θεοὺς Subjekt ist, zeigt  
 der Zusammenhang; vor solcher grammat.  
 Zweideutigkeit scheut sich die griechische  
 Sprache weit weniger als die lateinische.  
 Ai. 1344 ἄνδρα δ' οὐ δίκαιον, εἰ θάνοι,  
 βλάπτειν τὸν ἐσθλόν. Xen. An. 5, 7, 18  
 καὶ τοὺς νεκροὺς κελεύειν αὐτοὺς  
 θάπτειν λαβόντας τοὺς τούτου  
 δεομένους.

289f. φέροντες ταῦτα, mein Gebot.  
 — Von früherer Zeit kann nicht die Rede  
 sein, da Kreon eben erst Herrscher gewor-  
 den ist; πάλαι bezeichnet oft eine erst  
 kürzlich vergangene Zeit. 279. 1036. OT.  
 1161. Vgl. zu El. 676. Hier bezieht sich  
 Kreon absichtlich auf das πάλαι 279. Hatte  
 der Chor gesagt: schon längst erwäge ich  
 dies, so antwortet er scharf: schon längst  
 murret ihr gegen mein Gebot.

290. ἐρρόθουν murrten. 259. 413.

292. Das Bild von den Zugtieren, die  
 das Joch abschütteln wollen, zeigt den  
 herrischen Charakter Kreons. Vgl. El. 1460.  
 Aisch. Ag. 1593 πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε,  
 μὴ παίσας μογῆς. — στέργειν sich  
 fügen, wie Aisch. Prom. 10 ὡς ἂν δι-  
 δαχθῆ τὴν Διὸς τυραννίδα στέργειν.  
 — ὡς für ὥστε wie 303 u. öfter.

293. τούτους: er glaubt also, daß die  
 Wächter selbst, durch Geld bestochen,  
 die Bestattung vorgenommen haben. —  
 ἐπίσταμαι mit dem Infinitiv wie 1092,  
 vgl. 474.

296. νόμισμα institutum, Einrichtung.  
 — τοῦτο ist an νόμισμα angeschlossen  
 statt an ἄργυρος. — Mit der Anapher  
 τοῦτο, τόδε, τόδε vgl. 673 ff.

298f. φρένας χρηστὰς βροτῶν Der Inf.  
 ἴστασθαι hängt nicht nur von ἐκδιδάσκει  
 ab, sondern auch von παραλλάσσει: das  
 Geld stimmt sie um, so daß sie usw.

300. πανουργίας ἔχειν etwa gleich  
 πανουργεῖν. Vgl. 66.

301. παντὸς ἔργου δυσσέβειαν so viel  
 als πᾶν ἔργον δυσσεβές. So wird eine  
 Eigenschaft abgetrennt und substantiviert  
 z. B. Aristoph. Plut. 268 ὦ χρυσὸν ἀγγεί-  
 λας ἐπῶν



ὅσοι δὲ μισθαροῦντες ἤνυσαν τάδε,  
 χρόνω ποτ' ἐξέπραξαν ὡς δοῦναι δίκην.  
 ἀλλ' εἶπερ ἴσχει Ζεὺς ἔτ' ἐξ ἐμοῦ σέβας,  
 εὖ τοῦτ' ἐπίστασ', ὄρκιος δέ σοι λέγω· 305  
 εἰ μὴ τὸν ἀντόχειρα τοῦδε τοῦ τάφου  
 εὐρόντες ἐκφανεῖτ' ἐς ὀφθαλμοὺς ἐμούς,  
 οὐχ ὑμῖν Ἄιδης μῶνος ἀρκέσει, πρὶν ἂν  
 ζῶντες κρεμαστοὶ τήνδε δηλώσηθ' ὕβριν,  
 ἴν' εἰδότες τὸ κέρδος ἔνθεν οἰστέον 310  
 τὸ λοιπὸν ἀρπάξῃτε καὶ μάθηθ', ὅτι  
 οὐκ ἐξ ἅπαντος δεῖ τὸ κερδαίνειν φιλεῖν.  
 ἐκ τῶν γὰρ αἰσχροῶν λημμάτων τοὺς πλείονας  
 ἀτωμένους ἴδοις ἂν ἢ σεσφωμένους.

## ΦΥΛΑΞ.

εἰπεῖν τι δώσεις, ἢ στραφεῖς οὕτως ἴω; 315

## ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οἶσθα, καὶ νῦν ὡς ἀνιαρῶς λέγεις;

statt *χρονσᾶ ἔπη*, vgl. auch Ant. 795. — *εἰδέναι* kennen, sich auf etwas verstehen wie Phil. 960 *πρὸς τοῦ δοκοῦντος οὐδὲν εἰδέναι κακόν*. — (Ähnlich bei Homer *εἰδέναι* gesinnt sein, mit einem Neutr. Adj. als innerem Objekt, wie *ἀθεμίστια ἤδη* hatte gesetzlose Gesinnung. Od. 3, 277 *Ἀτρεΐδης καὶ ἐγὼ φίλα εἰδότες ἀλλήλοισιν*.)

303. *χρόνω ποτ' ἐξέπραξαν* haben es endlich durchgesetzt, gleichsam glücklich soweit gebracht, mit Bitterkeit. Ähnlich Xen. An. 5, 7, 30 *οἱ δὲ καταλεύσαντες τοὺς πρέσβεις διεπράξαντο ἡμῖν μόνοις τῶν Ἑλλήνων εἰς Κερασοῦντα μὴ ἀσφαλὲς εἶναι ἀφικνεῖσθαι*.

306f. Der 293 und 302 ausgesprochene Verdacht bleibt zunächst auf den Wächtern sitzen; wenn sie daher den Schuldigen nicht freiwillig stellen, so sollen sie erst durch sklavische Züchtigung zum Geständnis gezwungen und dann getötet werden. Sklaven wurden als Zeugen vor Gericht gefoltert; zu der Züchtigung durch Aufhängen an den Händen vgl. die Strafe des

Melanthios Od. 22, 174ff. und Aias' Worte Ai. 108 *δεθεῖς πρὸς κίον' ἐρκείου στέγης κτλ.*

308. *Ἄιδης μῶνος* der bloße, d. h. der einfache Tod. Der Sinn ist: ihr sollt nicht einfach sterben, sondern zuvor usw. Das *πρὶν ἂν* ist angeführt, als hieße es: nicht eher sollt ihr sterben, als bis usw.

309. *τήνδε ὕβριν* diesen Frevel.

310f. Ihr sollt sterben, damit ihr, wissend, woher Gewinn zu ziehen ist, ihn (daher) künftig erstrebet und erkennet usw. Ein ähnliches Oxymoron z. B. Ai. 100 *θανόντες ἤδη τᾶμ' ἀφαιρείσθων ὄπλα*. So sagt Herakles Tr. 1109 ich werde Deianeira töten, *ἴν' ἐκδιδαχθῆ πασιν ἀγγέλλειν, ὅτι καὶ ζῶν κακοῦς γε καὶ θανῶν ἐτισάμην*.

313f. Der Komparativ mit Artikel steht eigentlich absolut und bedarf keiner Ergänzung durch *ἢ*, wie Od. 2, 278 *οἱ πλείονες κακίους* die meisten, die Mehrzahl. Doch vgl. OK. 795 *ἐν δὲ τῷ λέγειν κάκ' ἂν λάβοις τὰ πλείον' ἢ σωτήρια*.

316. *ὡς καὶ νῦν*: daß du schon jetzt mir zum Verdruß redest.



ΦΥΛΑΞ.

έν τοῖσιν ὡσὶν ἦ' πὶ τῆ ψυχῆ δάκνει;

ΚΡΕΩΝ.

τί δαὶ ὀυθμίζεις τὴν ἐμὴν λύπην ὅπου;

ΦΥΛΑΞ.

ὁ δρωὼν σ' ἀνιᾶ τὰς φρένας, τὰ δ' ὦτ' ἐγώ.

ΚΡΕΩΝ.

οἴμ', ὡς λάλημα δῆλον ἐκπεφυκὸς εἶ.

320

ΦΥΛΑΞ.

οὔκουν τό γ' ἔργον τοῦτο ποιήσας ποτέ.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ ταῦτ' ἐπ' ἀργύρω γε τὴν ψυχὴν προδοῦς.

ΦΥΛΑΞ.

φεῦ·

ἦ δεινόν, ᾧ δοκεῖ γε, καὶ ψευδῆ δοκεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

κόμψευε νῦν τὴν δόξαν· εἰ δὲ ταῦτα μὴ

φανεῖτέ μοι τοὺς δρωῶντας, ἐξερεῖθ' ὅτι

325

τὰ δειλὰ κέρδη πημονὰς ἐργάζεται.

(Weißt du auch jetzt noch nicht, könnte nur heißen οὐκ οἶσθα οὐδὲ νῦν.)

318. δαί, meist in der Verbindung τί δαί, πῶς δαί u. ähnl. drückt Verwunderung und Unwillen aus: was fällt dir ein usw. Aisch. Choeph. 888 ποῦ δαὶ τὰ λοιπὰ Λοξίου μαντεύματα; öfter bei Euripides. — ὀυθμίζειν zergliedern. — ὅπου, nämlich ἐστίν. OT. 926 μάλιστα δ' αὐτὸν εἶπατ', εἰ κάτισθ', ὅπου und oft.

319. Das doppelte Objekt σέ und τὰς φρένας nach den σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος wie die homerischen Wendungen τί δὲ σέ φρένας ἔχετο πένθος, κύσσε δέ μιν κεφαλήν u. ähnl.

320. οἴμ' für οἴμοι (1270. Ai. 354. 587), einziger Fall der Elision eines Diphthonges im Sophokles, weshalb es manche als Akkusativ οἴμε fassen, wie sich wirklich Anth. 9, 408 οἴ ἐμὲ δειλήν findet. Doch ist der Dativ οἴμοι und ὄμοι sonst allein üblich. — λάλημα: wie bist du doch augenscheinlich ein geborner Schwätzer. Das Abstraktum für

eine Person s. 533. — δῆλον wie OK. 320 τόδ' ἐστὶ δῆλον Ἰσμήνης κάρα.

321. οὔκουν nicht fragend, wahrlich nicht, doch gewiß nicht, vgl. 993. Phil. 872 οὔκουν Ἀτρεΐδαι τοῦτ' ἔτλησαν. — γε: Mag ich immerhin ein Schwätzer sein, so habe ich doch diese Tat nicht getan.

322. καὶ ταῦτα: doch, und noch dazu.

323f. Der Wächter spielt mit dem Doppelsinne des Wortes δοκεῖν. Dies wird erstens wie das lat. placuit senatui u. dgl. von der Entscheidung einer beschließenden Person (oder Behörde) gebraucht, so ἔδοξε τῷ δήμῳ, τοῖς ἐφόροις, zweitens von jedem unbegründeten Meinen (im Gegensatz zum Wissen); deutsch etwa: Schlimm ist's, wenn der, welcher ein Urteil fällt, kein richtiges Urteil hat. Daher erwidert Kreon: Putze nur dein Wortspiel mit der δόξα witzig heraus, es hilft dir alles nichts.

324. τοὺς δρωῶντας ταῦτα. 384.

326. τὰ δειλὰ κέρδη der feige,



## ΦΥΛΑΞ.

ἀλλ' εὐρεθείη μὲν μάλιστα. ἔαν δέ τοι  
ληφθῆ τε καὶ μή, τοῦτο γὰρ τύχη κρινεῖ,  
οὐκ ἔσθ' ὅπως ὕψει σὺ δεῦρ' ἐλθόντα με.  
καὶ νῦν γὰρ ἐκτὸς ἐλπίδος γνώμης τ' ἐμῆς  
σωθεῖς ὀφείλω τοῖς θεοῖς πολλὴν χάριν.

330

## ΧΟΡΟΣ.

## Στροφὴ α'

πολλὰ τὰ δεινὰ, κούδ' ἐν ἀν-  
θρώπου δεινότερον πέλει·  
τοῦτο καὶ πολιοῦ πέραν  
πόντου χειμερίῳ νότῳ  
χωρεῖ, περιβρυχίοισιν  
περῶν ὑπ' οἴδμασιν,  
θεῶν τε τὰν ὑπερτάταν, Γᾶν,  
ἄφθιτον, ἀκαμάταν ἀποτρύεται,  
ἰλλομένων ἀρότρων ἔτος εἰς ἔτος,  
ἰππεῖῳ γένει πολεύων.

335

340

durch heimliche Bestechung erlangte Gewinn. — Kreon geht durch die Königstür ab und hört die letzten Worte des Wächters nicht mehr.

327. εὐρεθείη nämlich ὁ δρῶν wie 315. — μάλιστα, das wünsche ich am meisten; so öfter beim Imperativ z. B. OT. 926 μάλιστα δ' ἀντὸν εἶπατε.

328. ἔαν ληφθῆ τε καὶ μή statt ἔαν τε ληφθῆ καὶ ἔαν μή.

326. ἀπιὼν ὁ θεράπων καθ' ἑαυτὸν ταῦτά φησιν. (Schol.)

332—375. Erstes Stasimon.

Das folgende Chorlied ist zwar in seinen Gedanken durch den Bericht über das kühne und listige Wagnis des unbekanntes Täters angeregt, es geht aber weit über die gegebene Situation hinaus und gestaltet sich in schwungvoller Ausführung zu einem Hohen Liede von der Kraft und Größe des Menschengeistes: Der Mensch bezwingt die Schrecken des wütenden Meeres und ringt der harten Erde Nahrung ab; er überwältigt alle Tiere, in der

Luft, auf dem Lande und im Wasser, und zwingt sie in seinen Dienst. — Sprache hat er erfunden und Staaten gegründet, gegen jede Not weiß er sich zu schützen (wenn er auch dem Tode nicht entfliehen kann). Das Gefühl dieser Kraft führt ihn zum Bösen wie zum Guten. — Die Entsprechung der Rhythmen wird noch durch das gleiche πόντου, durch die gleichgebildeten Wörter ἀνεμόεν und μηχανόεν, παντοπόρος, ἄπορος und ὑψίπολις, ἄπολις an derselben Stelle von Strophe und Gegenstrophe gehoben.

332. Schol.: πολλῶν ὄντων τῶν δεινῶν, οὐδέν ἐστιν ἀνθρώπου δεινότερον. Dafür Beiordnung wie 1112. Tr. 1046 ὦ πολλὰ μοχθήσας ἐγώ, κοῦπω τοιοῦτον.

334. τοῦτο (τὸ δεινόν) dieses gewaltige Wesen. Dafür tritt nachher unvermerkt der Begriff ἀνθρώπος ein, wie das Mask. πολεύων zeigt. — πολιοῦ πόντου, das homerische Beiwort: πολὴν ἄλα τύπτον ἐρετμοῖς.

336. ὑπ' οἴδμασιν unter den



## Ἀντιστροφή α'

κουφονόων τε φύλον ὄρ-  
 νίθων ἀμφιβαλὼν ἄγει  
 καὶ θηρῶν ἀγρίων ἔθνη  
 πόντου τ' εἰναλίαν φύσιν  
 345  
 σπείραισι δικτυοκλώστοις  
 περιφραδῆς ἀνήρ·  
 κρατεῖ δὲ μηχαναῖς ἀγραύλου  
 350  
 θηρὸς ὄρεσσιβάτα, λασιαύχενά θ'  
 ἵππον ἐθίξεται ἀμφίλοφον ζυγὸν  
 οὔρειόν τ' ἀκμηῆτα ταῦρον.

Wogen dahin d. h. die Wogen türmen sich neben und über ihm auf und spülen über das Verdeck hin. Schol.: τοῖς καλύπτουσι τὴν ναῦν.

338. ὑπερτάταν, weil sie Mutter und Ernährerin aller Geschöpfe, nach Hesiod selbst der Götter ist. Vgl. Phil. 392 ὄρεστέρα παμβῶτι γᾶ, μᾶτερ ἀντοῦ Διός. Aich. Prom. 90 παμμητόρ τε γῆ. Trotzdem aber überwindet der Mensch die Göttin.

339. Das α privativum in ἀκάματος, von Homer aus Verszwang verlängert, behält meist die Länge, s. 607. Doch kurz El. 164. So hat ἀθάνατος immer die erste Silbe lang z. B. 787. — ἀποτρύω müde machen, hier Medium: zu seinem Nutzen. Vgl. Goethe, Pandora (Chor der Schmiede): „Erde, sie steht so fest! Wie sie sich quälen läßt! Wie man sie scharrt und plackt! Wie man sie ritzt und hackt!“

340. ἴλλω winden, drehen (vgl. 509): die Pflüge werden Jahr aus Jahr ein in Windungen geführt, βουστροφηδόν.

341. ἵππειώ γένει mit dem Rossegeschlecht d. h. mit Rossen. Der Scholiast erklärt es durch ἡμίονοι Maultiere und beruft sich auf Il. 10, 352 αἱ γὰρ τε βοῶν προφερέστεραί εἰσιν ἐλκόμεναι νειοῖο βαθείης πηκτὸν ἄροτρον. Doch ist die einfache Auffassung als Umschreibung für ἵπποις die natürlichere.

343. κουφόνοος leichten Sinnes.

Der Vogel, „der in den Zweigen wohnt,“ gilt auch sonst als ein Bild sorgenlosen, unbekümmerten Daseins. Theogn. 580 μικρῆς ὄρνιθος κοῦφον ἔχουσα νόον.

344. ἄγει ἀμφιβαλὼν σπείραις.

346. φύσις das Erzeugte: die Brut des Meeres, die in der Salzflut lebt.

347. Schlingen, die zu Netzen gewoben sind.

350. ὄρεσσιβάτα, s. zu OT. 1100. — Apostrophierung am Ende eines Verses zu OT. 29.

351. ἐθίξεται Medium: er gewöhnt (in seinem Dienst) das Roß an das umhalsende Joch. Der doppelte Objektsakkusativ (wie bei διδάσκειν u. ähnl.) Plat. Men. 70, b τοῦτο τὸ ἔθος ἡμᾶς εἶθιξεν. Xen. Hippik. 9, 9 ἀγαθὸν ἐθίξεν ἑαυτὸν τὸ ἡρεμεῖν. (Das Med. ἐθίξεσθαι ist sonst nicht nachweisbar; die Lesart ist sehr unsicher, da die Überlieferung ἵππον ἔξεται ἀμφίλοφον ζυγὸν lautet, wider Vers und Sinn.) — Die Erwähnung und Zähmung von Roß und Stier mußte dem Selbstgefühl der Athener schmeicheln; denn beides verlegte die alte Sage nach Attika. Die Zähmung des Rosses wird meist Poseidon selbst zugeschrieben. OK. 714 ἀναξ Ποσειδάν, ἵπποισιν τὸν ἀκεστῆρα χαλινὸν πρώταισι ταῖσδε κτίσας ἀγνυαῖς.

352. οὔρειον, der ursprünglich auch ein ὄρεσσιβάτης war, in Bergwäldern hauste.



## Στροφὴ β'

καὶ φθέγμα καὶ ἀνεμόεν  
 φρόνημα καὶ ἀστυνόμους 355  
 ὄργας ἐδιδάξατο, καὶ δυσάλων  
 πάγων ὑπαίθρεια καὶ  
 δύσομβρα φεύγειν βέλη παντοπόρος.  
 ἄπορος ἐπ' οὐδὲν ἔρχεται 360  
 τὸ μέλλον· Ἴαιδα μόνον  
 φεῦξιν οὐκ ἐπάξεται·  
 νόσων δ' ἀμηχάνων φυγὰς  
 ξυμπέφρασται.

354. φθέγμα καὶ φρόνημα, der Laut und der windschnelle Gedanke, d. h. die Worte, die den windschnellen Gedanken zum Inhalt haben. — ἀνεμόεν dorisch für ἠνεμόεν, wie δυσήνεμος, ἀνήνεμος u. a. — Mit dem Sinne vgl. Od. 7, 36 ὡς εἰ πτερὸν ἢ νόημα. Jl. 15, 80 ὡς δ' ὅτ' ἂν αἶξιν νόος ἀνέρος, ὅς τ' ἐπὶ πολλὴν γαῖαν ἐληλυθὼς φρεσὶ πενκαλίμησι νοήσῃ „ἐνθ' εἶην ἢ ἐνθα“ κτλ. Schiller von der Poesie, deren „geflügeltes Werkzeug das Wort“ ist: „Mich hält kein Band, mich fesselt keine Schranke“ usw.

356. ἐδιδάξατο lehrte unter sich d. h. jeder lehrte den andern: durch gegenseitige Einwirkung und Lehre ward die bezeichnete geistige Höhe erreicht. — Ὀργή (ὄργᾶν, ὀρέγειν) Streben, Trieb; ἀστυνόμοι ὄργαι der Trieb, Staaten zu bilden und zu ordnen. (Ähnlich Schiller: „Der Trieb zum Vaterlande.“) Auf die Bildung der Sprache läßt die des Staatslebens auch Horaz folgen Sat. 1, 3, 103 donec verba, quibus voces sensusque notarent, nominaque invenere. Dehinc oppida cooperunt munire, ponere leges. — δύσανλος wobei sich's schlecht übernachtet.

357. πάγος eigentlich Reif, dann Winterfrost wie Pl. Symp. 220, b ὄντος πάγον δεινοτάτου καὶ πάντων οὐκ ἐξιόντων ἐνδοθεν κτλ. — ὑπαίθρειος (sonst ὑπαίθριος, wie ἵππειος, δούλειος neben ἵππιος, δούλιος) sub

divo, unter dem freien, wolkenlosen Himmel.

358. δύσομβρος mit üblem Regen, wie δυσάνεμος 591. — Konstruktion: φεύγειν τὰ δυσάλων πάγων ὑπαίθρεια βέλη καὶ τὰ δύσομβρα βέλη. Gemeint ist die scharfe Kälte der sternklaren Winternacht und Regenschauer: sich gegen die hellen Pfeile des Nachtfrostes sowie gegen die des widrigen Regens zu schirmen.

359. Das Asyndeton bei ἄπορος wie nachher bei ἄπολις verstärkt den Nachdruck.

360. ἐπ' οὐδὲν τὸ μέλλον d. h. ἐπ' οὐδὲν τῶν μελλόντων. Der Gebrauch des τὸ nach οὐδὲν wie 728. Plat. Lach. 197a ἀνδρεία καλῶ οὔτε θηρία οὔτ' ἄλλο οὐδὲν τὸ ὑπὸ ἀνοίας μὴ φοβούμενον. — Ἴαιδα μόνον: ähnlich Horaz von der audax omnia perpeti gens humana Od. 1, 3, 29.

362. ἐπάξεται: sehr nachdrücklich das Futurum: niemals wird er sich (sibi, daher Med.) Flucht vor dem Tode herbeischaffen, gewinnen.

363. φυγή weist auf φεῦξις zurück und läßt den Gegensatz hervortreten. Neben ἀμηχανος Oxymoron wie 74: Krankheiten, die sonst unüberwindlich sind. Vgl. Aisch. Prom. 59 δεινὸς γὰρ εὐρεῖν κάξ ἀμηχάνων πόρον.

364. ξυμπέφρασται hat er gemeinschaftlich ersonnen, vgl. zu ἐδιδάξατο 344.



Ἀντιστροφή β'

σοφόν τι τὸ μηχανόεν 365  
 τέχνας ὑπὲρ ἐλπίδ' ἔχων  
 τοτὲ μὲν κακόν, ἄλλοτ' ἐπ' ἐσθλὸν ἔρπει·  
 νόμους παρείρων χθονὸς  
 θεῶν τ' ἔνορκον δίκαν ὑψίπολις· 370  
 ἄπολις, ὅτῳ τὸ μὴ καλὸν  
 ξύνεστι τόλμας χάριν.  
 μήτε μοι παρέστιος  
 γένοιτο μήτ' ἴσον φρονῶν,  
 ὃς τάδ' ἔρδει. 375

ΧΟΡΟΣ.

ἔς δαιμόνιον τέρας ἀμφινόω  
 τόδε· πῶς εἰδῶς ἀντιλογήσω

365. σοφόν τι prädikativ: ein-sichtsvoll ist die Erfindungskraft (τὸ μηχανόεν) der Kunst, die er über Erwarten besitzt. — Seine Geschicklichkeit befähigt ihn zum Guten, treibt ihn jedoch auch dazu, alle Schranken zu brechen. Hor. Od. 1, 3, 25 ff.

366. Gedanke und Ausdruck wie in dem Verse eines unbekanntes Dichters Plat. Prot. 344, d ἀντάρ ἀνήρ ἀγαθὸς τοτὲ μὲν κακός, ἄλλοτε δ' ἐσθλός.

367. παρείρων scheint, wenn die Lesart richtig ist, zu bedeuten nebeneinander reihen: wenn der Mensch die Landesgesetze und das göttliche Recht nebeneinander stellt, d. h. wenn er beides ehrt, nicht eines um des andern willen verletzt.

368. Recht und Verträge, bei den Göttern beschworen. So ὄρκος θεῶν OT. 647.

370f. ὑψίπολις nicht „hoch im Staat“, sondern „dessen Staat hoch ist“ (vgl. ὑψίπους, ὑψίπυλος, ὑψίπυργος u. ähnl.): wenn der Mensch (kollektiv) Gesetz und Recht achtet, so steht der Staat hoch da, jeder einzelne ist also dann ein ὑψίπολις; wer dagegen frevelt, macht sich selbst des Staates verlustig und wird zum ἄπολις. Vgl. Plato Nom. 6, 766 d πᾶσα πόλις ἄπολις ἂν

γίγνοιτο, ἐν ἧ δικαστήρια μὴ καθε-  
 στῶτα εἶη κατὰ τρόπον.

371 f. τὸ μὴ καλόν sittlich verwerfliche Gesinnung, Frevelmut; τόλμας χάριν eigentlich seiner Überhebung zu Gefallen, d. h. aus Überhebung; vgl. OT. 887 κακά νιν ἔλοιτο μοῖρα δυσπότμου χάριν χλιδᾶς.

373. Möchte ein solcher Frevler weder je mein Hausgenosse noch mein Gesinnungsgenosse werden. Vgl. Ausdrücke wie τὰ τοῦ δήμου, τὰ Λακεδαιμονίων φρονεῖν u. dgl.

375. ὃς τάδ' ἔρδει wer solches tut, nämlich ὅτῳ τὸ μὴ καλὸν ξύνεστιν.

376—581. Zweites Epeisodion.

Inhalt: Antigones und Kreons persönliches Gegenübertreten; der Konflikt wird auf die Höhe geführt, indem Kreon das Todesurteil verhängt, und zwar (mit leidenschaftlicher Übertreibung) auch über Ismene; die Bitten der letzteren an Kreon sind der erste vergebliche Versuch, seinen halsstarrigen, verblendeten Sinn zu brechen.

376. Antigone und der Bote treten rechts auf. — ἀμφινόω ich bin verschiedenen Sinnes, schwanke hin und her. Vgl. Jl. 13, 316 τὸ δ' ἀμφὶς φρονέοντε δύο Κρόνου νιὲ κραταίω. — δαιμόνιος alles, was die Einwirkung einer übermensch-



τήνδ' οὐκ εἶναι παῖδ' Ἀντιγόνην;

ὦ δύστηνος

καὶ δυστήνου πατρὸς Οἰδιπόδα,

380

τί ποτ'; οὐ δὴ πού σε γ' ἀπιστοῦσαν

τοῖς βασιλείοισιν ἄγουσι νόμοις

καὶ ἐν ἀφροσύνῃ καθελόντες;

ΦΥΛΑΞ.

ἦδ' ἔστ' ἐκείνη τοῦργον ἢ ἔχειρασμαμένη·

τήνδ' εἶλομεν θάπτουσαν. ἀλλὰ ποῦ Κρέων;

385

ΧΟΡΟΣ.

ὄδ' ἐκ δόμων ἄφορος εἰς μέσον περᾶ.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστι; ποία ξύμμετρος προύβην τύχη;

ΦΥΛΑΞ.

ἄναξ, βροτοῖσιν οὐδέν ἔστ' ἀπάμοτον·

ψεύδει γὰρ ἢ πῖνοια τὴν γνώμην· ἐπεὶ

σχολῇ ποθ' ἤξειν δεῦρ' ἂν ἐξηύχουν ἐγώ,

390

lichen Kraft voraussetzt, daher unbegreiflich: dieser unbegreiflichen Wundererscheinung gegenüber schwanke ich, d. h. ich kann es kaum glauben, daß ich Wirklichkeit vor mir habe. — ἐς wie OT. 980 σὺ δ' ἐς τὰ μητρὸς μὴ φοβοῦ νυμφεύματα.

380. Neben *Οἰδίπους* in melischen Versen die Formen von *Οἰδιπόδᾶς* (dorisch für -πόδης), s. zu OT. 1194.

383. Mit *ἀφροσύνη* tadelt der Chor nicht die Tat an sich; nur unbesonnen nennt er Antigone, da sie ihr Leben gefährdet. — *ἀπιστοῦσαν καὶ καθελόντες*, zwei ungleiche Partizipien verbunden wie Thuk. 1, 67 οὐχ ἡσύχαζον, ἀνδρῶν τε σφίσι ἐνότων καὶ περὶ τῷ χωρίῳ δεδιότες, und oft.

384. Seit Vers 331 wird der Verlauf mehrerer Stunden angenommen (415). — *ἐκείνη ἢ τὸ ἔργον ἐχειρασμαμένη ἔστιν ἦδε*. Stellung wie 324. *Αἰ. 522 χάρις χάριν γὰρ ἔστιν ἢ τίποτος' αἰ.*

386. *εἰς μέσον* wie lat. *in publicum, in medium prodire*, vgl. Eur. Hel. 1542 δόλιον οἶκτον εἰς

*μέσον φέρων*. Hiket. 439 *χρηστόν τι βούλευμ' εἰς μέσον φέρειν* öffentlich bekannt machen. Also hier: in unsere Mitte, so daß ihn jeder sprechen kann. — Kreon, der eben aus der Mitteltür tritt und diese Worte schon hört, entnimmt daraus, daß der Wächter ihm eine Meldung bringt. Deshalb fragt er: welches Ereignis ist es, zu dem ich hier rechtzeitig heraustrete.

389. *ψεύδει* straft Lügen. — *ἢ ἐπίνοια* die spätere Einsicht, *ἢ ἐπιγυνομένη δόξα δευτέρα*. Eur. Hipp. 436 *αἱ δευτεραί πως φροντίδες σοφότεραι*.

390. *ἐξηύχουν* ich behauptete laut (329), daß ich wohl schwerlich (*σχολῇ ἂν*) hierher zurückkehren würde. Das Fut. mit *ἂν* statt des Potentialis (sehr häufig bei Homer Jl. 14, 268 *ἐγὼ δέ κε δώσω*. 22, 42 *τάχα κέν ἐκύνες καὶ γῦπες ἔδονται*) findet sich vereinzelt auch bei den Attikern. Pl. Rep. 10, 615 d *οὐχ ἦκει οὐδ' ἂν ἤξει δεῦρο*. Apol. 29, c *ἂν διαφθαρήσονται*. — (Zu *ἐξηύχουν* kann das *ἂν* nicht gehören; ich würde schwerlich be-



ταῖς σαῖς ἀπειλαῖς, αῖς ἐχειμάσθην τότε·  
 ἀλλ', ἢ γὰρ ἐκτὸς καὶ παρ' ἐλπίδας χαρὰ  
 ἔοικεν ἄλλη μῆκος οὐδὲν ἠδονῆ,  
 ἦκω, δι' ὄρκων καίπερ ὦν ἀνόμοτος,  
 κόρην ἄγων τήνδ', ἢ καθευρέθη τάφον 395  
 κοσμοῦσα. κληρὸς ἐνθάδ' οὐκ ἐπάλλετο,  
 ἀλλ' ἔστ' ἐμὸν θοῦρμαιον, οὐκ ἄλλου, τόδε.  
 καὶ νῦν, ἄναξ, τήνδ' αὐτός, ὡς θέλεις, λαβῶν  
 καὶ κρῖνε κάξέλεγχ'· ἐγὼ δ' ἐλεύθερος  
 δίκαιός εἰμι τῶνδ' ἀπηλλάχθαι κακῶν. 400

## ΚΡΕΩΝ.

ἄγεις δὲ τήνδε τῷ τρόπῳ πόθεν λαβῶν;

## ΦΥΛΑΞ.

αὕτη τὸν ἄνδρ' ἔθαπτε· πάντ' ἐπίστασαι.

## ΚΡΕΩΝ.

ἦ καὶ ξυνίης καὶ λέγεις ὀρθῶς, ἃ φής;

hauptet haben, daß ich wiederkommen wolle. Dies ist völlig gegen den Sinn.)

391. ἀπειλαῖς dat. causae: wegen deiner Drohungen. 588. 956.

392. Für ἢ ἐκτὸς ἐλπίδων καὶ παρ' ἐλπίδας χαρὰ, ein ungewöhnlich Kühnes Zeugma, das wohl auf einer Textverderbnis beruht.

393. οὐδὲν durchaus nicht, μῆκος an Größe. — Eigentlich sollte es heißen τῇ παρ' ἐλπίδας χαρᾶ οὐκ ἔοικεν ἄλλη ἠδονῆ, denn von dem Kleineren sagt man, daß es dem Größeren nicht gleich sei. Doch ist diese Umkehrung gerade bei ἔοικα sehr häufig. Thuk. 7, 71, 2 von einer ungewöhnlich großen Furcht, ὁ φόβος ἦν οὐδενὶ ἔοικώς. Xen. de vect. 4, 31 οὐδενὶ τῶν παρεληλυθότων ἔοικός. Vgl. Goethe Tasso II, 2 „der neue Lebenstag, der mit den vorigen sich nicht vergleicht.“ S. auch zu 516.

394. ἀνόμοτος: ein Tragiker (adesp. 472) νοῦς πάντα κηλεῖ, κἂν ἀνόμοτός τις ἦ. Oben passivisch;

so hat auch ἀνόμοτος beide Bedeutungen. Verstärkend tritt δι' ὄρκων hinzu, vgl. 427. OK. 1625 φόβῳ (Phil. 225 ὄκνῳ) δέισαντες.

395. τάφον inneres Objekt: in dem sie durch den Schmuck, d. h. durch die Weißen die Bestattung vollzog.

397. τὸ ἔρμαιον ein glücklicher Fund, den man der Gunst des Hermes zuschrieb.

400. δίκαιός εἰμι ἀπηλλάχθαι ἐλεύθερος τῶνδε κακῶν. — Die persönliche Konstruktion wie δίκαιός εἰμι ἀπολογήσασθαι (Plat. Apol. 1) und oft. — τῶνδε, die von Kreon angedroht sind.

401. τῷ, τίνι. Zwei Fragen zu einem Satz verbunden sind häufig, wie das homerische τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν; Tr. 421 τίς πόθεν μολῶν;

403. ὀρθῶς: „in richtiger Weise“ spricht, wer mit klarem Verstande spricht, nicht irre redet. Also dasselbe was vollständiger OT. 528 ἐξ ὀρθῆς φρενός.



ΦΥΛΛΞ.

ταύτην γ' ἰδὼν θάπτουσαν, ὃν σὺ τὸν νεκρὸν  
ἀπείπας. ἄρ' ἐνδηλα καὶ σαφῆ λέγω;

405

ΚΡΕΩΝ.

καὶ πῶς δρᾶται ἀπίληπτος ἠρέθῃ;

ΦΥΛΛΞ.

τοιούτου ἦν τὸ πρᾶγμ' ὅπως γὰρ ἤκομεν,  
πρὸς σοῦ τὰ δειν' ἐκεῖν' ἐπηπειλημένοι,  
πᾶσαν κόνιν σήραντες, ἢ κατειῖχε τὸν  
νέκυν, μυδῶν τε σῶμα γυμνώσαντες εὖ,  
καθήμεθ' ἄκρων ἐκ πάγων ὑπήνεμοι,  
ὄσμην ἀπ' αὐτοῦ, μὴ βάλῃ, πεφευγότες,  
ἐγερετὶ κινῶν ἄνδρ' ἀνήρ ἐπιρροθοῖς  
κακοῖσιν, εἴ τις τοῦδ' ἀκηδήσοι πόνου.

410

χρόνον τὰδ' ἦν τοσοῦτον, ἔστ' ἐν αἰθέρι

415

μέσῳ κατέστη λαμπρὸς ἡλίου κύκλος

καὶ καῦμ' ἔθαλπε· καὶ τότε ἐξαίφνης χθονὸς

404. τὸν ist in scharfer Bestimmtheit zugesetzt. OK. 907 οὐσπερ αὐτὸς τοὺς νόμους εἰσῆλθ' ἔχων, τούτοισιν ἀρμοσθήσεται.

405. Ähnliches Schlußwort Ai. 1158 μῶν ἠνιξάμην; Aisch. Ag. 254 ἢ τορῶς λέγω;

406. Den Gebrauch des Praesens historicum dehnen die Tragiker aus, s. zu OT. 113. Sie lieben auch den Wechsel der Zeiten. Ai. 31 φράζει τε κἀδήλωσεν.

407. ἤκομεν, nicht poetischer Plural, da im folgenden die andern Wächter mit bezeichnet sind, die wohl aus Angst und Spannung ihrem Gefährten entgegengegangen waren. Auf Kreons Drohung aber, die sie mit traf, gingen sie wieder zur Leiche. — Der Nachsatz fängt bei πᾶσαν an.

409. Den Artikel am Ende des Trimeters hat Soph. noch El. 879, Phil. 263. OK. 351.

410. μυδάω zerfließen, vom Beginn der Verwesung. — εὖ wie sich's gehört, ordentlich: Ausdruck der natürlichen Gefühllosigkeit des Wächters.

411. Häufig braucht das Griechische Ortsausdrücke auf die Frage woher, wo wir wo fragen: wir saßen auf (und beobachteten von) den Hügeln. Vgl. 25. 521. 1070. El. 741 ἐξ ὄρθῶν δίφρων. Eur. Phoin. 1223 ἀπ' ὄρθίου σταθεῖς πύργου. — ὑπήνεμος unter dem Winde, d. h. nicht etwa gedeckt (das konnten sie ἐπ' ἄκρων πάγων nicht sein), sondern so, daß sie, auf den Leichnam blickend, dem Winde den Rücken zuekehrten. So heißt Xen. Oikon. 18, 7 τὸ ὑπήνεμον μέρος τῆς ἄλω die Seite der Tenne, die vom Winde abgekehrt ist, προσήνεμον, die ihm zugekehrt ist.

413. ἐπίρροθος (sonst hilfreich), hier schmähend, wie das Verbum gebraucht wird, Tr. 263 αὐτὸν πολλὰ μὲν λόγοις ἐπερρόθησεν. — Das Subst. κακόν von Worten wie Ai. 1244 αἰὲν ἡμᾶς κακοῖς βαλεῖτε. — κινῶν an καθήμεθα angeschlossen, zu 260.

417. χθονὸς αἰείρας der Gen. auf die Frage woher. El. 324 δόμων φέρονσαν. Phil. 613 εἰ μὴ ἄγοιντο νήσου τῆσδε.



τυφῶς αἰέρας σκηπτόν, οὐράνιον ἄχος,  
 πίμπλησι πεδίον, πᾶσαν αἰκίζων φόβην  
 ὕλης πεδιάδος, ἐν δ' ἐμεστῶθῃ μέγας 420  
 αἰθήρ· μύσαντες δ' εἶχομεν θείαν νόσον.  
 καὶ τοῦδ' ἀπαλλαγέντος ἐν χρόνῳ μακρῷ,  
 ἢ παῖς ὁράται, κἀνακωκύνει πικρᾶς  
 ὄρνιθος ὄξυν φθόγγου, ὡς ὅταν κενῆς  
 εὐνῆς νεοσσῶν ὄρφανὸν βλέψη λέχος· 425  
 οὔτω δὲ χαῦτη, ψιλὸν ὡς ὄρα νέκυν,  
 γόοισιν ἐξώμωξεν, ἐκ δ' ἀράς κακὰς  
 ἠρᾶτο τοῖσι τοῦργον ἐξειργασμένοις.  
 καὶ χερσὶν εὐθύς διψίαν φέρει κόνιν,  
 ἔκ τ' εὐκροτήτου χαλκίας ἄρδην πρόχου 430

418. τυφῶς ist der erste heftige Windstoß, der den Staub aufwirbelt, daher es aussieht, als jage er einen Sturm (σκηπτόν) vom Erdboden empor. — οὐράνιος (vgl. θεία νόσος 421) vom Himmel gesandt, wie bei Aisch. Pers. 570 der vom Himmel durch Sturm verursachte Untergang der Schiffe οὐράνι' ἄχη heißt. — Die Auflösung der fünften Länge im Trimeter des Dialogs ist selten, s. zu OT. 719.

419. αἰκίζειν mißhandeln, zerzausen.

420. ἐνεμεστῶθῃ, Tmesis wie 427. 432. 1233. u. öfter. Ebenso El. 713 ἐν δὲ πᾶς ἐμεστῶθῃ δρόμος.

421. μύσαντες, wegen des Staubes. — θείαν, da das ἄχος οὐράνιον war; νόσος von jedem leiblichen oder geistigen Leiden. — Infolgedessen hatten die Wächter die Annäherung Antigones nicht bemerkt.

422. ἐν bezeichnet bei Zeitausdrücken zuweilen den Bereich, an dessen Grenze die Handlung liegt, so daß es deutsch durch nach zu geben ist (doch sagen auch wir: in zehn Jahren wird er wiederkommen u. dgl.). Vgl. 1066. Phil. 234 φεῦ τὸ καὶ λαβεῖν πρόσφθεγμα τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἐν χρόνῳ μακρῷ.

423. Die Furchtlosigkeit der Jungfrau tritt durch die starke Schilderung des Unwetters noch mehr her-

vor. Warum ist sie von neuem hingegangen? Offenbar hat sie gehört, daß der Leichnam auf Kreons Befehl wieder entblößt sei, und will ihm neue Spenden bringen, daher sie auch den Krug mit sich führt. Der religiösen Pflicht war allerdings schon durch die erste Bestattung genügt, die Seele des Toten zur Ruhe gekommen. Aber die „schwesterlichste der Seelen“ kann die ihm angetane Schmach trotzdem nicht zulassen. — πικρός, sonst Beiwort des Klagetons wie Phil. 189 πικρᾶς οἰμωγᾶς, ist hier auf das Subjekt übertragen: bitterlich klagend.

424. ὅταν βλέψη λέχος εὐνῆς κενῆς ὄρφανὸν νεοσσῶν. — λέχος εὐνῆς die Lagerstätte des Bettes (Nestes), wie Aisch. Pers. 538 λέκτρων εὐνάς. Vgl. 966. 1090. Ai. 363 πῆμα τῆς ἄτης. So bei Schiller (Eisenhammer): „in seines Zornes Wut.“ — Eine gewisse Breite der Darstellung, die Häufung des Ausdrucks hier und 427, 430, die Wiederholung des Verglichenen nach dem Bilde (426) erinnert ebenso wie die Tmesen (420. 427. 432) und die Verbindung ὡς ὅταν an epische Sprache, der sich bei den Tragikern die Botenerzählungen in vielem annähern. — κενῆς proleptisch, zu 791.

427. γόοισιν ἐξώμωξεν, zu 394.

430f. ἄρδην: ἄρασα πρόχου.



χοαῖσι τρισπόνδοισι τὸν νέκυν στέφει.  
 χῆμεῖς ἰδόντες ἰέμεσθα, σὺν δέ νιν  
 θηρώμεθ' εὐθύς οὐδὲν ἐκπεπληγμένην.  
 καὶ τὰς τε πρόσθεν τὰς τε νῦν ἠλέγχομεν  
 πράξεις· ἄπαρνος δ' οὐδενὸς καθίστατο. 435  
 ἀλλ' ἠδέως ἔμοιγε κάλγειν ὧς ἅμα·  
 τὸ μὲν γὰρ αὐτὸν ἐκ κακῶν πεφευγένοι  
 ἠδιστον, εἰς κακὸν δὲ τοὺς φίλους ἄγειν  
 ἀλγεινόν. ἀλλὰ πάντα ταῦθ' ἤσσω λαβεῖν  
 ἐμοὶ πέφυκεν τῆς ἐμῆς σωτηρίας. 440

## ΚΡΕΩΝ.

σὲ δὴ, σὲ τὴν νεύουσαν εἰς πέδον κᾶρα,  
 φῆς ἢ καταρνεῖ μὴ δεδρακέναι τάδε;

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

καὶ φημι δρᾶσαι κοῦκ ἄπαρνοῦμαι τὸ μῆ.

## ΚΡΕΩΝ.

σὺ μὲν κομίζοις ἂν σεαντόν, ἧ θέλεις,  
 ἔξω βαρείας αἰτίας ἐλεύθερον. 445

Hohes Emporhalten der Kanne bei Opferspenden sieht man oft auf Kunstwerken. — στέφω wie El. 51 *τύμβον λοιβαῖσι στέψαντες*. Aisch. Cho. 84 werden die Güsse geradezu *στέφη* genannt. Der Leichnam wird davon gleichsam umhüllt. Wie die Dreizahl bei den heiligen Gebräuchen der Alten überhaupt eine große Rolle spielte, so bestanden die Totenspenden in drei Güssen von *μελίκρατον* (Honig mit Milch), Wein, Quellwasser, vgl. Hom. Od. 10, 518. *πρῶτα μελικρήτω, μετέπειτα δὲ ἠδέει οἴνω, τὸ τρίτον αὐθ' ὕδατι*. Dies goß man nach Westen gewandt, teils bereits gemischt, teils gesondert aus.

432. *συνθηρώμεθα*, Tmesis 420.

436. *ἀλλά*: aber meine Freude war doch gemischt. Es ist ein allgemeiner Ausdruck zu ergänzen, etwa *ἔχει τοῦτο*.

438. *τοὺς φίλους*, zu 10. Der Diener liebt seine Königstochter.

439. Alles dies gilt mir meiner Natur nach geringer (es zu erhalten) als meine eigene Rettung.

Vgl. El. 1015 *προνοίας οὐδὲν ἀνθρώποις ἔφν κέρδος λαβεῖν ἄμεινον*.

441. *σέ*, zu ergänzen *λέγω*, dich meine ich. Vgl. Eur. Hel. 546 *σὲ τὴν ὄρεγμα δεινὸν ἠμιλλωμένην, μείνον*. — Die Wiederholung des *σέ* wie El. 1445 *σέ τοι, σὲ κρίνω, καὶ σέ κτλ.* — Antigone steht mit vollkommenster Ruhe und Gelassenheit da; sie senkt den Blick zur Erde, weil ihr Kreons etwaiger Unwille sowie alle äußeren Dinge völlig gleichgiltig sind. Daß dies ihre Stimmung ist, drückt sie am bezeichnendsten 559 aus: *ἢ δ' ἐμὴ ψυχὴ πάλαι τέθνηκεν*.

443. Die Antwort folgt ganz der Form der Frage, wie sie nachher das *κηρύσσειν* und *νόμους* vorbringt So 523 *οὔτοι*. Es liegt darin eine abweisende Schärfe. — *τὸ μῆ* (*δρᾶσαι*), vgl. Ai. 96 *κόμπος πάρεστι κοῦκ ἄπαρνοῦμαι τὸ μῆ*.

444. Der Potentialis drückt oft einen Befehl aus: du kannst dich nun entfernen. Der Wächter geht hiernach ab.



σὺ δ' εἶπέ μοι μὴ μῆκος, ἀλλὰ συντόμως,  
ἤδησθα κηρυχθέντα μὴ πράσσειν τάδε;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἤδη· τί δ' οὐκ ἔμελλον; ἐμφανῆ γὰρ ἦν.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ δῆτ' ἐτόλμας τούσδ' ὑπερβαίνειν νόμους;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐ γὰρ τί μοι Ζεὺς ἦν ὁ κηρύξας τάδε, 450  
οὐδ' ἡ ξύνοικος τῶν κάτω θεῶν Δίκη,  
οἱ τούσδ' ἐν ἀνθρώποισιν ὄρισαν νόμους.  
οὐδὲ σθένειν τοσοῦτον φόβην τὰ σὰ  
κηρύγμαθ', ὥστ' ἄγραπτα κάσφαλῆ θεῶν  
νόμιμα δύνασθαι θνητὸν ὄνθ' ὑπερδραμεῖν. 455  
οὐ γὰρ τι νῦν γε κάχθές, ἀλλ' αἰεὶ ποτε

446. μῆκος: eigentlich μὴ μακρὸν ἔπος.

447. ἤδησθα, ὅτι ἐκηρύχθη. Der Plural des Partizipiums wie 570.576.

451. Dike wird in der Unterwelt gedacht, weil sie auch den Toten noch ihr Recht wahrt und die Erinyen zur Rache sendet. Vgl. Aisch. Eum. 504 ὦ Δίκα, ὦ θεοὶ τ' Ἐρινύων. Eur. Med. 1389 ἀλλὰ σ' Ἐρινὺς ὀλέσειε τέκνων φονία τε Δίκη.

452. οἱ ὄρισαν gleich οἱ ὀρίσαντες. Der Plural, auf Zeus und Dike bezüglich, steht anakoluthisch, obgleich Zeus schon 450 ein besonderes Prädikat erhalten hat: Nicht Zeus und Dike waren es, die diese Gebote einsetzten; τούσδε νόμους mit deutlicher scharfer Beziehung auf Kreons Worte 449.

454f. Statt ὥστε δύνασθαι an τὰ σὰ κηρύγματα anzuschließen, so daß dies das Subjekt bliebe, verallgemeinert Antigone den Satz anakoluthisch: deine Gebote sind nicht so stark, daß (durch sie) ein Sterblicher (nämlich du) die Gesetze der Götter überspringen könnte. — ὑπερδραμεῖν eigentlich im Wettlauf überholen. — Die-

selben ungeschriebenen Gesetze werden OT. 865ff. gepriesen. Vgl. Demosth. 18, 275 φανήσεται ταῦτα οὕτως οὐ μόνον τοῖς νόμοις, ἀλλὰ καὶ ἡ φύσις αὐτῆ τοῖς ἀγράφοις νομίμοις διώρικεν. Aristot. Rhet. 1, 15 τὸ μὲν ἐπιεικὲς αἰεὶ μένει καὶ οὐδέποτε μεταβάλλει, οὐδ' ὁ κοινὸς νόμος, κατὰ φύσιν γὰρ ἐστίν· οἱ δὲ γεγραμμένοι πολλάκις ὄθεν εἴρηται τὰ ἐν τῇ Σοφοκλέους Ἀντιγόνη· ἀπολογεῖται γὰρ ὅτι ἔθαψε παρὰ τὸν τοῦ Κρέοντος νόμον, ἀλλ' οὐ παρὰ τὸν ἀγραφον· οὐ γὰρ τι νῦν γε κάχθές κτλ. Nicht durch willkürliche Satzung (θέσει), sondern von Natur (φύσει) gelten diese „ew'gen Rechte, die droben hangen unveräußerlich und unzerbrechlich wie die Sterne selbst.“ (Stauffacher im Tell.)

456. νῦν καὶ ἐχθές Ausdruck für die kurze, wenige Tage umfassende Dauer menschlicher Bestimmungen. Der Ausdruck ist besonders bitter, weil Kreon und sein Gebot wirklich erst von gestern sind. — Mit αἰεὶ ποτε (Ai. 320) immer zu jeder beliebigen Zeit d. h. immer und ewig vgl. Verbindungen wie πᾶς τις, ἕκαστός τις.



ζῆ ταῦτα, κούδεις οἶδεν ἐξ ὅτου ᾿φάνη.  
 τούτων ἐγὼ οὐκ ἔμελλον, ἀνδρὸς οὐδενὸς  
 φρόνημα δείσασ', ἐν θεοῖσι τὴν δίκην  
 δώσειν. θανουμένη γὰρ ἐξήδη· τί δ' οὔ; 460  
 κεί μὴ σὺ προουκλήρουξας. εἰ δὲ τοῦ χρόνου  
 πρόσθεν θανοῦμαι, κέρδος αὐτ' ἐγὼ λέγω.  
 ὅστις γὰρ ἐν πολλοῖσιν, ὡς ἐγώ, κακοῖς  
 ζῆ, πῶς ὄδ' οὐχὶ κατθανὼν κέρδος φέρει;  
 οὕτως ἔμοιγε τοῦδε τοῦ μόρου τυχεῖν 465  
 παρ' οὐδὲν ἄλγος· ἀλλ' ἄν, εἰ τὸν ἐξ ἐμῆς  
 μητρὸς, θανόντ', ἀθαπτον ἠνσχύμην νέκυν,  
 κείνοις ἄν ἤλγουν· τοῖσδε δ' οὐκ ἀλγύνομαι.  
 σοὶ δ' εἰ δοκῶ νῦν μῶρα δρωῶσα τυγχάνειν,  
 σχεδόν τι μῶρω μωρίαν ὀφλισκάνω. 470

## ΧΟΡΟΣ.

δηλοῖ τὸ γέννημ' ὤμον ἐξ ὠμοῦ πατρὸς  
 τῆς παιδός· εἶκειν δ' οὐκ ἐπίσταται κακοῖς.

457. ἐξ ὅτου seit wann.

458. τούτων d. i. νομίμων, nämlich für ihre Verletzung, abhängig von τὴν δίκην: Dafür wollte ich nicht, aus Furcht vor irgendeines (οὐδενός) Mannes Willen, die Strafe erleiden. — ἐγὼ bildet bei Soph. mit οὐ und mit εἰμί Synizesis.

459. τὴν δίκην die gebührende, verdiente Strafe.

460 f. Die Worte zeigen die schärfste Verachtung der angedrohten Strafe: daß ich sterben würde, wußte ich auch ohne dein Gebot.

462. αὐτε: du nennst es Strafe, ich dagegen Gewinn.

464. φέρειν für sich davontragen, zu OT. 519.

465. ἄλγος τοῦδε τυχεῖν παρ' οὐδὲν ἔστιν, der Schmerz, den Tod zu erleiden, ist (gilt) mir gleich nichts. — παρ' οὐδὲν s. 35.

466 f. Wenn ich geduldet hätte, daß meiner Mutter Sohn, nachdem er gestorben, ein unbeerdigter Leichnam sei. — ἀνέχεσθαι mit doppeltem Akkusativ (ohne Partizip) wie Eur. Alk. 304 τούτους ἀνασχοῦ δεσπότας ἐμῶν δόμων. Hom. Od.

19, 27 οὐ γὰρ ἀεργὸν ἀνέξομαι, ὅς κεν ἐμῆς γε χοίνικος ἄπτηται ich dulde nicht, daß, wer mein Brot ißt, untätig sei. — ἠνσχύμην statt des attisch gewöhnlichen ἠνεσχύμην ist auffallend. — Stellung und Wiederholung des ἄν wie 69.

468. Die nachdrückliche Wiederholung τοῖσδε δ' οὐκ ἀλγύνομαι wie OT. 337 ὀργὴν ἐμέμψω τὴν ἐμήν, τὴν σὴν δ' ὀμοῦ ναίουσαν οὐ κατείδες, ἀλλ' ἐμὲ ψέγεις.

470. „Ich werde von einem Toren der Torheit geziehen.“ Auf μῶρω liegt der Nachdruck des Ganzen. — σχεδόν τι spöttisch von einer Sache, die der Redende für un- zweifelhaft hält: es kommt mir beinahe so vor, da wird nicht viel fehlen, daß. Ganz ähnlich schließt Elektras Rede an die Mutter El. 608 εἰ γὰρ πέφυκα τῶνδε τῶν ἔργων ἴδρις, σχεδόν τι τὴν σὴν οὐ κατασχύνω φύσιν. Vgl. OT. 402.

471. τὸ γέννημα (wie φύσις Natur, angestammter Charakter) τῆς παιδός δηλοῖ (zu 20) ὤμον ὄν. Auch Oidipus hatte harten und unfüg- samen Sinn.



ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' ἴσθι τοι τὰ σκλήρ' ἄγαν φρονήματα  
 πίπτειν μάλιστα, καὶ τὸν ἐγκρατέστατον  
 σίδηρον ὀπτὸν ἐκ πυρὸς περισκελῆ  
 θραυσθέντα καὶ ῥαγέντα πλείστ' ἂν εἰσίδοις·  
 σμικρῶ χαλινῶ δ' οἶδα τοὺς θυμουμένους  
 ἵππους καταρτυθέντας· οὐ γὰρ ἐκπέλει  
 φρονεῖν μέγ' ὅστις δοῦλός ἐστι τῶν πέλας.  
 αὕτη δ' ὑβρίζειν μὲν τότε ἐξηπίστατο,  
 νόμους ὑπερβαίνουσα τοὺς προκειμένους·  
 ὕβρις δ', ἐπεὶ δέδρακεν, ἦδε δευτέρα,  
 τούτοις ἐπαυχεῖν καὶ δεδρακνῖαν γελᾶν.  
 ἦ νῦν ἐγὼ μὲν οὐκ ἀνήρ, αὕτη δ' ἀνήρ,  
 εἰ ταῦτ' ἀνατὶ τῆδε κείσεται κράτη.  
 ἀλλ' εἴτ' ἀδελφῆς εἴθ' ὀμαιμονεστέρα  
 τοῦ παντὸς ἡμῖν Ζηνὸς ἐρκείου κυρεῖ,  
 αὕτη τε χῆ ξύναιμος οὐκ ἀλύξετον  
 μόρου κακίστου· καὶ γὰρ οὖν κείνην ἴσον  
 ἐπαιτιῶμαι τοῦδε βουλευῆσαι τάφου.

473. Kreon antwortet dem Chor. Antigone mag er gar nicht anreden, so widerwärtig ist sie ihm. Seine Worte klingen wie Selbstironie, denn niemand fehlt ärger und verhängnisvoller gegen diese weisen Grundsätze als er selbst.

474. Der Infinitiv bei ἴσθι wie Phil. 1329 παύλαν ἴσθι μήποτ' ἂν τυχεῖν. OT. 690 ἴσθι παραφρόνιμον πεφάνθαι μ' ἂν. Vgl. zu 293.

475. ἐκ πυρὸς, durch die Wirkung des Feuers (111), ist mit ὀπτὸν zu verbinden, dazu περισκελῆ prädi- kativ: wenn es durch das Feuer spröde geglüht ist.

477. σμικρῶ χαλινῶ: ähnlich Ai. 1253 μέγας βούς ὑπὸ σμικρᾶς ὄμως μάστιγος ὀρθὸς εἰς ὁδὸν πορεύεται.

478. Hesychios ἐκπέλει· ἔξεστιν. Sonst nicht nachzuweisen.

479. δοῦλος kann die Königstochter in keinem Sinne genannt werden; der Ausdruck kennzeichnet die Leidenschaftlichkeit Kreons.

483. δεδρακνῖαν über ihre Tat; das Partizip bei γελᾶν wie bei χαί-

ρειν und ähnl. Also nicht bloß Wiederholung von ἐπεὶ δέδρακεν.

485. κράτη, die Macht, die sie dem Herrscher gleich übt: ihr eigenmächtiges Handeln. — ἀνατὶ κείσεται ungestraft bleiben wird.

486. ἀδελφῆς (θυγάτηρ).

487. Der Name des Ζεὺς ἐρκείου, des Beschützers von Haus und Familie (auch γενέθλιος, φράτριος, ὀμόγνιος, ξύναιμος 659) steht metonymisch für das Gebiet seiner Wirksamkeit (123), die ganze Verwandtschaft: sei sie meiner Schwester Kind, ja sei sie mir näher verwandt als die ganze Verwandtschaft.

488. Nicht nur daß er Ismene ohne ausreichenden Grund beschuldigt, die Tat mitgeplant zu haben, sondern in blinder Wut spricht er sogar das Todesurteil über sie aus. Vgl. 577.

489. Der Genetiv nach Analogie von ἀπαλλάττεσθαι, ἐλευθεροῦσθαι u. dgl., wie El. 626. Hom. Jl. 6, 443 ἀλυσκάζω πολέμοιο. Vgl. Phil. 1044 τῆς νόσου πεφευγέναι. Od.



καί νιν καλεῖτ'· ἔσω γὰρ εἶδον ἀρτίως  
 λυσσῶσαν αὐτὴν οὐδ' ἐπήβολον φρενῶν.  
 φιλεῖ δ' ὁ θυμὸς πρόσθεν ἠρῆσθαι κλοπεύς  
 τῶν μηδὲν ὀρθῶς ἐν σκότῳ τεχνωμένων.  
 μισῶ γε μέντοι χῶταν ἐν κακοῖσί τις  
 ἀλούς, ἔπειτα τοῦτο καλλύνειν θέλη.

495

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

θέλεις τι μείζον ἢ κατακτεῖναι μ' ἐλών;

## ΚΡΕΩΝ.

ἐγὼ μὲν οὐδέν· τοῦτ' ἔχων ἅπαντ' ἔχω.

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τί δῆτα μέλλεις; ὡς ἐμοὶ τῶν σῶν λόγων  
 ἀρεστὸν οὐδὲν μηδ' ἀρεσθείη ποτέ·  
 οὔτω δὲ καὶ σοὶ τᾶμ' ἀφανδάνοντ' ἔφν.  
 καίτοι πόθεν κλέος γ' ἂν εὐκλεέστερον  
 κατέσχον ἢ τὸν αὐτάδελφον ἐν τάφῳ  
 τιθεῖσα; τούτοις τοῦτο πᾶσιν ἀνδάνειν  
 λέγοιτ' ἂν, εἰ μὴ γλῶσσαν ἐγκλήοι φόβος.  
 ἀλλ' ἢ τυραννὶς πολλὰ τ' ἄλλ' εὐδαιμονεῖ,  
 κᾶξεστιν αὐτῇ δοῶν λέγειν θ' ἂ βούλεται.

500

505

1, 18 πεφυγμένος ἦεν ἀέθλων. — ἴσον (gleicherweise, ebenso) ἐπαιτιῶμαι ἐκείνην τοῦδε τοῦ τάφου, nämlich βουλεῦσαι αὐτόν. Phil. 62 οἱ Ἀτρεΐδαί σε οὐκ ἠξίωσαν τῶν Ἀχιλλείων ὀπλων, δοῦναι. Auffallend ist die Stellung des Infinitivs βουλεῦσαι.

493. κλοπεύς nach dem dichterischen Gebrauch von κλέπτειν: El. 37 δόλοισι κλέψαι σφαγᾶς. Il. 1, 132 μὴ οὔτως ἀγαθός περ' ἐών, θεοείκελ' Ἀχιλλεῦ, κλέπτε νόῳ. Die Seele derer, die im dunkeln Böses treiben, pflegt schon vorher (ehe sie wirklich entdeckt werden) als heimliche Täterin ertappt zu werden, nämlich durch ihre innere Unruhe. — φιλεῖν pflegen wie 722 u. oft.

495 f. Ich hasse die Frevlerin, welche die Tat verhehlt, ich hasse aber auch usw. Ismene versteckt sich im Bewußtsein der Schuld, meint Kreon, und sucht doch wenig-

stens nicht, wie Antigone, die böse Tat noch zu verteidigen.

496. ἔπειτα nach dem Partizip wie Ai. 760 ὅστις ἀνθρώπου φύσιν βλαστῶν, ἔπειτα μὴ κατ' ἀνθρώπου φρονῆ.

500. ἀρέσκεσθαι als Passivum zuweilen Beifall finden, probari. Herodot 6, 128 μάλιστα τῶν μνηστῆρων ἠρέσκοντο οἱ οἱ ἀπ' Ἀθηνέων ἀπιγμένοι. — Mit dem Übergang vom Aussagesatz zum Wunschsatz, weshalb μηδέ nach οὐδέν, vgl. die Nebeneinanderstellung von οὔτε und μήτε 686.

501. Vgl. El. 1050 οὔτε γὰρ σὺ τᾶμ' ἔπη τολμᾶς ἐπαινεῖν οὔτ' ἐγὼ τοὺς σοὺς τρόπους.

502. ἂν κατέσχον Potentialis der Vergangenheit, aus ἂν κατάσχοιμι. 260.

504. Von diesen allen (τούτοις πᾶσιν) würde gesagt werden, daß dieses (ihnen) gefalle.

506 f. Aber (sie schweigen, denn) (πρ



ΚΡΕΩΝ.

σὺ τοῦτο μούνη τῶνδε Καδμείων ὄρας.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὄρασι χούτοι, σοὶ δ' ὑπίλλουσιν στόμα.

ΚΡΕΩΝ.

σὺ δ' οὐκ ἐπαιδεῖ, τῶνδε χωρὶς εἰ φρονεῖς; 510

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐδὲν γὰρ αἰσχρὸν τοὺς ὁμοσπλάγχθους σέβειν.

ΚΡΕΩΝ.

οὔκουν ὄμαιμος χά καταντίον θανῶν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὄμαιμος ἐκ μιᾶς τε καὶ ταύτου πατρός.

ΚΡΕΩΝ.

πῶς δῆτ' ἐκείνω δυσσεβῆ τιμᾶς χάριν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐ μαρτυρήσει ταῦθ' ὁ κατθανὼν νέκυσ. 515

ΚΡΕΩΝ.

εἴ τοί σφε τιμᾶς ἐξ ἴσου τῷ δυσσεβεῖ.

wer König ist, erfährt ja niemals Widerspruch, sondern kann tun und sprechen, was er will. Durch *δραὴν λέγειν θ' ἂ βούλεται* wird Kreons Charakter, sein Starrsinn und Eigenwille, genau bezeichnet. — Die Worte enthalten keine Ironie, sondern eine bittere Wahrheit.

508. *τοῦτο*: daß es recht sei, den Polyneikes zu bestatten. Auf diesen Hauptpunkt alles dessen, was Antigone gesagt hat, der daher immer als eigentlicher Gegenstand des Gesprächs vorschwebt, bezieht sich *τοῦτο*. — Wie *μούνος* wird auch *ξεῖνος* im Trimeter gebraucht.

509. *ὑπίλλω* (340) nach unten winden, hinabschmiegen: aus Furcht vor dir schmiegen sie ihren Mund, eig. sie ziehen ihn ein, wie der Hund den Schwanz. Vgl. Eur. frgm. 544 von der Sphinx: *οὐράν ὑπίλασ' ὑπὸ λεοντόπων βάσιν καθέζετο* sie zog ihren Schwanz unter ihre Löwentatzen.

510. *φρονεῖν* gesinnt sein, nicht

vom Denken, sondern vom Wollen, das sich im Handeln äußert. Daß die Bürger Antigones Ansicht teilen, wie sie behauptet, bestreitet Kreon gar nicht; aber jene fügen sich dem Gebote, sie trotzt ihm.

511. *γάρ* (21): nein ich schäme mich nicht, denn was ich tat, ist nicht schämenswert.

514. *τιμᾶν χάριν* erweiterter Gebrauch des inneren Objekts (*τιμᾶν τιμήν*) eine ehrenvolle Gunst erweisen. Dazu ist als Objekt *Πολυνείκην* zu denken. Diese Gunst aber ist dem andern gegenüber (*ἐκείνω*, *Ἐτεοκλεῖ*) gottlos, was 516 erklärt wird.

515. Der Pleonasmus, wie bei Homer z. B. Od. 11, 37 *νεκῶν κατατεθνηῶτων* und oft. — *ταῦτα*: daß die dem Polyneikes angetane Ehre ein Frevel gegen Eteokles sei.

516. Der Hauptsatz aus 514 zu ergänzen: *τιμᾶς δυσσεβῆ χάριν*. — Man erwartet eigentlich *τὸν δυσσεβῆ ἐξ ἴσου αὐτῷ*, doch vgl. zu 393.



## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐ γάρ τι δοῦλος, ἀλλ' ἀδελφὸς ὄλετο.

## ΚΡΕΩΝ.

πορθῶν δὲ τήνδε γῆν· ὁ δ' ἀντιστὰς ὑπερ.

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὅμως ὁ γ' Αἰδης τοὺς νόμους ἴσους ποθεῖ.

## ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' οὐχ ὁ χρηστὸς τῷ κακῷ λαχεῖν ἴσος.

520

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τίς οἶδεν, εἰ κάτωθεν εὐαγῆ τάδε;

## ΚΡΕΩΝ.

οὔτοι ποθ' οὐχθρός, οὐδ' ὅταν θάνη, φίλος.

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὔτοι συνέχθειν, ἀλλὰ συμφιλεῖν ἔφυν.

## ΚΡΕΩΝ.

κάτω νυν ἔλθοῦσ', εἰ φιλητέον, φίλει  
κείνους· ἐμοῦ δὲ ζῶντος οὐκ ἄρξει γυνή.

525

Ebenso sehr wie kann dem Wortlaute nach bedeuten nicht weniger als und nicht mehr als, nur daß letzteres gegen den gewöhnlichen Sprachgebrauch ist.

517. Er war nicht des Eteokles Untertan, sondern hatte auf den Thron das gleiche Recht wie jener. Die Frage der Erstgeburt wird in unserm Stücke nirgends berührt (s. Rückblick, S. 123).

518. ὑπερ, d. i. ὑπὲρ τῆσδε γῆς. — Der Einschnitt (Diäresis) nach dem dritten Fuße ist nicht gerade häufig, z. B. 555. 679. Der Vers wird trotzdem nicht dem modernen Alexandriner gleich, da er sich auch so rhythmisch in drei Teile gliedert, durch die dipodische Messung, die durch die stellvertretenden (irrationalen) Längen deutlich hervortritt.

519. Der Hades verlangt, daß die Gesetze (d. h. seine Gesetze, welche die Bestattung fordern) gleich seien, auf alle gleich angewandt werden.

520. Aber nicht steht der Gute dem Bösen gleich, λαχεῖν, in dem, was er zu empfangen hat.

521. Wer weiß, ob dies (solche irdische Unterschiede, wie du sie machst) dort unten für fromm gilt? Denn dies würde eben den νόμοι ἴσοι des Hades widersprechen. — κάτωθεν, zu 411.

522. Αἰ. 1372 οὔτος δὲ κάκει κἀνθάδ' ὦν ἐμοιγ' ὁμῶς ἐχθιστος ἔσται.

523. Die eine Zeile erschließt uns die ganze Seele, das weiblich fühlende Herz der sonst heldenmäßig und schroff auftretenden Antigone. Ähnlich (nachahmend) Eur. Iph. A. 407 συσσωφρονεῖν σοι βούλομαι κούσννοσεῖν. Plut. Alk. 22: die Priesterin Theano habe gesagt, als sie den Alkibiades verfluchen sollte, εὐχῶν, οὐ καταρῶν ἰέρειαν γερονέται. — Kreons rohe Antwort („So geh hinab und liebe, wenn du lieben mußt!“) zeigt, wie völlig verständnislos er Antigones idealer Gesinnung gegenübersteht.



ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν πρὸ πυλῶν ἦδ' Ἰσμῆνη,  
φιλάδελφα κάτω δάκρυ' εἰβομένη·  
νεφέλη δ' ὄφρῶν ὑπερ αἱματόεν  
ῥέθος αἰσχύνει,  
τέγγουσ' εὐῶπα παρειάν.

530

ΚΡΕΩΝ.

σὺ δ', ἢ κατ' οἴκους ὡς ἔχιδν' ὑφειμένη,  
λήθουσά μ' ἐξέπινες, οὐδ' ἐμάνθανον  
τρέφων δὺ' ἄτα κἀπαναστάσεις θρόνων·  
φέρ', εἰπὲ δὴ μοι, καὶ σὺ τοῦδε τοῦ τάφου  
φήσεις μετασχεῖν, ἢ ἕξομεῖ τὸ μὴ εἰδέναι;

535

ΙΣΜΗΝΗ.

δέδρακα τοῦργον, εἶπερ ἦδ' ὁμοροροθεῖ,  
καὶ ξυμμετίσχω καὶ φέρω τῆς αἰτίας.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' οὐκ ἔάσει τοῦτό γ' ἢ δίκη σ', ἐπεὶ  
οὔτ' ἠθέλησας οὔτ' ἐγὼ κοινωσάμην.

526. Ismene tritt aus der Tür, durch welche sie 99 abgegangen. — καὶ μὴν 1180. 1257.

527. εἶβω für das gewöhnliche λείβω nach homerischem Sprachgebrauch.

528. νεφέλη ὑπὲρ ὄφρῶν (οὔσα): Der Schmerz lagert auf der Stirn, eine Wolke, die als Regen die Tränen hinabsendet. Aisch. Hept. 211 ὑπὲρ ὀμμάτων κρημναμενῶν νεφελῶν, d. h. wenn Wolken über den Blicken hangen. Jl. 18, 22 τὸν δ' ἄχεος νεφέλη ἐκάλυψε μέλαινα. Vgl. Schiller im Siegesfest: „Und des Kummers finstre Wolke zog sich um des Königs Blick.“ Goethe, Tasso III, 2 „Eine Wolke stand, schon als er zu uns trat, um seine Stirn.“

529. ῥέθος, bei Homer Glied (nur Plur.): Jl. 16, 856 ψυχὴ δ' ἐκ ῥεθέων πταμένη Ἄιδόσδε βεβήκει. Hier, wie allgemein bei späteren Dichtern, Antlitz. — αἱματόεν glühend rot (vor Aufregung). — αἰσχύνει entstellt.

531. Kreon, der Antigones sittliche Überlegenheit mit Verdruß

und Ingrimme empfindet, ist froh, das Gespräch mit ihr abbrechen zu können, und fährt mit doppelter Heftigkeit auf Ismene los. Das σὺ δέ knüpft unmittelbar an 525 an.

532. ἐξέπινες wie El. 785 τοῦμόν ἐκπίνουσ' αἰ ψυχῆς ἄκρατον αἶμα.

533. ἄτα: das Abstraktum für eine Person wie OK. 530 δὺ' ἐξ ἐμοῦ παῖδε, δύο δ' ἄτα. — Mit ἐπαναστάσεις vgl. 320. 756. Phil. 928 τέχνημ' ἐχθιστον OK. 863 ὦ φθέγμ' ἀναιδες. — θρόνων Auflehnungen gegen meinen Thron.

536. ὁμοροροθεῖν, vom Rudern übertragen wie ὑπηρέτης Diener, dann allgemein beistimmen. — In εἶπερ ἦδ' ὁμοροροθεῖ liegt die Andeutung, daß Ismene sich der Unwahrheit bewußt ist: die Worte sind wie eine ängstliche Bitte, die Schwester möge ihr den Trost, mit-leiden zu dürfen, nicht versagen.

537. Der Genetiv τῆς αἰτίας hängt von dem ferner stehenden Worte ab, s. zu 22.

538. οὐκ ἔῃ σε, nämlich συμμετίσχειν καὶ φέρειν.



## ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' ἐν κακοῖς τοῖς σοῖσιν οὐκ αἰσχύνομαι  
ξύμπλουν ἑμαυτὴν τοῦ πάθους ποιουμένη. 540

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ᾧν τοῦργον, Ἄιδης χοὶ κάτω ξυνίστορες.  
λόγοις δ' ἐγὼ φιλοῦσαν οὐ στέργω φίλην.

## ΙΣΜΗΝΗ.

μήτοι, κασιγνήτη, μ' ἀτιμάσης τὸ μὴ οὐ  
θανεῖν τε σὺν σοὶ τὸν θανόντα θ' ἀγνίσαι. 545

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

μή μοι θάνης σὺ κοινά, μηδ' ἄ μὴ θιγες,  
ποιοῦ σεαυτῆς ἀρκέσω θνήσκουσ' ἐγώ.

## ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ τίς βίος μοι σοῦ λελειμμένη φίλος;

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Κρέοντ' ἐρώτα· τοῦδε γὰρ σὺ κηδεμών.

## ΙΣΜΗΝΗ.

τί ταῦτ' ἀνιᾶς μ' οὐδὲν ὠφελουμένη; 550

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλγοῦσα μὲν δῆτ', εἰ γέλωτ' ἐν σοὶ γελῶ.

541. Häufiges Bild von der Seefahrt: Eur. Herakles 1225 *συμπλεῖν τοῖς φίλοισι δυστυχοῦσιν*. Iph. T. 599 *ὁ ναυστολῶν γὰρ εἰμ' ἐγὼ τὰς συμφοράς· οὗτος δὲ συμπλεῖ*.

542. Der Plural ᾧν, obgleich sie allein die Bestattung vollbracht: zu 10.

544. Die Interpunktion bei dem eingeschobenen Vokativ hindert die Inklinatation nicht; vgl. zu OK. 1272 *φώνησον, ᾧ πάτερ, τι*. Dem. 1, 14 *τί οὖν, τίς ἂν εἴποι, ταῦτα λέγεις ἡμῖν*; u. ähnl. — *ἀτιμάζειν* einem etwas (eig. eine Ehre) verweigern (wie 22) gehört zu den Verben des Hinderns, daher *μὴ οὐ*, wie OT. 283 *μὴ παρῆς τὸ μὴ οὐ φράσαι*.

545. *ἀγνίσειν* gleich *ἀγνὰ ποιεῖν*, 196. Daher mit dem Zusatz *πυρί* öfter von der Bestattung: Eur. Hiket. 1211 *ἴν' αὐτῶν σώμαθ' ἠγνίσθη πυρί*. Hier allgemein: laß mich

sterben und (dadurch) die fromme Pflicht gegen ihn erfüllen. Also kein Hysteron proteron.

546. Der Dativ *μοι* ist von *κοινά* abhängig. — *θιγγάνω* mit dem Akkus. wie *ψαύειν* 857. 961. Hier weniger auffallend beim Neutr. des Pronomens wie OK. 1106 *αἰτεῖς ἄ τεύξει*. Ant. 778.

547. Vgl. OT. 1061 *ἄλις νοσοῦσ' ἐγώ*.

549. *κηδεμών* der sich um jemand sorgt und kümmert, also: an ihn hast du ja allein gedacht.

551. *ἀλγοῦσα*, nämlich *ἀνιῶ σε*: ich kränke dich, indem es mich schmerzt, daß ich dir Hohn bieten muß. Das *δῆτα* ist bestätigend, wie OT. 445 *κομιζέτω δῆτα* ja, er soll dich wegführen. — Die vorwurfsvolle Frage 550 bleibt nicht ohne Wirkung auf Antigone, ihre folgenden Worte zeigen durchweg eine



ΙΣΜΗΝΗ.

τί δῆτ' ἂν ἀλλὰ νῦν σ' ἔτ' ὠφελοῦμ' ἐγώ;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σῶσον σεαυτήν· οὐ φθονῶ σ' ὑπεκφυγεῖν.

ΙΣΜΗΝΗ.

οἴμοι τάλαινα, κάμπλάκω τοῦ σοῦ μόρου;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σὺ μὲν γὰρ εἴλου ζῆν, ἐγὼ δὲ κατθανεῖν.

555

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' οὐκ ἐπ' ἀρρήτοις γε τοῖς ἐμοῖς λόγοις.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

καλῶς σὺ μὲν τοῖς, τοῖς δ' ἐγὼ 'δόκουν φρονεῖν.

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ μὴν ἴση νῶν ἐστὶν ἡ 'ξασμαρτία.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

θάροσει· σὺ μὲν ζῆς, ἡ δ' ἐμὴ ψυχὴ πάλαι  
τέθνηκεν, ὥστε τοῖς θανοῦσιν ὠφελεῖν.

560

mildere Stimmung. Übrigens ist zu bedenken, daß selbst ihre herbste Abweisung doch immer nur den Erfolg haben kann, die Schwester zu retten, und zwar um so sicherer, je herber sie ist. — ἐν wie Ai. 1092 μὴ ἐν θανοῦσιν ὑβριστῆς γένη.

552. ἀλλὰ νῦν, wenn nicht bisher, aber jetzt wenigstens. So 779. Phil. 1041 τίσασθε, τίσασθ' ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ. El. 411 ὦ θεοὶ πατρῶοι, συγγένεσθέ γ' ἀλλὰ νῦν und oft. — Ismene, eben so tief gekränkt (549), zeigt sofort wieder ihre herzliche Liebe zur Schwester.

554. οἴμοι, zu 82. — καί: und soll ich wirklich. Vgl. zu 726. — ἀμπλακεῖν verfehlen, d. h. nicht teilhaben an.

556. Nämlich εἰλόμην ζῆν. — λόγοι Gedanken; ἐπί vom begleitenden Umstande; dabei die prädikative Stellung des Artikels ganz wie Eur. Ion. 228 ἐπὶ δ' ἀσφάκτοις (ohne daß ihr ...) μήλοισι μὴ πάριτ' εἰς μυχὸν δόμων. Also: doch nicht ohne daß ich meine Gedanken, meine innerste Gesinnung ausgesprochen

habe d. h. ich habe dir ja gesagt, daß ich nur der Gewalt nachgebe, in der Sache aber dir völlig beistimme. Sie bezieht sich auf ihre Worte im Prolog.

557. Zu dem ersten Gliede ist ἐδόκει aus dem Folgenden zu entnehmen: du schienst den einen, ich den andern richtig zu denken d. h. deine Gesinnung fand bei Kreon Beifall, die meinige bei den unteren Göttern. Vgl. 75 οἶδ' ἀρέσκουσ' οἷς μάλισθ' ἀδεῖν με χρή. Sie bezieht sich, wie Ismene, auf den Prolog. — τοῖς für τούτοις vgl. zu OT. 1082 OK. 1698. Plat. Nom. 4, 701e οὐ συνήνεγκεν οὔτε τοῖς οὔτε τοῖς.

558f. Ismene nennt ihr Vergehen das gleiche, weil sie die gleiche Gesinnung gehabt habe (556) und nur der Mut der Tat ihr fehlte. Aber Antigone läßt solche Gleichheit, die ja auch gleiche Strafe fordern würde, nicht gelten, sondern weist sie sanft auf das Leben zurück, mit dem sie selbst bereits völlig abgeschlossen hat.

560. ὠφελεῖν mit dem Dativ bei Dichtern und in späterer Prosa:



ΚΡΕΩΝ.

τὸ παῖδέ φημι τῶδε τὴν μὲν ἀρτίως  
ἄνουν πεφάνθαι, τὴν δ' ἀφ' οὗ τὰ πρῶτ' ἔφν.

ΙΣΜΗΝΗ.

οὐ γὰρ ποτ', ὄναξ, οὐδ' ὅς ἂν βλάστη μένει  
νοῦς τοῖς κακῶς πράσσουσιν, ἀλλ' ἐξίσταται.

ΚΡΕΩΝ.

σοὶ γοῦν, ὅθ' εἴλου σὺν κακοῖς πράσσειν κακά. 565

ΙΣΜΗΝΗ.

τί γὰρ μόνη μοι τῆσδ' ἄτερ βιώσιμον;

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' ἦδε μέντοι — μὴ λέγ'· οὐ γὰρ ἔστ' ἔτι.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλὰ κτενεῖς νυμφεῖα τοῦ σαυτοῦ τέκνου;

ΚΡΕΩΝ.

ἀρώσιμοι γὰρ χιτέρων εἰσὶν γύαι.

ΙΣΜΗΝΗ.

οὐχ ὥς γ' ἐκείνω τῆδέ τ' ἦν ἡρμοσμένα. 570

Eur. Or. 691 τοῖς δεομένοισιν ὠφελεῖν. Vgl. zu OK. 441 ἐπωφελεῖν.

561. Mit wachsendem Erstaunen und verständnislos hat Kreon dem Wettstreit der beiden Schwestern zugehört. Jetzt kann er sich nicht länger zurückhalten: ihr gegenseitiger Edelmut erscheint ihm als eine Art Irrsinn.

562. Hier zeigt sich, daß der Gegensatz der beiden Charaktere älter ist als der gegenwärtige Konflikt. — Antigone tritt in dem Augenblick, als Kreon dazwischenfährt, zurück und nimmt scheinbar keinen Anteil mehr. Mit ihm hat sie völlig abgeschlossen.

563. Bescheiden sucht Ismene die Schwester und sich zu verteidigen. Sie gibt die Unbesonnenheit zu, entschuldigt sie aber.

565. κακῶς πράσσειν sagte Ismene für unglücklich sein, Kreon sagt statt dessen κακά: die Überlegung schwindet denen, die schlecht handeln. — κακοῖς, Antigone.

566. τῆσδ' ἄτερ erklärt den Sinn von μόνη. Ai. 750 μεταστὰς οἶος Ἄτρειδῶν δίχα. Vgl. auch zu 87.

567. Anstatt einfach zu sagen: aber sie ist nicht mehr, unterbricht er sich bei dem Worte sie mit dem unwilligen Verbot, sie überhaupt noch zu nennen: Aber sie fürwahr — nenne sie gar nicht, denn sie ist nicht mehr.

568. νυμφεῖα, die Hochzeit, metonymisch statt der Braut.

569. Wie alle Sprachen Sprößling u. dgl. von Pflanzen auf Menschen übertragen, so gebrauchen die Griechen häufig für das Zeugen von Kindern das Bild vom Saatlände: ἀροῦν, ἄρουρα, σπείρειν. Aber die Wendung ist hier insofern roh und wegwerfend, als Kreon damit, ohne die Herzensneigung der Verlobten zu beachten, die Erzeugung von Kindern als den einzigen Zweck ihrer Verbindung bezeichnet.

570. ἡρμοσμένα ihm und ihr angepaßt d. h. ihrem Wunsche ent-



ΚΡΕΩΝ.

κακὰς ἐγὼ γυναῖκας νιέειν στυγῶ.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὦ φίλταθ' Αἴμων, ὥς σ' ἀτιμάζει πατήρ.

ΚΡΕΩΝ.

ἄγαν γε λυπεῖς καὶ σὺ καὶ τὸ σὸν λέχος.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἦ γὰρ στερήσεις τῆσδε τὸν σαυτοῦ γόνον;

ΚΡΕΩΝ.

"Αἰδῆς ὁ παύσων τούσδε τοὺς γάμους ἔφν.

575

ΙΣΜΗΝΗ.

δεδογμέν', ὡς ἔοικε, τήνδε κατθανεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ σοί γε κοινῇ. μὴ τριβὰς ἔτ', ἀλλὰ νιν  
κομίζετ' εἴσω, δμῶες· ἐκ δὲ τοῦδε χορῆ

sprechend, so Pind. 4, 129 *ξείνια ἀρμόζοντα* wohlgefällige, erwünschte Geschenke. — Der Plural zu 448.

572. Wer die Braut ein „schlechtes Weib“ nennt, beschimpft den Bräutigam (vgl. Kabale und Liebe II 6: „wer das Kind eine Mähre schilt, schlägt den Vater ans Ohr!“). Darum geht Ismene gar nicht darauf ein, Antigone zu verteidigen, sondern indem sie die der Schwester angetane Schmach nur in Haimons Namen empfindet und den Kreon darauf hinweist, wen eigentlich seine Worte schmähen, zeigt sie eine geistige Überlegenheit, die ihn immer mehr aufbringt. — Ohne Anstoß ist es, daß die Jungfrau ihren Vetter und zukünftigen Schwager, mit dem sie unter einem Dache aufgewachsen ist, mit *φίλτατε* anredet. Sagt doch Tr. 232 Deianeira sogar zu dem Herold *ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν*. — Antigone selbst würdigt den König keiner Entgegnung; sie ist seit 561 verstummt.

573. *ἄγαν γε λυπεῖς* bezeichnet wie Ai. 538 die Ungeduld, womit jemand einem ihm peinlichen Gespräch endlich gewaltsam ein Ende machen will: laß du mich zufrieden, du samt deiner Ehe. — *τὸ σὸν λέχος*,

von der du sprichst, so der Scholiast: *τὸ ὑπὸ σοῦ ὀνομαζόμενον*. Ähnlich El. 1109 *οὐκ οἶδα τὴν σὴν κληδόνα*. Eur. Herakl. 284 *τὸ σὸν γὰρ ἄργος οὐ δέδοικ' ἐγὼ* (wovon du so viel Rühmens machst).

574f. Eindringlich und mit steigender Angst wiederholt sie den 568 ausgesprochenen Gedanken: so willst du wirklich dem eigenen Sohne die Braut rauben? Mit Kreons Ausflucht, nicht er, sondern Hades hindere diese Ehe, ist jeder weitere Einwand unmöglich gemacht. Ismenes letzte Zeile spricht daher die völlige Resignation aus: „So ist es also beschlossen!“ Der Zusatz *ὡς ἔοικε* ist eine Art schmerzlicher Litotes und widerspricht keineswegs der tiefen Bewegung der Sprechenden, vgl. z. B. El. 1115 *ἤδη σαφὲς πρόχειρον ἄχθος, ὡς ἔοικε, δέρομαι*.

577. Der Dativ *σοί* hängt von *κοινῇ* ab: und zwar mit dir zusammen. Vgl. 546. OT. 606 *ἐάν με τῷ τερασκόπῳ λάβῃς κοινῇ τι βουλεύσαντα*. Schol.: *οὐ μόνῃ ταύτῃ ὄρισταί τὸ ἀποθανεῖν, ἀλλὰ καὶ σοί*. Wie er es 488 angedroht, so spricht er jetzt, durch die neue Einsprache Ismenes aufs höchste erregt, auch



γυναῖκας εἶναι τάσδε μηδ' ἀνειμένας.  
φεύγουσι γάρ τοι χοῖ θρασεῖς, ὅταν πέλας  
ἤδη τὸν Ἄιδην εἰσορῶσι τοῦ βίου.

580

## ΧΟΡΟΣ.

## Στροφὴ α'

εὐδαίμονες, οἷσι κακῶν ἄγευστος αἰών.  
οἷς γὰρ ἂν σεισθῆ θεόθεν δόμος, ἅτας  
οὐδὲν ἐλλείπει γενεᾶς ἐπὶ πλῆθος ἔρπον.

585

ὅμοιον ὥστε ποντίαις  
οἶδμα δυσπνόοις ὅταν  
Θρήσσαισιν ἔρεβος ὕφαλον ἐπιδράμη πνοαῖς,  
κυλίνδει βυσσόθεν κελαινὰν  
θῖνα καὶ δυσάνεμον,  
στόνω βρέμουσι δ' ἀντιπλήγες ἀκταί.

590

über sie das Todesurteil aus. Er verharret in dieser leidenschaftlichen Überreizung sogar bis 769, wo ihn endlich die Warnung des Chors zur Besinnung bringt. — *τριβὰς* (ergänze *τρίβετε, ποιεῖτε*), vgl. El. 369 *μηδὲν πρὸς ὀργήν* u. ähnl.

578. *ἐκ τοῦδε* fortan, künftighin. Schol.: *λοιπόν*.

579. *ἀνειμένος* frei, unbeschränkt, ohne Aufsicht; also: künftig sollen sie Weiber sein, nicht (wie bisher) in uneingeschränkter Freiheit. So sagt El. 516 die Mutter zu Elektra *ἀνειμένη αὖ στρέφει κτλ.* — Die Schwestern werden von den Dienern ins Haus geführt. Auch Kreon geht wohl in den Palast und tritt erst gegen Ende des Chorliedes wieder auf.

582—625. Zweites Stasimon.

582—603. Die Hoffnung, daß mit dem Wechseltod der Brüder das furchtbare Schicksal des Labdakenhauses erschöpft sei und ein freundlicheres Los den übriggebliebenen Schwestern bevorstehe, ist durch neues und schweres Leid zuschanden geworden. So drängt sich dem Chor die Betrachtung auf, daß, wo einmal der Fluch in einem Hause waltet, Unheil auf Unheil sich von Geschlecht zu Geschlecht weiter-

erbt: Antigones unkluge (wenn auch hochherzige) Tat und Kreons verhängnisvolle Verblendung vernichten die letzte Hoffnung.

582. Der Eingang: „Selig wer nie ein Leid gekostet!“ bildet einen schmerzlichen Gegensatz gegen das Folgende. Der Chor weiß recht gut, daß es einen solchen *κακῶν ἄγευστος αἰών* unter Sterblichen nicht gibt. — *ἄγευστος* aktiv wie viele Adjectiva verbalia mit *α* privativum z. B. *ἄψανστος, ἄδερκτος, ἄτρεστος*. — Dabei der Gen. s. zu OT. 969 *ἄψανστος ἔγχους*.

584. *ἅτας οὐδὲν* nichts von Unheil, kein Unheil. *ἐλλείπει* (läßt ab, läßt nach) ist mit *ἔρπον* zu verbinden nach Analogie von *πάνομαι*, vgl. den Volksbeschluß Demosth. 18, 92 *οὐκ ἐλλείψει εὐχαριστῶν καὶ ποιῶν κτλ.* Aus dem *οἷς* ist ein *τούτοις* zu ergänzen.

586. *ἐπὶ πλῆθος γενεᾶς*: auf die Menge des Geschlechts d. h. auf viele Geschlechter hin. Vgl. 596.

586 ff. Wie die Woge, wenn sie bei feindlich wehendem thrakischen Seesturme über die dunkle Tiefe dahinrollt, von Grund auf den Sand emporwühlt: *οἶδμα* ist Subjekt zu *ἐπιδράμη* und zum Nachsatze *κυλίνδει*. Der Dativ bedeutet infolge,



## Ἀντιστροφὴ α'

- ἀρχαῖα τὰ Λαβδακιδᾶν οἴκων ὄρωμαι  
 πῆματα φθιτῶν ἐπὶ πῆμασι πίπτουτ', 595  
 οὐδ' ἀπαλλάσσει γενεὰν γένος, ἀλλ' ἐρείπει  
 θεῶν τις, οὐδ' ἔχει λύσιν.  
 νῦν γὰρ ἐσχάτας ὑπὲρ  
 ῥίζας ἐτέτατο φάος ἐν Οἰδίπου δόμοις 600  
 κατ' αὖ νιν φοινῖα θεῶν τῶν  
 νεοτέρων ἀμᾶ κοπίς,  
 λόγου τ' ἄνοια καὶ φρενῶν ἐρινύς.

s. 391. — Über *δυσπνόοις πνοαῖς* vgl. zu 1261 *φρενῶν δυσφρόνων*. — Die Stürme auf dem Schwarzen Meere waren berüchtigt: JI. 23, 229 gehen die Winde *οἰκόνδε νέεσθαι Θρηάκιον κατὰ πόντον* OT. 196 ἐς τὸν ἀπόξενον ὄρμον, *Θρηάκιον κλύδωνα*. — ὑφαλος unterseeisch d. h. was unter der Oberfläche des Meeres ist, z. B. werden Arr. An. 2, 21, 6, Taucher so genannt. — Mit der Ausführung des Ganzen vgl. OK. 1240 *πάντοθεν βόρειος ὥς τις ἀκτὰ κυματοπλήξ χειμερία κλονεῖται κτλ.*

590 f. *κελαινὰν καὶ δυσάνεμον θῖνα*. — *δυσήνεμον*: *δυστάραχον*, τὸ κακοῦς ἀνέμους ἔχον Hesychios. Apoll. Rhod. 1, 593 *ἀκτὴν τ' αἰγιαλὸν τε δυσήνεμον*. Hier wird der von heftigem Sturm aufgewühlte Sand so genannt. — *ἀντιπλήγες* (vgl. *κυματοπλήξ* OK. 1240) von vorn getroffen (*adversa fronte percussi*) d. h. der Sturm und die Wogen kommen nicht von der Seite, sondern gerade auf das Gestade los (Gegensatz *ἠμόνας παραπλήγας* schräg bespült Hom. Od. 5, 418). — Stöhnend erdonnern die gepeitschten Ufer.

593. Das Medium *ὄρωμαι* nach homerischer Weise. — *ἀρχαῖος* uralt, angestammt, steht prädikativ: angestammt sind die Leiden des Labdakidenhauses d. h. eine Wirkung des uralten Familienfluches sind die jetzigen (Antigones) Leiden, welche sich stürzen d. h. welche eilend folgen auf die Leiden der schon Hingeschwun-

denen. — Die Leiden werden wie Menschen dargestellt, die über bereits Gestürzte hinsinken, etwa in der Schlacht.

595. Der Apostroph wie 350.

596. Der Wechsel *γενεά* und *γένος* wie 1097. 1292. Ai. 475 *παρ' ἡμαρ ἡμέρα*, s. zu OT. 54. — Eine Generation konnte die folgenden dadurch erlösen, daß sie den Zorn der Götter versöhnte, Schuld und Grund zur Rache nicht vererbte. So endet Orest mit Athenes Hilfe den Fluch der Tantaliden, und seine Nachkommen waren glücklich. — *γενεάν* bleibt Objekt zu *ἐρείπει*.

598. Subjekt zu *ἔχει* ist *γένος* aus dem nächstvorhergehenden Satze, indem *ἀλλ' ἐρείπει θεῶν τις* parenthetisch dazwischen tritt.

600. *ρίζας*: der Hauptstamm mit seiner Krone ist schon abgehauen, aber auch die letzte Wurzel, die noch hätte Zweige und Blüten treiben können, wird nun völlig ausgerottet. Vgl. Ai. 1178 *γένους ἀπαντος ῥίζαν ἐξημημένους*. Der Chor denkt wohl an beide Schwestern, da ja auch Ismene mit dem Tode bedroht ist. — *φάος ἐτέτατο*: Phil. 830: *τάνδ' αἰγλαν ἃ τέταται τανῦν*. Umgekehrt Theognis 1077 *ὄρφνη τέταται*. — *φάος* ist ein häufiges Bild für Heil z. B. JI. 18, 102 *Πατρόκλω γενόμεν φάος*.

601. *κατά* mit *ἀμᾶ* zu verbinden (Tmesis). — *αὖ* bildet hier einen scharfen Gegensatz: nieder aber mäht sie (*νιν* d. i. *ρίζαν*) das blutige Messer der Todesgötter.



## Στροφή β'

τεάν, Ζεῦ, δύνασιν τίς ἀν-  
 δρῶν ὑπερβασία κατάσχοι; 605  
 τὰν οὔθ' ὕπνος αἰρεῖ ποθ' ὁ πανταγρεὺς οὔτ'  
 ἀκάματοι θεόντες  
 μῆνες· ἀγήρως δὲ χρόνῳ δυνάστας  
 κατέχεις Ὀλύμπου μαρμαρόεσσαν αἴγλαν. 610  
 τό τ' ἔπειτα καὶ τὸ μέλλον  
 καὶ τὸ πρὶν ἐπαρκέσει  
 νόμος ὅδ'· οὐδὲν ἔρπει  
 θνατῶν βίῳ παντελὲς ἐκτὸς ἄτας.

602. κοπίς ein Opferrmesser, wie Eurip. El. 837. Kykl. 240. Die unteren Götter rafften den Sterblichen nieder, wie der Opferer das Opfertier schlachtet. — ἀμᾶν ernten, mähen, schneiden, wie Soph. frgm. 562 ἀμάσεται, das vom Hesychios durch σφάξει erklärt wird. Vgl. Apoll. Rhod. 3, 1187 Ἄρεος ἀμῶντος. Hor. Epist. 2, 2, 178 metit orcus grandia cum parvis. Auch uns ist das Bild vom „Schnitter Tod“ geläufig.

603. „Des Verstandes Unklugheit und der Seele Verblendung.“ Der erste Ausdruck klingt wohl absichtlich an ἄνους 99 und ἀφροσύνη 383 an und bezieht sich demnach auf Antigone. Der zweite dagegen deutet auf das Unheil hin, das Kreons verblendeter Sinn stiftet, wie auch 1075 in bezug auf ihn die Ἄιδου καὶ θεῶν ἐρινύες genannt werden. Dieselben Gottheiten, welche unnatürliche Taten strafen, verblenden auch den Sinn des Menschen und treiben ihn dadurch zu solchem Tun.

605—625. Zeus' Macht ist unbeständig und ohne Ende; ewig aber wird das Gesetz gelten, daß nichts im menschlichen Leben ohne Unheil ist. Denn trügerische Hoffnung verleitet den Menschen, seinen Begierden zu folgen (und somit gegen Zeus' Herrschaft sich zu vergehen), und er merkt nicht, daß er sich betrügt, bis er im Unheil ist; denn die Begierde spiegelt ihm das Böse als gut vor. — Hier tritt

der Gedanke an Kreon klar hervor, dessen Schicksal am Schlusse der Tragödie einen ergreifenden Beleg für die warnenden Worte des Chors bildet.

605. Das homerische τεός steht auch Aisch. Hiket. 162. Eur. Herakleiden 911. — Das Fehlen des ἄν beim Potentialis ist homerisch: Od. 3, 231 ῥεῖα θεός γ' ἐθέλων καὶ τηλόθεν ἄνδρα σαώσαι. Jl. 22, 348 οὐκ ἔσθ' ὅς σῆς γε κύνας κεφαλῆς ἀπαλάλχοι. Danach auch attisch nicht ganz selten, vornehmlich in Relativsätzen, wie das letzte Hom. Beispiel: Aisch. Ag. 598 οὐκ ἔσθ' ὅπως λέξαιμι τὰ ψευδῆ καλά. Vgl. zu Soph. OK. 1172.

606. πανταγρεὺς der alles erjagt; nur dem Zeus darf er nicht ohne dessen Willen nahen. Jl. 14, 247 Ζηνὸς δ' οὐκ ἄν ἔγωγε Κρονίουτος ἄσσον ἰκοίμην, οὐδὲ κατεννήσαιμ', ὅτε μὴ αὐτός γε κελεύοι. — Ähnlich ist das homerische Beiwort πανδαμάτωρ z. B. Jl. 24, 5 οὐδέ μιν ὕπνος ἔρει πανδαμάτωρ. — Das Simplex ἀγρεὺς, der Erjagende, steht z. B. vom Apoll Aisch. frgm. 195, vom Bakchos Eur. Bakch. 1192. (Doch ist die Lesart unsicher, da die Handschriften das unverständliche, auch dem Metrum der Gegenstrophe nicht entsprechende παντογήρως bieten.)

607. ἀκάματοι: Sie eilen als unermüdliehe dahin.

608. Homer ἀγήρως ἡματα πάντα.

611. τὸ ἔπειτα, τὸ μέλλον, τὸ πρὶν sind Akkusative der Zeitdauer. Die



Ἀντιστροφὴ β'

ἅ γὰρ δὴ πολὺπλάγκτος ἔλ- 615  
 πὶς πολλοῖς μὲν ὄνασις ἀνδρῶν,  
 πολλοῖς δ' ἀπάτα κουφονόων ἐρώτων·  
 εἰδότι δ' οὐδὲν ἔρπει,  
 πρὶν πυρὶ θερμοῦ πόδα τις προσάψῃ.  
 σοφία γὰρ ἔκ του κλεινὸν ἔπος πέφανται, 620  
 τὸ κακὸν δοκεῖν ποτ' ἐσθλὸν  
 τῶδ' ἔμμεν, ὅτῳ φρένας  
 θεὸς ἄγει πρὸς ἄταν.  
 πράσσει δ' ὀλίγιστον χρόνον ἐκτὸς ἄτας. 625

beiden ersten bezeichnen die Zukunft, der dritte die Vergangenheit. Der Scholiast, der wohl die Bezeichnung der Gegenwart vermißte, erklärt: τὸ ἔπειτα ἀντὶ τοῦ παραν-  
 τίκα νῦν. Aber ἔπειτα heißt hier wie überall nichts weiter als da-  
 nach; der Zeitpunkt, von dem aus man dies zu verstehen hat, ist hier die Gegenwart des Sprechenden, ganz wie Ai. 35 πάντα γὰρ τὰ τ'  
 οὖν πάρος τὰ τ' εἰσέπειτα σῆ κυβερ-  
 νῶμαι χερσί. — τὸ μέλλον bezeichnet, ohne solche Beziehung zur Gegen-  
 wart, das Reich der Zukunft an sich. Also: „Fortan und in Zukunft wie zuvor.“

612. ἐπαρκεῖν (bei Homer gleich ἀμύνειν, Jl. 2, 873 οὐδέ τί οἱ τόγ' ἐπήρκεσε λυγρὸν ὄλεθρον) eigentlich dazu ausreichend sein; daher hier: dies Gesetz wird stark genug sein, ein ἀντάρκης νόμος. Das Futurum mit Bezug auf τὸ μέλλον ist gesetzt, weil καὶ τὸ πρὶν im Sinne von ὥσπερ καὶ τὸ πρὶν steht.

613. Mit οὐδὲν ἔρπει κτλ. wird der Inhalt des Gesetzes angeführt: Nichts schreitet im Leben der Sterblichen gänzlich (bis ans Ende) außerhalb des Unheils daher. (Doch ist die Lesart höchst unsicher, da für παντελής die Handschriften das unverständliche πάμπολις haben.)

615 f. Die Begründung (γὰρ) ist nicht im ersten Satz enthalten (dieser steht vielmehr statt eines Konzessivsatzes, s. zu 22), sondern

in πολλοῖς ἀπάτα κτλ. — πολὺ-  
 πλαγκτος aktiv, von der Hoffnung, die den Menschen vielfach, zum Guten wie zum Bösen, antreibt (Goethe, Meine Göttin: „Die edle Treiberin Hoffnung.“) — ἐρώτων Gen. subj.: Die Begierden täuschen den Menschen.

618. Subjekt zu ἔρπει ist ἀπάτα: Der Betrug seitens der leichtsinnigen Begierden beschleicht den nichts Ahnenden, bis man usw.

619. προσάψω verbrennen, nur hier; doch findet sich das Simplex z. B. Od. 5, 490 ἵνα μὴ ποθεῖν ἄλλοθεν αἴοι und andere Komposita, besonders ἐνάψω. — ἐν πυρὶ βέβηκας sprichwörtlich (Diogenian Paroim. 4, 52). — πρὶν statt πρὶν ἄν s. 710.

620. πέφανται: vgl. Trach. 1 λόγος μὲν ἔστ' ἀρχαῖος ἀνθρώπων φανείς, s. auch OT. 525. 848. — Der Gedanke: wen Gott verderben will, den verblendet er (quem deus perdere vult, prius dementat), kehrt oft wieder: so führt zu unserer Stelle der Schol. den sonst unbekanntem Vers an ὅταν δ' ὁ δαίμων ἀνδρὶ πορσύνῃ κακά, τὸν νοῦν ἔβλαψε πρῶτον ὃ βουλευέται. Vgl. auch Theogn. 403 ἀνὴρ κέρδος διζήμενος, ὄντινα δαίμων πρόφρων ἐς μεγάλην ἀμπλακίην παράγει, καὶ οἱ ἔθηκε δοκεῖν, ἃ μὲν ἦ κακά, ταῦτ' ἀγάθ' εἶναι εὐμαρέως, ἃ δ' ἄν ἦ χρήσιμα, ταῦτα κακά. Die Leidenschaft benimmt dem Menschen das richtige Urteil über gut und böse: τῶ δι-  
 εφθαρμένῳ δι' ἠδονὴν ἢ λύπην οὐ



ὄδε μὴν Αἴμων, παίδων τῶν σῶν  
 νέατον γέννημ' ἄρ' ἀχνύμενος  
 τῆς μελλογάμου τάλιδος ἦκει  
 μόρον Ἀντιγόνης,  
 ἀπάτας λεχέων ὑπεραλγῶν;

630

## ΚΡΕΩΝ.

τάχ' εἰσόμεσθα μάντεων ὑπέριτερον.  
 ὦ παῖ, τελείαν ψῆφον ἄρα μὴ κλύων  
 τῆς μελλονύμφου πατρὶ λυσσαίνων πάρει;  
 ἢ σοὶ μὲν ἡμεῖς πανταχῇ δρωῶντες φίλοι;

## ΑΙΜΩΝ.

πάτερ, σός εἰμι, καὶ σύ μοι γνώμας, ἔχων  
 χρηστάς, ἀπορθοῖς, αἷς ἔγωγ' ἐφέψομαι.

635

φαίνεται ἡ ἀρχή (geht das Prinzip des sittlichen Handelns verloren). ἔστι γὰρ ἡ κακία φθαρτικὴ τῆς ἀρχῆς. Aristot. Eth. Nic. 6, 5.

623. Das homerische ἔμμεν findet sich sonst nicht bei den Tragikern.

625. Bei πράσσειν sich befinden steht hier ἐκτὸς ἄτας wie sonst Adverbia εἶ, καλῶς.

626—780. Drittes Epeisodion.

Inhalt: Zweiter Versuch, Kreon umzustimmen. Standen bisher nur Antigone und Ismene dem Könige gegenüber, so erweitert sich der Konflikt jetzt durch Haimons Auftreten. Dieser bezeugt zugleich die entschiedene Parteinahme der ganzen Bürgerschaft für Antigone, die in den Worten des Chors bisher nur zu unvollkommenem Ausdrucke gelangt war. Aber Kreon bleibt auch jetzt unbeugsam.

627. νέατος der letzte d. h. der allein noch lebende vgl. 1303; auch ist es wohl der jüngste. — Von ἀχνύμενος hängt der Akk. μόρον ab: über das Geschick der bräutlichen Jungfrau Antigone. — τάλις,

verwandt mit θῆλυς, θάλλω, die Jungfrau.

630. ἀπάτας Genetiv, abhängig von ὑπεραλγῶν. Davon hängt wieder λεχέων ab, indem die Ehe eine trügerische Hoffnung war.

631. μάντεων ὑπ.: Schol.: ὁ λόγος παροιμιακῶς. Eur. Rhes. 952 ἤδη τὰδ' οὐδὲν μάντεως ἔδει, φράσαι. Die vom Chor geäußerte Vermutung ist Kreon unangenehm; daher seine ärgerliche Schärfe.

632. τελεία ψῆφος der unumstößliche Beschluß; davon abhängig τῆς μελλονύμφου über deine Braut. Schol.: τοῦτο δέ φησιν, ὡς μὴ μεταβουλευσόμενος. — ἄρα μὴ oder μὴ mit Indikativ doch nicht etwa (wenn der Fragende die Antwort nein wünscht, aber ja fürchtet), wie μὴ τι νεώτερον ἀγγέλλεις; 278. 1253.

634. μὲν (498) hebt σοί hervor, im Gegensatze zu Antigone und den Bürgern. — Ai. 1369 ὡς ἂν ποιήσης, πανταχῇ χρηστός γ' ἔσει.

635. Haimon beginnt mit kindlicher Ergebenheit und hofft den Vater noch zu überreden; doch läßt er seine Meinung durchscheinen: wenn du hast, wenn du anleitest. Kreon deutet beides: da du . .



ἔμοι γὰρ οὐδείς ἀξίως ἔσται γάμος  
μείζων φέρεσθαι σοῦ καλῶς ἡγουμένου.

## ΚΡΕΩΝ.

οὔτω γάρ, ὦ παῖ, χρὴ διὰ στέρονων ἔχειν,  
γνώμης πατρῶας πάντ' ὀπισθεν ἐστάναι. 640

τούτου γὰρ οὔνεκ' ἄνδρες εὐχονται γονὰς  
κατηκόους φύσαντες ἐν δόμοις ἔχειν,  
ὡς καὶ τὸν ἐχθρὸν ἀνταμύνονται κακοῖς  
καὶ τὸν φίλον τιμῶσιν ἐξ ἴσου πατρί.

ὅστις δ' ἀνωφέλητα φιτύει τέκνα, 645

τί τόνδ' ἂν εἴποις ἄλλο πλὴν αὐτῷ πόνους  
φῦσαι, πολὺν δὲ τοῖσιν ἐχθροῖσιν γέλων;  
μὴ νῦν ποτ', ὦ παῖ, τάσδ' ὑφ' ἡδονῆς φρένας  
γυναικὸς οὔνεκ' ἐκβάλλης, εἰδῶς, ὅτι

ψυχρὸν παραγκάλισμα τοῦτο γίγνεται, 650

γυνή κακῆ ξύνεννος ἐν δόμοις· τί γὰρ  
γένοιτ' ἂν ἔλκος μείζον ἢ φίλος κακός;

ἀλλὰ πτύσας ὡσεὶ τε δυσμενῆ μέθες  
τὴν παῖδ' ἐν Ἄιδου τήνδε νυμφεύειν τινί.

ἐπεὶ γὰρ αὐτὴν εἶλον ἐμφανῶς ἐγὼ 655

πόλεως ἀπιστήσασαν ἐκ πάσης μόνην,

637 f. Keine Ehe wird würdigerweise (d. i. billigerweise) mir wichtiger sein, als wenn du usw. φέρεσθαι hängt von μείζων ab wie ἤσσω λαβεῖν 439 und sehr häufig.

639. γάρ: Ja, so muß man denken. — διὰ (1258. 1060) eigentlich durch die Brust hin: so muß man im Herzen gesinnt sein (ἔχειν sich verhalten); das Folgende ist Apposition: daß nämlich alles zurücktritt gegen usw.

643. ἀνταμύνονται, wie Thuk. 4, 63, 2 τὸν εὖ καὶ κακῶς δρῶντα ἐξ ἴσου ἀρετῆ ἀμυνοῦμεθα. Gutes mit Gutem, Böses mit Bösem vergelten, den Freund lieben, den Feind hassen, das war der allgemeine Grundsatz des Altertums.

644. ἐξ ἴσου πατρί d. h. wie es der Vater tut.

648. τάσδε φρένας die vorher lobte Gesinnung (φρένας, ἄς πάρος

εἶχεν. Jl. 13, 394). — ὑφ' ἡδονῆς aus sinnlicher Lust.

650. ψυχρὸν παραγκάλισμα, eine kalte, frostige Umarmung; dazu steht dann γυνή in freierer Weise als Apposition. Ähnlich OK. 325 ὦ δισσὰ πατρὸς καὶ κασιγνήτης ἔμοι ἠδιστα προσφωνήμαθ', ὡς ὑμᾶς μάλιστα εὐροῦσα λύπη δεύτερον μάλιστα βλέπω.

652. Daß ein schlechtes Weib Schaden bringt, beweist Kreon dadurch, daß es überhaupt nichts Verderblicheres gibt als einen schlechten Freund.

653. πτύσας verabscheuend, wie sonst ἀποπτύω gebraucht wird. respuere. Vgl. 1232. So steht Anth. 6, 307, 5 ἔπτυσσε gleichbedeutend mit dem kurz vorher gebrauchten ἀπέπτυσσε. — ὡσεὶ hat Soph. noch El. 234 μάτηρ ὡσεὶ τις πιστά. — τε: mit Abscheu und wie einen Feind.



ψευδῆ γ' ἑμαυτὸν οὐ καταστήσω πόλει,  
 ἀλλὰ κτενῶ. πρὸς ταῦτ' ἐφνυμνείτω Δία  
 ξύναιμον· εἰ γὰρ δὴ τά γ' ἐγγενῆ φύσει  
 ἄκοσμα θρέψω, κάρτα τοὺς ἔξω γένους· 660  
 ἐν τοῖς γὰρ οἰκείοισιν ὅστις ἔστ' ἀνὴρ  
 χρηστός, φανεῖται κὰν πόλει δίκαιος ὢν.  
 ὅστις δ' ὑπερβὰς ἢ νόμους βιάζεται  
 ἢ τοῦπιτάσσειν τοῖς κρατύνουσιν νοεῖ,  
 οὐκ ἔστ' ἐπάλνου τοῦτον ἐξ ἑμοῦ τυχεῖν. 665  
 ἀλλ' ὄν πόλις στήσειε, τοῦδε χρὴ κλύειν  
 καὶ σμικρὰ καὶ δίκαια καὶ τάναντία.  
 καὶ τοῦτον ἂν τὸν ἄνδρα θαρσοίην ἐγὼ  
 καλῶς μὲν ἄρχειν, εὔ δ' ἂν ἄρχεσθαι θέλειν,  
 δορός τ' ἂν ἐν χειμῶνι προστεταγμένον 670  
 μένειν δίκαιον κἀγαθὸν παραστάτην.  
 ἀναρχίας δὲ μείζον οὐκ ἔστιν κακόν.  
 αὕτη πόλεις ὄλλυσιν, ἢ δ' ἀναστάτους

657. γε: zum Lügner wenigstens usw.

658. πρὸς ταῦτα mit folgendem Imperativ wie El. 820. OK. 455 u. oft. Aber Antigone fällt es gar nicht ein, sich auf die nahe Verwandtschaft zu berufen.

659—673. Zusammenhang: ich muß sie strafen. Denn dulde ich in meinem Hause Zuchtlosigkeit, dann gewiß auch auswärts; denn (nur) wer gegen die Seinen recht verfährt (d. h. streng, wenn sie freveln), wird auch im Staat gerecht sein. Nun aber kann ich jmd., der die Gesetze verachtet, niemals loben (d. h. nun aber hat Antigone gefrevelt, denn sie hat die Gesetze verachtet), sondern dem rechtmäßigen Herrscher muß man in allem gehorchen. Und ein solcher Mann (der dies tut) wird gut befehlen (wenn es seines Amtes ist) und gern gehorchen und auch im Kriege zuverlässig sein. Aber Zuchtlosigkeit ist das größte Übel.

659. τὰ ἐγγενῆ φύσει gleich τοὺς ἐν γένει πεφυκότας.

660. Aus ἄκοσμα θρέψω wird zum

Nachsatz ein allgemeineres Wort, etwa ποιήσω, θήσω ἀκόσμους ergänzt.

666. Statt des hier zu erwartenden Conj. conditionalis ὄν ἂν στήσει ἢ πόλις steht der Opt. potentialis: wen der Staat etwa einsetzen sollte. Vgl. OT. 314 ἄνδρα δ' ὠφελεῖν ἀφ' ὧν ἔχοι τε καὶ δύναιτο, κάλλιστος πόνος. Vgl. zu Ant. 1032 und OT. 250.

667. τάναντία· μεγάλα καὶ ἄδिका. Seneca Med. 195 *aequum atque iniquum regis imperium feras*. So wird in den Scholien zu Aisch. Choeph. 78 als Sprichwort angeführt: δοῦλε, δεσποτῶν ἄκουε καὶ δίκαια κἀδिका. Was das Sprichwort von Sklaven sagte, dehnt Kreon tyrannisch auch auf freie Männer aus.

668. τοῦτον bezieht sich in etwas freierer Weise auf das Vorangehende: ein solcher Mann, der dies tut; wie auch der Scholiast erklärt: τοῦτον, τὸν τῷ βασιλεῖ περὶθόμενον. — θαρσεῖν zuversichtlich erwarten.

670 f. Im Lanzensturm wird er, wo er hingestellt ist, sich als guter Nebenmann bewähren.



οἴκους τίθησιν, ἥδε συμμάχου δορὸς  
 τροπὰς καταρρήγνυσι· τῶν δ' ὀρθομένων 675  
 σώζει τὰ πολλὰ σώμαθ' ἢ πειθαρχία.  
 οὕτως ἀμυντέ' ἐστὶ τοῖς κοσμουμένοις,  
 κοῦτοι γυναικὸς οὐδαμῶς ἠσσητέα.  
 κρεῖσσον γάρ, εἶπερ δεῖ, πρὸς ἀνδρὸς ἐκπεσεῖν,  
 κούκ ἂν γυναικῶν ἠσσοῦνες καλοῖμεθ' ἂν. 680

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν μὲν, εἰ μὴ τῷ χρόνῳ κεκλέμεθα,  
 λέγειν φρονούντως ὧν λέγεις δοκεῖς πέρι.

ΑΙΜΩΝ.

πάτερ, θεοὶ φύουσιν ἀνθρώποις φρένας,  
 πάντων, ὅσ' ἔστι, κτημάτων ὑπέρτατον.

674. σύμμαχον δόρον verbündete Kämpfer: die Gesetzlosigkeit läßt Flucht in ein verbündetes Heer hereinbrechen. — καταρρήγνυσι kausativ wie Jl. 20, 55 ἀμφοτέρους θεοὶ ὀτρύνοντες σύμβalon, ἐν δ' αὐτοῖς ἔριδα ῥήγνυτο βαρεῖαν. Ähnlich αὐδήν, φωνήν ῥηγνύναι einen Laut hervorbrechen lassen, herausstoßen.

675. τῶν ὀρθομένων von denen, die sich lenken lassen, die gehorsam sind. Vgl. 636 ἀπορθοῖς. Ähnlich Jl. 5, 531 αἰδομένων ἀνδρῶν πλέονες σοοὶ ἢ πέφανται.

676. Aisch. Hept. 207 πειθαρχία γάρ ἐστὶ τῆς εὐπραξίας μήτηρ. Für τοὺς πολλοὺς steht σώματα, weil es sich um die leibliche Rettung handelt. Vgl. An. 1, 9, 12 καὶ χρήματα καὶ πόλεις καὶ τὰ ἐαντῶν σώματα προέσθαι.

677 f. Anwendung auf das Vorliegende. — τὰ κοσμούμενα, was angeordnet wird. — ἀμυντέα, ἠσσητέα, zu 447. Man muß den Anordnungen zu Hilfe kommen, sie aufrecht erhalten, wie Thuk. 3, 67, 6 ἀμύνατε τῷ τῶν Ἑλλήνων νόμῳ. — Bezeichnend für Kreons persönliche Gereiztheit ist hier und 680 wie 525 das Gefühl der Beschimpfung, falls er einem Weibe nachgeben müsse. Vgl. auch 746.

679. ἐκπεσεῖν, etwa τυραννίδος, gestürzt werden.

681. τῷ χρόνῳ durch das Alter, wie

729. OK. 875 χρόνῳ βραδύς. — κεκλέμεθα wie 1218 täuschen, vgl. Pl. Rep. 3, 413, b κλαπέντες τοῦτο πάσχουσιν, eine Ausdrucksweise, die dort der Sprechende (Sokrates) als „tragisch“ bezeichnet: τραγικῶς κινδυνεύω λέγειν· κλαπέντας γὰρ τοὺς μεταπεισθέντας λέγω. — Die Bürger mußten allerdings billigen, was Kreon von der Anarchie sagte. Sie erkennen die Macht des Fürsten an (213) und überlassen es den Göttern, seine Rechtsüberschreitung zu ahnden.

683. Ähnlich dem Chor bescheidet sich Haimon, Kreons Entwicklung über die Verpflichtung des Sohnes und der Untergebenen zum Gehorsam nicht widerlegen zu können; doch stellt er ihm die öffentliche Meinung entgegen. Aristot. Rhet. 3, 17 ἐπειδὴ ἔνια λέγειν ἢ λοιδορίαν ἢ ἀγροικίαν ἔχει, ἕτερον χρὴ λέγοντα ποιεῖν, ὡς Σοφοκλῆς τὸν Αἴμονα ὑπὲρ τῆς Ἀντιγόνης (ποιεῖ λέγοντα) πρὸς τὸν πατέρα ὡς λεγόντων ἑτέρων. — Gedankengang: Einsicht ist eine Gottesgabe, und wenn ich auch nicht behaupten kann (und möge ich's nie können!), daß du unrecht hast, so wäre ja doch möglich, daß auch ein anderer das Richtige träge. Deshalb muß ich für dich alles in Erwägung ziehen, was die Leute sprechen. Denn dir gegenüber schweigen sie aus Furcht, ich aber höre es deutlich genug usw.



ἐγὼ δ', ὅπως σὺ μὴ λέγεις ὀρθῶς τάδε, 685  
 οὔτ' ἂν δυναμένην μήτ' ἐπιστάμεν λέγειν·  
 γένοιτο μέντ' ἄν χατέρω καλῶς ἔχον.  
 σοῦ δ' οὖν πέφυκα πάντα προσκοπεῖν, ὅσα  
 λέγει τις ἢ πράσσει τις ἢ ψέγειν ἔχει.  
 τὸ γὰρ σὸν ὄμμα δεινὸν ἀνδρὶ δημότῃ 690  
 λόγοις τοιούτοις, οἷς σὺ μὴ τέρψει κλύων.  
 ἐμοὶ δ' ἀκούειν ἔσθ' ὑπὸ σκότου τάδε,  
 τὴν παῖδα ταύτην οἷ' ὀδύρεται πόλις,  
 πασῶν γυναικῶν ὡς ἀναξιωτάτῃ  
 κάκιστ' ἀπ' ἔργων εὐκλεεστάτων φθίνει, 695  
 ἥτις τὸν αὐτῆς ἀντάδελφον ἐν φοναῖς  
 πεπτῶτ' ἄθραπτον μήθ' ὑπ' ὠμηστῶν κυνῶν  
 εἶασ' ὀλέσθαι μήθ' ὑπ' οἰωνῶν τινος·  
 οὐχ ἦδε χρυσοῦς ἀξία τιμῆς λαχεῖν;  
 τοιάδ' ἐρεμνὴ σιγ' ἐπέρχεται φάτις. 700  
 ἐμοὶ δὲ σοῦ πράσσοντος εὐτυχῶς, πάτερ,  
 οὐκ ἔστιν οὐδὲν κτήμα τιμιώτερον.

685. τάδε, Kreons ganze Rede.

686. μήτε, Wunsch. Zur Nebeneinanderstellung von οὔτε und μήτε vgl. Dem. 8, 68 ἐγὼ θρασὺς καὶ ἀναιδής οὔτ' εἰμὶ μήτε γενοίμην. Ähnlich auch Tr. 143 μήτ' ἐκμάθοις παθοῦσα νῦν τ' ἀπειρος εἶ. Vgl. auch 500.

687. μέντοι ἄν. — ἔχον substantivisch, etwas, das sich gut verhält, zu ergänzen τι, vgl. zu OT. 517.

688. σοῦ προσκοπεῖν, vgl. zu Ai. 1269 οὐ σὺ προύκαμες. Ich bin natürlicherweise in der Lage (πέφυκα), es ist meine natürliche Pflicht, für dich (zugleich auch vor dir) alles zu erwägen.

690. δεινόν hat neben dem Dativ der Person hier auch den der Sache: für solche Worte.

691. μή, weil der Relativsatz finale Natur hat, aus dem Sinne derer, die solche Worte sprechen wollen, οἷς μὴ τέρπεται Κρέων. Diese schreckt das δεινὸν ὄμμα ab.

692. ὑπό: aus dem Dunkel der Verborgenheit dringen die Töne an sein Ohr (700).

694. Das Urteil der Stadt tritt durch die drei Superlative äußerst scharf hervor. — ἀναξιωτάτῃ die es am wenigsten verdient hat.

697. ἄθραπτον prädikativ, zu ὀλέσθαι gehörig. — μήτε: die Negation, die eigentlich zu εἶασε gehört (οὐκ εἶαν hindern), ist hier zum abhängigen Inf. gezogen, da in εἶαν eine tätige Willensrichtung liegt (sie wollte und sorgte dafür, daß weder usw.). Daß die Worte aus dem Sinne der Bürger, nicht unmittelbar aus Haimons Sinn gesprochen sind, hat natürlich mit der Wahl der Negation (οὐ oder μή) schlechterdings nichts zu tun.

699. χρυσοῦς, wie eines goldenen Ehrenkranzes.

700. ἐπέρχεται (Objekt ist etwa πόλιν oder δῆμον) schreitet darüber hin, verbreitet sich durch die Stadt hin. Thuk. 3, 89, 2 ἡ θάλασσα ἐπῆλθε τῆς πόλεως μέρος τι. Herod. 2, 19 ἐπέρχεται ὁ Νεῖλος τὸ Δέλτα überschwemmt es. Ebenso Aisch. Hiket. 544 λειμῶνα ἐπέρχεται ὕδωρ τοῦ Νεῖλου.



τί γὰρ πατρὸς θάλλοντος εὐκλείας τέκνοις  
 ἄγαλμα μεῖζον, ἢ τί πρὸς παίδων πατρί;  
 μὴ νῦν ἐν ἡθὸς μοῦνον ἐν σαντῶ φόρει, 705  
 ὡς φῆς σύ, κούδεν ἄλλο, τοῦτ' ὀρθῶς ἔχειν.  
 ὅστις γὰρ αὐτὸς ἢ φρονεῖν μόνος δοκεῖ,  
 ἢ γλῶσσαν, ἢν οὐκ ἄλλος, ἢ ψυχὴν ἔχειν,  
 οὔτοι διαπτυχθέντες ὠφθησαν κενοί.  
 ἀλλ' ἄνδρα, κεῖ τις ἢ σοφός, τὸ μανθάνειν 710  
 πόλλ' αἰσχρὸν οὐδὲν καὶ τὸ μὴ τείνειν ἄγαν.  
 ὄρας παρὰ ῥείθροισι χειμάρροισι ὅσα  
 δένδρων ὑπέκει, κλῶνας ὡς ἐκσῶζεται·  
 τὰ δ' ἀντιτείνοντ' αὐτόπρεμν' ἀπόλλυται.  
 αὐτως δὲ ναὸς ὅστις ἐγκρατῆ πόδα 715  
 τείνας ὑπέκει μηδέν, ὑπίοις κάτω  
 στρέψας τὸ λοιπὸν σέλμασιν ναυτίλλεται.  
 ἀλλ' εἶκε θυμῶ καὶ μετάστασιν δίδου·

704. Von dem Komparativ hängt *εὐκλείας* ab, und davon *πατρὸς θάλλοντος*: welchen größeren Schmuck gibt es für die Kinder als den Ruhm eines blühenden (glücklichen) Vaters?

705. Die eine Denkweise, daß es sich nur so, wie du sagst, recht verhalte. — *νῦν* im Sinne des anknüpfenden *νυν* gebrauchen die Dichter nach Versbedürfnis, wie ἄρα gleich ἄρα. OT. 644 *μὴ νῦν ὀναίμην*.

709. οὔτοι nach dem kollektiven ὅστις, wie Xen. An. 4, 3, 6 *ἐπὶ τῆς κεφαλῆς τὰ ὄπλα εἴ τις φέροι, γυμνοὶ ἐγίγνοντο κτλ.* S. auch zu 1022. 1167. — *διαπτυχθέντες ἀνακαλυφθέντες* Schol. Also: wenn man sie durch und durch sehen kann. — *ὠφθησαν*, gnomischer Aorist.

710. οὐδὲν αἰσχρὸν τὸ ἄνδρα μανθάνειν πολλά. Zur Stellung des Artikels vgl. 324. — Zum Sinn erinnert schon der Scholiast an Solons *γηράσκω δ' αἰεὶ πολλὰ διδασκόμενος*. — *εἰ* für *ἐάν* nach homerischer Weise. Jl. 1, 81 *εἴ περ γὰρ τε χόλον γε καὶ ἀντήμαρ κατὰπέψη*. Vgl. zu OT. 198.

711. *μὴ τείνειν ἄγαν*: „Denn allzustraff gespannt zerspringt der Bogen“ (Tell III 2).

712. Haimon wendet, ohne es zu wissen, Kreons ebenfalls in Gleichnissen 473 ausgeführte Grundsätze auf diesen selber an, wodurch der Zuschauer, wie sehr häufig in der alten Tragödie, auf die Selbstverkenning hingewiesen wird, welche meist den tragischen Konflikt gerade herbeiführt. — ῥ im Anlaut verlängert bei Soph. in der Hebung immer. OT. 847 *εἰς ἐμὲ ῥέπον*. OK. 900 *ἀπὸ ῥυτῆρος*.

714. *αὐτόπρεμνα* gleich *αὐτοῖς πρέμνοις*. Jl. 9, 542 *αὐτῆσι ῥίξῃσι*.

715. *πούς* ist das an dem unteren (freien) Zipfel des Segels befestigte Tau (die Schote). Der Genetiv *ναὸς* hängt von *πούς* und von *ἐγκρατῆς* ab. Denn dies Tau hat das Schiff in seiner Gewalt und gibt ihm nach Lage und Spannung Richtung und Geschwindigkeit.

717. *στρέψας*: *τὴν ναῦν* wird aus 715 ergänzt. — *ὑπίος* umgestürzt: er segelt mit umgestürzten Ruderbänken, „Kiel oben“, d. h. er segelt gar nicht mehr.

718. *εἶκε θυμῶ* gib nach im Herzen, wie bei Homer *χαῖρε δὲ θυμῶ, νεμεσσήθητέ γε θυμῶ* u. dgl. Allerdings heißt *θυμῶ εἶκειν* gewöhnlich „seinem Zorn oder seiner



γνώμη γὰρ εἴ τις κάπ' ἐμοῦ νεωτέρου  
 πρόσεστι, φήμ' ἔγωγε πρεσβεύειν πολὺ 720  
 φῦναι τὸν ἄνδρα πάντ' ἐπιστήμης πλέων.  
 εἰ δ' οὖν, φιλεῖ γὰρ τοῦτο μὴ ταύτη ῥέπειν,  
 καὶ τῶν λεγόντων εὖ καλὸν τὸ μανθάνειν.

## ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ, σέ τ' εἰκός, εἴ τι κάριον λέγει,  
 μαθεῖν, σέ τ' αὖ τοῦδ'· εὖ γὰρ εἴρηται διπλῆ. 725

## ΚΡΕΩΝ.

οἱ τηλικοῖδε καὶ διδαζόμεσθα δὴ  
 φρονεῖν ὑπ' ἀνδρὸς τηλικούδε τὴν φύσιν;

## ΑΙΜΩΝ.

μηδὲν τὸ μὴ δίκαιον· εἰ δ' ἐγὼ νέος,  
 οὐ τὸν χρόνον χρὴ μᾶλλον ἢ τᾶργα σκοπεῖν.

## ΚΡΕΩΝ.

ἔργον γὰρ ἔστι τοὺς ἀκοσμοῦντας σέβειν; 730

## ΑΙΜΩΝ.

οὐδ' ἂν κελεύσαιμ' εὐσεβεῖν εἰς τοὺς κακοὺς.

Begierde nachgeben“ *irae indulgere*  
 z. B. Od. 5, 126; ebenso *ὀργῇ εἴκειν*  
 Eur. Hel. 80, ὕβρει Od. 14, 262 und  
 ähnl. Doch vgl. den Dativ bei  
*εἴκειν* Od. 14, 221 *ὁ τέ μοι εἴξειε*  
*πόδεσσιν*. Ganz wie hier bei Spä-  
 teren z. B. Polyb. 2, 20, 5 *ἡττηθέν-*  
*τες εἴξαν ταῖς ψυχαῖς*. — *μετά-*  
*στασιν*, des Angeordneten, wie dies  
 Wort öfter von der Umgestaltung  
 der Staatseinrichtungen gebraucht  
 wird. — *δίδου concede*. Ai. 483 *δὸς*  
*ἀνδράσιν φίλοις γνώμης κρατῆσαι*.

719. *καὶ ἀπό* auch meinerseits.

720. Vgl. Hesiod. Erga 293 *Οὔτος*  
*μὲν πανάριστος, ὃς αὐτὸς πάντα*  
*νοήσῃ, ἐσθλὸς δ' αὖ καὶ κείνος, ὃς*  
*εὖ εἰπόντι πίθηται*.

722. Bei *εἰ δ' οὖν* ist der Gegen-  
 satz aus dem Vorhergehenden zu  
 ergänzen: *εἰ δ' οὖν μὴ τοιοῦτος*  
*ἔφν*. So Eur. Hipp. 507 *εἴ τοι δο-*  
*κεῖ σοι, χρῆν μὲν οὐ σ' ἀμαρτάνειν·*  
*εἰ δ' οὖν, πιθοῦ μοι*. — *φιλεῖ γὰρ*  
*κτλ.*: dies pflegt nicht dahin zu  
 neigen, d. h. die ausnahmslose Ein-  
 sicht pflegt nicht dem Menschen  
 von Natur innezuwohnen.

723. *μανθάνειν τῶν λεγόντων εὖ*.

724. In bescheidener Form des  
 Untertanen sagt der Chor *εἰ*.

726. *καί* in Fragen hebt das Prä-  
 dikat hervor: „Ist's auch wirklich  
 so?“ Daher zu übersetzen gar  
 auch oder wirklich. 554. 770.  
 El. 385 *ἢ ταῦτα δὴ με καὶ βεβού-*  
*λευνται ποιεῖν*; Ai. 44 *ἢ καὶ τὸ*  
*βούλευμ' ὡς ἐπ' Ἀργείοις τόδ' ἦν*;  
 Vgl. auch zu 772.

728. *μηδέν*, nämlich *διδάσκου*: in  
 nichts sollst du dich belehren las-  
 sen, was nicht gerecht wäre. Über  
*μηδέν τὸ κτλ.* vgl. zu 360.

729f. Menander 610 *μὴ τοῦτο*  
*βλέψῃς, εἰ νεώτερος λέγω, ἀλλ' εἰ*  
*φρονοῦντων τοὺς λόγους ἀνδρῶν*  
*ἔρω*. — *χρόνον* wie 681. — *τᾶργα* die  
 Dinge, die gute, eines besonnenen  
 Mannes würdige Sache, im Gegen-  
 satz zu der jugendlichen Person  
 des Redenden. Kreon erwidert:  
 soll das eine solche Sache sein,  
 daß man usw.

731. *οὐδέ*: auch nicht einmal  
 auffordern möchte ich zu solchem  
 Tun, geschweige denn selber usw.



ΚΡΕΩΝ.

οὐχ ἤδε γὰρ τοιαῦδ' ἐπέλληπται νόσῳ;

ΑΙΜΩΝ.

οὐ φησι Θήβης τῆσδ' ὁμόπολις λεώς.

ΚΡΕΩΝ.

πόλις γὰρ ἡμῖν, ἀμὲ χρὴ τάσσειν, ἐρεῖ;

ΑΙΜΩΝ.

δοῦς, τόδ' ὡς εἴρηκας ὡς ἄγαν νέος. 735

ΚΡΕΩΝ.

ἄλλω γὰρ ἢ 'μοὶ χρὴ με τῆσδ' ἄρχειν χθονός;

ΑΙΜΩΝ.

πόλις γὰρ οὐκ ἔσθ', ἤτις ἀνδρός ἐσθ' ἐνός.

ΚΡΕΩΝ.

οὐ τοῦ κρατοῦντος ἢ πόλις νομίζεται;

ΑΙΜΩΝ.

καλῶς ἐρήμης γ' ἂν σὺ γῆς ἄρχοις μόνος.

ΚΡΕΩΝ.

ὄδ', ὡς ἔοικε, τῇ γυναικὶ συμμαχεῖ. 740

ΑΙΜΩΝ.

εἶπερ γυνὴ σὺ σοῦ γὰρ οὖν προκήδομαι.

ΚΡΕΩΝ.

ὦ παγκάκιστε, διὰ δίκης ἰὼν πατρί;

— Eur. frg. 685 εὐσεβοῦσιν εἰς θεούς. Bakch. 490 κάσεβοῦντ' εἰς τὸν θεόν.

734. ἡμῖν Plur. majest. neben ἐμέ wie 1092, 1194. Ai. 1400 εἰ δὲ μὴ 'στί σοι φίλον πράσσειν τάδ' ἡμᾶς, εἶμι und oft.

735. Haimon hatte 733 nur gesagt: das Volk von Theben ist anderer Meinung. Das ist zwar eine Mahnung, die Stimme des Volkes in ernste Erwägung zu ziehen, keineswegs aber der Anspruch, daß das Volk zu bestimmen habe, welche Anordnungen der Herrscher treffen soll. Diese Übertreibung in Kreons Worten bezeichnet Haimon treffend durch εἴρηκας ἄγαν νέος, worin mit Hinblick auf 726f. freilich ein empfindlicher Vorwurf für den Vater liegt.

736. Der Dativ bedeutet nicht „in meinem Interesse, zu meinem Vorteil,“ denn Kreon ist zwar tyrannisch und eifersüchtig auf sein Herrscherrecht, nirgend aber von niedrigem Eigennutz; sondern: „Soll ich etwa den Staat einem andern als mir verwalten“ d. h. soll es eine höhere Macht geben (den Volkswillen), in deren Dienst ich den Staat leite? Vgl. Xen. Apomn. 3, 1, 5 ἐὰν ἡμῶν τις ταξιαρχῆ ἢ λοχαγῆ σοι. Thuk. 7, 53 Τυρσηνοὶ ἐφύλασσον τοῖς Ἀθηναίοις ταύτην hielten in ihrem Dienst Wache.

738. νομίζεται: gehört nicht die Stadt nach der allgemeinen Meinung dem Herrscher? OK. 38 τίς ἐσθ' ὁ χώρος; τοῦ θεῶν νομίζεται;

742. Zu ἰὼν ist das Verbum aus 741 zu ergänzen: du sorgst für



ΑΙΜΩΝ.

οὐ γὰρ δίκαιά σ' ἔξαμαρτάνουθ' ὄρω.

ΚΡΕΩΝ.

ἄμαρτάνω γὰρ τὰς ἐμὰς ἀρχὰς σέβων;

ΑΙΜΩΝ.

οὐ γὰρ σέβεις, τιμάς γε τὰς θεῶν πατῶν.

745

ΚΡΕΩΝ.

ὦ μιαρὸν ἦθος καὶ γυναικὸς ὕστερον.

ΑΙΜΩΝ.

οὐ τὰν ἔλοις ἦσσω γε τῶν αἰσχροῶν ἐμέ.

ΚΡΕΩΝ.

ὁ γοῦν λόγος σοι πᾶς ὑπὲρ κείνης ὄδε.

ΑΙΜΩΝ.

καὶ σοῦ γε κάμοῦ καὶ θεῶν τῶν νεοτέρων.

ΚΡΕΩΝ.

ταύτην ποτ' οὐκ ἔσθ' ὡς ἔτι ζῶσαν γαμεῖς.

750

ΑΙΜΩΝ.

ἦδ' οὖν θανεῖται καὶ θανοῦσ' ὀλεῖ τινα.

ΚΡΕΩΝ.

ἦ κάπαπειλῶν ὧδ' ἐπεξέρχει θρασύς;

mich, indem du usw. — διὰ δίκης ἐλθεῖν oder ἰέναι heißt den Weg des Prozesses betreten; also hier: mit dem Vater ins Gericht gehen, ihn zur Rechenschaft ziehen. διὰ wie διὰ φιλίας, δι' ἔχθρας, διὰ πολέμου ἰέναι τινί.

743. ἔξαμαρτάνοντα ἄδικα, inneres Objekt: Ungerechtes, sehe ich, begehst du.

745. Kreon hatte gefragt: fehle ich denn, wenn mir mein Königsrecht heilig ist? Haimon erwidert: ein Heilighalten kann das nicht sein, wobei eine Gottlosigkeit stattfindet. — πατῶν wie Ai. 1335 τὴν δίκην πατεῖν.

746. ὕστερον vgl. 680.

747. οὐ τοι ἄν. — γε ist ungenau an ἦσσω statt an αἰσχροῶν angefügt. Vgl. El. 1188 καὶ μὴν ὄρας

γε παῦρα τῶν ἐμῶν κακῶν u. oft: Diene ich auch dem Weibe, so werde ich mich doch nie zum Dienst einer schimpflichen Sache erniedrigen.

750. Durch den tiefen sittlichen Ernst in Haimons Worten zurückgeschlagen, kann Kreon keine Gründe mehr angeben, sondern stößt nur die bestimmte Drohung aus: das Mädchen solle niemals seine Gattin werden.

751. Haimon meint, er werde den Tod der Braut nicht überleben. Kreon aber deutet τις auf sich. Oft wird durch das allgemeine τις eine bestimmte Person (euphemistisch) bezeichnet, vgl. Ai. 1138 τοῦτ' εἰς ἀνίαν τοῦπος ἔρχεται τινί.

752. καὶ ἐπαπειλῶν auch noch dazu, noch obenein drohend.



ΑΙΜΩΝ.

τίς δ' ἔστ' ἀπειλή πρὸς κενὰς γνώμας λέγειν;

ΚΡΕΩΝ.

κλαίων φρενώσεις, ὦν φρενῶν αὐτὸς κενός.

ΑΙΜΩΝ.

εἰ μὴ πατήρ ἦσθ', εἶπον ἄν σ' οὐκ εὖ φρονεῖν. 755

ΚΡΕΩΝ.

γυναικὸς ὦν δούλευμα, μὴ κώτιλλέ με.

ΑΙΜΩΝ.

βούλει λέγειν τι καὶ λέγων μηδὲν κλύειν.

ΚΡΕΩΝ.

ἄληθες; ἀλλ' οὐ τόνδ' Ὀλυμπον, ἴσθ' ὅτι  
χαίρων ἐπὶ ψόγοισι δειννάσεις ἐμέ.  
ἄγαγε τὸ μῖσος ὡς κατ' ὄμματ' αὐτίκα 760  
παρόντι θνήσκῃ πλησία τῷ νυμφίῳ.

ΑΙΜΩΝ.

οὐ δῆτ' ἔμοιγε, τοῦτο μὴ δόξης ποτέ,  
οὐθ' ἦδ' ὀλεῖται πλησία, σὺ τ' οὐδαμὰ

753. Was ich sage, sind nicht Drohungen, sondern Vorstellungen gegen Unverstand.

754. κλαίων wie 758 οὐ χαίρων. Vgl. OT. 1152 σὺ πρὸς χάριν μὲν οὐκ ἐρεῖς, κλαίων δ' ἐρεῖς. „Heulend wirst du mich zurechtweisen“ d. h. dein Zurechtweisen wird dir schlecht bekommen.

755. Kreons Worte, die statt jedes sachlichen Eingehens bloß mit harter Strafe drohen, bringen den Jüngling auf. Aber noch legt er sich eine gewisse Zurückhaltung auf, indem er sein Urteil οὐκ εὖ φρονεῖς (stärker als 753 die Hervorhebung einer κενὴ γνώμη) nur hypothetisch ausspricht: „Wenn du nicht mein Vater wärst“ usw.

756 ff. In Haimons Worten lag, bei aller Schärfe noch immer die Vorstellung, daß er auf den Vater Rücksicht nehme, sich ihm gegenüber als Sohn kindlich verpflichtet fühle. Dies bezeichnet Kreon als κωτίλλειν jmd. schmeichelnd oder

freundlich anreden: sprich mir nur nicht mehr von „Vater“, du bist ja doch bloß des Weibes Knecht. — Jetzt erkennt Haimon die vollständige Nutzlosigkeit jedes weiteren Wortes; unwillig sagt er: „Du willst reden, aber willst nichts hören“ d. h. mit dir ist überhaupt nicht mehr zu reden. Das äußerst Verächtliche, das in diesen Worten liegt, bringt Kreon zu dem nun folgenden Ausbruche seiner Wut.

758. Er erhebt die Hand zum Himmel. — οὐ ohne μά wie OT. 1088 οὐ τὸν Ὀλυμπον ἀπείρων οὐκ ἔσει, wo auch der Olymp den Himmel bezeichnet.

759. οὐ χαίρων δειννάσεις ἐμὲ ἐπὶ ψόγοισι: nicht zu deiner Freude sollst du mich mit tadelnden Worten höhnen. ἐπὶ vom begleitenden Umstande wie 556.

760. μῖσος, zu 320. ὦ μῖσος Philoktet 991 zu Odysseus. — Nachdrücklich bezeichnet er im Zorn die Nähe dreimal. Vgl. zu OT. 430.



τοῦμὸν προσόψει κρᾶτ' ἐν ὀφθαλμοῖς ὄρων,  
ὡς τοῖς θέλουσι τῶν φίλων μάλινη ξυνών.

765

ΧΟΡΟΣ.

ἀνὴρ, ἄναξ, βέβηκεν ἐξ ὀργῆς ταχύς·  
νοῦς δ' ἐστὶ τηλικούτος ἀλγήσας βαρύς.

ΚΡΕΩΝ.

δράτω, φρονεῖτω μείζον ἢ κατ' ἀνδρ' ἰών·  
τὰ δ' οὖν κόρα τάδ' οὐκ ἀπαλλάξει μόρου.

ΧΟΡΟΣ.

ἄμφω γὰρ αὐτὰ καὶ κατακτεῖναι νοεῖς;

770

ΚΡΕΩΝ.

οὐ τήν γε μὴ θιγοῦσαν· εὖ γὰρ οὖν λέγεις.

ΧΟΡΟΣ.

μόρω δὲ ποίω καὶ σφε βουλευεῖ κτανεῖν;

ΚΡΕΩΝ.

ἄγων, ἔρημος ἔνθ' ἂν ἦ βροτῶν στίβος,  
κρύψω πετρώδει ζῶσαν ἐν κατώρυχι,

764. τὸ κρᾶτα im Sing. findet sich nur bei Sophokles (Phil. 1001. 1457. OT. 263). — ἐν ὀφθαλμοῖς instrumental, wie häufig bei Homer ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὀρᾶσθαι. Vgl. auch 962. 1003.

765. ξυνών τοῖς θέλουσι: damit du rasen mögest (er wiederholt gesteigert den Vorwurf von 755) in Gegenwart derer, die es wollen (nämlich dein Rasen). Vgl. den Schluß von Teiresias' Rede 1087f. — Haimon rechts vom Zuschauer ab. Er tritt nicht wieder auf; der Schauspieler, der ihn darstellte, gibt nun die Boten.

766f. Ähnliche unglückahnende Worte beim Abtreten einer Person hat der Chor häufiger zu sprechen. Vgl. 1253. OT. 1073. Tr. 813.

767. βαρύς unheilverkündend, wie 1251.

768. Das Asyndeton öfters beim Imperativ zur Erhöhung der Lebhaftigkeit. 1037. 1108. Ai. 115 χρῶ χειρὶ, φείδον μηδέν. 844 γένεσθε, μὴ φείδεσθε. 988 ἴθ', ἐγκόνει, σύγκαμνε. — ἀνὴρ für ἀνθρωπος OK. 567 ἔξοιδ' ἀνὴρ ὦν und sehr oft.

769. Sophokles gebraucht wie hier und 770 die weiblichen Dualformen des Artikels und der Pronomina nicht ganz selten. Zu OT. 1462.

770. καί, zu 726.

771. Erstes Zeichen einer inneren Unsicherheit Kreons. Er stockt und nimmt das übereilte Urteil gegen Ismene zurück.

772. καί, zu 726: auf welche Weise willst du sie nun auch wirklich töten? Der Gegensatz ist: von einer Sache bloß reden oder daran denken, und sie auch ausführen. Vgl. den häufigen Gebrauch des καί bei Thuk. z. B. 7, 60: καὶ οἱ μὲν ὡς ἔδοξεν αὐτοῖς καὶ ἐποίησαν.

773f. Auch hier weicht er einen Schritt zurück. Denn ursprünglich (V. 36) war der noch grausamere Tod durch Steinigung angedroht. — ἔρημος βροτῶν: wo der Pfad menschenleer ist. — Das ἔνθ' ἂν ἦ scheint anzudeuten, daß er an verschiedene „steinerne Grabgewölbe“ denkt, von denen er das ödeste aussuchen will.



φορβῆς τοσοῦτον, ὡς ἄγος, μόνον προθείς, 775  
 ὅπως μίασμα πᾶσ' ὑπεκφύγη πόλις.  
 κάκει τὸν Ἄιδην, ὃν μόνον σέβει θεῶν,  
 αἰτουμένη που τεύξεται τὸ μὴ θανεῖν,  
 ἢ γνώσεται γοῦν ἀλλὰ τηνικαῦθ', ὅτι  
 πόνος περισσός ἐστι τὰν Ἄιδου σέβειν. 780

775. ἄγος ist hier Sühnung, Abwendung einer Schuld oder Sünde, dagegen 256 die Sünde selbst (lat. *piaculum*). Der Sinn ist: nur ebensoviel Speise, als eine Abwendung der Sünde ist d. h. als zur Abwendung ausreichend ist. — ὡς nach *τοσοῦτος* statt *ὅσος*, sowie nach *τοιοῦτος* statt *οἷος*, ist nicht häufig, doch vgl. Jl. 22, 424 τῶν πάντων οὐ τόσον ὀδύρομαι, ἀχνύμενός περ, ὡς ἐνός. Aisch. Pers. 178. Dem. 4, 39 τὸν αὐτὸν τρόπον ὥσπερ. Dieser (anakoluthische) Sprachgebrauch beruht auf der vergleichenden Bedeutung von ὡς, vgl. Stellen wie Jl. 4, 130 ἢ δὲ τόσον μὲν ἔεργεν ἀπὸ χροός, ὡς ὅτε μήτηρ παιδὸς ἔεργη μυῖαν. — Schol. ἔθος παλαιόν, ὥστε τὸν βουλόμενον καθειργνύναι τινά, ἀφοσιούσθαι βραχὺ τιθέντα τροφῆς, καὶ ὑπενόουν κάθαρσιν τὸ τοιοῦτο, ἵνα μὴ δοκῶσι λιμῶ ἀναίρειν· τοῦτο γὰρ ἀσεβές. So auch bei den Römern (Vestalinnen), und bei verschiedenen Völkern noch bis in die neueren Zeiten hinein.

776. πᾶσα: damit die „ganze Stadt“ der Befleckung entgehe; denn im andern Falle würde die ganze Stadt befleckt werden.

778. Der Akkusativ bei *τυγχάνειν* vgl. 546.

781—800. Drittes Stasimon.

Eros, der siegreiche Krieger. Das Bild ist in der Strophe allgemein durchgeführt, die Gegenstrophe macht die Anwendung auf den vorliegenden Fall: Eros stürzt sich auf seine Beute von dem schönen Antlitz der Jungfrau aus; das ist sein Lager. Er dringt über Meer und Land, kein Gott, kein Mensch kann ihm entfliehen. Den Unterworfenen zwingt er zu ungerichter Tat. So ist er auch jetzt

die Ursache des Zwistes zwischen Vater und Sohn.

781. Plato Symp. 196 d εἷς γε ἀνδρίαν Ἔρωτι οὐδὲ Ἄρης ἀνθίσταται. — Der Vokativ ohne zugehörigen Satz wie 891 und oft.

782. κτήμα proleptisch: er stürzt sich auf seine Beute (eigentlich auf seinen Besitz d. h. seine Sklaven), also ὅς ἐν κτήμασι πίπτεις gleich ὅς κέκτησαι ἐν οἷς ἂν πέσης. So sagt in Lukians Göttergesprächen 6, 3 Hera zum Zeus σοῦ μὲν πάνν οὗτος δεσπότης ἐστί, καὶ ὅλως κτήμα καὶ παιδιὰ τοῦ Ἔρωτος σύ γε. Vgl. auch Pl. Phaid. 62 d ἡμᾶς κτήματα εἶναι τοῦ θεοῦ. Der Ausdruck bezeichnet das widerstandslose Erliegen, wie Eur. Hipp. 443 Κύπρις γὰρ οὐ φορητός, ἦν πολλὴ ῥύη.

783. Phrynichos 8 λάμπει δ' ἐπὶ πορφυρέαις παρῆσι φῶς ἔρωτος. Nachahmend Horaz Od. 4, 13, 7 *Cupido Chiaie pulchris excubat in genis.*

785f. Ähnlicher Preis der schrankenlosen Macht der Liebe, die über Meer und Land, über Götter, Menschen und Tiere herrscht, ist häufig bei Dichtern aller Zeiten. Eur. frg. 434 Ἔρως γὰρ ἄνδρας οὐ μόνους ἐπέρχεται, οὐδ' αὖ γυναῖκας, ἀλλὰ καὶ θεῶν ἄνω ψυχὰς χαράσσει καπὶ πόντον ἔρχεται. Soph. frg. 856 εἰσέρχεται μὲν ἰχθύων πλωτῶ γένει. ἔνεστι δ' ἐν χερσοῦ τετρασκελεῖ γονῆ, ἐν θηροσί, ἐν βροτοῖσιν, ἐν θεοῖς ἄνω. So redet Wolfram (Parzival 292) die „Frou minne“ an: „Ezen hilfet gein iu schilt noch swert, snell ors, hoch pure mit türnen wert: ir sit gewaldec ob der wer. bede uf erde unt in dem mer waz entrinnet iwerm kriege, ez flieze oder fliege?“ — ὑπερπόν-



## ΧΟΡΟΣ.

## Στροφή.

"Ερωσ ἀνίκατε μάχαν,

"Ερωσ, ὃς ἐν κτήμασι πίπτεις,

ὃς ἐν μαλακαῖς παρειαῖς

νεάνιδος ἐννυχεύεις·

φοιτᾶς δ' ὑπερπόντιος ἐν τ' ἀγρονόμοις αὐλαῖς, 785

καὶ σ' οὐτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδεὶς

οὐθ' ἀμερίων ἐπ' ἀνθρώπων· ὁ δ' ἔχων μέμηνεν. 790

τιος prädiaktiv, wie El. 312 μὴ δόκει μ' ἂν θυραῖον οἰχνεῖν. 1386 βεβᾶσιν δωμαίων ὑπόστεγοι. OK. 119 ἐκτόπιος συνθεῖς. Ihm entspricht der Ausdruck mit ἐν.

786. ἀγρονόμοις d. h. ταῖς ἐν ἀγροῖς νεμομέναις αὐλαῖς, die auf dem Felde bewohnten, die ländlichen Hütten. OT. 1103 πλάκες ἀγρόνομοι. Vgl. zu OT. 26.

787. φύξιμος aktivisch. Es nimmt die Konstruktion seines Stammverbums an. Aisch. Ag. 1049 στέγην συνίστορα πολλὰ κακά. Pl. Ap. 18 b ἔστι τις Σωκράτης τὰ μετέωρα φροντιστής. Häufig so ἔξαρκος z. B. Dem. 23, 171 ἄς ὅμοσε συνθήκας ἔξαρκος γίννεται.

789. ἀμέριοι wie Ai. 399, das Tagesgeschlecht, das rasch vergängliche. — ἐπὶ bei, im Bereich. Plat. Polit. 3, 406 c ὁ ἡμεῖς ἐπὶ μὲν τῶν δημιουργῶν αἰσθανόμεθα, ἐπὶ δὲ τῶν πλουσίων οὐκ αἰσθανόμεθα.

791. ἀδίκους proleptisch: ὥστε ἀδίκους εἶναι. 424. 881. 1186. Schiller, Hero und Leander: „Aber ihnen schloß auf ewig Hekate den stummen Mund.“ Vgl. zu OK. 1200.

792. ἐπὶ λῶβᾶ zu Schmach und Verderben. Eur. Hek. 647 ἐπ' ἐμῶν μελάθρων λῶβᾶ.

794. ξύναιμον, Enallage des Adjektivs für ξυναίμων. Vgl. 862 ματρῶναι λέκτρων ἄται. Ai. 860 ὃ πατρῶν ἐστίας βάθρον. Eur. Hipp. ὃ θεῖον ὀδμῆς πνεῦμα. Auch wir könnten mit einiger Kühnheit wohl sagen: ein blutsverwandter Streit erhob sich. — ταράσσεις νεῖκος inneres Objekt; so πόλεμον ταράσσειν Plat. Pol. 8, 567 a. Dem. 18, 151.

795. ἐναργῆς steht für das Adverbium: sichtbarlich siegt usw. — ἴμερος βλεφάρων gleich βλέφαρα ἴμερόεντα (s. zu 301) der lieb-reizende Blick. Von dem ganzen Ausdruck hängt der Gen. νύμφας ab, wie OK. 687 τᾶσδε χώρας τὰ κράτιστα γᾶς ἔπανλα. Ai. 465 ὦν αὐτὸς ἔσχε στέφανον εὐτλείας und ähnl. Vgl. 929. — εὐλεκτρος schöngebettet, daher schön, holdselig.

797. Das Liebesverlangen wird als ein „Beisitzer der hohen Gesetze im Herrscherrat“ bezeichnet d. h. neben den sittlichen Gesetzen, die das Leben gleich einem herrschenden Rate regieren, ist auch die Liebe eine ebenbürtige Macht, die die Handlungen und dadurch das Schicksal fördernd oder störend mitbestimmt. Vgl. Eur. Med. 843 Κύπριν τᾶ σοφία παρέδρους πέμπειν ἔρωτας, παντοίας ἀρετᾶς ξυνεργούς (hier mehr in dem Sinne, daß die Liebe den Trieben zugrunde liegt und zum Handeln anspornt). In Goethes Tasso I, 1 heißt es von der Liebe, von „dem Jüngling, der mit Psychen sich vermählte,“ daß er „im Rat der Götter Sitz und Stimme“ habe. — Mit πάρεδρος vgl. noch Soph. OK. 1267 ἀλλ' ἔστι καὶ Ζηνὶ σύνθακος θρόνων Αἰδῶς ἐπ' ἔργοις πᾶσι. 1382 Δίκη ξύνεδρος Ζηνὸς ἀρχαίοις νόμοις.

800. ἄμαχος unbekämpfbar, unbezwinglich.

801–943. Viertes Epeisodion.

Es bringt, nachdem alle Versuche, auf Kreon einzuwirken, fehlgeschlagen sind, die bisherige Hand-



Ἀντιστροφή.

- σὺ καὶ δικαίων ἀδίκους  
φρένας παρασπᾶς ἐπὶ λώβα,  
σὺ καὶ τόδε νεῖκος ἀνδρῶν  
ξύναιμον ἔχεις ταράξας.  
νικᾶ δ' ἐναργῆς βλεφάρων ἵμερος εὐλέκτρον 795  
νύμφας, τῶν μεγάλων πάρεδρος ἐν ἀρχαῖς  
θεσμῶν· ἄμαχος γὰρ ἐμπαίξει θεὸς Ἀφροδίτα. 800
- νῦν δ' ἤδη γὰρ καὐτὸς θεσμῶν  
ἔξω φέρομαι τὰδ' ὄρῶν, ἴσχειν δ'  
οὐκέτι πηγὰς δύναμαι δακρῶν,  
τὸν παγκοίταν ὄθ' ὄρῶ θάλαμον  
τήνδ' Ἀντιγόνην ἀνύτουσαν. 805

lung zum Abschluß: Antigone wird zum Tode geführt; Kreon scheint mit seiner unerweichten Halsstarrigkeit den Sieg zu behalten.

801f. Antigone wird von den Dienern herbeigeführt. — *θεσμῶν* hier Sitte, Ordnung, knüpft an dasselbe Wort in 799 an, obgleich es dort in anderem Sinne steht. Also: ich lasse mich über die gewöhnliche Sitte hinaus fortreißen, ich gerate gleichsam aus dem Geleise. Er entschuldigt gewissermaßen sein Mitleid, indem er sich, dem Manne, dem besonnenen Greise, die Tränen vorwirft. — *καὐτὸς* wie Haimon. — Das allgemein gesagte *θεσμῶν ἔξω φέρομαι* wird erklärt durch *ἴσχειν* bis *δακρῶν, τὰδ' ὄρῶν* durch *ὄθ' ὄρῶ κτλ.*

805. *ἀνύτω* wie 231. Der Akk. der Richtung: 811. Ai. 607 *ἔτι μέ ποτ' ἀνύσειν τὸν ἀπότροπον αἰδηλον Ἴδαν.* — *τὸν παγκοίταν θάλαμον* das Brautgemach, das alle aufnimmt (*τὸν πάντας κοιμίζοντα.* Schol.). So wird mit schmerzlicher Ironie der Hades genannt. Vgl. Anth. 7 489 *Τιμάδος ἄδε κόνις, τὰν δὴ πρὸ γάμοιο θανοῦσαν δέξατο Φερσεφόνας κνάνεος θάλαμος.*

806—882. Kommos.

Im ersten Strophenpaar klagt Antigone, indem sie von Heimat und

Leben scheidet, daß ihr statt des Brautliedes der Tod zuteil werde, und vergleicht ihr hartes Schicksal mit dem der Niobe. In der Erwiderung des Chors, Niobe sei eine Göttin, und ihr Schicksal zu teilen sei ruhmvoll, empfindet sie eine Verhöhnung ihres Schmerzes. Daher spricht sich im zweiten Strophenpaar eine noch düstere Stimmung aus: sie fühlt sich verlassen von Lebenden und Toten und blickt schmerzlich auf das gräßliche Geschick ihrer ganzen Familie zurück.

808. *νέατον* adverbial: zum letztenmal. Eur. Tro. 201 *νέατον τεκέων σώματα λεύσσω.* Soph. Ai. 856 *σὲ δ' ἡμέρας σέλας, προσεννέπω πανύστατον δὴ κοῦποι' αὐθις ὕστερον.*

813. Hier erst, nachdem Antigone ihre heilige Aufgabe erfüllt, kommen auch die mildereren, weiblichen Gefühle zur Geltung und man erkennt, welch schmerzliches Opfer sie der Pflicht bringt. — *ὑμέναιοι* Hochzeitslieder (beim Festzuge); *ἐπινυμφίδιος ὕμνος* (*νυμφεῖον* Brautgemach), der Brautgesang (nach dem Hochzeitsmahle), wofür sonst meist *ἐπιθαλάμιος* steht (*θάλαμος* Schlafgemach); doch so auch Anth. 7, 128, 1.

814. Dem *ἔγκληρον* entspricht das Verbum finitum, s. zu OT. 453 Phil. 213 *οὐ μολπὰν ἔχων, ἀλλὰ βοᾷ.*



## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

## Στροφή α'.

ὄρᾶτ' ἔμ', ὦ γᾶς πατρίας πολῖται,  
τὰν νεάταν ὁδὸν

στείχουσιν, νεάτον δὲ φέγ-  
γος λεύσσουσιν ἀελλίου,

κοῦποτ' αὖθις· ἀλλὰ μ' ὁ παγ-  
κόλτας Ἄιδας ζῶσαν ἄγει

τὰν Ἀχέροντος

ἄκταν, οὔθ' ὕμενάλων

ἔγκληρον, οὔτ' ἐπινυμφιδιός

πῶ μέ τις ὕμνος

ὑμνησεν, ἀλλ' Ἀχέροντι νυμφεύσω.

810

815

## ΧΟΡΟΣ.

οὐκοῦν κλεινὴ καὶ ἔπαινον ἔχουσ'

ἔς τόδ' ἀπέρχει κεῦθος νεκύων,

οὔτε φθινάσιν πληγεῖσα νόσοις

οὔτε ξιφέων ἐπίχειρα λαχοῦσ'

ἀλλ' αὐτόνομος, ζῶσα μόνη δὴ

θνατῶν Ἄιδαν καταβήσει.

820

815. Die Enklitika im Anfange des Verses, zu OT. 1085.

817 ff. Daß Antigone „ruhmvoll und hochgepriesen“ sterbe, kann ihr ein Trost sein, zumal hiermit ihr hochherziger Sinn aufs neue anerkannt wird. Aber schwerlich findet jemand, der lebendig begraben werden soll, eine Milderung in dem Gedanken, daß er nicht durch Krankheit oder Krieg sterbe, sondern „lebend“ in den Hades gehe. Damit wird ja vielmehr gerade das besonders Entsetzliche ihres Schicksals, worüber sie eben schmerzlich geklagt hat, hervorgehoben. Der Chor ist offenbar ratlos. Antigone beachtet die Worte nicht.

820. ἐπίχειρα Handgeld, Lohn. Also: der Lohn, den die Schwert-er geben, d. h. der Tod durchs Schwert.

821. αὐτόνομος nach eigenem freien Willen. Vgl. 875.

823. Niobe ward nach der Sage am Berge Sipylos versteinert. Dort, anderthalb Stunden von Magnesia, sieht man noch jetzt an einer Felswand in einer Nische eine Gestalt, die von fern einer sitzenden, trauernden Frau mit schwarzem Gesicht, schwarzen, auf die Brust gelegten Armen und weißlichem Gewande gleicht. Ursprünglich ein Spiel der Natur wurde sie durch Bearbeitung zu einem Bilde der Kybele gemacht, deren Dienst in Vorderasien heimisch ist; später galt sie allgemein als die Gestalt der vielgefeierten Niobe, vgl. Paus. I 21: τὴν Νιόβην καὶ αὐτὸς εἶδον ἀνελθὼν ἐς τὸν Σίπυλον τὸ ὄρος· ἢ δὲ πλησίον μὲν πέτρα καὶ κρημνός ἐστιν οὐδὲν σχῆμα παρεχόμενος γυναικός· εἰ δέ γε πορρωτέρω γένοιτο, δεδακρυμένην δόξεις ὄραν καὶ κατηφῆ γυναῖκα. Quellwasser tröpfeln und rieseln darüber hin. — Epos, Lyrik, Tragödie, bildende



ANTIGONH.

Ἀντιστροφὴ α'.

ἤκουσα δὴ λυγροτάταν ὀλέσθαι  
 τὰν Φρυγίαν ξέναν  
 Ταντάλου Σιπύλω πρὸς ἄ-  
 κρω, τὰν κισσὸς ὡς ἀτενῆς 825  
 πετραία βλάστα δάμασεν·  
 καὶ νιν ὄμβροι τακομέναν,  
 ὡς φάτις ἀνδρῶν,  
 χιών τ' οὐδαμὰ λείπει, 830  
 τέγγει δ' ὑπ' ὄφρῦσι παγκλαύτοις  
 δειράδας· ἄ με  
 δαίμων ὁμοιοτάταν κατευνάζει.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλὰ θεός τοι καὶ θεογεννῆς,  
 ἡμεῖς δὲ βροτοὶ καὶ θνητογενεῖς· 835  
 καίτοι φθιμένα μέγα τάκοῦσαι  
 τοῖς ἰσοθέοις ἔγκληρα λαχεῖν·  
 [σὲ δὲ καὶ τλῆναι πρόπον ὡς κελίην]  
 ζῶσαν καὶ ἔπειτα θανοῦσαν.

Kunst haben das Schicksal der Niobe behandelt. El. 150 *ἰὼ παντλάμων Νιόβα, ἄτ' ἐν τάφῳ πετραίῳ, αἰαῖ, δακρύεις.* — Über die Sage vgl. Jl. 24, 602 ff. und Ov. Met. 6, 310 ff.

824. Der Sipylos liegt eigentlich in Lydien; doch vgl. zu Ai. 1292. — *ξένη*, da Niobe als Gemahlin des Königs Amphion lange in Theben lebte, wie es Sophokles in seiner Tragödie Niobe geschildert hat.

825. (*τὰν*) *Ταντάλου*: Ai. 952 *Ζηρός ἢ δεινὴ θεός.*

826. Wie der Efeu festrankend und eng einen Baum umgibt, so bezwang (d. h. versteinerte) ein Felsensproß, ein emporsprossender, umspannender Fels die Niobe.

828. *τήκομαι* heißt sowohl hinschmelzen als sich abhärten; auch *ὄφρῦς* und *δειράς* paßt sowohl auf den Berg als auf Menschen.

834—837. Niobe wird, als Enkelin des Zeus, selbst Göttin genannt

und 837 den Göttern gleich, vgl. Sappho frg. 31 *Λάτω καὶ Νιόβα μάλα μὲν φίλαι ἦσαν ἔταιραι.* — Der Chor sagt: Niobe, mit der du dich vergleichst, war sogar eine Göttin und litt so Furchtbares; um so mehr müssen wir Sterbliche, und so auch du, das Auferlegte tragen. — *καίτοι*: ist dies schmerzlich, so ist es gleichwohl auch ein Ruhm (und also eine Art Trost) gleiches Schicksal mit einem göttlichen Wesen zu teilen. — *ἀκούω* man sagt von mir, besonders häufig mit *εὔ*, *κακῶς* und dgl. (*bene, male audire*). Doch auch mit Inf. Herod. 3, 131 *Ἀργεῖοι ἤκουον εἶναι Ἑλλήνων πρῶτοι.* — *ἔγκληρος* ist entweder aktiv teilhaftig wie 814, oder passiv zugeteilt z. B. Eur. Herakles 468 *ἔγκληρα πεδία τὰμὰ γῆς κεκτημένος.* Hier mit Dativ: das Göttern zuteil Gewordene.

838. Vor diesem Verse (*ζῶσαν*



## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Στροφὴ β΄.

οἶμοι, γελῶμαι· τί με, πρὸς θεῶν πατρῶων,  
οὐκ οὐλομένην ὑβρίζεις, ἀλλ' ἐπίφαντον; 840

ὦ πόλις, ὦ πολέως  
πολυκτῆμονες ἄνδρες·

ἰὼ Διοκαῖαι κρηναί  
Θήβας τ' εὐαρμάτου ἄλσος, ἔμπας 845

ξυμμάρτυρας ὑμῖν ἐπικτῶμαι,  
οἷα φίλων ἀκλαντος, οἷοις νόμοις  
πρὸς ἔργμα τυμβόχωστον ἔρχομαι τάφου ποταίνου·  
ἰὼ δύστανος,

οὔτ' ἐν βροτοῖσιν οὔτ' ἐν νεκροῖσι 850  
μέτοιχος, οὐ ζῶσιν, οὐ θανοῦσιν.

## ΧΟΡΟΣ.

προβᾶσ' ἐπ' ἔσχατον θράσους,  
ὑψηλὸν ἐς Δίκας βάθρον  
προσέπεσες, ὦ τέκνον· πολὺν 855  
πατρῶον δ' ἐκτίνεις τιν' ἄθλον.

καὶ ἔπειτα θανοῦσαν) ist offenbar eine Lücke in unserer Überlieferung, denn im Leben Antigones und Niobes ist keinerlei Ähnlichkeit. Der eingeklammerte Vers ist nur beispielsweise eingesetzt (in Übereinstimmung mit dem Scholiasten: *καρτερεῖν σε χρὴ, ὡς καὶ Νιόβη ἐκαρτέρησεν*). Der Chor will sagen: du mußt ausharren wie sie; Antigone versteht: es ziemt sich, daß du leidest wie sie; was ihr natürlicherweise wie Hohn klingen muß.

840. *οὐλόμενος* als Partiz. Aor. für *ὀλόμενος* (bei Homer stets in der Bedeutung verderblich) ist auch bei Eur. Iph. Aul. 793 überliefert *πατρίδος οὐλομένηας patria urbe eversa*.

843. *πολυκτῆμονες* reichbegütert, ehrendes Beiwort der angesehenen, vornehmen Bürger.

846. *ἐπικτῶμαι* ich nehme euch dabei als Zeugen, ich rufe euch als Zeugen an. — *ὑμῖν*: vgl. zu OK. 247.

847. Gen. *φίλων* wie 1035. *ἄφρακτος φίλων* Ai. 910.

848. Wie hier *ἔργμα*, (*περίφραγμα* Schol.), so *περιπτύξαντες* 886. Also: das zu einem Hügel aufgeschüttete Verlies des Grabes. Vgl. zu 1216. — *ποταίνιος* neu d. h. unerhört.

851. Eur. Hiket. 968 *οὔτ' ἐν τοῖς φθιμένοις οὔτ' ἐν ζῶσιν κρινομένη, χωρὶς δὴ τινα τῶνδ' ἔχουσα μοῖραν*. Klagen rufen mehrfache Wendungen desselben Gedankens hervor. So 813. 881. 917. 1310. Eur. Hiket. 966 *ἄπαις, ἄτεκνος*, 955 *οὐκέτ' εὐτεκνος, οὐκέτ' εὐπαις*. Übrigens bezeichnet Menschen und Schatten die Personen, das Folgende ihren Zustand. (Doch ist der Gegensatz *βροτοῖς* und *νεκροῖς* auffallend.)

853—856. Vorgeschritten auf den Gipfel der Kühnheit, warfst du dich an die hohe Stufe (des Altars) der Dike nieder d. h. du flüchtetest dich in ihren Schutz. Aber (obwohl so hohen Sinnes), du mußt einen harten Kampf durchkämpfen, wie er dir vom Vater ererbt ist.



ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Ἀντιστροφὴ β'.

ἔψανσας ἀλγεινοτάτας ἐμοὶ μερίμνας,  
 πατρὸς τριπόλιστον οἶκτον τοῦ τε πρόπαντος 860  
 ἀμετέρου πότμου  
 κλεινοῖς Λαβδακίδαισιν.  
 ἰὼ ματρῶναι λέκτρων  
 ἄται, κοιμήματα τ' αὐτογέννητ'  
 ἐμῶ πατρὶ δυσμόρου ματρός, 865  
 οἴων ἐγὼ ποθ' ἅ ταλαίφρων ἔφυν·  
 πρὸς οὓς ἀραῖος, ἄγαμος, ἄδ' ἐγὼ μέτοικος ἔρχομαι.  
 ἰὼ δυσπότμων  
 κασίγνητε γάμων κυρήσας, 870  
 θανῶν ἔτ' οὔσαν κατήναρές με.

— προσέπεσες wie OK. 1157 προσπεσόντα βρωμῶ von dem hilfefehenden Polyneikes. Aristoph. Hipp. 31 προσπεσεῖν πρὸς βρέτας θεῶν. — πολὺς ἄθλος ein starker, heftiger Kampf, wie πολὺς πόνος OK. 1673, πολλὴ ἀνάγκη El. 309 ein großer, dringender Zwang u. ähnl. — πατρῶον, weil des Vaters Schicksal die Grundlage zu allem ihrem Leid ist, vgl. 2 τῶν ἀπ' Οἰδίπου κακῶν. — Die Stellung des δέ wie OT. 1282 ὁ πρὶν παλαιὸς δ' ὄλβος und oft. — Keineswegs will der Chor sagen, Antigone habe die Dike verletzt (indem sie sich gegen den Staat auflehnte); denn nirgend im ganzen Stücke findet sich eine ähnliche Äußerung. Der Chor ist zwar Kreon gegenüber ängstlich, aber deutlich tritt seine Billigung der Tat hervor, die er 275 als ἔργον θεήλατον, 872 als εὐσέβεια bezeichnet. In Kreons Anordnung kann er ein Gebot der Dike nicht erblicken, seine Worte klingen vielmehr wohl absichtlich an 451 an.

857 ff. ψάω wie Akk. wie 962, s. zu 546. Du berührtest den mir schmerzlichsten Kummer, den ewig wiederholten Jammer des Vaters und unseres ganzen dem Labdakidenhause (zugeheilten) Schicksals.

860. τριπόλιστος: πολίζω ist Nebenform von πολέω drehen, um-

wenden, besonders pflügen. So bildlich Phil. 1238 δις ταῦτά βούλει καὶ τρίς ἀναπολεῖν μ' ἔπη; — Also hier: dreimal d. h. vielfach, immer von neuem durchgesprochen, beklagt, vgl. τρισάθλιος OK. 372. τριδουλος OT. 1063. τρίλλιστος Hom. Jl. 8, 488.

862. Der Dativ zur Erklärung von ἀμετέρον für den Genetiv, vgl. El. 1066 ὦ χθονία βροτοῖσι φάμα.

864. Der Dativ ἐμῶ πατρὶ hängt von κοιμήματα ματρός ab: das sich Lagern meiner Mutter zu meinem Vater. — Die Umarmungen heißen selbstgeboren, sofern der Gatte von ihr selbst geboren war. Vgl. OT. 1214 γάμον τεκνοῦντα καὶ τεκνούμενον.

866. οἴων geht auf die eben genannten Eltern.

870. Die unselige Ehe ihrer Eltern, die ihr das schmerzvolle Leben gegeben, erinnert sie an die unselige Ehe des Bruders, die ihr den gräßlichen Tod bringt. Daher die gleichen Anfänge ἰὼ 863 und 869. Und auch dem Bruder selbst war die Ehe todbringend.

871. Tr. 1163 ζῶντά μ' ἔκτεινεν θανῶν (Nessos den Herakles), El. 1419 αἰμ' ὑπεξαιροῦσι τῶν κτανόντων οἱ πάλαι θανόντες (Agamemnon das seiner Mörder). — Der Aor. ἤναρον ist selten (Homer nur ἐνήρατο, κατενήρατο χαλκῶ dgl.).



## ΧΟΡΟΣ.

σέβειν μὲν εὐσέβειά τις·  
κράτος δ', ὅτω κράτος μέλει,  
παραβατὸν οὐδαμᾶ πέλει.  
σὲ δ' αὐτόγνωτος ὤλεσ' ὀργά.

875

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Ἐπὸδος.

ἄκλαντος, ἄφιλος, ἀννυμέναιος ταλαίφρων ἄγομαι  
τάνδ' ἐτοίμαν ὁδόν.  
οὐκέτι μοι τόδε λαμπάδος ἱερὸν ὄμμα  
θέμις ὄραν ταλαίνα,  
τὸν δ' ἐμὸν πότμον ἀδάκρυτον οὐδεὶς φίλων στενάζει.

880

## ΚΡΕΩΝ.

ἄρ' ἴστ', ἀοιδὰς καὶ γόους πρὸ τοῦ θανεῖν  
ὡς οὐδ' ἂν εἰς παύσαιτ' ἂν, εἰ χρεῖη λέγειν;  
οὐκ ἄξεθ' ὡς τᾶχιστα; καὶ κατηρεφεῖ

885

872—875. Noch einmal erkennt der Chor die Frömmigkeit ihres Handelns an. Aber, fügt er hinzu, die Gewalt des Machthabers ist eine unübersteigliche Schranke; dies wußtest du und bist mit freiem Willen in den Tod gegangen (821). — In diesem klar bewußten Auf-sichnehmen des Todes um der sittlichen Pflicht willen liegt die Hauptbedeutung ihrer Tat, daher es von Anfang an stark hervorgehoben wird: 72 καλὸν μοι τοῦτο ποιοῦσθαι θανεῖν.

872. Fromm handeln zeugt zwar von frommem Sinne (und ist also lobenswert).

873. κράτος ἐκείνου, ὅτω κράτος μέλει (obliegt): die Macht des Machthabers. — οὐ παραβατὸν kann nicht bedeuten: man darf nicht überschreiten (das wäre παραβατέον), sondern nur objektiv: man kann es nicht. Daß der Chor nur dies, nicht auch die sittliche Verwerflichkeit von Kreons Verbot hervorhebt, ist bei der Anwesenheit des Königs selbstverständlich. Sehr genau hat der Scholiast den Dichter verstanden: οἱ τοῦ χοροῦ τὸ μὲν

ἔργον τῆς παιδὸς ἐπαινοῦσιν· οὐ μὴν δὲ θαρσοῦσιν (aber sie sind freilich nicht mutig genug), ὡς καὶ τὴν γνώμην τοῦ βασιλέως διελέγγειν ὡς μοχθηράν. — Sie fühlt trotzdem hiermit ihre Klagen zurückgewiesen; daher ihr folgender Ausruf.

875. ὀργή Wille, αὐτόγνωτος gleich ἢ αὐτὴ γιγνώσκει, die selbst d. h. frei, ohne äußeren Zwang sich entschließt (γιγνώσκειν sehr häufig sich entschließen).

876. In der Epodos faßt Antigone noch einmal ihre Klagen zusammen.

881. ἀδάκρυτον proleptisch. 791.

883. Kreon, der die letzten Klagen mit angehört haben muß, gibt mit herber Bitterkeit den verhängnisvollen Befehl; seine klägliche, sophistische Selbstrechtfertigung, die wohl eine Anwandlung von Unsicherheit unterdrücken soll, klingt wie Hohn auf die Unglückliche. — ἄρ' ἴστε, ὡς, εἰ χρεῖη λέγειν ἀοιδὰς, οὐδ' ἂν εἰς παύσαιτο; — χρεῖη im Sinn von χρεία εἶη, wenn es einen Nutzen hätte. — ἀοιδαί von Klagen wie Ai. 630 μάτηρ ὄξυτόνους ὄδας θρηγήσει.



τύμβῳ περιπτύξαντες, ὡς εἶρηξ' ἐγώ,  
 ἄφετε μόνην ἔρημον, εἴτε χρῆ θανεῖν,  
 εἴτ' ἐν τοιαύτῃ ζῶσα τυμβεύειν στέγη.  
 ἡμεῖς γὰρ ἄγνοι τοῦπὶ τήνδε τὴν κόρην·  
 μετοικίας δ' οὖν τῆς ἄνω στερήσεται.

890

## ANTIGONH.

ὦ τύμβος, ὦ νυμφεῖον, ὦ κατασκαφῆς  
 οἴκησις ἀείφρουρος, οἷ πορεύομαι  
 πρὸς τοὺς ἐμαντῆς, ὧν ἀριθμὸν ἐν νεκροῖς  
 πλεῖστον δέδεκται Φερσέφασσ' ὀλωλότων·  
 ὧν λαισθία γὰρ καὶ κάκιστα δὴ μακροῶ  
 κάτειμι, πρὶν μοι μοῖραν ἐξήκειν βίου.  
 ἐλθοῦσα μέντοι κάρτ' ἐν ἐλπίσιν τρέφω  
 φίλη μὲν ἦξειν πατρί, προσφιλῆς δὲ σοί,  
 μῆτερ, φίλη δὲ σοί, κασίγνητον κάρα·  
 ἐπεὶ θανόντας αὐτόχειρ ὑμᾶς ἐγὼ

895

900

886. περιπτύξαντες, περιφράξαντες. Vgl. zu 848.

887. χρῆ: das Verbum *χράω* für wollen oder wünschen bezeugt der Scholiast zu unserer Stelle: *χρήζει καὶ θέλει*, und ebenso die Lexikographen Hesychios und Suidas. Hier würde das überlieferte *χρή* wegen des folgenden Nominativs *ζῶσα* nicht einmal eine Konstruktion geben. Vgl. zu El. 606.

888. *τυμβεύειν*, sonst transitiv bestatten (z. B. Ai. 1063), hier: im Grabe wohnen.

894. *Φερσέφασσα* wie Eur. Hel. 175. *Φερσέφαττα* bei Aristophanes.

895. *λαισθία*, die letzte, die stirbt, d. h. nach allen diesen sterbe nun auch ich. Daß sie sich unter Nichtbeachtung der Ismene, auch als die letzte des Stammes bezeichne, liegt hier nicht notwendig in den Worten (wie 941).

898. Bei der Anaphora stehen oft nur ähnliche Wörter. OT. 133 *ἐπαξίως γὰρ Φοῖβος, ἀξίως δὲ σύ*. El. 267. OK. 1501.

899. *κασίγνητον κάρα*, Eteokles. Sie faßt zunächst die drei geliebten Personen zusammen, deren Bestattung nach vollem Brauche erfolgt ist.

900f. Dies stimmt in betreff der Eltern nicht mit dem OT. und OK. Dort ist bei Iokastes Tode Antigone noch ein Kind ohne Verständnis (OT. 1511); Oidipus' Leichnam aber wird gar nicht von Menschenhand begraben.

903. *νῦν δέ*: Derselbe Dienst, der bei den andern als fromm galt und mir die Gewißheit gibt, daß ich ihnen im Hades lieb sein werde, bringt mir bei dir, o Polyneikes, so Furchtbares ein.

904. *τοῖς φρονοῦσιν* nach dem Urteil der Verständigen, s. zu OT. 40. — Sie will sagen: und doch ehrte ich dich recht, da sie aber weiß, daß nicht alle ihre Tat billigen, fügt sie den Dativ hinzu, und so tritt das *εὔ* mit äußerstem Nachdruck ans Ende.

905—915. Diese Verse werden von vielen für unecht gehalten, weil sie 1) dem Inhalt nach aus Herodot entlehnt, 2) dem Charakter Antigones widersprechend seien. Dagegen gehören sie zu den bestbezeugten des Sophokles, da Aristoteles Rhet. 3, 16 die beiden Verse 911 und 912 anführt.



ἔλουσα κάκωσμησα κάπιτυμβίους  
 χοὰς ἔδωκα· νῦν δέ, Πολύνεικες, τὸ σὸν  
 δέμας περιστέλλουσα τοιάδ' ἄρονυμαι.  
 καίτοι σ' ἐγὼ ἔτιμησα, τοῖς φρονοῦσιν, εὖ·  
 οὐ γάρ ποτ' οὔτ' ἂν εἰ τέκνων μήτηρ ἔφην,  
 οὔτ' εἰ πόσις μοι κατθανὼν ἐτήκετο,  
 βία πολιτῶν τόνδ' ἂν ἠρόμην πόνον.

905

1) Die Übereinstimmung mit Herodot 3, 119 ist offenbar. Des Intaphernes Gattin, die sich einen ihrer männlichen Anverwandten vom Tode losbitten darf, sagt dort: αἰρέομαι ἐκ πάντων τὸν ἀδελφόν· ἀνὴρ μὲν μοι ἂν ἄλλος γένοιτο, εἰ δαίμων ἐθέλοι, καὶ τέκνα ἄλλα, εἰ ταῦτα ἀποβάλοιμι· πατρὸς δὲ καὶ μητρὸς οὐκέτι μοι ζώντων, ἀδελφὸς ἂν ἄλλος οὐδενὶ τρόπῳ γένοιτο. Aber hieraus folgt nicht die Unechtheit der Verse. Die ersten Bücher des Herodot waren wenige Jahre vor Aufführung der Antigone in Athen veröffentlicht worden. Sophokles und Herodot waren befreundet, und auch andere Stellen, besonders OK. 337 ff., enthalten unverkennbare Anspielungen auf Worte des Geschichtschreibers.

2) Goethe bei Eckermann III, 89: „Nachdem die Heldin im Laufe des Stückes die herrlichsten Gründe für ihre Handlung ausgesprochen und den Edelmut der reinsten Seele entwickelt hat, bringt sie zuletzt ein Motiv vor, das ganz schlecht ist und fast ans Komische streift.“ Man findet, sie werde sich selbst untreu, sie widerspreche früheren Aussagen (namentlich 450 ff.) und müsse also notwendig einmal unwahr gewesen sein. — Dagegen ist zu erwägen: Antigones Beweggrund ist von Anfang an die Überzeugung, daß die Bestattung heilige Pflicht sei, und daß dies Göttergebot über aller Menschenatzung stehe. Ein anderer Beweggrund wird auch hier nirgends ausgesprochen. Aber die Pflicht gegen die Todesgötter hat, wie alle menschliche Pflichten, verschiedene Grade der sittlich bindenden Nötigung. Auch einen fremden

Mann, den ich tot im Walde finde, soll ich so gut ich kann bestatten (vgl. Einl. S. 6); daß ich es aber mit Aufopferung des Lebens tue, wird nicht verlangt. Näher steht mir ein Stammgenos, ein Freund, ein Verwandter, am nächsten die Glieder der eigenen Familie. Aber auch zwischen ihnen gibt es noch Unterschiede; es ist begreiflich, daß Antigone, da sie sich jetzt von allen verlassen fühlt und nirgends Billigung findet, die Berechtigung ihrer Tat möglichst stark hervorhebt, daß sie gleichsam nach Gründen sucht, ihr Verhältnis zu dem Toten als das allerheiligste Band zu empfinden. Für jeden andern Fall, sagt sie, könnte ich mir eine Abweichung von diesem Gebot eher als zulässig denken, denn unter allen Menschen ist gerade Polyneikes mit mir durch das festeste Band verknüpft.

Daß nun in ihrer Begründung, in der Unersetzlichkeit des Bruders, gegenüber einem etwaigen Gatten oder Kinde, etwas Spitzfindiges (oder wie Goethe sagte, ein „dialektischer Kalkül“) liegt, soll nicht geleugnet werden. Aber psychologisch begreiflich ist auch dies, eben durch die dramatische Situation: wenn es sich um den Gatten oder um ein Kind handelte, so würde sie wahrscheinlich mit ähnlichen sophistischen Gründen dies Verhältnis als das heiligste zu erweisen suchen; denn die gerade vorliegende Pflicht erscheint dem Herzen als die zwingendste, und der Verstand sucht dies dann irgendwie zu rechtfertigen. Es kommt daher gar nicht in Frage, was sie, wenn sie wirklich Gattin oder Mutter gewesen, getan hätte:



τίνος νόμου δὴ ταῦτα πρὸς χάριν λέγω;  
 πόσις μὲν ἂν μοι κατθανόντος ἄλλος ἦν,  
 καὶ παῖς ἀπ' ἄλλου φωτός, εἰ τοῦδ' ἤμπλακον· 910  
 μητρὸς δ' ἐν Ἄιδου καὶ πατρὸς κεκευθότοιιν  
 οὐκ ἔστ' ἀδελφὸς ὅστις ἂν βλάστοι ποτέ.  
 τοιῶδε μέντοι σ' ἐκπροτιμήσασ' ἐγὼ  
 νόμῳ, Κρέοντι ταῦτ' ἔδοξ' ἀμαρτάνειν  
 καὶ δεινὰ τολμᾶν, ὧ κασίγνητον κάρα. 915  
 καὶ νῦν ἄγει με διὰ χειρῶν οὔτω λαβῶν

genug, sie ist es tatsächlich nicht und hat daher das Recht, was sie nicht kennt, als minder bindend zu fühlen. Ganz hinfällig ist der Einwand, die Unersetzlichkeit komme bei einem Toten, der ja doch schon verloren sei, gar nicht in Frage. Die gleiche Erwägung gebietet, den Lebenden am treuesten zu schützen und den Toten am meisten zu ehren. Und gerade der völlig irrealer Boden ihres Gedankenganges entrückt ihre Begründung der nüchternen Nützlichkeit und hebt sie auf eine ideale Stufe. Deshalb ist uns bei Herodot die Wahl so anstößig: eine Frau, die lange Jahre mit ihrem Manne gelebt, die ihm Kinder geboren hat, die durch tausend Fäden mit ihm verwachsen sein muß, soll den Bruder vorziehen? Dies ist für uns geradezu unbegreiflich und setzt einen erstaunlichen Mangel an innerem Leben voraus (daher auch König Dareios sehr verwundert darüber ist). Dagegen der Jungfrau sind die Erinnerungen der Jugendzeit, in der sich „Mitgeborne spielend fest und fester mit sanften Banden aneinanderknüpften,“ bisher ihr Eines und Alles gewesen: für sie ist diese Rangordnung wenigstens verständlich und zugleich ein rührendes Zeugnis ihrer Liebe zu den toten Eltern.

905f. γάρ: ich tat recht (es war nicht etwa Trotz), denn nicht für jeden, selbst nicht für Mann und Kind hätte ich's getan, für den Bruder aber mußte ich es tun. — Zu κατθανὼν ἐτήκετο schwebt als

Subjekt (außer πόσις) ein aus εἰ τέκνων μήτηρ ἔφην entnommenes τέκνον vor. — ἐτήκετο hinschmelze, von dem in der heißen griechischen Sonne verwesenden Leichnam. — Daß sie die Annahme macht, die Bestattung sei ihr verwehrt, enthält der Hauptsatz: ich würde nicht gegen den Willen der Bürger solch einen Kampf auf mich nehmen.

907. Antigone hat allerdings 509 und sonst ausgesprochen, daß die Bürger im Herzen auf ihrer Seite stehen. Jetzt aber, da sich alles dem Machtbefehl beugt, da sie schon oben οἴμοι γελῶμαι gerufen und sich als ἄκλαντος, ἄφιλος bezeichnet hat, ist βία πολιτῶν durchaus nicht auffallend.

908. Welchem Sittengebot zu Liebe sage ich dies? πρὸς χάριν wie 30.

909. κατθανόντος nicht Gen. absolutus, sondern abhängig von ἄλλος: einen andern Gatten für den verstorbenen könnte ich erhalten und (infolgedessen) auch ein Kind von dem andern Manne, wenn ich dies (nämlich das erste Kind) verloren hätte. Sie verbindet die beiden Annahmen, daß der Mann und das Kind gestorben wären.

912. Umstellung für οὐκ ἔστιν, ὅστις ἀδελφός κτλ.: Es ist nicht (erdenkbar), welcher ein Bruder noch geboren werden könnte, d. h. es kann keiner geboren werden.

913. ἐκπροτιμᾶν aus allen andern heraus gerade ihm den Vorzug geben.

916. Schol.: ἐμφατικώτερον τὸ ἄγει· οὐ γὰρ εἶπεν, ὅτι ἐκέλευσέ με



ἄλεκτρον, ἀννυμέναιον, οὔτε του γάμου  
 μέρος λαχοῦσαν οὔτε παιδείου τροφῆς·  
 ἀλλ' ὧδ' ἔρημος πρὸς φίλων ἢ δύσμορος  
 ζῶσ' εἰς θανόντων ἔρχομαι κατασκαφάς,  
 ποίαν παρεξελθοῦσα δαιμόνων δίκην;  
 τί χρὴ με, τὴν δύστηνον, ἐς θεοὺς ἔτι  
 βλέπειν, τίν' ἀνδᾶν ξυμμάχων, ἐπεὶ γε δὴ  
 τὴν δυσσέβειαν εὐσεβοῦσ' ἐκτησάμην;  
 ἀλλ' εἰ μὲν οὖν τάδ' ἐστὶν ἐν θεοῖς καλά,  
 παθόντες ἂν ξυγγοῖμεν ἡμαρτηκότες·  
 εἰ δ' οἶδ' ἁμαρτάνουσι, μὴ πλείω κακὰ  
 πάθοιεν, ἢ καὶ δοῶσιν ἐκδίκως ἐμέ.

920

925

## ΧΟΡΟΣ.

ἔτι τῶν αὐτῶν ἀνέμων αὐταὶ  
 ψυχῆς ῥιπαὶ τήνδε γ' ἔχουσιν.

930

ἀχθῆναι, ἀλλ' αὐτὸς ἄγει. Also  
 ἄγει λαβών er läßt mich greifen  
 und wegführen. διὰ χειρῶν *vi et*  
*manu*; daß Kreon selbst Hand an-  
 lege, liegt darin nicht; die χέρεις  
 sind natürlich die der Diener.

917. Die Häufung wie 852.

918. Auch Elektra klagt El. 165  
 ἄτεκνος, ἀνύμφευτος αἰὲν οἴχνῳ.  
 Das auszusprechen war für Jung-  
 frauen nicht anstößig, da die Ehe  
 als eigentliche Bestimmung des  
 Weibes galt.

919. ἔρημος verlassen, πρὸς  
 von seiten.

921. ποίαν κτλ. d. h. obgleich ich  
 doch kein Gesetz der Götter über-  
 treten habe. Sie hat daher jetzt,  
 da die Götter, deren Gebote sie so  
 heldenmütig verteidigt hat, sie ver-  
 lassen zu haben scheinen, wohl ein  
 Recht, die schmerzliche Frage zu  
 tun: was soll ich von den Göttern  
 denken, wenn ich für die höchste  
 Frömmigkeit den Tod der Gott-  
 losen ernte?

923. συμμάχων: wen unter allen  
 (denkbaren) Helfern?

924. Eine Eigenschaft oder Hand-  
 lung steht öfters statt des Lobes  
 und Lohnes, der Beschuldigung und  
 der Strafe dafür. El. 968 εὐσέ-  
 βειαν ἐκ πατρὸς θανόντος οἶσει.  
 Eur. Iph. T. 676 δειλίαν κεκτήσομαι.

925 f. συγγιγνώσκω ich werde mir  
 bewußt, wie σύννοια ich bin mir  
 bewußt: falls es wahr ist, daß die  
 Götter dies billigen, so werde ich  
 ja wohl, wenn ich den Tod er-  
 litten habe (παθόντες), zur Ein-  
 sicht meiner Schuld kommen d. h.  
 so werde ich im Hades belehrt  
 werden. Lys. 9, 11 συνέγνωσαν καὶ  
 αὐτοὶ σφίσιν ὡς ἡδίκηκότες. —  
 παθόντες: beim Plur. majest. steht  
 stets das Maskulinum, auch wenn  
 eine Frau spricht. El. 399 πεσοῦ-  
 μεθ', εἰ χρὴ, πατρὶ τιμωρούμενοι.  
 (Anders lateinisch: Dido sagt *mo-*  
*riemur inultae*).

927. οἶδε Kreon, zu 10. — μὴ  
 πλείω gleiches Leiden: an sich  
 kann für gleich ebensogut nicht  
 mehr als nicht weniger gesagt  
 werden. Der erstere Ausdruck ist  
 hier mit bitterer Schärfe gewählt:  
 dem Kreon wird, auch in dieser  
 Form das denkbar Furchtbarste an-  
 gewünscht, sofern es etwas Härteres  
 als ihr eigenes Leid nicht geben  
 kann. — Über das καὶ in der Ver-  
 gleichung s. zu El. 1146.

929. ῥιπαὶ ἀνέμων (137) bildet  
 einen Begriff; davon hängt ψυχῆς  
 ab: dasselbe Sturmeswehen ihrer  
 Seele beherrscht sie noch immer.  
 795. Ai. 618 τὰ πρὶν ἔργα χειροῖν  
 μεγίστας ἀρετᾶς.



KΡΕΩΝ.

τοιγὰρ τούτων τοῖσιν ἄγουσιν  
κλαύμαθ' ὑπάρξει βραδυτῆτος ὑπερ.

ANTIGONH.

οἴμοι, θανάτου τοῦτ' ἐγγυτάτω  
τοῦπος ἀφίκται.

KΡΕΩΝ.

θαρσεῖν οὐδὲν παραμυθοῦμαι,  
μὴ οὐ τάδε ταύτη κατακυροῦσθαι.

935

ANTIGONH.

ὦ γῆς Θήβης ἄστν πατρῶον  
καὶ θεοὶ προγενεῖς,  
ἄγομαι δὴ κούκέτι μέλλω.  
λεύσσετε, Θήβης οἱ κοιρανίδαι,  
τὴν βασιλειδᾶν μούνην λοιπήν,  
οἷα πρὸς οἷων ἀνδρῶν πάσχω,  
τὴν εὐσεβίαν σεβίσασα.

940

931. κλαύματα τούτων, Gen. obj. Er macht die Diener für die Verwünschungen der Antigone verantwortlich.

933. Dies Wort ist ganz nahe an den Tod herangekommen d. h. es ist fast dem Tode gleich. — Aber auch hier kommt keine Bitte über ihren Mund.

935 f. οὐδὲν (durchaus nicht) παραμυθοῦμαι σε θαρρεῖν μὴ οὐ κτλ. — ταύτη so, vgl. 722 und öfter. — κατακυροῦν bestätigen, zur Wahrheit werden lassen. Also: daß dies nicht so, nämlich wie du sagst, verwirklicht werde.

938. προγενεῖς entspricht dem πατρῶον. Es bezeichnet die alten längst verehrten Landesgötter.

940. κοιρανίδαι: vgl. 988. εἰώθασι γὰρ οὐ μόνον τοὺς βασιλεῖς, ἀλλὰ καὶ τοὺς ἐνδόξους τῶν πολιτῶν κοιράνουσ λέγειν. Schol. Die Vornehmen, welche den Chor bilden, gehören den „Herrengeschlechtern“ Thebens an. Das Wort steht in Beziehung zu βασιλειδᾶν mit der Andeutung, die Sprößlinge der

κοίρανοι hätten die Tochter des βασιλεύς als Nächststehende wohl schützen sollen. — οἱ bei der Apposition zum Vokativ, wie 100.

941. Plato Kritias S. 116 ἐγέννησαν τὸ τῶν δέκα βασιλειδῶν γένος. Suid. βασιλείδης ὁ τοῦ βασιλέως. Ismene berücksichtigt sie nicht. Zu 895.

943. Antigone wird nach ihren letzten Worten von den beiden Dienern abgeführt. Ihr haltt der Gesang des Chors nach. Sie muß fort sein, ehe der Chor anhebt, wenn nicht der erschütternde Eindruck ihres Abganges gestört werden soll. Auch bedarf es eines möglichst langen Zwischenraumes zwischen ihrem Abgehen und den Prophezeihungen des Teiresias, wenn nicht die Illusion stark leiden soll. Daß die Anreden 948 und 987 ihre Anwesenheit nicht fordern, ist klar. Bei Aufführungen im Berliner Schauspielhause, wo sie in die Orchestra hinabstieg und sich flehend an den Chor wandte, hatte ihr langes Verweilen etwas unheimlich Peinliches und Störendes.



## ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

ἔτλα καὶ Δανάας οὐράνιον φῶς  
 ἀλλάξαι δέμας ἐν χαλκοδέτοις ἀύλαις· 945  
 κρυπτομένα δ' ἐν τυμβήρει θαλάμῳ κατεξεύχθη·  
 καίτοι καὶ γενεᾷ τίμιος, ὦ παῖ παῖ,  
 καὶ Ζηνὸς ταμιεύεσκε γονὰς χρυσορῦτους. 950  
 ἀλλ' ἅ μοιριδία τις δύνασις δεινά.  
 οὔτ' ἄν νιν ὄλβος οὔτ' Ἄρης,  
 οὐ πύργος, οὐχ ἀλίπτυποι  
 κελαιναὶ νᾶες ἐκφύγοιεν.

## 944—987. Viertes Stasimon.

In feierlichem Tone, in Versen, die durch die vielen gedehnten (dreizeitigen) Längen Ernst und Schwermut ausdrücken, führt der Chor drei der Heroenwelt entnommene Beispiele unglücklichen Schicksals an, Danae, den Edonerkönig Lykurgos und Kleopatra. Der letzteren als athenischer Stammgenossin, widmet er, *χαριζόμενος τοῖς θεαταῖς*, zwei Strophen. Zu beachten ist, daß die beiden edlen Frauen, mit denen Antigone verglichen wird, Danae sowohl wie Kleopatra, aus ihrem Gefängnis wieder befreit wurden, jene durch Zeus, diese durch ihren Bruder Kalais. Der Dichter erwähnt dies zwar nicht, aber es soll doch wohl durch den Gedanken daran leise auf die Möglichkeit einer Hoffnung hingewiesen werden. Dagegen der zornmütige Lykurgos, der für seinen gottlosen Frevel gezüchtigt wird und den Tod erleidet, steht nicht in Vergleichung mit Antigone, vielmehr drängt sich hier dem Zuhörer ganz von selbst Kreons unheiliges und frevelhaftes Tun auf (vgl. das zweite Stasimon). Ein äußeres Zeichen dieser Unterscheidung der Beziehung liegt auch in der Anrede ὦ παῖ, die sich bei Danae und Kleopatra gleichmäßig findet, bei Lykurgos dagegen fehlt. — Der Gedanke des Chors ist zunächst nur: auch jene Frauen waren edel und königlichen Geschlechts

wie du, und konnten doch der Macht des Schicksals nicht entgehen. Zugleich aber hören wir heraus: noch ist Rettung möglich, falls Kreon zur Einsicht kommt; bleibt er aber starrsinnig, so muß auch er das Furchtbarste dulden. So wird die Teiresiasszene vorbereitet.

944. Akrisios, König von Argos, hatte das Orakel erhalten, der Sohn seiner Tochter Danae werde ihn töten. Er verschloß sie daher in eine *turris athenea* (Hor. Od. 3, 16, 1), deren Unterbau man noch zu Hadrians Zeiten in Argos zeigte: *κατάγειον οἰκοδόμημα, ἐπ' αὐτῷ δὲ ἦν ὁ χαλκοῦς θάλαμος, ὃν Ἀκρίσιος ποτε ἐπὶ φρουρᾷ τῆς θυγατρὸς ἐποίησε*. Paus. 2, 23, 7. Aber Zeus durchdrang als Goldregen das Dach und zeugte so mit Danae den Perseus. — Sophokles selbst schrieb einen Akrisios und eine Danae. — Konstruktion: *δέμας Δανάης ἔτλα* (mußte es dulden) *ἀλλάξαι οὐράνιον φῶς*. — Nachdrücklich setzt der Chor mit *ἔτλα* ein, woraus sich das *τέτλαθι καὶ σύ* an Antigone von selbst ergibt. Vgl. Jl. 5, 382 *τέτλαθι, τέκνον ἐμόν, καὶ ἀνάσχεο κηδομένη περ, πολλοὶ γὰρ δὴ τλήμεν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες*. — *δέμας* gleich dem prosaischen *σῶμα*, vgl. 205; *δέμας Δανάας* Umschreibung der Person wie das homerische *μένος* *Ἀλκινόοιο* u. dgl. — *ἀλλάξαι*, nämlich mit dem Dunkel des Gefängnisses. 946. *κρυπτομένα* bis *κατεξεύχθη* gibt den Vergleichungspunkt mit Antigone an.



## Ἀντιστροφὴ α΄.

- ζεύχθη δ' ὀξύχολος παῖς ὁ Δρύαντος, 955  
 Ἴδωνῶν βασιλεύς, κερτομίσις ὄργαῖς,  
 ἐκ Διονύσου πετρῶδει κατάφαρκτος ἐν δεσμῶ.  
 οὔτω τὰς μανίας δεινὸν ἀποστάζει  
 ἄνθηρόν τε μένος· κείνος ἐπέγνω μανίαις 960  
 ψάτων τὸν θεὸν ἐν κερτομίσις γλώσσαις.  
 παύεσκε μὲν γὰρ ἐνθέους  
 γυναῖκας εὐίον τε πῦρ,  
 φιλάλους τ' ἠρέθιζε Μούσας. 965

948. τίμιος, nämlich ἦν.

949. ταμιεύεσκε wie der ταμίας den Schatz eines Staates, eines Tempels verwaltet und schützt, so hegte sie schützend des Zeus noch ungeborenen Sprößling in ihrem Schoß. — Die homerische Endung σκ- bei Soph. nur noch 963, zweimal bei Aischylos.

951. ἅ μοιριδία δύνασίς ἐστι δεινά τις δύνασίς.

952 ff. ὄλβος Wohlstand, ἄρης Kriegsmacht: beides kann dem Schicksal nicht widerstehen; der festeste Turm schützt nicht vor ihm, das schnellste Schiff kann uns ihm nicht entführen. — Eine Beziehung von πύργος auf den Kerker der Danae und von νᾶες auf das Fahrzeug, worin der Vater sie aussetzte, ist nicht anzunehmen, da ja beides hier als Mittel des Entrinnens vor dem Schicksal gedacht ist. Aus der Danaesage nimmt der Dichter nur den einen Punkt, daß sie eingeschlossen wurde wie Antigone. — Mit den letzten Zeilen kann man vergleichen, was Horaz von der Sorge sagt Od. 2, 16, 21 *scandit aeratas vitiosa naves cura nec turmas equitum relinquit ocior cervis et agente nimbos ocior Euro*, und 3, 1, 38 *neque decedit aerata triremi et post equitem sedet atra cura*.

955. Lykurgos, König der Edoner in Thracien, widersetzte sich dem Dionysos und seiner göttlichen Verehrung, und büßte dafür. So weit stimmt die in Schrift und Kunst gefeierte Sage überein; im übrigen

geht sie auseinander. Homer läßt ihn zur Strafe erblinden und bald sterben Jl. 6, 138 τῷ μὲν ἔπειτ' ὀδύσαντο θεοὶ ῥεῖα ζῶοντες, καὶ μιν τυφλὸν ἔθηκε Κρόνου παῖς; οὐδ' ἄρ' ἔτι δὴν ἦν. Daß er gefesselt wurde, wird auch sonst erwähnt. Der Dichter deutet die Sage in lyrischer Kürze nur an. Der Zusammenhang mit der ersten Strophe ist, daß ein so schweres Geschick, wie es Antigone und Danae ohne ihre Schuld traf, auch als Strafe für Überhebung und Trotz von den Göttern verhängt werde. Dabei werden Züge hervorgehoben, die unverkennbar auf Kreon hinweisen: der Frevel an den „gottbegeisterten Frauen,“ die κερτόμοιοι γλώσσαι wider den Gott, das schließliche Hinsinken des trotzigen Mutes und die schmerzliche Erkenntnis des Unrechts, wie es durch das Ende der Tragödie vorgeführt wird.

956. κερτομίσις ὄργαῖς, dat. causae: wegen seines höhnnenden Grimmes. Zu 391.

959 f. ἀποστάζει tropft ab, ver rinnt tropfenweise d. h. schwindet allmählich. — ἄνθηρος blühend, strotzend wie Trach. 1000 μανίας ἄνθος, 1089 ἠνθηκεν ἡ νόσος. Also: so (d. h. bei solcher Einkerkierung) sinkt allmählich des Wahnsinns furchtbare und strotzende Gewalt, d. h. so kommt wütiger Übermut zur Ruhe.

960. Lykurg erkannte, daß er in Wahnsinn ihn gereizt hatte (ἐπέγνω ψάτων gleich ὅτι ἔψαπεν), d. h. daß es Wahnsinn war, ihn zu reizen.



## Στροφὴ β'.

παρὰ δὲ κνανέων πελαγέων διδύμας ἄλως  
ἀκταὶ Βοσπόρια καὶ ὁ Θρηκῶν ἄξενος  
Σαλμυδησσός, ἴν' ἀγχιπολις Ἄρης

970

δισσοῖσι Φινεΐδαις

εἶδεν ἀρατὸν ἔλκος

τυφλωθὲν ἐξ ἀγρίας δάμαρτος

ἀλαδὸν ἀλαστόροισιν ὀμμάτων κύκλοις,

ἀραχθέντων ὑφ' αἱματηραῖς

975

χείρεσσι καὶ κερκίδων ἀκμαῖσιν.

962. ψάω mit dem Akkusativ, zu 546. So der freilich späte Nonnos Dion. 45, 317 *τίγριν οὐ ψάοντα φορῆα*. — *κερτόμιοι γλῶσσαι* höhnische Reden. — *ἐν* instrumental, vgl. 1003 und 764. So Phil. 60 *ἐν λιταῖς*. 1393 *ἐν λόγοις πείσειν*. Vgl. zu OT. 653.

963. *πάνεσκε* (zu 949) hat hier Plusquamperfektbedeutung. — *γάρ*: Wahnsinn war es gewesen, denn er hatte die Bacchantinnen gezwungen, die Feier einzustellen und hatte ihre Fackeln ausgelöscht. Nach anderer Überlieferung hatte er sie eingekerkert, gemißhandelt, zum Teil getötet.

965. Die Musen, ursprünglich Nymphen, verband alter Gottesdienst in Thracien mit dem Dionysos. Von hier ging diese Verbindung auf Böotien über. Nach orchomenischer Sage bargen die Musen den zu ihnen fliehenden Dionysos. Eust. Od. 17, 205 *λέγονται καὶ Μοῦσαι Διονύσου τροφοί*. Eine neue Verknüpfung trat hinzu, seit an den Dionysosfesten Schauspiele gegeben wurden. — *φιλάλους*: als apollinische Gottheiten haben sie die Kithara, als bacchische die Flöte.

966. *πέλαγος*, nach G. Curtius von *πλήσσω*, *πλαγῆναι*, die schlagende Flut, das Gewoge, hat öfter einen Gen. *ἄλως* oder dgl. bei sich. Od. 5, 335 *ἄλως ἐν πελάγεσσιν*. Pind. Pyth. 4, 251 *ἐν Ὀκεανοῦ πελάγεσσιν*. Vgl. auch 424. — *κνάνεος* heißt das Meer von den *κνάνεαι πέτραι*, den Symplegadenfelsen (bei Homer

*Πλαγκταί* Od. 12, 61), die auch sonst dies Beiwort haben, so Eur. Med. 2 *κνανέας Συμπληγάδας*. Sie liegen an der Mündung des Bosphoros in den Pontos Euxeinos, gewissermaßen an zwei Meeren, daher *δίδυμος*. Also: an den dunkeln Fluten des Doppelmeeres liegen . . ; *παρὰ* eigentl. von da aus erstrecken sich. Es ist *εἰσί* zu ergänzen. — Salmydessos ist die Küste nördlich vom Bosphoros, deren Bewohner bei den häufigen Schiffbrüchen das Strandrecht übten. (Xen. Anab. 7, 5, 12.) Daher hier *ἄξενος*, vgl. Aisch. Prom. 727 *Σαλμυδησσία γνώθος ἐχθρόξενος ναῦταισι, μητρονιά νεῶν*. — Ares hat in Thracien seinen Wohnsitz. Hom. Jl. 13, 301. Od. 8, 361. Vgl. auch zu OT. 195. Wo Ares haust, darf man Gewalttaten erwarten.

971. Der geflügelte Boreas hatte eine Tochter des Athenerkönigs Erechtheus zur Frau. Ihre Tochter Kleopatra heiratete Phineus, den Fürsten von Salmydessos, der sie später verstieß und einkerkerterte und eine andere Gattin nahm. Diese blendete die Söhne der Kleopatra und ließ sie in ein Grabgewölbe einschließen. Die Einkerkierung der Söhne deutet Sophokles kaum an, die der Mutter gar nicht. Den Vergleichungspunkt mit Antigone bildet also hier nicht gerade das *ζευχθῆναι*, sondern allgemein das schmerzliche Geschick, und zwar das der Mutter, wie 986 f. ausdrücklich gesagt wird. Kleopatra wurde in die Greuel des Phineidenhauses unschuldig hinein-



## Ἀντιστροφή β'.

κατὰ δὲ τακόμενοι μέλεοι μελέαν πάθαν  
 κλαῖον ματρὸς ἔχοντες ἀνύμφευτον γονάν· 980  
 ἅ δὲ σπέρμα μὲν ἀρχαιογόνων  
 ἄντας Ἐρεχθεῖδᾶν,  
 τηλεπόροις δ' ἐν ἄντροις  
 τράφη θυέλλαισιν ἐν πατρῷαις  
 Βορέας ἄμιππος ὀρθόποδος ὑπὲρ πάγου 985  
 θεῶν παῖς· ἀλλὰ καὶ ἐκείνα  
 Μοῖραι μακραίωνες ἔσχον, ὧ παῖ.

gerissen, wie die hochherzige Antigone.

973 ff. τυφλωθὲν ἔλκος: wie man sagt ἔλκος βάλλειν oder οὐτᾶν (Jl. 5, 361. 16, 511), so hier τυφλοῦν ἔλκος eine Wunde (durch Blendung) beibringen. Dabei zwei Dative κύκλοις als Objekt oder Ziel der Handlung des τυφλοῦν, δισσοῖσι Φινείδαις als Dativ der Beziehung, wie die häufigen homerischen Wendungen μένος δέ οἱ ἔμβαλε θυμῷ und ähnliche. — ἀρατός fluchenswert, unselig. — ἀλάον prädikativ. — ἀλάστορος (ἀλάστωρ) bezeichnet eigentlich einen Rachegeist; hier werden die geblendeten Augensterne so genannt, wie ja auch nach der Sage später den grausamen Vater die Strafe der Götter traf. Das Ganze: Ares sah, daß von der wütenden Gattin eine fluchenswerte Wunde den Phineiden in ihre racheheischenden Augensterne blindmachend eingebohrt worden war. — ἀλάον ἀλαστόροισι: Parechesis s. zu OT. 71.

975. ὑπό mit Dativ wie OT. 202 τὸν, ὧ Ζεῦ, ὑπὸ σῶ φθίσσον κεραυνῷ. Homer ὑπὸ χερσὶ δαμῆναι, ὑπὸ δουρὶ τυπείς.

977. κατατακόμενοι, Tmesis. 420.

979 f. Der Dichter leitet auf die Mutter über, um die Vergleichung zwischen ihr und Antigone zu ziehen: hinschwindend, die jammervollen, beweinten sie (zugleich) das jammervolle Leiden der Mutter, entsprossen aus unseliger Ehe (der Mutter). Mit ἔχοντες vgl. OK. 972 οὔτε βλάστας πω γενεθλίους εἶχον.

— ἀνύμφευτος γονή ist Abstammung von einer μήτηρ ἀνύμφευτος, welches Wort der Scholiast richtig durch ἐπὶ κακῷ νυμφευθεῖσα erklärt, also gleich δυσνύμφευτος oder δύσνυμφος (Eur. Troad. 144 ἄλοχοι μέλαι καὶ δύσνυμφοι).

981. σπέρμα: Akkusativ, in bezug auf. — ἀντᾶν, τυχεῖν, nancisci, wie κακῶν OK. 1445. δαίτης Hom. Od. 3, 44. — μέν und δέ stellen Abstammung und Aufwachsen gegenüber.

983. In Höhlen oben auf dem Felsen, unter dem Stürmen des Nordwindes, ihres Vaters.

985. Βορέας, Tochter des Βορέας. — ἄμιππος: wie Boreas' Söhne Zetes und Kalais geflügelt waren, so läßt der Dichter auch auf die Tochter die Schnelligkeit des Vaters übergehen. — ὑπὲρ πάγου wie 1126. Hor. Oden 1, 12, 6 *super Pindo*, oben auf dem Pindus.

986. θεῶν παῖς faßt 981—85 zu dem zusammen, worauf es hier ankommt. Der Vater war selbst ein Gott, Erechtheus ein Sohn des Hephaistos und der Ge. Sein Grab wurde im Erechtheion auf der Burg Athens heilig verehrt.

Jene Sage weckte in den Athenern naheliegende Erinnerungen. Sie meinten, Boreas habe wegen der Verwandtschaft mit ihrem alten Königshause die Perserflotte vernichtet: sie nannten ihn selbst ihren hilfreichen Verwandten und weihten ihm ein Heiligtum am Jlissos. Herodot 7, 189.



## ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

Θήβης ἄνακτες, ἤκομεν κοινὴν ὁδὸν  
 δύ' ἐξ ἑνὸς βλέποντε· τοῖς τυφλοῖσι γὰρ  
 αὕτη κέλευθος ἐκ προηγητοῦ πέλει.

990

## ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν, ὦ γεραῖε Τειρεσία, νέον;

## ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἐγὼ διδάξω, καὶ σὺ τῷ μάντει πιθοῦ.

## ΚΡΕΩΝ.

οὔκουν πάρος γε σῆς ἀπεστάτου φρενός.

## ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

τοιγὰρ δι' ὀρθῆς τήνδ' ἐνανκλήρεις πόλιν.

## ΚΡΕΩΝ.

ἔχω πεπονθῶς μαρτυρεῖν ὀνήσιμα.

995

## ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φρόνει βεβῶς αὖ νῦν ἐπὶ ξυροῦ τύχης.

## ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν; ὡς ἐγὼ τὸ σὸν φρίσσω στόμα.

## ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

γνώσει, τέχνης σημεῖα τῆς ἐμῆς κλύων.

987. μακροίωνες, zu OT. 1099.  
 — ἔχειν den Lauf lenken, ein-  
 dringen. Hom. Od. 22, 75 ἐπὶ δ'  
 αὐτῷ πάντες ἔχομεν. Oft vom  
 Fahren in Wagen und auf Schiffen.

988—1114. Fünftes Epeisodion.

Es enthält denjenigen Umschlag  
 der Handlung, welchen die Alten  
 περιπέτεια nennen, hier hervor-  
 gerufen durch die unheildrohenden  
 Worte des Teiresias: Kreon fühlt  
 sich plötzlich erschüttert und ent-  
 eilt voll Angst, sein Unrecht wie-  
 der gut zu machen.

988. Teiresias tritt, von einem  
 Diener geführt, rechts vom Zu-  
 schauer auf. — ἄνακτες, zu 940.

989. Unser beider Sehen geht von  
 einem aus, geschieht durch einen.

990. αὕτη d. i. κοινή: die Blinden  
 haben diese Art des Gehens, näm-  
 lich an der Hand des Führers. Mit  
 ἐκ vgl. OK. 848 οὐκ οὖν ποτ' ἐκ

τούτοιον γε μὴ σκήπτροιν ἔτι ὁδοί-  
 πορήσεις.

994. δι' ὀρθῆς (ὁδοῦ) auf ge-  
 rader Bahn.

995. ἔχω μαρτυρεῖν τοῦτο, πε-  
 πονθῶς ὀνήσιμα. Man hat hierbei  
 an die Befragung des Teiresias vor  
 Beginn des Krieges zu denken.

996. αὖ νῦν jetzt dagegen. —  
 ἐπὶ ξυροῦ τύχης sprichwörtliche  
 Wendung wie Jl. 10, 173 νῦν γὰρ  
 δὴ πάντεσσιν ἐπὶ ξυροῦ ἴσταται  
 ἀκμῆς, von einer Sache, die im  
 Augenblick gefahrvoller Entschei-  
 dung steht; das Bild von der haar-  
 feinen Schärfe des Schermessers,  
 auf dem nichts im Gleichgewicht  
 ruhen kann. So Theogn. 557. Simon.  
 frg. 99 ἀκμᾶς ἔστακνίαν ἐπὶ ξυροῦ  
 Ἑλλάδα πᾶσαν. Herod. 6, 11 ἐπὶ  
 ξυροῦ ἀκμῆς ἔχεται ἡμῖν τὰ πρή-  
 γματα. Schiller, Fiesko II 4: „Der  
 Staat gaukelt auf einer Nadel-  
 spitze.“



εἰς γὰρ παλαιὸν θᾶκον ὀρνιθοσκόπον  
 ἴζων, ἴν' ἦν μοι παντὸς οἰωνοῦ λιμὴν, 1000  
 ἀγνώτ' ἀκούω φθόγγον ὀρνίθων, κακῶ  
 κλάζοντας οἴστρω καὶ βεβαρβαρωμένῳ·  
 καὶ σπῶντας ἐν χηλαῖσιν ἀλλήλους φοναῖς  
 ἔγνω· πτερῶν γὰρ ῥοῖβδος οὐκ ἄσημος ἦν.  
 εὐθύς δὲ δείσας ἐμπύρων ἐγευόμην 1005  
 βωμοῖσι παμφλέκτοισιν· ἐκ δὲ θυμάτων  
 Ἥφαιστος οὐκ ἔλαμπεν, ἀλλ' ἐπὶ σποδῶ  
 μυδῶσα κηκὶς μηρίων ἐτήκετο  
 κᾶτυφε κἀνέπτυε, καὶ μετάρσιοι  
 χολαὶ διεσπείροντο, καὶ καταρρυνεῖς 1010  
 μηροὶ καλυπτῆς ἐξέκειντο πιμελῆς.  
 τοιαῦτα παιδὸς τοῦδ' ἐμάνθανον πάρα,

999. Das οἰωνοσκοπεῖον Τειρεσίου καλούμενον zeigte man auf der Burg noch unter den Antoninen. Paus. 9 16, 1. — παλαιόν als durch lange Überlieferung geheiligt. Die Ornithomantie war die älteste kunstgemäß ausgebildete der Griechen, wie man schon aus Homer sieht. Sie schloß sich zunächst an den Zeusdienst.

1000. λιμὴν bezeichnet hier einen Ort, wo die Vögel sich sammeln und aufhalten, wie die Schiffe im Hafen, wo daher der Seher ihre Rufe und sonstigen Laute am besten beobachten kann: Sammelplatz. So schon der Scholiast ὄρμος καὶ ἔδρα, ὅπου πάντα τὰ ὄρνεα προσέρχονται. — ἦν, nicht ἐστὶ, wie häufig in der Erzählung auch bei Angabe bleibender Verhältnisse z. B. Xen. An. 2, 4, 12 τὸ τεῖχος ἀπέιχε Βαβυλῶνος οὐ πολὺ u. ähnl.

1002. κλάζοντας, als ginge ὀρνίθας voraus. Hom. Il. 2, 459 ὀρνίθων ἔθνεα, ἀγαλλόμεναι. 17, 755 ψαρῶν νέφος, κεκληγῶτες. — οἴστρος Wut, Gier. μανία Schol. — βεβαρβαρωμένῳ: die dem Seher sonst verständliche Sprache der Vögel war fremdartig und wirr geworden, ἀτάκτω Schol.

1003. ἐν 764, 962. Hier dient es zugleich zur Unterscheidung von

dem gleichfalls instrumentalen Dativ φοναῖς durch Mord.

1005. Ich prüfte die Brandreste: ἀπεπειρώμην τῆς διὰ πυρὸς μαντείας Schol. So γεύεσθαι ἀλκῆς, ἀέθλων.

1006. παμφλέκτοισι (Dativus loci): das Feuer umgibt das Opfer auf allen Seiten, aber trotzdem will es nicht brennen, die Götter nehmen es nicht an.

1007. Ἥφαιστος, zu 123.

1008f. μυδῶσα (410) κηκὶς das flüssige, schmelzende Fett. — Als Opferteile werden genannt μηρία Schenkelstücke, χολαὶ Galle, μηροὶ Schenkel, d. h. die Schenkelknochen, die mit Fett umwickelt sind (Hom. κατὰ δὲ κνίσῃ ἐκάλυψαν, δίπτυχα ποιήσαντες). — ἐτήκετο schwand dahin, zerrann, ἔτυφε qualmte, ἀνέπτυε sprühte. — μετάρσιοι διεσπείροντο: indem sie sich emporhoben, d. h. sich blähten und aufquollen, platzten sie.

1010. καταρρυνεῖς: die Knochen, über die hin das Fett abströmt, werden selbst fließend genannt (eig. überflossen), vgl. Wendungen wie ῥέε δ' αἵματι γαῖα. Auch deutsch sagt man: der Boden fließt, die Straße schwimmt u. dgl.

1011. καλυπτὸς darüber gedeckt, nach καλύπτω τί τινι Hom. Il. 17. 132 Αἴας ἀμφὶ Μενoitιάδῃ σάκος εὐρὸν κάλυψεν und oft.



φθίνοντ' ἀσήμεων ὀργίων μαντεύματα·  
 ἐμοὶ γὰρ οὔτος ἡγεμών, ἄλλοις δ' ἐγώ.  
 καὶ ταῦτα τῆς σῆς ἐκ φρενὸς νοσεὶ πόλις. 1015  
 βωμοὶ γὰρ ἡμῖν ἐσχάροι τε παντελεῖς  
 πλήρεις ὑπ' οἰωνῶν τε καὶ κυνῶν βορᾶς  
 τοῦ δυσμόρου πεπτῶτος Οἰδίπου γόνου.  
 κατ' οὐ δέχονται θυστάδας λιτὰς ἔτι  
 θεοὶ παρ' ἡμῶν οὐδὲ μηρίων φλόγα, 1020  
 οὐδ' ὄρνις εὐσήμους ἀπορροιβδεῖ βοάς,  
 ἀνδροφθόρου βεβρωῶτες αἵματος λίπος.  
 ταῦτ' οὖν, τέκνον, φρόνησον· ἀνθρώποισι γὰρ  
 τοῖς πᾶσι κοινόν ἐστι τοῦξαμαρτάνειν·  
 ἐπεὶ δ' ἀμάρτη, κείνος οὐκέτ' ἔστ' ἀνῆρ 1025  
 ἄβουλος οὐδ' ἄνολβος, ὅστις ἐς κακὸν  
 πεσὼν ἀκεῖται μηδ' ἀκίνητος πέλει.  
 ἀνθαδία τοι σκαιότητ' ὀφλισκάνει.  
 ἀλλ' εἶκε τῷ θανόντι μηδ' ὀλωλότα

1013. φθίνοντα prädikativ, regiert von ἐμάνθανον. Der Vers erklärt das τοιαῦτα. — ἀσήμεων· ἀφανῶν, ἀγνώστων Hesych. — ὄργια sind bei Dichtern öfters einfach Opfer. Die Weissagungen aus dem Opfer gehen verloren, weil es nicht regelrecht brennt. Wie die Töne der Vögel 1001 f., so entzieht sich auch dies Opfer, ungewöhnlich und unerhört wie es ist, zunächst der Deutung des Sehers, bis ihm dann die Beziehung auf Kreons Frevel klar wird.

1015. ταῦτα, τὴν νόσον ταύτην.

1016. παντελής ganz (hoch-) heilig, wie ἀτελής ἱερῶν der nicht in die Mysterien der Demeter Eingeweihte, Hom. Dem. 481. νεοτελής und ἀρτιτελής neu eingeweiht Plat. Phaidr. 250 e. 251 a.

1017. πλήρεις ὑπό: es wird nicht der Inhalt (dies wäre der bloße Genetiv), sondern die Ursache des Vollseins angegeben, während der Gegenstand sich aus dem Zusammenhange ergänzt: die Altäre sind voll durch der Hunde Fraß vom unglücklichen Oidipussohne.

1019. θυστάς Adj. fem. was zum Opfer gehört.

1021. Neben ὄρνις, ὄρνιθος auch ὄρνις und ὄρνιν, ersteres schon bei Hom. Jl. 24, 219. Zu OT. 966.

1022. βεβρωῶτες, weil ὄρνις kollektiv. — ἀνδροφθόρον, das einem ἀνῆρ φθαρεῖς angehört, wie Eur. Bakch. 139 αἶμα τραγοκτόνον. Or. 833 ματροκτόνον αἶμα. Vgl. zu OT. 26.

1025 f. ἐπεὶ mit dem Konjunktiv s. zu 710. — Zur Bedeutung von ἄνολβος vgl. zu Ai. 1156.

1028. ἀνθαδία eig. Selbstgefälligkeit, daher Starrsinn. — σκαιότης: link heißt alles, was nicht recht ist. — ὀφλισκάνει: macht der σκαιότης schuldig: Der Starrsinn führt den Menschen auf die falsche Bahn.

1029. εἶκε τῷ θανόντι: der Tote ist der Gegner, gegen den Kreon kämpft, gegen den alles, was er das ganze Stück hindurch tut, gerichtet ist: ihm soll er weichen, ihm endlich den Platz lassen, der ihm gebührt. Bedenke, sagt Teiresias, daß du nicht einen lebenden Gegner hast (dem gegenüber im Kampfe noch eine gewisse ἀλκή liegen würde), sondern einen toten. Vgl. die letzten Szenen des Aias.



κέντει. τίς ἀλκὴ τὸν θανόντ' ἐπικτανεῖν;  
 εὖ σοι φρονήσας εὖ λέγω· τὸ μανθάνειν δ'  
 ἤδιστον εὖ λέγοντος, εἰ κέρδος λέγοι. 1030

ΚΡΕΩΝ.

ὦ πρόεβν, πάντες, ὥστε τοξόται σκοποῦ,  
 τοξεύετ' ἀνδρὸς τοῦδε, κούδὲ μαντικῆς  
 ἄπρακτος ὑμῖν εἶμι, τῶν ὑπαὶ γένους 1035  
 ἐξημπόλημαι κάμπεφόρτισμαι πάλαι.  
 κερδαίνειτ', ἐμπολάτε τὰπὸ Σάρδεων  
 ἤλεκτρον, εἰ βούλεσθε, καὶ τὸν Ἰνδικὸν  
 χρυσόν· τάφω δ' ἐκεῖνον οὐχὶ κρύψετε.  
 οὐδ' εἰ θέλουσ' οἱ Ζηνὸς αἰετοὶ βορὰν 1040  
 φέρειν νιν ἀρπάζοντες ἐς Διὸς θρόνους,  
 οὐδ' ὡς μίασμα τοῦτο μὴ τρέσας ἐγὼ  
 θάπτειν παρήσω κείνον· εὖ γὰρ οἶδ', ὅτι  
 θεοὺς μιαίνειν οὔτις ἀνθρώπων σθένει.

1031. Die Wiederholung des εὖ und des λέγειν gibt dem Schluß etwas sehr Eindringliches. — Apostroph am Versende, zu 350.

1032. εἰ λέγοι Optativus potentialis: wenn er etwa. S. zu 666.

1035. ἄπρακτος unbehandelt, unbearbeitet. Dabei der Genetiv wie 847: ich bin euch selbst seitens der Seherkunst nicht unbearbeitet geblieben, ihr habt selbst die Seherkunst nicht unversucht an mir gelassen. — τῶν Relativum wie 1086. Es bezieht sich auf ὑμῖν, also auf die Seher: ihr, von deren Zunft ich längst verraten und verkauft bin. Kreons argwöhnische Natur tritt wieder hervor; die früheren Aussprüche des Teiresias, namentlich wohl sein Rat zur Opferung des Megareus (s. 1303), erscheinen ihm ebenfalls als absichtliche Angriffe gegen ihn. Ähnlich steigt im König Ödipus (378 ff.) ganz plötzlich der ungerechte Verdacht gegen Teiresias auf. — γένος wie Ai. 356 γένος ναῖας ἀρωγὸν τέχνας. — ὑπαὶ im Trimeter El. 711. Aisch. Ag. 859. 911. Eum. 409.

1036. ἐμφορτίζω beladen, befrachten: ich bin wie eine Fracht aufs Schiff zum Verkauf aufgeladen.

1037. Sardes' und Indiens Reichthum war sprichwörtlich. Jenes lag beim Tmolosgebirge, in welchem Goldgruben waren, am Paktolos, der Goldkörner mitspülte. — ἤλεκτρον Gold mit einer Beimischung von Silber. In Indien wird χρυσῆ χώρα die Küste von Ava, χρυσῆ Χερσόνησος Malakka genannt.

1040. Kreon antwortet auf 1016f. Ihn reißt wieder der Zorn fort wie 760, 769, bis zur Gotteslästerung wie 487, 780; hier sucht er sie 1044 nachträglich wieder gut zu machen.

1043. οὐδ' ὡς (φοβητέον) μὴ τὸ μίασμα τρέσας, ἐκεῖνον θάπτειν παρήσω. — οὐ μὴ gewöhnlich mit Konj. Aor., doch auch nicht selten mit Fut. El. 1052 οὐ σοι μὴ μεθέψομαι ποτε. OK. 177 οὐ μὴ σε ἄκοντά τις ἄξει und öfter, auch in Prosa z. B. Pl. Krit. 44, b οὐ μὴ ποτε εὐρήσω.



πίπτουσι δ', ὧ γεραιὲ Τειρεσία, βροτῶν 1045  
 χοί πολλὰ δεινοὶ πτώματ' αἰσχρῶ, ὅταν λόγους  
 αἰσχροὺς καλῶς λέγωσι τοῦ κέρδους χάριν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φεῦ·  
 ἄρ' οἶδεν ἀνθρώπων τις, ἄρα φράζεται —

ΚΡΕΩΝ.

τί χρῆμα; ποῖον τοῦτο πάγκοινων λέγεις;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὄσω κράτιστον κτημάτων εὐβουλία; 1050

ΚΡΕΩΝ.

ὄσωπερ, οἶμαι, μὴ φρονεῖν πλείστη βλάβη.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ταύτης σὺ μέντοι τῆς νόσου πλήρης ἔφυσ.

ΚΡΕΩΝ.

οὐ βούλομαι τὸν μάντιν ἀντειπεῖν κακῶς.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

καὶ μὴν λέγεις, ψευδῆ με θεσπίζειν λέγων.

ΚΡΕΩΝ.

τὸ μαντικὸν γὰρ πᾶν φιλόργυρον γένος. 1055

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

τὸ δ' ἐκ τυράννων αἰσχροκέρδειαν φιλεῖ.

ΚΡΕΩΝ.

ἄρ' οἶσθα ταγοὺς ὄντας, ἂν λέγῃς, λέγων;

1046. πολλὰ δεινοὶ wie Phil. 254 ὧ πόλλ' ἐγὼ μοχθηρός. Jl. 6, 457 πόλλ' ἀεκαζομένη. 11, 557 πόλλ' ἄέκων. — Spitz wendet Kreon am Schluß die letzten Worte des Sehers an.

1048. Teiresias spricht allgemein (πάγκοινων): weiß und bedenkt wohl irgendein Mensch. .? Ich sehe, sagt er, aus deinem Beispiel, wie unbesonnen die Menschen überhaupt sind.

1051. Hohn, denn das μὴ φρονεῖν schreibt er gerade dem Teiresias zu.

1054. καὶ μὴν und doch, λέγεις κακῶς τὸν μάντιν.

1055. Vgl. Eur. Iph. Aul. 520 τὸ μαντικὸν πᾶν σπέρμα φιλότιμον κακόν.

1056. τὸ ἐκ τυράννων γένος eig. das von den Tyrannen stammende Geschlecht, also die Tyrannen selbst. Sie lieben schimpflichen Gewinn, d. h. sie tun auch Schimpfliches, wenn es ihnen Gewinn bringt.

1057. Weißt du, daß du alles, was du sagst, zu solchen sagst, die Herrscher sind? d. h. daß es der Herrscher ist, zu dem du sprichst? λέγειν mit Akk. wie sonst κακά τινα λέγειν u. dgl. Vgl. Jl. 16, 207 ταῦτά μ' ἀγειρόμενοι θάμ' ἐβάζετε.



## ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οἶδ'· ἔξ ἐμοῦ γὰρ τήνδ' ἔχεις σώσας πόλιν.

## ΚΡΕΩΝ.

σοφὸς σὺ μάντις, ἀλλὰ τὰδικεῖν φιλῶν.

## ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὄρσεις με τὰκίνητα διὰ φρενῶν φράσαι.

1060

## ΚΡΕΩΝ.

κίνει, μόνον δὲ μὴ 'πὶ κέρδεσιν λέγων.

## ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὔτω γὰρ ἤδη καὶ δοκῶ τὸ σὸν μέρος.

## ΚΡΕΩΝ.

ὡς μὴ 'μπολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα.

## ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἀλλ' εὔ γέ τοι κάτισθι μὴ πολλοὺς ἔτι  
 τροχούς ἀμιλλητήρας ἡλλοῦ τελῶν,  
 ἐν οἷσι τῶν σῶν αὐτὸς ἐκ σπλάγχνων ἕνα  
 νέκυν νεκρῶν ἀμοιβὸν ἀντιδοὺς ἔσει,

1065

1058. Treffend erwidert Teiresias: daß du Herrscher bist, weiß niemand besser als ich, denn ohne mich wärst du es gar nicht. Über die Rettung der Stadt durch den Tod des Megareus infolge der Weissagung des Teiresias s. zu 1303. — ἔξ wie OT. 1221 ἀνέπνευσα ἐκ σέθεν.

1059. Diese rücksichtslose Schmähung („Du bist ein kluger Seher, aber gewissenlos“) enthüllt klar den unheilbaren Starrsinn Kreons. Infolgedessen geht dem Teiresias plötzlich das furchtbare Schicksal des Königs als unabwendbar auf. Denn als er kam, hatte er noch die Hoffnung, ihn umzustimmen und zu retten. Darum sagt er: Du wirst es dahin bringen, daß ich das ausspreche, was bisher still (halb unbewußt) in mir geruht hat. Die Worte sind die ersten, die er als Seher spricht. Man hat davor eine kurze Pause zu denken, in der ihn das Grauen vor dem, was sein inneres Auge plötzlich sieht, ergreift.

1062. οὔτω nimmt den Begriff ἐπὶ κέρδεσιν zum Gewinn ohne die Negation auf; Teiresias legt

aber einen tieferen Sinn hinein: ja zum Heile, denke ich, rede ich bereits, nämlich zu deinem Heile. Er wiederholt, daß er nichts anderes wolle als Kreons Umkehr von seinem verderblichen Wege. Es ist der letzte Versuch, ihn zur Besinnung zu bringen. Die Worte sind im Tone einer ernststen Mahnung gesprochen. Aber Kreons verächtlich abweisende Antwort: „Denke nicht, daß du mich durch die Miene des Wohlwollens erkaufen (ködern) kannst,“ zeigt abermals seine unrettbare Verblendung, und so bricht nun die furchtbare Verkündigung schonungslos auf ihn hernieder.

1064. Mit Schärfe wiederholt Teiresias Kreons Ausdruck ἴσθι und das Part. Fut.

1065. ὁ τροχός das Umlaufen, der Umlauf (dagegen ὁ τροχός konkr. das Umlaufende, das Rad). — ἀμιλλητήρας, weil sie in ihrer Schnelligkeit an Wettfahrten erinnern: wisse, daß du nicht mehr viele eilende Sonnenumläufe vollenden wirst.

1066. ἐν: 422.

1067. νέκυν νεκρῶν, zu 596.



ἀνθ' ὧν ἔχεις μὲν τῶν ἄνω βαλὼν κάτω  
 ψυχὴν τ' ἀτίμως ἐν τάφῳ κατώκισας,  
 ἔχεις δὲ τῶν κάτωθεν ἐνθάδ' αὖ θεῶν 1070  
 ἄμοιρον, ἀκτέριστον, ἀνόσιον νέκυν.  
 ὧν οὔτε σοὶ μέτεστιν οὔτε τοῖς ἄνω  
 θεοῖσιν, ἀλλ' ἐκ σοῦ βιάζονται τάδε.  
 τούτων σε λωβητῆρες ὑστεροφθόροι  
 λοχῶσιν Ἄιδου καὶ θεῶν Ἐρινύες, 1075  
 ἐν τοῖσιν αὐτοῖς τοῖσδε ληφθῆναι κακοῖς.  
 καὶ ταῦτ' ἄθρησον εἰ κατηργυρωμένος  
 λέγω· φανεῖ γὰρ οὐ μακροῦ χρόνου τριβὴ  
 ἀνδρῶν, γυναικῶν σοῖς δόμοις κωκύματα.  
 ἐχθραὶ δὲ πᾶσαι συνταράσσονται πόλεις, 1080  
 ὄσων σπαράγματ' ἢ κύνες καθήγγισαν,  
 ἢ θῆρες, ἢ τις πτηνὸς οἰωνός, φέρων  
 ἀνόσιον ὄσμῃν ἐστιοῦχον ἐς πόλιν.

1068. ἀνθ' ὧν hier nicht für ἀντὶ τούτων ἄ, sondern etwa ἀντὶ τούτων ὅτι: dafür daß. Aristoph. Plut. 434 σφῶ ποιήσω τήμερον δοῦναι δίκην, ἀνθ' ὧν ἐμὲ ζητεῖτον ἐνθάδ' ἀφανίσαι. Vgl. zu OK. 967. — τῶν ἄνω Gen. partitivus, zu ergänzen τινά wie Jl. 14, 121 Ἀδρήστοιο δ' ἔγημε θυγατρῶν (τινά). — Die Umschreibung ἔχεις βαλὼν ermöglicht die Anaphora, mit der die beiden Teile von Kreons Schuld hervorgehoben werden. Auch τῶν ἄνω stimmt nur in der Form mit τῶν κάτωθεν, denn dies hängt von ἄμοιρον ab: Dafür, daß du von der Oberwelt ein Wesen hinuntergeworfen und eine lebende Seele entehrt im Grabe festgebant hast, — und daß du einen Leichnam hier festhältst, unteilhaft der unteren Götter usw. Der ganze Ausdruck 1068 bis 1076 ist der Orakelsprache gemäß dunkel gehalten.

1070. unteilhaft der untern Götter, eben weil er ἀκτέριστος und ἀνόσιος (μὴ τυχῶν τῶν ὀσίων. Schol.) ist.

1072. ὧν bezieht sich auf den Inhalt des voraufgehenden Satzes.

1073. βιάζονται τάδε (66): den oberen Göttern wird wider ihren Willen der Leichnam aufgezwungen.

1074. τούτων hierfür, für alles dies, Gen. des Preises. — Ἄιδου καὶ θεῶν (wie oft Ζεὺς καὶ θεοί), weil die Erinyen den oberen wie den unteren Göttern dienen, die Kreon beide beleidigt hat. — λωβητῆρ (bei Homer Lästere z. B. vom Thersites) hier Verderber, Unheilstifter. Über den Gebrauch als Fem. s. zu OT. 81. — ὑστεροφθόροι, wie ὑστερόποινον Ἐρινύων Aisch. Ag. 58: nach der Tat.

1076. In eben diesen selben Übeln: Gleiches mit Gleichem. Wie Kreon Antigone tötet, so soll sein eigener Stamm ausgerottet werden. — λοχῶσι mit dem Inf. der beabsichtigten Folge. Der Inf. Pass. dabei ist seltener.

1077. καταργυρῶ mit Bezug auf 1055 und 1036.

1078. τριβὴ φανεῖ κωκύματα ἀνδρῶν (καὶ) γυναικῶν.

1080 — 1083. Feindlich (gegen dich) erheben sich alle Städte, deren zerfetzte Leichen entweder Hunde fraßen oder Raubtiere oder ein beschwingter Vogel, der den unheiligen Geruch in (unsere) altargeschmückte Stadt trug. — Nach der Sage waren die Leichname auch der übrigen feindlichen Führer



τοιαῦτά σου, λυπεῖς γάρ, ὥστε τοξότης  
ἀφῆκα θυμῷ καρδίας τοξεύματα 1085

βέβαια, τῶν σὺ θάλλπος οὐχ ὑπεκδραμεῖ.  
ὦ παῖ, σὺ δ' ἡμᾶς ἄπαγε πρὸς δόμους, ἵνα  
τὸν θυμὸν οὗτος ἐς νεωτέρους ἀφῆ  
καὶ γνῶ τρέφειν τὴν γλῶσσαν ἡσυχωτέραν  
τὸν νοῦν τ' ἀμείνω τῶν φρενῶν ἢ νῦν φέρει. 1090

ΧΟΡΟΣ.

ἀνὴρ, ἀναξ, βέβηκε δεινὰ θεσπίσας.  
ἐπιστάμεσθα δ', ἐξ ὅτου λευκὴν ἐγὼ  
τήνδ' ἐκ μελαίνης ἀμφιβάλλομαι τρίχα,  
μὴ πῶ ποτ' αὐτὸν ψεῦδος ἐς πόλιν λακεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

ἔγνωκα καὐτὸς καὶ ταράσσομαι φρένας· 1095  
τό τ' εἰκαθεῖν γὰρ δεινόν, ἀντιστάντα δὲ  
ἄτη πατάξαι θυμὸν ἐν δεινῇ πάρα.

unbestattet geblieben, und wenn auch der Dichter dies sonst nirgend im Stücke erwähnt (weil es für die Handlung ohne Belang ist), so wurde doch eine solche Andeutung leicht verstanden: Schon regt es sich in den argeiischen Städten, sie entbrennen in Feindschaft wegen deines gottlosen Frevels. Dies ist ein steigernder Abschluß der voraufgehenden Prophezeiung. — ὄσων Gen. der Zugehörigkeit: zerrissene Stücke der Städte d. h. zerrissene Stücke von den Angehörigen der Städte. — καθαγνίζω weihe, besonders von der Bestattung, daher hier mit bitterem Hohne: die Hunde haben ihnen die Bestattungsweihe gegeben, wie Gorgias (bei Longin 3, 2) die Geier ἐμψυχοί τάφοι nennt. — ἐστιοῦχος gleich ἐστίας (Götterherde, Altarstätte) ἔχουσα.

1084. Bittere Beziehung auf Kreons Wort 1033. Vgl. zu 1077.

1085. σοῦ abhängig von ἀφῆκα τοξεύματα, wie bei den Wörtern des Zielens ἐφίεσθαι u. dgl. — θυμῷ im Zorn, denn du kränkst mich, du bringst mich auf (λυπεῖς γάρ). — καρδίας τοξεύματα Geschosse, die das Herz treffen, βέβαια festhaftende.

1086. τῶν Relativum.

1089. ἡσυχαιότερον, οὐχ ἡσυχώτερον Thomas Mag. 173, 4. Doch steht ἡσυχώτατος auch Plat. Charm. 160 a.

1090. τὸν νοῦν τῶν φρενῶν den Sinn seines Herzens, wie OT. 524 γνώμη φρενῶν. Auch lateinisch mentem animi u. dgl. Vgl. Verbindungen wie 424 εὐνήης λέχος und 966 πελάγη ἄλός.

1092f. Seit mich (statt des früheren schwarzen) weißes Haar umwallt, ein auffallender Ausdruck, da diese Zeit nicht eben lange zu sein braucht. Der Chor will sagen, daß er, obwohl schon weiß vor Alter, sich keines solchen Beispiels entsinnen könne. — Der Singular ἀμφιβάλλομαι nach ἐπιστάμεσθα, zu 734. — ἐπίσταμαι mit Inf., vgl. 293.

1096. Nach τε tritt zuweilen dem Gedanken entsprechend das adversative δέ ein.

1097. Man sagt ἐν καλῷ ἐστι φρονεῖν (El. 384) es ist gut verständig zu sein, eigentlich es gehört ins Gebiet des Guten. Eur. Iph. Aul. 969 ἐν εὐμαρεῖ δρᾶν τε καὶ μὴ δρᾶν κακῶς es ist leicht, bequem. Hel. 1277 ἐν εὐσεβεῖ γοῦν



ΧΟΡΟΣ.

εὐβουλίας δεῖ, παῖ Μενοικέως, λαβεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

τί δῆτα χρὴ δρᾶν φράζε, πείσομαι δ' ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ.

ἔλθων κόρην μὲν ἐκ κατώρουχος στέγης  
ἄνες, κτίσον δὲ τῷ προκειμένῳ τάφον.

1100

ΚΡΕΩΝ.

καὶ ταῦτ' ἐπαινεῖς καὶ δοκεῖς παρειαθεῖν;

ΧΟΡΟΣ.

ὅσον γ', ἄναξ, τάχιστα· συντέμνουσι γὰρ  
θεῶν ποδώκεις τοὺς κακόφρονας βλάβαι.

ΚΡΕΩΝ.

οἴμοι· μόλις μὲν, καρδίας δ' ἐξίσταμαι  
τὸ δρᾶν, ἀνάγκη δ' οὐχὶ δυσμαχητέον.

1105

ΧΟΡΟΣ.

δρᾶ νυν τάδ' ἐλθὼν μηδ' ἐπ' ἄλλοισιν τρέπε.

νόμιμα μὴ κλέπτειν es ist fromm. So ἐν δεινῷ ἐστίν es ist etwas Schreckliches. Also: πάρα (πάρεστιν) es ist vorhanden, ist nahe, ἐν δεινῷ (ὄν) als etwas Furchtbares: Nachgeben ist schrecklich, widerstehe ich aber, so steht als etwas Schreckliches nahe, daß ich meine Seele (dadurch) mit Fluch treffe. — Zur Bedeutung von πάρα vgl. den Spruch des Thales ἐγγύα, πάρα δ' ἄτα.

1098. εὐβουλίας: deutlicher Hinweis auf Teiresias' Wort 1055. — λαβεῖν d. h. ὥστε λαβεῖν αὐτήν. So φρόνησιν, αἰδῶ, προθυμίαν λαβεῖν Phil. 1078. Ai. 345. Tr. 670.

1100. ἐλθὼν: gehe hin und . . .

1102. ταῦτα ist Objekt zu παρειαθεῖν, dies aber hängt nur von dem entfernteren ἐπαινεῖς ab. Vgl. zu 22: und hierin nachzugeben rätst du an und glaubst es auch (daß ich es tun werde)?

1103. συντέμνουσι: man sagt eigentlich συντέμνειν (ὁδόν) den Weg abkürzen d. h. den kürzesten Weg einschlagen z. B. Herod. 7, 123.

Hierzu ist das Ziel in den Akkusativ gesetzt, vgl. ἀνύτω, zu 805: sie holen die Frevler auf kürzestem Wege ein.

1104. βλάβαι θεῶν, die Erinyen, wie 1075. Aisch. Eum. 484 κρατήσει δίκαια τε καὶ βλάβαι τοῦδε μητροκτόνον. Sonst auch Ἄραί. Deutsch etwa: die strafenden Gottheiten, des Himmels Strafgericht. — ποδώκεις, wie sie Ai. 843 u. 837 ταχέαι, τανύποδες heißen.

1105. μόλις μὲν (ἐξίσταμαι καρδίας) schwer wird mir's aus meines Herzens Meinung herauszutreten, ich bringe es schwer übers Herz, aber ich tue es doch. Vgl. Eur. Phoin. 1421 μόλις μὲν, ἐξέτεινε δ' εἰς ἦπαρ ξίφος. Aristoph. Neph. 1363 κάγω μόλις μὲν, ἀλλ' ὅμως ἠνεσχόμην. — τὸ δρᾶν so daß ich es tue, vgl. zu 211.

1106. δυσμαχητέον: den unglücklichen (notwendig mißlingenden) Kampf aufnehmen, wie Trach. 492 θεοῖσι δυσμαχοῦντες.

1107. ἐπ' ἄλλοισιν τρέπε gleich ἐπίτρεπε ἄλλοις.



## ΚΡΕΩΝ.

ὦδ', ὡς ἔχω, στείχοιμ' ἄν· ἴτ' ἴτ' ὀπάονες,  
οἳ τ' ὄντες οἳ τ' ἀπόντες, ἀξίνας χεροῖν  
ὀρμασθ' ἐλόντες εἰς ἐπόσιον τόπον. 1110  
ἐγὼ δ', ἐπειδὴ δόξα τῆδ' ἐπεστράφη,  
αὐτός τ' ἔδησα καὶ παρῶν ἐκλύσομαι.  
δέδοικα γάρ, μὴ τοὺς καθεστῶτας νόμους  
ἄριστον ἢ σφάζοντα τὸν βίον τελεῖν.

1109. Nachdrückliche Wendung für alle ohne Ausnahme. El. 305 τὰς οὐσας τέ μου καὶ τὰς ἀπούσας ἐλπίδας διέφθορον.

1110 ff. Er befiehlt den Dienern, Äxte zu nehmen und hinzueilen εἰς ἐπόσιον τόπον, nämlich aufs hohe Feld, wo Polyneikes lag (1196 ff.). Der kurze Ausdruck genügt vollständig, um den Dienern den wohlbekannten Ort zu bezeichnen; er selbst, setzt er hinzu, wolle Antigone befreien. Daß er aber zuerst mit zum Leichnam gehen wolle, wie er nachher tut, braucht er in dieser kurzen, in fliegender Hast gesprochenen Weisung nicht besonders anzugeben. Die ganze Stelle zeichnet höchste Eile und bebende Angst. So wird man, um das Abgerissene seiner Anordnungen zu erklären, nicht zur Annahme einer Lücke in unserer Überlieferung greifen dürfen.

1112. Das erste Glied parataktisch statt eines eingeschobenen Nebensatzes, zu 332 und 22. — παρῶν persönlich.

1113. Die καθεστῶτες νόμοι sind die bestehenden, allgemein geltenden Gesetze. So läßt es der Dichter den Kreon noch vor der Katastrophe ausdrücklich anerkennen, daß er es war (nicht Antigone), der sich gegen das bestehende Recht verging.

1115—1154. Fünftes Stasimon.

1115. Im Dionysostheater wurden die Tragödien zu Athen aufgeführt, von den Festen des Dionysos ging das Drama aus. Daher heben die

Dramatiker gern die Macht und Größe dieses Gottes hervor. (Vgl. zu 154 und 965), in unserm Stücke um so natürlicher, weil Theben seine Heimat ist: feierlich ruft der Chor den Gott an, dessen weitverbreitete Macht er preist, und fleht um Sühnung der Stadt. — Chorlieder mit solcher Hoffnung eines glücklichen Ausganges finden sich bei Sophokles mehrfach gerade vor Wendepunkten, wo der Zuschauer die Katastrophe bereits ahnt; vgl. zu Ai. 693. OT. 1086. — Daß der obige Gesang, wie vielfach angenommen wird, ein Hyporchema d. h. ein Tanzlied gewesen sei, ist nicht wahrscheinlich, wie eine Vergleichung mit den beiden unzweifelhaften Tanzliedern im Sophokles zeigt. Trach. 205 sagt der Chor αἰρούμαι κτλ., wozu der Scholiast bemerkt: οὐκ ἔστι στάσιμον, ἀλλ' ὑπὸ τῆς ἡδονῆς ὀρχοῦνται. Ai. 693 heißt es περιχαρῆς ἀνεπτόμαν und νῦν ἐμοὶ μέλει χορευσαί. Solche Andeutungen fehlen hier. Aber auch der sonstige Inhalt unterscheidet sich wesentlich: jene beiden Lieder enthalten ein frohes Aufjauchzen über ein (scheinbar) eingetretenes Glück, dies dagegen ein tiefes, inbrünstiges Flehen um Reinigung, um Entsühnung der Stadt von schwerer Schuld.

1115. Konstruktion des Ganzen: Πολυώνυμε ὃς ἀμφέπεις, μέδεις δὲ . . . ὦ Βακχεῦ, μολεῖν (imperativisch) καὶ νῦν (1142). — πολυώνυμε: Schol.: οἱ μὲν γὰρ Βάκχον, οἱ δὲ Ἴακχον, οἱ δὲ Λύαιον, οἱ δὲ Εὐβιον, οἱ δὲ Διδύραμβον αὐτὸν καλοῦσιν. Ovid, Met. 4, 11 zählt eine lange Reihe von Namen des



## ΧΟΡΟΣ.

Στροφή α'.

- πολυώνυμε, Καδμείας νύμφας ἄγαλμα 1115  
καὶ Διὸς βαρυβρεμέτα γένος,  
κλυτὰν ὅς ἀμφέπεις  
Ἴταλίαν, μέδεις δὲ  
παγκόνοις Ἐλευσινίας 1120  
Δηοῦς ἐν κόλποις,  
ὦ Βακχεῦ, Βακχᾶν ματρόπολιν Θήβαν  
ναιετῶν παρ' ὑγρῶν  
Ἴσμηνοῦ ρεΐθρων ἀγρίου τ'  
ἐπὶ σπορᾷ δράκοντος 1125

Bacchos auf und schließt: *et quae praeterea per Graias plurima gentes nomina, Liber, habes.*

1116. Καδμείας νύμφας: Jl. 14, 325 ἡ δὲ Διώνυσον Σεμέλη τέκε, χάριμα βροτοῖσιν.

1117. γένος von einem, s. zu Ai. 784 ὦ Τέκμησσα, δύσμορον γένος.

1119. Der Dichter, der die weitverbreitete Macht des Gottes preisen will, beginnt mit dem entfernten Italien (Großgriechenland), welches gerade zur Zeit unserer Tragödie gewiß in aller Munde war (κλυτὰν), da kurz zuvor auf Perikles' Betreiben eine athenische Kolonie, der sich unter vielen anderen Griechen auch Herodot anschloß, daselbst Thurii gegründet hatte. Daß der bacchische Dienst in Italien seit alter Zeit verbreitet war, lehrt die Sage, Dionysos habe auf seinen Kriegszügen dort Seilenen zurückgelassen, welche den Weinbau eingeführt hätten (Etym. Magn. 525, 40); ebenso der Name Οἰνωτρία (frgm. 538). Hierauf nennt der Chor Eleusis, Theben, den Parnaß, das euböische Nysa als Hauptstätten des Dionysosdienstes. — μέδω walten, aktiv sonst nur im Partizip gebräuchlich (Hom. ἡγήτορες ἠδὲ μέδοντες) findet sich noch Soph. frg. 341.

1120. Ein Hauptort des Dionysosdienstes in Attika war Eleusis mit seinen vielgepriesenen Mysterien der Demeter und Kore und des Knaben Iacchos. Das Gebiet

der Stadt lag längs der eleusinischen Bucht, welche die von allen Seiten zuströmenden Gläubigen aufnahm. Deo wurde Demeter besonders im eleusinischen Dienste genannt. — Das *σι* ist hier kurz wie Hom. Hymn. an Dem. 267 Ἐλευσινίων. 105 Ἐλευσινίδαο.

1122. Theben wird Βακχεΐα genannt Trach. 510. Daher OT. 209 τὸν χρυσομίτραν τε κικλήσκω τᾶσδ' ἐπάννυμον γᾶς. Von hier zogen am frühesten, wie es scheint, die Frauen zur nächtlichen Feier auf den Parnaß.

1123. παρὰ mit Gen. zu 411. — ὑγρὰ ρεΐθρα wie Od. 4, 458 ὑγρὸν ὕδωρ. Ai. 883 ῥυτῶν ποταμῶν und ähnl.

1125. Kadmos säte auf Athenes Geheiß die Zähne des von ihm getöteten Drachens. Daraus erwachsen bewaffnete Krieger, die sich gegenseitig töteten. Fünf überlebende wurden die Stammväter der Thebaner, σπαρτῶν ἀνδρῶν OK. 1534. — σπορά das Säen, hier das Feld, wo er säte, das man noch zu Pausanias Zeit vor einem Tore Thebens zeigte (Paus. 9, 10).

1126. Auf dem Parnaß feierten Frauen aus Phokis, Böotien und Attika ein Jahr ums andere zur Zeit der Wintersonnenwende dem Dionysos und dem Apollo ein wildes nächtliches Fest bei Fackelbeleuchtung. Unterhalb der höchsten Gipfel entspringt die kastalische Quelle (jetzt Ἅγιος Ἰωάννης). Da-



Ἀντιστροφὴ α΄.

σὲ δ' ὑπὲρ διλόφου πέτρας στέρουψ ὄπωπε  
λιγνύς, ἔνθα Κωρύκται νύμφαι

στείχουσι Βακχίδες,

Κασταλίας τε νᾶμα,

1130

καὶ σε Νυσαίων ὀρέων

κισσήρεις ὄχθαι

χλωρὰ τ' ἀκτὰ πολυστάφυλος πέμπει,

ἀμβρότων ἐπέων

εὐαζόντων, Θηβαίας

1135

ἐπισκοποῦντ' ἀγνιάς·

Στροφὴ β΄.

τὰν ἐκ πασᾶν τιμᾶς ὑπερτάταν πόλεων

ματρὶ σὺν κεραυνίᾳ·

καὶ νῦν, ὡς βιαίας ἔχεται

1140

πάνδαμος πόλις ἐπὶ νόσου,

μολεῖν καθαρσίῳ ποδὶ Παρνασίαν

ὑπὲρ κλιτὺν ἢ στονόεντα πορθμὸν.

1145

hinter liegt ein niedriger Bergkegel, der die korykische Tropfsteingrotte birgt. In ihr steht noch ein antiker Opferherd mit der Inschrift Πανὶ καὶ Νύμφαις. Dies sind die Begleiter des Dionysos. — ὑπὲρ, zu 985. — στέρουψ λιγνύς nach Hom. Od. 10, 152 αἶθοπα καπνόν: der durchleuchtete Fackeldampf.

1130. νᾶμα von νάω fließen (Jl. 21, 197 ἐξ οὗ περ ποταμοὶ καὶ φρεῖατα μακρὰ νάουσιν), das Nasse, die Quelle. Es ist Subjekt zu ὄπωπε.

1131. Ortschaften namens Νῦσα gab es sehr viele, und in allen wurde Dionysos verehrt, dessen Name damit zusammenhängt. Hier ist das auf Euböa gemeint (wie 1145 zeigt), wo der Sage nach ein wunderbarer Weinstock im Laufe eines Tages Blüten und Trauben trug, wie es Soph. frg. 235 beschreibt: ἔστι γὰρ τις ἐνάλιος Εὐβοίης αἶα· τῆδε βάκχειος βότρως ἐπ' ἡμαρ ἔρπει· πρῶτα μὲν λαμπρᾶς ἔω κεκλημάτωται (κλήμα gleich κλάδος Weinranke) χλωρὸν οἰνάνθης (Traubenknospe) δέμας, εἰτ' ἡμαρ αὖξει

μέσσον ὄμφακος τύπον, γλυκαίνεται τε κάποπερκοῦται βότρως· (sie färbt sich dunkel, von περικνός schwarzblau) δείλη δὲ πᾶσα τέμνεται βλαστοῦ γονὴ ὄπωροκλάστῃ, κατὰ κίρναται ποτόν.

1134. ἀμβρότων: θείων, weil die Gesänge vom Gotte eingegeben werden.

1137. τὰν geht auf Θήβαν, das in Θηβαίας liegt. Tr. 259 πόλιν τὴν Εὐρυτεῖαν· τόνδε (den Eurytos) γὰρ μεταίτιον ἔφασκεν εἶναι. (Vgl. Goethe im Faust: „Betrachte, wie in Abendsonnenglut die grün umgebenen Hütten schimmern. Sie rückt und weicht“ usw. oder Schiller im Wallenstein: „Es gibt im Menschenleben Augenblicke, wo er dem Weltgeist näher ist als sonst.“)

1139. κεραυνία, weil Semele durch Zeus' Blitz erschlagen wurde.

1141. Über die Verkürzung des αι in βιαίας (υυ-) s. zu 1310.

1142. ἐπί mit Gen., vom beharrlichen Verbleiben bei einer Sache. Dem. 18, 167 ἐὰν ἐπὶ ταύτης μένητε τῆς προθέσεως.

1143. καθαρσίῳ ποδί komm mit sühnendem Schritt.



Ἀντιστροφὴ β'.

ἰὼ πύρπνων ἄστρον χοραγὲ καὶ νυχίων  
 φθεγμάτων ἐπίσκοπε,  
 παῖ Διὸς γένεθλον, προφάνηθ',  
 ὦναξ, σαῖς ἅμα περιπόλοις  
 Θυλαιοσιν, αἶ σε μαινόμεναι πάννυχοι  
 χορεύουσι, τὸν ταμίαν Ἰακχον.

1150

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Κάδμου πάροικοι καὶ δόμων Ἀμφίονος,  
 οὐκ ἔσθ' ὁποῖον στάντ' ἂν ἀνθρώπου βίου  
 οὔτ' αἰνέσαιμ' ἂν οὔτε μεμψαίμην ποτέ.  
 τύχη γὰρ ὀρθοῖ καὶ τύχη καταρρέπει  
 τὸν εὐτυχοῦντα τὸν τε δυστυχοῦντ' αἰεί,

1155

1145. πορθμόν: den Euripos.

1146. πύρπνους: die von πνέω abgeleiteten Adjectiva sind bei attischen Dichtern meist unkontrahiert, doch Aisch. Prom. 921 τινάσσω ἐν χεροῖν πύρπνου βέλος und Ant. 224 δύσπνους. In Prosa immer εὔπνους, ἄπνους, δύσπνους u. dgl. — Die bacchische Begeisterung erhob die Macht und Herrlichkeit des großen Freudenbringers, der die Menschheit in wütende Entzückung versetzte, bis ins Phantastische: auch die Sterne am Himmel schwingen sich der mystischen Lehre zufolge bei der nächtlichen trunkenen Feier gleichsam in bacchantischem Chor; wie der Scholiast bezeugt: κατὰ γὰρ τινὰ μυστικὸν λόγον τῶν ἀστέρων ἐστὶ χορηγός.

1148. φθεγμάτων ἐπίσκοπε, 1134. Der Gott ist der Führer der nächtlichen Jubelrufe, er steht an ihrer Spitze.

1149. παῖ und γένεθλον stehen parallel: Sohn des Zeus, du sein Sprößling.

1150 f. Vgl. Eur. Ion. 714 ἰὼ δειράδες Παρνασοῦ πέτρας, ἵνα Βάκχιος ἀμφιπύρους ἀνέχων πεύκας λαιψηρὰ πηδᾶ νυκτιπόλοις ἅμα σὺν Βάκχαις.

1152. χορεύω transitiv, wie OT. 1093 σὲ χορεύεσθαι παρ' ἡμῶν.

1154. ταμίαν den (in ihrem Schwarme herrschenden, walten-

den. — Der Name Ἰακχος wird besonders bei der mystischen Feier des Gottes gebraucht, eigentlich der mit Jubelgeschrei Angerufene (ἰαχή).

1155—1353. Exodos.

1155. Der Bote tritt rechts auf. — Schon die feierliche Anrede bezeichnet den Ernst seiner Meldung. Seine Worte bis 1171 lassen zwar das geschehene Unheil noch im ungewissen, sind aber dadurch um so beängstigender für die Zuhörer, welche die unerwartet rasch eingetretene Katastrophe bereits ahnen.

δόμων gehört auch zu Κάδμου; Aisch. Hept. 74 γῆν τε καὶ Κάδμου πόλιν. — Die Thebaner wohnen neben (παρ) der von Kadmos gegründeten, nachher von Amphion bewohnten Burg.

1156. *Nemo ante mortem beatus.* στάντα während es (noch aufrecht) steht.

1158. καταρρέπει hier transitiv wie Aisch. Eum. 875 οὐτᾶν δικαίως τῆδ' ἐπιρρέποις πόλει μῆνιν τιν' ἢ βλάβην. Theognis 157 Ζεὺς τὸ τάλαντον ἐπιρρέπει ἄλλοτε ἄλλως. — Die Glieder sind chiastisch geordnet.

1159. αἰεί, jedesmal, gehört zu den Hauptverben und den Partizipien zugleich, wie Pl. Prot. 313 d τῷ αἰεί ἐπιθυμοῦντι ἐπαινοῦσι πάντα ἃ πωλοῦσιν und sehr oft.



καὶ μάντις οὐδεὶς τῶν καθεστῶτων βροτοῖς. 1160

Κρέων γὰρ ἦν ζηλωτός, ὡς ἐμοί, ποτέ·  
σώσας μὲν ἐχθρῶν τήνδε Καδμείαν χθόνα  
λαβῶν τε χώρας παντελεῆ μοναρχίαν  
εὐθύνε, θάλλων εὐγενεῖ τέκνων σπορᾶ·  
καὶ νῦν ἀφείται πάντα. τὰς γὰρ ἡδονὰς 1165

ὅταν προδῶσιν ἄνδρες, οὐ τίθην' ἐγὼ  
ζῆν τοῦτον, ἀλλ' ἔμψυχον ἠγοῦμαι νεκρόν.  
πλούτει τε γὰρ κατ' οἶκον, εἰ βούλει, μέγα  
καὶ ζῆ τύραννον σχῆμ' ἔχων· ἐὰν δ' ἀπῆ  
τούτων τὸ χαιρεῖν, τᾶλλ' ἐγὼ καπνοῦ σκιᾶς 1170  
οὐκ ἂν προιάμην ἀνδρὶ πρὸς τὴν ἡδονήν.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' αὖ τὸδ' ἄχθος βασιλέων ἤκεις φέρων;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τεθνᾶσιν· οἱ δὲ ζῶντες αἴτιοι θανεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ τίς φονεύει, τίς δ' ὁ κείμενος; λέγε.

1160. καθέστηκεν es ist festgesetzt, bestimmt; also: es gibt keinen Seher dessen, was dem Menschen bestimmt ist. Ai. 1418 οὐδεὶς μάντις τῶν μελλόντων ὃ τι πράξει.

1161. ὡς, für mich wenigstens Ai. 395 ἔρεβος, ὃ φαεννότατον, ὡς ἐμοί.

1162 f. ἐχθρῶν, Genetiv wie bei ἐλευθεροῦν u. dgl. Phil. 919 σῶσαι κακοῦ. Vgl. zu 489. — Dem μὲν entspricht das τε 1163, weil das zweite Glied dem ersten nicht scharf entgegengesetzt, sondern nur angefügt wird, vgl. Phil. 1056 πάρεστι μὲν Τεῦκρος . . . ἐγὼ τε. Also umgekehrt wie 1096.

1166. προδιδόναι, preisgeben. — τίθηνι: „ich setze“ d. h. ich nehme an, daß ein solcher nicht lebt, ich erachte ihn nicht mehr als lebend. El. 1269 δαιμόνιον αὐτὸ τίθηνι' ἐγὼ ich halte es für eine göttliche Schickung. Dem. 23, 128 θείημεν Χαρίδημον καὶ γεγενῆσθαι περὶ ἡμᾶς σπουδαῖον καὶ εἶναι καὶ ἔσεσθαι.

1167. τοῦτον, als wenn ἀνὴρ vorausginge.

1169. τύραννος hier adjektivisch, vgl. OT. 588 τύραννα δοῶν.

1170. Phil. 946 οὐκ οἶδ' ἐναίρων νεκρὸν ἢ καπνοῦ σκιάν. Aischylos frg. 390 τὸ βρότειον σπέρμα πιστὸν οὐδὲν μᾶλλον ἢ καπνοῦ σκιά.

1171. ἀνδρὶ: ihm abkaufen. Aristoph. Ach. 812 πόσον πρῶμαί σοι σὰ χοιρίδια; — Da πλούτει und ζῆ hier nur allgemeine Ausdrücke sind, kann für σοί auch τινί oder ἀνδρὶ eintreten. — πρὸς im Vergleich mit. Eur. frg. 96 οὐδὲν ἠυγένεια πρὸς τὰ χρήματα.

1172. βασιλέων des Fürstenhauses.

1173. τεθνᾶσι: Haimon und Antigone. — θανεῖν für das gewöhnlichere τοῦ θανεῖν, vgl. Lys. 13, 82 Ἄνυτος αὐτῷ ἐγένετο αἴτιος μὴ ἀποθανεῖν.

1174. φονεύει, Präsens: ist der Mörder, vgl. zu OT. 113. — ὁ κείμενος der Tote, wie in der Ilias κεῖται Πάτροκλος u. dgl. — Hier öffnet sich die Tür des Palastes ein wenig, so daß Eurydike, die eben mit ihren Frauen heraustreten will, wohl einen Augenblick sicht-



## ΑΓΓΕΛΟΣ.

*Αἴμων ὄλωλεν· αὐτόχειρ δ' αἰμάσσεται.*

1175

## ΧΟΡΟΣ.

*πότερα πατρός ἢ πρὸς οἰκείας χερός;*

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

*αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ, πατρὶ μηνίσας φόνου.*

## ΧΟΡΟΣ.

*ὦ μάντι, τοῦπος ὡς ἄρ' ὀρθὸν ἤνυσας.*

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

*ὡς ὦδ' ἐχόντων τᾶλλα βουλεύειν πάρα.*

## ΧΟΡΟΣ.

*καὶ μὴν ὄρω τάλαιναν Εὐρυδίκην ὁμοῦ,  
δάμαρτα τὴν Κρέοντος· ἐκ δὲ δωμαίων  
ἦτοι κλύουσα παιδὸς ἢ τύχῃ πάρα.*

1180

## ΕΥΡΥΔΙΚΗ.

*ὦ πάντες ἄστοί, τῶν λόγων ἐπησθόμην  
πρὸς ἔξοδον στείχουσα, Παλλάδος θεᾶς*

bar wird. Sie betritt aber erst 1180 die Bühne, denn der Schmerz beim plötzlichen Anhören der Schreckensnachricht beraubt sie auf kurze Zeit der Besinnung. Vgl. 1186.

1175. *αὐτόχειρ* durch eigene Hand, wobei es an sich unausgesprochen bleibt, ob diese eigene Hand die des Getöteten oder des Mörders ist. Vgl. zu Ai. 841 *αὐτοσφαγεῖς πρὸς τῶν φιλίστων ἐκγόνων ὀλοίατο* mögen sie von ihren Angehörigen eigenhändig getötet werden, d. h. nicht durch einen fremden Mörder, den sie etwa anstiften. Vgl. Xen. Hell. 6, 4, 35 *Ἀλέξανδρος ἀποθνήσκει αὐτοχειρίᾳ μὲν ὑπὸ τῶν τῆς γυναικὸς ἀδελφῶν, βουλῇ δὲ ὑπ' αὐτῆς ἐκείνης*. Daher heißt *αὐτόχειρ αἰμάσσεται* ohne weiteren Zusatz: er wurde durch (seine) eigene Hand getötet, und so meint es der Bote. Ergänzt man sich aber ein *ὑπὸ τοῦ πατρός* dazu, was nach der Frage *τίς φονεύει* nahe lag, so hieße es: er wurde vom Vater eigenhändig getötet. Darum die weitere Frage des Chors. (Ob der Mörder dabei zu den nächsten Verwandten des

Getöteten gehört, wie manche Erklärer wollen, kann nicht in dem Ausdrücke liegen.) — *πρὸς* erst im zweiten Gliede. 367. OT. 733 *ὁδὸς Δελφῶν καπὸ Δαυλίας ἄγει* und oft.

1177. Das starke Wort *φόνος* im Sinne Haimons.

1178. *ὡς*, Ausruf. — *ὀρθόν* verwirklicht, eingetroffen, vgl. zu OT. 505. Also: wie sehr hast du dein Wort zur Wirklichkeit gemacht (vollendet).

1179. Gen. abs., erg. *τῶνδε*, vgl. zu Ai. 981. — *τᾶλλα*: etwa, ob man Eurydike benachrichtigen solle. — *πάρεστι*: jetzt ist's an der Zeit, jetzt gilt es.

1180. *ὁμοῦ*, Schol.: *ἐγγύς*. — Eurydike tritt aus dem Palast (1174), von (zwei) Dienerinnen begleitet (1189). — Der Zusatz *δάμαρτα τὴν Κρέοντος* ist wohl nur durch die Rücksicht auf den Zuschauer hervorgerufen.

1182. *παιδός* gleich *περὶ παιδός*, wie OK. 307 *κλύων σοῦ δεῦρ' ἀφίξεται ταχύς*.

1183. *ὦ πάντες ἄστοί*, näml. *οἱ παρόντες*: ihr Bürger alle; ebenso



ὅπως ἰκοίμην εὐγμάτων προσήγορος. 1185  
καὶ τυγχάνω τε κληῖθρ' ἀνασπαστοῦ πύλης  
χαλῶσα, καί με φθόγγος οἰκείου κακοῦ  
βάλλει δι' ὧτων· ὑπτία δὲ κλίνομαι  
δείσασα πρὸς δμωαῖσι κάποπλήσσομαι.  
ἀλλ' ὅστις ἦν ὁ μῦθος, ἀνθις εἶπατε· 1190  
κακῶν γὰρ οὐκ ἄπειρος οὔσ' ἀκούσομαι.

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐγὼ, φίλη δέσποινα, καὶ παρὼν ἐρῶ  
κούδεν παρήσω τῆς ἀληθείας ἔπος.  
τί γὰρ σε μαλθάσσοιμ' ἂν ὦν ἐς ὕστερον  
ψεῦσται φανούμεθ' ; ὀρθὸν ἀλήθει' αἰέ. 1195  
ἐγὼ δὲ σῶ ποδαγὸς ἐσπόμην πόσει  
πεδίον ἐπ' ἄκρον, ἐνθ' ἔκειτο νηλεές  
κυνοσπάρακτον σῶμα Πολυνείκους ἔτι·  
καὶ τὸν μὲν, αἰτήσαντες ἐνοδίαν θεὸν  
Πλούτωνά τ' ὀργὰς εὐμενεῖς κατασχεθεῖν, 1200  
λούσαντες ἄγνόν λουτρόν, ἐν νεοσπάσιν  
θαλλοῖς, ὃ δὴ' λέλειπτο, συγκατήθομεν,

Eur. Iph. Taur. 1422. Sie legt damit jedem der Angeredeten ans Herz, ihr Auskunft zu geben. — τῶν, eure.

1185. *προσαγορεύειν* kann zwei Akkusative bei sich haben: τὴν Παλλάδα *προσαγορεύω* εὐγματα, wie ἀντίκ' Ἀθηναίην ἔπεα πτερόεντα προσηύδα u. dgl. Daher bei *προσήγορος* zwei objektive Genetive, der Person und der Sache: um der Göttin Gebete auszusprechen.

1186 f. *τε . . . καί*, Beiordnung statt: sobald ich öffne, wie Herodot 4, 135 *νύξ τε ἐγένετο καὶ ὁ Δαρειὸς ἐχρᾶτο τῇ γνώμῃ ταύτῃ*. Xen. Anab. 4, 6, 2 *καὶ ἤδη τ' ἦν ἐν τῷ τρίτῳ σταθμῷ καὶ ὁ Χειρίσοφος ἀντὶ ἔχαλεπάνθη*. — Die Flügel der Tür sind von innen durch einen quer vorliegenden Riegel geschlossen; diesen muß sie zurückschieben (*χαλᾶν* lose machen) und dann die Tür nach außen aufschlagen (*ἀνασπᾶν*); also steht *ἀνασπαστοῦ* proleptisch: der sich (infolgedessen) öffnenden Tür (das Gegenteil ist

*ἐπισπᾶν* zumachen, wie *ἐπιρράττειν* OT. 1244).

1190. Wie auch das Wort gelautet haben mag, wiederholet es.

1192. *παρὼν*, Participium Imperfecti: da ich zugegen war.

1194. Weshalb sollte ich dich mit schmeichelnden Worten trösten? Als Beziehungswort zu ὦν ist etwa *λόγοις* zu denken. — Der Wechsel des Numerus, s. zu 734.

1196. *δέ*: ἦν δὲ τὸ πρᾶγμα τοιοῦτο· ἐγὼ κτλ.

1197. *νηλεές* passiv: unbemitleidet; s. zu OT. 180.

1199. Die *ἐνοδία θεός* ist Hekate, die Wegegöttin, *Trivia*. Von ihr heißt es frg. 490 *εἰνοδία Ἐκάτη ναίονσ' ἱερὰς τριόδους*. Sie ist die Göttin nächtlichen Zaubers und wird als solche oft mit Persephone vermengt, wie sie z. B. Eur. Ion 1048 angerufen wird *εἰνοδία θύγατερ Δάματρος*. Auch hier steht sie als Göttin der Unterwelt.

1200. *εὐμενεῖς* geht auf *ἐνοδίαν*



καὶ τύμβον ὀρθόκρανον οἰκείας χθονὸς  
 χάσαντες, ἀνθις πρὸς λιθόστρωτον κόρης  
 νυμφεῖον Ἄιδου κοῖλον εἰσεβαίνομεν. 1205  
 φωνῆς δ' ἄπωθεν ὀρθίων κωκυμάτων  
 κλύει τις ἀκτέριστον ἀμφὶ παστάδα,  
 καὶ δεσπότη Κρέοντι σημαίνει μολῶν·  
 τῷ δ' ἀθλίας ἄσημα περιβαίνει βοῆς  
 ἔρποντι μᾶλλον ἄσσον, οἰμώξας δ' ἔπος 1210  
 ἴησι δυσθρήνητον· ὦ τάλας ἐγώ,  
 ἄρ' εἰμὶ μάντις; ἄρα δυστυχεστάτην  
 κέλευθον ἔρπω τῶν παρελθουσῶν ὁδῶν;  
 παιδὸς με σαίνει φθόγγος· ἀλλά, πρόσπολοι,  
 ἴτ' ἄσσον ὠκεῖς, καὶ παραστάντες τάφῳ 1215  
 ἀθρήσαθ', ἄρμον χάματος λιθοσπαδῆ  
 δύντες πρὸς αὐτὸ στόμιον, εἰ τὸν Αἴμονος

θεόν und Πλούτωνα: sie sollten gnädig ihren Zorn zurückhalten.

1203. οἰκείας: in heimischer Erde. Dies hebt der Bote als etwas Versöhnendes hervor.

1204. ἀνθις andererseits, sodann.

1205. νυμφεῖον wie 891. νυμφεῖον Ἄιδου bildet zusammen einen Begriff: Todesgemach, wovon κόρης abhängt, vgl. 795. — εἰς, obgleich sie noch nicht hineingehen, darum das Imperfectum. Neben πρὸς wie OK. 125 προσέβα γὰρ οὐκ ἄν ποτ' ἐς ἄλλος.

1206. ὀρθίος vom lauten Tone auch El. 683 ὀρθίων κηρυγμάτων, wie schon Jl. 11, 11 ἤνυσεν ὀρθία.

1207. παστάς Brautgemach, wie νυμφεῖον, vom Grabe. — ἀκτέριστος dem die üblichen κτερίσματα nicht geweiht worden sind; etwa: weihe-los.

1209. ἄσημα βοῆς gleich ἄσημος βοή wie 1265. Vgl. lateinische Wendungen wie *per opaca viarum* (Verg. Aen. 6, 633), *amara curarum* (Hor. Od. 4, 12, 20). — περιβαίνει wie Od. 6, 122 ὥστε με κουράων ἀμφήλυθε θῆλυς ἀντή u. ähnl. Der Dativ dabei wie Jl. 17, 80 Πατρόκλω περιβάς.

1210. μᾶλλον beim Komparativ, wie Aisch. Hept. 673 μᾶλλον ἐνδι-

κώτερος. Eur. Hekt. 377 μᾶλλον ἐν-τυχέστερος und öfter, auch in Prosa. Vgl. auch OK. 743 πλεῖστον κάκιστος.

1213. δυστυχεστάτην τῶν παρελθουσῶν, zu 101.

1214. σαίνειν mit Akk. eigentlich vom Hunde, mit freundlichem Wedeln begrüßen (Od. 17, 302 οὐρῆ μὲν ῥ' ὄ γ' ἔσηνε); hier: dringt mit bekanntem Tone an mein Ohr.

1215. Daß er die Diener voraus- schickt und selbst zurückbleibt, ist ein Zeichen seiner inneren Angst: ein undeutliches Gefühl sagt ihm, daß dort ein schrecklicher Anblick seiner warte, daß er bereits die 1079 verkündeten κωκύματα höre.

1216. Das Grab ist ein über- dachter Kuppelbau (κατηρεφής 885, στέγη 1100) aus Steinen (λιθό- στρωτος 1204, πετρώδης 774), etwa nach Art des berühmten sog. „Schatz- hauses des Atreus“ bei Mykene, das ohne Zweifel als Grab gedient hat; nur dürfen wir uns die Di- mensionen natürlich nicht so kol- lossal denken. In diesen Rundbau, der unterirdisch angelegt war (κα- τῶρυξ 774, κατασκαφής 891) und oben wie ein Grabhügel mit Erde überschüttet war (τυμβόχωστος 848), gelangte man (ganz wie bei My- kene) durch einen längeren Gang,



φθόγγον συνίημ', ἢ θεοῖσι κλέπτομαι.  
 τάδ' ἐξ ἀθύμου δεσπότητος κελευσμάτων  
 ἠθροῦμεν· ἐν δὲ λισθίῳ τυμβεύματι 1220  
 τὴν μὲν κρεμαστὴν ἀνχένος κατείδομεν,  
 βρόχῳ μιτώδει σινδόνος καθημμένην,  
 τὸν δ' ἀμφὶ μέσση περιπετῆ προσκείμενον,  
 εὐνήσ ἀποιμώζοντα τῆς κάτω φθορὰν  
 καὶ πατρὸς ἔργα καὶ τὸ δύστηνον λέχος. 1225  
 ὁ δ' ὡς ὄρα' σφε, στυγνὸν οἰμώξας ἔσω  
 χωρεῖ πρὸς αὐτὸν κἀνακωκύσας καλεῖ·  
 ὦ τλήμον, οἶον ἔργον εἴργασαι· τίνα  
 νοῦν ἔσχεις; ἐν τῷ συμφορᾶς διεφθάρης;  
 ἐξελθε, τέκνον, ἰκέσιός σε λίσσομαι. 1230  
 τὸν δ' ἀγροῖσι ὄσσοισι παπτήνας ὁ παῖς,  
 πτύσας προσώπῳ κούδεν ἀντειπών, ξίφους

einen Erdeinschnitt, dessen Eingang zugemauert wurde. In dieser Zumauerung (*χῶμα*) muß, wenn wirklich jemand eingedrungen ist, ein Spalt (*ἀρμός*) sein, der durch Wegziehen von Steinen entstanden ist (*λιθοσπαδής*). — Also: wenn ihr ans Grab herangetreten seid (*τάφῳ παραστάντες*), so dringet (*δύντες*) in die in den Stein gerissene Spalte (die er voraussetzen muß) bis zum eigentlichen Eingang des Grabes (*αὐτὸ στόμιον*) ein und sehet zu, ob usw.

1218. Schol. ἢ ἀπατῶμαι ὑπὸ θεῶν. Vgl. 681.

1219. ἐξ: seinen Befehlen zufolge, wie Aisch. Pers. 397 *ἐπαισαν ἄλμην βρύχιον ἐκ κελεύματος*.

1220. *τάδε ἠθροῦμεν* danach sahen wir.

1221. *κρεμαστὸς ἀνχένος* wie *κρεμάννυμι* mit dem Genetiv bei Aristoph. Plut. 312; ähnlich *σπᾶν τινος*. — Vgl. OT. 1263 *οὐ δὴ κρεμαστὴν τὴν γυναῖκα' ἐσείδομεν*.

1222. In einer schnurartigen Schlinge ihres Tuches oder Schleiers.

1223 f. Die Diener, die unmittelbar nach Haimon hineinkommen, sehen anfangs die Jungfrau hangen. Aber 1237 bis 1240, wo Haimon sie in den Arm schließt und so-

dann *νεκρὸς περὶ νεκρῷ* daliegt, zeigen, daß sie am Boden liegen muß. Daß Haimon den Leichnam der Geliebten herabnimmt, ist nicht ausdrücklich ausgesprochen, aber 1223 läßt es deutlich erkennen, indem die Worte *ἀμφὶ μέσση περιπετῆ προσκείμενον* so weit anschaulicher und bedeutungsvoller werden: er umschlingt von unten die Mitte ihres Leibes und hebt sie so herunter.

1224 f. *εὐνή*, wie oft *λέχος*, für Gattin. Eur. Andr. 907 *ἄλλην τιν' εὐνήν ἀντὶ σοῦ στέργει πόσις*; — ἢ *κάτω* die abgeschiedene, die bereits in der Unterwelt weilt. — *λέχος* Ehe.

1229. Von *τῷ* (*τίνι*) hängt der Genetiv ab, wie Ai. 314 *ἐν τῷ πράγματος* und oft. — Über *ἐν* s. 962, vgl. El. 486 *ἃ νιν κατέπεφνεν αἰσχίσταις ἐν αἰκίαις*.

1232 f. *πτύσας προσώπῳ* Abscheu im Antlitz. Über *πτύσας* s. zu 653. *προσώπῳ* ist instrumental: durch Blick und Gebärde zeigt er sein Gefühl. — Besinnungslos vor Schmerz und Leidenschaft zückt Haimon das Schwert gegen den Vater. Die rasende Verzweiflung, die ihn dann zum Selbstmorde treibt, ist ebensowohl eine Folge seiner



ἔλκει διπλοῦς κνώδοντας· ἐκ δ' ὀρμωμένου  
 πατρὸς φυγαῖσιν ἤμπλακ'· εἶθ' ὁ δύσμορος  
 αὐτῷ χολωθεῖς, ὥσπερ εἶχ', ἐπενταθεῖς 1235  
 ἤρρισε πλευραῖς μέσσον ἔγχος, ἐς δ' ὑγρὸν  
 ἀγκῶν' ἔτ' ἔμφρων παρθένω προσπτύσσεται·  
 καὶ φυσιῶν ὀξειαν ἐβάλλει ῥοήν  
 λευκῇ παρειᾷ φοινίου σταλάγματος.

κεῖται δὲ νεκρὸς περὶ νεκρῷ, τὰ νυμφικὰ 1240  
 τέλη λαχὼν δέλαιος εἰν Ἄιδου δόμοις,  
 δέξας ἐν ἀνθρώποισι τὴν ἀβουλίαν,  
 ὅσῳ μέγιστον ἀνδρὶ πρόσκειται κακόν.

## ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτ' ἂν εἰκάσειας; ἢ γυνὴ πάλιν 1245  
 φρούδη, πρὶν εἰπεῖν ἐσθλὸν ἢ κακὸν λόγον.

Reue als seiner Unfähigkeit, die Geliebte zu überleben, wie er 751 voraussagte. — Aristoteles bezeichnet es Poet. 14 als künstlerisch verwerflich, daß der Dichter darstelle, wie jemand wissentlich einen Mord begehen wolle, ihn aber nicht ausführe: τὸ γὰρ μιὰρὸν ἔχει καὶ οὐ τραγικόν· ἀπαθεῖς γὰρ (es macht keinen Eindruck). διόπερ οὐδεὶς ποιεῖ οὕτως, εἰ μὴ ὀλιγάκις, οἷον ἐν Ἀντιγόνη τὸν Κρέοντα ὁ Αἴμων. Doch will er hier schwerlich den Sophokles tadeln; denn was er im allgemeinen (z. B. als Hauptkatastrophe der Tragödie) verwirft, kann im einzelnen durch den Zusammenhang des Ganzen trefflich sein.

1233. κνώδοντες sind die Seitenstäbe des Schwertgriffes, die auf der Scheide aufliegen. Ai. 1025 πῶς σ' ἀποσπάσω τοῦδ' αἰόλου κνώδοντος. — ἔξορμωμένου φυγαῖς da er fliehend hinausstürzte.

1235. Haimon hielt das Schwert in der Hand, wie ὥσπερ εἶχε und ἤρρισε zeigt, und stemmte sich auf die Spitze.

1236. πλευραῖς Dativ des Zieles: er stemmte das Schwert gegen seine Seite. — ἔγχος bei den Tragikern oft für Schwert wie Ai. 95. — μέσσον prädikativ: so daß es die Mitte des Leibes traf.

1237. ὑγρός feucht, jedem Drucke nachgebend, daher ohne Elastizität: schlaff, matt, von Haimons Arm. So Eur. Phoin. 1439 von dem sterbenden Polyneikes ἤκουσε μητρὸς κάπιθεῖς ὑγρὰν χέρα φωνήν μὲν οὐκ ἀφῆκεν κτλ. Der Ausdruck ist kühn: in seinen erschlaffenden Arm hinein schmiegte er sich an die Jungfrau, d. h. er umschlang sie noch mit sterbendem Arme.

1239. Hauchend läßt er den scharfen Erguß des blutigen Getropfes (στάλαγμα kollektiv) gegen die Wange der Jungfrau (Dativ der Richtung wie 1236) entströmen. Das Ganze wohl Erinnerung an Aisch. Ag. 1349 κἀκφυσιῶν ὀξειαν αἵματος σφαγὴν βάλλει μ' ἔρεμνῇ ψακάδι φοινίας δρόσου.

1240. Zur wechselnden Quantität von νεκρός vgl. Phil. 296 ἀλλ' ἐν πέτροισι πέτρον. OK. 883 ἄρ' οὐχ ὕβρις τάδ'; ὕβρις und oft. — τέλη, die bräutliche Weihe, wie Aisch. Eum. 821 πρὸ παίδων καὶ γαμηλίου τέλους.

1241. εἰν für ἐν sonst nicht in der Tragödie.

1242. Die ἀβουλία des Kreon, welche beider Tod veranlaßt hat.

1243. Eurydike kehrt stumm (denn ihr Entschluß ist gefaßt) durch die mittlere Tür in den Palast zurück.



## ΑΓΓΕΛΟΣ.

καὐτὸς τεθάμβηκ'· ἐλπίσιν δὲ βόσκομαι,  
ἄχη τέκνου κλύουσιν ἐς πόλιν γόους  
οὐκ ἀξιόσειν, ἀλλ' ὑπὸ στέγης ἔσω  
δμωαῖς προθήσειν πένθος οἰκεῖον στένειν.  
γνώμης γὰρ οὐκ ἄπειρος ὥσθ' ἀμαρτάνειν.

1250

## ΧΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ'· ἐμοὶ δ' οὖν ἢ τ' ἄγαν σιγὴ βαρὺ  
δοκεῖ προσεῖναι χῆ μάρτην πολλὴ βοή.

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀλλ' εἰσόμεσθα, μή τι καὶ κατάσχετον  
κρυφῆ καλύπτει καρδίᾳ θυμουμένη,  
δόμους παραστείχοντες. εὖ γὰρ οὖν λέγεις·  
καὶ τῆς ἄγαν γὰρ ἔστι που σιγῆς βάρος.

1255

## ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ὄδ' ἀναξ αὐτὸς ἐφήκει  
μνημ' ἐπλήσιμον διὰ χειρὸς ἔχων,  
εἰ θέμις εἰπεῖν, οὐκ ἀλλοτρίαν  
ἄτην, ἀλλ' αὐτὸς ἀμαρτῶν.

1260

1247 f. Da sie das Leid (den Tod) des Sohnes gehört hat, so wird sie Jammerrufe in die Stadt hinaus nicht für geziemend halten. So entschuldigt sich Elektra (El. 254) bei dem Chor wegen ihrer öffentlichen Klage.

1249. προθήσειν (vgl. 216) ihnen die Totenklage aufgeben. Vgl. Hom. Il. 22, 430 Τρωῆσιν δ' Ἐκάβη ἀδινού ἐξῆρχε γόοιο und 515 ὡς ἔφατο κλαίουσ', ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες.

1250. Sie ist verständiger Überlegung nicht unkundig, so daß sie einen Frevel beginge (selbst Hand an sich legte).

1254. εἰσόμεσθα wir werden es erfahren, wenn wir ins Haus gehen. — μή mit Indikativ doch nicht etwa; s. z. 632. Hier abhängig: ob sie nicht etwa. — κατάσχετόν τι einen zurückgehaltenen, unterdrückten Schmerz.

1255. παραστείχειν hineingehen mit Akk. wie Eur. Med. 1137 ἐπεὶ παρηλθε νῦμφικούς δόμους (hinein). Hipp. 108.

1256. γὰρ gestellt wie OT. 1430 τοῖς ἐν γένει γὰρ und oft. — Der Bote folgt der Fürstin.

1257. Haimons verhüllter Leichnam wird von Dienern auf einer Bahre auf die Bühne getragen. Neben der Bahre geht Kreon wankenden Schrittes, einen Arm um die Leiche legend (1258).

1259 f. ἄτην, Apposition zu μνημα. Statt fortzufahren ἀλλ' οἰκεῖον ἀμαρτημα, ist mit der Konstruktion gewechselt. Der Chor spricht hier und im folgenden ganz unumwunden seine wahre Meinung aus, daß der Fürst unbedingt im Unrecht sei.

1261. O ihr todbringenden Vergehungen meines irren Sinnes! — φρένες δύσφρονες ist gebildet wie 587 πνοαὶ δύσπνοοι und 1276 πόνοι δύσπονοι. Aber in jenen beiden



Στροφή α'.  
ΚΡΕΩΝ.

ὦ  
φρενῶν δυσφρόνων ἁμαρτήματα  
στερεὰ θανατόεντ'·  
ὦ κτανόντας τε καὶ  
θανόντας βλέποντες ἐμφυλλούς.  
ὦμοι ἐμῶν ἄνολβα βουλευμάτων. 1265  
ὦ παῖ, νέος νέω ξὺν μόρω,  
αἰαῖ αἰαῖ,  
ἔθανες, ἀπελύθης,  
ἐμαῖς οὐδὲ σαῖσι δυσβουλίαις.

ΧΟΡΟΣ.

οἴμ', ὡς ἔοικας ὀψὲ τὴν δίκην ἰδεῖν. 1270

ΚΡΕΩΝ.

οἴμοι,  
ἔχω μαθῶν δείλαιος· ἐν δ' ἐμῷ κάρῳ  
θεὸς τότε ἄρα τότε μέγα βάρος μ' ἔχων  
ἔπαισεν, ἐν δ' ἔσεισεν ἀγρίαις ὁδοῖς,  
οἴμοι, λακπάτητον ἀντρέπων χαράν. 1275  
φεῦ φεῦ, ὦ πόνοι βροτῶν δύσπονοι.

Ausdrücken liegt kein Oxymoron, da die Verbindung „widrig webende Winde“ und „widrig quälende Mühen“ nichts Widersprechendes enthält. Dagegen ein Verstand, der verkehrt denkt, ist eigentlich gar kein Verstand. Man kann daher übersetzen: unsinniger oder sinnloser Sinn, und der Ausdruck nähert sich solchen Verbindungen wie Ai. 665 ἄδωρα δῶρα Geschenke, die eigentlich keine Geschenke sind. — στερεός hart, aus hartem, starrem Sinne entsprungen.

1263 f. Mit ὦ βλέποντες wendet er sich an den Chor: o die ihr hier sehet. Hier, wie vorher, folgt auf den Vokativ kein Verbum finitum, vgl. zu 781. — Über den Plural κτανόντας und θανόντας s. zu 10. Mit der Zusammenstellung der beiden ähnlich klingenden Worte vgl. Phil. 336 ὁ κτανὼν τε χῶ θανῶν. OK. 1388 θανεῖν κτανεῖν τε.

1265. ἄνολβα βουλευμάτων: zu 1209.

1268. ἀπελύθης du schiedest, wie das Medium 1314. Vgl. frgm. Plutarch. Wyttenb. p. 724 ἀπολύεσθαι γὰρ τὸν ἀποθνήσκοντα καὶ τὸν θάνατον ἀπόλυσιν καλοῦσιν.

1270. ὡς ausrufend: wie sehr.

1272. ἔχω μαθῶν: daß ich allzuspät das Rechte erkannt habe. Die Umschreibung hebt die Fortdauer des Zustandes hervor. 22.

1273 f. ἐνέπαισεν ἐμῷ κάρῳ μέγα βάρος er schlug auf mein Haupt eine große Wucht, einen wuchtigen Schlag nieder. Das innere Objekt wie 1307 ἀνταίαν (πληγὴν) ἔπαισεν. OK. 544 ἔπαισας νόσον. — ἔχων με mich umfassend und festhaltend, mich ganz in seiner Gewalt habend. — ἐνέσεισεν ἀγρίαις ὁδοῖς erg. ἐμέ: er warf mich auf wilde Bahnen.

1275. λακπάτητον proleptisch: umstürzend die mit Füßen getretene Freude.

1276. Bei Interjektionen ist der Hiatus gestattet. — Der Ausruf ὦ



## ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ δέσποθ', ὡς ἔχων τε καὶ κεκτημένος,  
τὰ μὲν πρὸ χειρῶν τάδε φέρων, τὰ δ' ἐν δόμοις  
ἔοικας ἤκειν καὶ τάχ' ὄψεσθαι κακά. 1280

## ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν αὖ; κάκιον ἢ κακῶν ἔτι;

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

γυνὴ τέθνηκεν τοῦδε παμμήτωρ νεκροῦ  
δύστηνος ἄρτι νεοτόμοισι πλήγμασιν.

## Ἀντιστροφή α'.

## ΚΡΕΩΝ.

ὦ  
ὦ δυσκάθαρος Ἄιδου λιμήν,  
τί μ' ἄρα, τί μ' ὀλέκεις; 1285  
ὦ κακάγγελτά μοι  
προπέμψας ἄχην, τίνα θροεῖς λόγον;  
αἰαῖ, ὀλωλότ' ἄνδρ' ἐπεξειργάσω.  
τί φῆς, ὦ παῖ; τίνα λέγεις μοι νέον,  
αἰαῖ, αἰαῖ, 1290  
σφάγιον ἐπ' ὀλέθρῳ  
γυναικεῖον ἀμφικεῖσθαι μόρον;

πόνοι δύσπονοι (s. 1261) gilt wohl allgemein dem von Mühsal und Qual erfüllten Menschenleben.

1278 ff. Der Diener, der 1256 ins Haus gegangen war, um nach Eurydike zu sehen, tritt wieder heraus. — ἔχων τε καὶ κεκτημένος, wozu als Objekt κακά zu denken, entspricht der folgenden Einteilung: das eine hat er schon, das andere ist sein Eigentum, ohne daß er's weiß. — Im folgenden würde bei regelmäßiger Konstruktion auf τὰ μὲν φέρων ein paralleles Partizip folgen: ἔοικας ἤκειν ὡς ἔχων τε καὶ κεκτημένος κακά, τὰ μὲν φέρων, τὰ δὲ τάχα ὀψόμενος. Da aber das ἔοικας ἤκειν ins zweite Glied tritt, so wird ὄψεσθαι anakoluthisch mit ἤκειν auf gleiche Stufe gerückt und demgemäß durch καί angefügt. Hierdurch entsteht der Anschein, als gehörten die beiden Infinitive eng zusammen und

stünden (abermals anakoluthisch) etwa für ἔοικας εὐθὺς ἤκων ὄψεσθαι: das im Hause scheinst du, kaum angelangt, erblicken zu sollen. — πρὸ χειρῶν wie Eur. Iph. Aul. 35 δέλτον ἦν πρὸ χειρῶν ἔτι βαστάξεις.

1281. Das Fragewort ἢ ist nachgestellt wie Eur. El. 967 τί δήτα δρῶμεν; μητέρ' ἢ φονεύσομεν; — zu dem starken Ausdruck „noch schlimmer als schlimm“ vgl. 487. OT. 1301 μείζονα τῶν μακίστων. 1365 εἰ δέ τι πρεσβύτερον ἔφν κακοῦ κακόν.

1282. παμμήτωρ, nach Bildung und Gebrauch adjektivisch, gehört zu γυνή. Sonst heißt es alle erzeugend (γῆ, φύσις), hier ist es Gegensatz zu einer μήτηρ ἀμήτωρ, indem Mutterliebe der Eurydike das Herz gebrochen: sie war ganz Mutter. Schol. ἢ κατὰ πάντα μήτηρ· ἐμφατικῶς δὲ εἶπεν, ὅτι καὶ



## ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὄρᾱν πάρεστιν· οὐ γὰρ ἐν μυχοῖς ἔτι.

## ΚΡΕΩΝ.

οἴμοι,

κακὸν τόδ' ἄλλο δεύτερον βλέπω τάλας. 1295

τίς ἄρα, τίς με πότμος ἔτι περιμένει;

ἔχω μὲν ἐν χείρεσσιν ἄρτίως τέκνον,

τάλας, τὸν δ' ἔναντα προσβλέπω νεκρόν.

φεῦ φεῦ μᾶτερ ἄθλία, φεῦ τέκνον. 1300

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦδ' ὄξυθήκτω βωμία περὶ ξίφει

λύει κελαινὰ βλέφαρα, κωκύσασα μὲν

τοῦ πρὶν θανόντος Μεγαρέως κλεινὸν λάχος,

αὔθις δὲ τοῦδε, λοίσθιον δὲ σοὶ κακὰς

πράξεις ἐφνυμήσασα τῷ παιδοκτόνῳ. 1305

μέχρι θανάτου μήτηρ ἐδείχθη, μὴ ἐλομένη ζῆν μετὰ τὸν παιδὸς θάνατον.

1284. *δυσκάθατος* schwer zu sühnen: Kreon hatte gehofft, daß seine Willensänderung, einer *κάθατος* gleich die unterirdischen Mächte versöhnen würde. — *λιμήν*, weil der Hades wie ein Hafen alles aufnimmt.

1286. *ὦ κακάγγελτα κτλ.* d. h. der du mir durch schlimme Botschaft Schmerz bereitet hast. So *προπέμπειν* öfter gleich *praebere* z. B. Phil. 1205 *ξίφος μοι προπέμψατε*.

1288. *ἐπεξεργάσω, ἐπέσφαξας* Schol. Den schon Toten tötest du noch außerdem; ähnlich 1030.

1289 ff. Konstruktion: *τίνα νέον σφάγιον γυναικεῖον μόρον λέγεις ἀμφικεῖσθαί μοι*: welch ein neues mordliches Schicksal der Gattin lagert sich um mich herum. — *σφάγιος*, durch *σφαγή* bewirkt. — *γυναικεῖος* statt des Genetivs *γυναικός*, wie z. B. Aisch. Pers. 8 *νόστῳ τῷ βασιλείῳ* und besonders häufig bei Eigennamen, so im Homer *Τελαμώνιος υἱός, Νεστορέη παρὰ νηϊ* u. dgl. Vgl. auch Ant. 1022. — *ἐπ' ὀλέθρῳ* zum Verderben wie Herod. 1, 68 *ἐπὶ κακῷ ἀνθρώπου σίδηρος ἀνεύρηται*. — *ἀμφι-*

*κεῖσθαι* wie in ausgeführtem Bilde Ai. 351. vom Unglück *ἴδεσθ' ἐμ' οἶον ἄρτι κῆμα ἀμφίδρομον κυκλεῖται*.

1293. Die Mitteltür des Palastes öffnet sich, so daß der Leichnam der Eurydike sichtbar wird.

1301. Mit *περὶ ξίφει* vgl. Ai. 828 *πεπτῶτα τῶδε περὶ νεορράντῳ ξίφει* sowie die homerischen Wendungen *ἐρεικόμενος περὶ δουρί* (Jl. 13, 441), *κυλινδόμενος περὶ χαλκῷ* (8, 86) u. ähnl. — *βωμία* muß nicht unmittelbar mit *λύει* verbunden werden, da bei solcher adjektivischen Bezeichnung des Ortes (vgl. *φοιτᾶς ὑπερπόντιος* 785) ein Verbum räumlicher Bedeutung zu stehen pflegt wie Eur. Hiket. 93 *μητέρα βωμίαν ἐφημένην*. Herakleid. 238 *βώμιος θακεῖς*. Andr. 357 *βώμιοι πίτνοντες*. Es ist also ein *οὔσα* oder *κειμένη* hinzuzudenken.

1302. *λύει*, so daß die Augenlider ihre Spannung verloren, ihr Auge brach; wie das homerische *λύσε δὲ γνῖα, γούνατα*. Anth. Pal. 3, 11 *ἀνθ' ὧν ὄμματ' ἔλυσε τὰ Γοργόνος ἐνθάδε Περσεύς*. — *κελαινά* proleptisch: so daß Todesnacht sie umdunkelte. Homer *ἀμφὶ δὲ ὄσσε κελαινὴ νύξ ἐκάλυψεν*.

1303. Das Schicksal des Megareus stellt Euripides in den Phoinissen



Στροφὴ β'.  
ΚΡΕΩΝ.

αἰαῖ αἰαῖ,

ἀνέπταν φόβῳ. τί μ' οὐκ ἀνταίαν

ἔπαισέν τις ἀμφιθήκτῳ ξίφει;

δείλαιος ἐγώ, φεῦ φεῦ,

1310

δειλαία δὲ συγκέκραμαι δύα.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὡς αἴτλιαν γε τῶνδε κάκελνων ἔχων

πρὸς τῆς θανούσης τῆσδ' ἐπεσκήπτου μόρων.

ΚΡΕΩΝ.

ποίῳ δὲ κάπελύσατ' ἐν φοναῖς τρόπῳ;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

παίσασ' ὑφ' ἧπαρ αὐτόχειρ αὐτήν, ὅπως

1315

παιδὸς τόδ' ἦσθετ' ὄξυκώκυτον πάθος.

dar (bei dem er jedoch Menoikeus heißt): Teiresias verkündete bei dem Nahen der Argeier, Ares zürne wegen des von Kadmos getöteten Drachens, und müsse durch das Opfer eines Nachkommens der Spartanen versöhnt werden, und zwar in der Drachenhöhle. Dort hinab stürzte sich Megareus, nachdem er sich auf einem darüber befindlichen Turme durchbohrt hatte. Noch später zeigte man dort am Neitischen Tore das Grabesdenkmal. Paus. 9, 25, 1. — Dieses Los heißt κλεινόν ruhmvoll, in Theben hochgepriesen, was wohl aus dem Sinne des Dieners, nicht der Eurydike gesprochen ist. Zu dem folgenden τοῦδε ist bloß λάχος ohne κλεινόν zu ergänzen.

1305. OT. 1275 τοιαῦτ' ἐφύμνων von den Verwünschungen bei seiner Selbstblendung. — πράξεις Lage, sonst im Singular, zu Ai. 789 Αἴαντος πράξιν ἦν ἤλγησ' ἐγώ. Demnach ist κακὰς πράξεις σοι ἐφύμνησεν etwa gleich κακῶς πράττειν σοι ἐφύμνησεν: es soll dir schlimm ergehen.

1307. ἀνέπταν, deutsch Präsens: ich fliege empor. — Der Aorist bezeichnet die gegenwärtige Gemütsstimmung als bereits früher

verursacht und eingetreten. Also: ich flog empor, als ich deine Worte hörte. So Ai. 693 ἔφριξ' ἔρωτι, περιχαρῆς δ' ἀνεπτόμαν. Phil. 1314 ἦσθην πατέρα τὸν ἄμὸν εὐλογοῦντά σε. — Daß sich seiner Gattin Liebe in Haß verwandelt hat, daß ihr letztes Wort die furchtbare Schuld auf ihn wälzte, das gibt dem Herzen Kreons den letzten Stoß.

1308. ἀνταίαν (πληγὴν), Schlag von vorn, gegen die Brust. El. 1415 παῖσον διπλῆν. So καιρίαν, ὀλίγας in Prosa.

1310. Das αἰ in δείλαιος hier verkürzt wie El. 849. Eur. Hiket. 279 und oft bei Aristophanes. Ebenso in βίαιος Ant. 1141, in ναίειν OK. 118. Öfters in παιάν bei Euripides, in φιλαθήναιος Aristoph. Wespen 282.

1311. συγκέκραμαι δύα ich bin mit dem Leide vermischt, ihm aufs engste zugesellt. So Aj. 895 οἴκτῳ τῶνδε συγκεκραμένην. 123. ἄτη συγκατέξενκται κακῇ. Das Leiden wird dadurch gleichsam personifiziert. Vgl. Wolfram Parzival 245 „Parzival niht eine lac: gesellecliche unz an den tac was bi im strengiu arbeit.“ — Chamisso in Salas y Gomez: „Selbender leb' ich so mit meiner Pein.“



## ΚΡΕΩΝ.

ἰὼ μοι, τάδ' οὐκ ἐπ' ἄλλον βροτῶν

ἐμᾶς ἀρμόσει ποτ' ἐξ αἰτίας.

ἐγὼ γὰρ σ', ἐγὼ σ' ἔκανον, ὦ μέλεος,

ἐγὼ, φάμ' ἔτυμον. ἰὼ πρόσπολοι,

1320

ἄγετέ μ' ἐκποδῶν, ἄγετέ μ' ὅ τι τάχος,

τὸν οὐκ ὄντα μᾶλλον ἢ μηδένα.

1325

## ΧΟΡΟΣ.

κέρδη παραινεῖς, εἴ τι κέρδος ἐν κακοῖς·

βράχιστα γὰρ κράτιστα τὰν ποσὶν κακά.

## Ἀντιστροφὴ β'

## ΚΡΕΩΝ.

ἴτω, ἴτω,

φανήτω μόρων ὁ κάλλιστ' ἐμῶν

1330

ἐμοὶ τερμίαν ἄγων ἀμέραν,

ὑπατος· ἴτω, ἴτω,

ὅπως μηκέτ' ἄμαρ ἄλλ' εἰσίδω.

1312. τῶνδε μόρων, des Haimon, ἐκείνων des Megareus. — ὡς gleich γάρ: ja (du klagst mit Recht), denn du wurdest von ihr beschuldigt.

1313. ἐπισκῆπτω Akt. und Med. beschuldigen. Im Passiv wie hier Plato Nom. 11, 937 b ἐὰν δούλη ἐπισκηφθῇ τὰ ψευδῆ μαρτυρῆσαι.

1314. καί in Fragen zu 726. — ἀπελύσατο, zu 1268.

1318. ἀρμόσει intransitiv: diese Taten werden niemals meiner Schuld abgenommen werden (d. h. die Schuld dieser Taten wird niemals mir abgenommen werden) und einem andern Sterblichen zufallen. Die vielsagende Kürze des Ausdrucks beruht auf der Hinzufügung der zwei Präpositionen, welche Zielpunkt und Ausgangspunkt der Handlung bezeichnen, wie El. 140 ἀλλ' ἀπὸ τῶν μετρίων ἐπ' ἀμήχανον ἄλγος ἀεὶ στενάχουσα διόλλυσαι.

1319. ὦ μέλεος, o ich Unglücklicher (nicht etwa Anrede an den Sohn). 82. Ai. 374 ὦ δύσμορος.

1322. Wie Kreon hier und 1339, so Oidipus in seinem Unglück OT. 1340 ἀπάγει' ἐκτόπιον ὅτι τάχιστα με, ἀπάγει', ὦ φίλοι. Auch die Körperkraft Kreons ist gebrochen.

1325. Der ich in höherem Grade nicht bin (existiere) als ein Nichtseiender. Ai. 1114 οὐ γὰρ ἡξίου τοὺς μηδένας. OK. 918.

1326. κέρδη: zu 1032. Es bezieht sich auf das Wegführen von dem schrecklichen Anblick der Leichen.

1327. τὰν ποσὶν κακὰ κράτιστά ἐστι βράχιστα (ὄντα): am besten ist's, wenn das nahe Übel möglichst kurz ist, möglichst schnell aus dem Blick geräumt wird. Wenn er hineingeht und die Leichname den Dienern übergibt, so wird wenigstens der schreckliche Anblick abgekürzt.

1330 f. Erscheinen möge meiner Schicksalsfügungen letzte, die aufs schönste (mir erwünschteste) den Todestag mir bringt.

1334. Das gehört der Zukunft an d. h. das laß auf sich beruhen. — τῶν προκειμένων τι etwas von dem, was die Gegenwart fordert; er denkt vornehmlich an die Bestattung der Leichen. — τῶνδε: für die Zukunft sorgen, denen dafür zu sorgen ziemt (die Götter). Der Chor bezeichnet milde das Anrufen des Todes als unheilig (weshalb



## ΧΟΡΟΣ.

μέλλοντα ταῦτα· τῶν προκειμένων τι χροῆ  
πράσσειν· μέλει γὰρ τῶνδ', ὅτοισι χροῆ μέλειν. 1335

## ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' ὦν ἐρῶ μὲν, ταῦτα συγκατηυξάμην.

## ΧΟΡΟΣ.

μὴ νῦν προσεύχου μηδέν· ὡς πεπρωμένης  
οὐκ ἔστι θνητοῖς συμφορᾶς ἀπαλλαγὴ.

## ΚΡΕΩΝ.

ἄγοιτ' ἂν μάταιον ἄνδρ' ἐκποδῶν,  
ὅς, ὦ παῖ, σέ τ' οὐχ ἐκὼν κατέκτανον 1340  
σέ τ' αὐτάν, ὧμοι μέλεος, οὐδ' ἔχω  
πρὸς πότερον ἴδω, πᾶ κλιθῶ· πάντα γὰρ  
λέχρια τὰν χεροῖν· τάδ' ἐπὶ κρατὶ μοι 1345  
πότμος δυσκόμιστος εἰσήλατο.

sich Kreon 1336 entschuldigt), und sucht wie 1326 ihn zu entfernen.

1336. μὲν ohne folgendes δέ (vgl. zu 498) hebt stark hervor, dem γε ähnlich: aber ich erflchte ja nur, wonach ich mich sehne. — Die Präposition σύν bezeichnet, daß er beides (Wegführung und Tod) zusammen erflchte. Nach den Worten des Chors 1337f. kommt Kreon nur auf den ersten Wunsch zurück.

1341. σέ τ' αὐτάν. Der Ausdruck enthält eine leidenschaftliche, der Situation durchaus entsprechende Steigerung: dich, o Sohn, tötete ich, und dich selbst, o Gattin.

1342f. ὁρᾶν πρὸς τινα ist gesagt wie βλέπειν εἰς τοὺς θεοὺς (923) nach jemand blicken, in dem man eine Stütze sucht. οὐκ ἔχω πρὸς πότερον ἴδω, ich weiß nicht, auf wen von euch beiden ich noch blicken soll, ist dem Sinne nach gleich πρὸς οὐδέτερον ἔτι δύναμαι ἰδεῖν, wie Ai. 504 οὐκ ἔστιν εἰς ὃ τι βλέπω gleich εἰς οὐδέν ἔτι δύναμαι βλέπειν (vgl. auch Ai. 400). — πᾶ κλιθῶ (wo ich mich anlehnen soll) ist die Verallgemeinerung des vorangehenden: Weib und Kind sind mir dahin, ich habe überhaupt jeden Stützpunkt, jeden Halt verloren.

1345f. λέχρια, Gegensatz von ὀρθά, erklärt der Scholiast gut durch πλάγια καὶ πεπτωκότα geknickt und hingesunken. — πάντα τὰ ἐν χεροῖν, alles, was ich in Händen habe, d. h. alles, was ich besitze, oder geradezu: mein ganzes Leben. — τάδε Akkusativ des innern Objekts von εἰσήλατο (vgl. z. B. El. 293 τάδ' ἐξυβρίζει): so sprang das schwerwuchtende Schicksal mir aufs Haupt. Die Worte bilden den Abschluß, indem sie alles Vorhergehende zusammenfassen. — Mit dem ganzen Charakter seiner verzweiflungsvollen, jede weitere Lebensfreude ausschließenden Stimmung kann man die Schlußworte von Goethes Tasso vergleichen: „Zerbrochen ist das Steuer und es kracht das Schiff auf allen Seiten, berstend reißt der Boden unter meinen Füßen auf.“

1348. Bei weitem der wichtigste Teil des Glückes ist die Besonnenheit. Der Chor zieht die Summe des Stücks. Kreon hat ohne Besonnenheit in hochmütigem Gefühl seiner Fürstenmacht ein göttliches Gebot übertreten.

1349. γε: vor diesem Frevel wenigstens sollte jeder zurückschrecken. — τὰ εἰς θεοὺς in dem,



## ΧΟΡΟΣ.

πολλῶ τὸ φρονεῖν εὐδαιμονίας  
 πρῶτον ὑπάρχει· χορὴ δὲ τὰ γ' εἰς θεοὺς  
 μηδὲν ἀσεπτεῖν· μεγάλοι δὲ λόγοι  
 μεγάλας πληγὰς τῶν ὑπεράχων  
 ἀποτίσαντες  
 γήρα τὸ φρονεῖν ἐδίδαξαν.

1350

was die Götter betrifft, wie Phil. 1441 εὐσεβεῖν τὰ πρὸς θεοὺς. Mit εἰς vgl. OT. 706 τὸ εἰς ἑαυτόν. Doch hat auf die Wahl der Präposition vielleicht mitgewirkt, daß man ἀσεβεῖν εἰς θεοὺς u. dgl. zu sagen pflegt.

1350. μεγάλοι λόγοι ἐδίδαξαν: allerdings ist es eigentlich nicht der Frevel, sondern die Strafe, welche Weisheit lehrt, aber mittel-

bar doch auch jener, indem an ihm das Gericht sich vollzieht, wie auch wir sagen würden: große Worte ernten (büßen) große Schläge und lehren dadurch Besonnenheit. — Das Streben, die gleichklingenden Worte μεγάλοι, μεγάλας wirkungsvoll zusammenzurücken, hat die etwas ungewöhnliche Umstellung des Gen. ὑπεράχων veranlaßt, der von λόγοι abhängt.





## Rückblick.

### 1. Gang der dramatischen Handlung.

Ohne Verzug versetzt uns der Prolog mitten in die Handlung hinein. Vom ersten Augenblicke ihres Auftretens an ist Antigone erfüllt von ihrem Vorhaben, dessen tödlichen Ausgang sie klar voraussieht, das sie aber trotzdem mit voller Entschlossenheit auf sich nimmt (72 *καλόν μοι τοῦτο ποιούσῃ θανεῖν*). Sie weiß, in welchen Gegensatz sie zu der bestehenden Staatsgewalt tritt, und spricht dies durch die Worte *ὄσια πανουργήσασα* scharf und schlagend aus. Aber sie hat offenbar nicht einen Augenblick geschwankt, was sie tun solle, sondern sie ist eine jener fest geschlossenen Naturen, für die es einen Zweifel auf sittlichem Gebiete nicht gibt: die Pflicht gegen den Bruder zu erfüllen, ist ihr eine unbedingt selbstverständliche Forderung, sie kann sich gar nicht in die Vorstellung hineindenken, daß man darüber zweifeln oder die etwaigen Folgen erwägen könne, sondern wie von einer unwiderstehlichen Naturgewalt ergriffen, folgt sie dem Triebe ihres Herzens. Die Abmahnung der sanften Ismene, die in schroffster Weise zurückgewiesen wird, dient nur dazu, ihre Unerschütterlichkeit noch schärfer zu zeigen. So bringt es uns der Dichter schon im Prolog zu überzeugender Anschauung, daß die Heldin niemals von ihrem Vorhaben abstehe kann, daß es nichts Geringeres als ein Aufgeben ihrer Persönlichkeit sein würde, wenn sie sich schrecken ließe. Der Charakter steht nach der einen Szene mit vollkommenster Klarheit vor uns.

Auf dieser Grundlage entwickelt sich die Handlung des Dramas, die in raschem, ununterbrochenem Flusse bis zur Katastrophe fortläuft. Kaum hat der Chor in schwungvollem Liede den Sieg gefeiert, so erscheint der neue König Kreon und teilt den Bürgern das Gebot mit, wodurch er den Leichnam des toten Feindes von der Bestattung ausschließt und jeden Zuwiderhandelnden mit dem Tode bedroht. Die rücksichtslose Härte, die sich schon in dieser ersten Rede ausspricht, und die selbst hier, wo ihm doch noch niemand widersprochen hat, leidenschaftliche Übertreibung zeigt (z. B. 208), machen es dem Zuschauer schon jetzt fast zur Gewißheit, daß ein Konflikt dieses Mannes mit der im Prolog charakterisierten Antigone notwendig tragischen Ausgang nehmen muß.



Das Auftreten des Wächters, der die Bestattung des Leichnams meldet, ohne den Täter namhaft machen zu können, hebt den Konflikt auf die erste Stufe: Kreon nimmt den Kampf gegen den ihm noch unbekanntem Gegner mit der ganzen Schärfe auf, die seine heftige Natur erwarten ließ. Er tut diesen verhängnisvollen Schritt nicht ungewarnt. Das erste Wort, das der Chor nach dem Bericht des Wächters äußert, ist die Vermutung, ein Gott möchte wohl diese Bestattung ins Werk gesetzt haben; deutlicher konnten die besonnenen, leidenschaftslosen, aber vor dem Herrscher ängstlichen Greise ihrer Überzeugung von der Unheiligkeit des königlichen Verbotes nicht Ausdruck geben. Aber Kreon schneidet ihnen mit rauhem Scheltworte jede weitere Rede ab und entläßt den Wächter mit der Drohung, ihn und seine Genossen zur Verantwortung zu ziehen, ja mit Folter und Tod zu bestrafen, wenn sie den Täter nicht entdecken und ihm vor Augen stellen. Die Szene hat einen doppelten dramatischen Zweck. Denn einmal steigert sie die Spannung außerordentlich, mit der man die persönliche Begegnung Kreons und Antigones erwartet, zweitens aber dient sie dem Dichter dazu, die eiserne Notwendigkeit eines tragischen Ausgangs immer noch deutlicher einzuschärfen: hätte man wirklich bisher noch eine friedliche Lösung für möglich halten können, in der Meinung etwa, die edle, todesmutige Jungfrau, die zugleich die nahe Anverwandte des Königs, die Braut seines Sohnes und der letzte Sproß des unglücklichen Oidipushauses ist, werde schließlich doch des Eindrucks auf Kreons Gemüt nicht verfehlen können, so ist solche Hoffnung mit dieser Szene endgültig geschwunden. Denn ein Charakter von Kreons Hartnäckigkeit, der sich einmal dem unbekanntem Täter so scharf gegenübergestellt und sich dadurch gleichsam gebunden hat, kann nun nicht mehr nachgeben.

Und daß an ein Nachgeben von der andern Seite nicht zu denken ist, war dem Zuschauer schon längst gewiß. Nun wird Antigone herbeigeführt, und die beiden Gegner stehen sich persönlich gegenüber. Wie zwei feindliche Pole stoßen sie sich gegenseitig ab. Über Antigones Lippe kommt kein Wort der Bitte, das stolze Bewußtsein reinster Pflichterfüllung spricht voll und erhaben aus ihren Worten und steigert sich gegen den König, in dem sie nur den Beleidiger des heiligsten Gesetzes erblicken kann, zu schneidender Schärfe, die jede Möglichkeit der Annäherung ausschließt. Kreon, den die ruhige Hoheit der Heldin und ihre allerdings sehr bitteren Worte Schritt für Schritt mehr reizen, spricht das angedrohte Todesurteil wirklich aus, und zwar nicht nur über sie, sondern, von Leidenschaft fortgerissen, auch über Ismene, deren Benehmen ihm eine Mitschuld zu verraten scheint. Ismene, die herbeigeholt wird, ist bereit, das schwerste Los mit der geliebten Schwester zu teilen, wäh-



rend Antigone ihre Gemeinschaft im Tode bestimmt und selbst mit Härte abweist; weder der Anblick dieses schwesterlichen Edelmutts noch Ismenes Bitten und Vorstellungen können Kreons Entschluß erschüttern, er wiederholt das Todesurteil über beide Jungfrauen und läßt sie ins Haus führen, um sie bis dahin in strengem Gewahrsam zu halten.

Aber noch ein zweiter Angriff auf Kreon soll gemacht werden. Haimon tritt auf, um den Vater zum Nachgeben zu bewegen. Nicht seine Liebe zu Antigone läßt er sprechen, obgleich man die tief erregte Empfindung seines Herzens deutlich genug durchfühlt; keine Ehe, sagt er, dürfe ihm mehr wert sein als der Vater. Aber er möchte ihn zu einer andern Beurteilung der Sache selbst führen, indem er vor allem warnt, das eigene Urteil nicht für unfehlbar zu halten, und mit beredten Worten die Stimmung der ganzen Bürgerschaft schildert, die das gräßliche Los der Jungfrau tief beklage und ihre Tat goldener Ehren für würdig halte. Aber Kreon hört aus den bescheidenen, für ihn freilich mehrfach sehr empfindlichen Worten, die an einer Stelle (707 ff.) auch wirklich verletzend sind,<sup>1)</sup> nur den Widerspruch des Jünglings gegen den gereiften Mann, des Untertanen gegen den König: wiederum braust er heftig auf und stößt die Drohung heraus, die Jungfrau vor den Augen ihres Verlobten töten zu lassen; doch Haimon entzieht sich weiteren Zornesausbrüchen durch schnelle Entfernung, vernehmlich andeutend, daß er seine Braut nicht zu überleben gedenke.

So sind die Angriffe auf Kreons Herz vergeblich gewesen, er hat seinen Entschluß unbeugsam behauptet, nur daß er auf die Mahnung des Chors die übereilte Verurteilung der völlig schuldlosen Ismene zurückzieht. Antigone wird aus dem Palaste geführt, um einem qualvollen Tode entgegenzugehen, da sie lebendig eingemauert werden soll. Mit rührenden Worten nimmt sie von Leben und Heimat Abschied, sie beklagt ihr eigenes jammervolles Leid und das furchtbare Schicksal des Hauses, als dessen letzter Sproß sie jetzt in unerhört schrecklicher Weise in den Tod müsse. Aber daß sie recht getan, daß sie notwendig so und nicht anders habe handeln müssen, davon ist sie jetzt so tief wie je überzeugt; denn keine Pflicht könne heiliger sein als die gegen den toten Bruder. Noch mit ihren letzten Worten bezeugt sie, daß sie so Furchtbare für das frömmste Tun erleide; dann wird sie abgeführt und betritt die Bühne nicht wieder.

Kaum hat Kreon so das Ziel seines Wollens durchgesetzt, so tritt derjenige Umschlag in seiner Stimmung und damit in der Handlung des Dramas ein, welcher mit dem Namen der *περι-*

1) Etwas zu scharf urteilt über diese „überaus taktlosen Worte“ F. Kern, Jahrb. für klass. Philol. 1882, S. 334.



*πέτεια* bezeichnet wird. Zu den bisherigen Stimmen des Warnens und Bittens gesellt sich noch eine neue, die des greisen Sehers Teiresias. Er tritt zunächst nur als der wohlwollende ernste Mahner auf, da er aus den Opferzeichen deutlich erkannt hat, daß die Götter Kreons Handlungsweise mißbilligen: Weiche dem Toten, sagt er, und stich nicht nach dem Gestorbenen; was ist es für ein Heldenstück, den Toten nochmals zu töten? Als aber Kreon nicht nur halsstarrig auf seinem Sinne bleibt, sondern sich zu Schmähungen fortreißen läßt und dem Seher Bestechung und Goldgier vorwirft, da erhebt dieser die Stimme nicht mehr als Warner, sondern als Verkünder unabwendbaren Unglücks, das den Verblendeten treffen solle zur Strafe für sein doppeltes Vergehen, daß er eine lebende Seele ins Grab geschlossen und einen Toten der Unterwelt vorenthalten habe. Die Worte des Sehers, der sich sofort mit seinem Begleiter entfernt, dröhnen dem bisher unerweichten Könige so gewaltig ins Ohr, daß er sein Herz erschüttert fühlt. Ganz unvorbereitet ist diese Wendung nicht: wenn auch Kreon bisher scheinbar immer hartnäckiger wurde, so konnte man doch schon mehrfach in seinen Worten durchfühlen, daß ihm selbst eigentlich innerlich nicht wohl dabei war; so spricht sich 775f. ein geheimes Grauen vor der Befleckung der Stadt aus, so machen 889f. *ἡμεῖς γὰρ ἄγνοὶ τοῦ πὶ τήνδε τὴν κόρην· μετοικίας δ' οὖν τῆς ἄνω στερήσεται* ganz den Eindruck einer sophistischen Selbstrechtfertigung, die eine Anwandlung von Unsicherheit unterdrücken soll; und auch die unsinnige Lästerung 1040 *οὐδ' εἰ θέλουσ' οἱ Ζηνὸς αἰετοὶ κτλ.* klingt wie das Auftrumpfen eines Mannes, der sich aus Trotz seinem eigenen Gewissen gegenüber den Rückweg selbst unmöglich machen möchte.<sup>2)</sup> Jetzt aber überwältigen ihn die furchtbaren Worte des nie irrenden Sehers derartig, daß er, von einem Äußersten zum andern schwankend, ratlos und haltlos dasteht. Der Chor, der ja längst seine Überzeugung, wenn auch aus Scheu verhüllt, ausgesprochen hat, rät jetzt dringend und bestimmt, ohne Verzug die Jungfrau zu lösen und den Leichnam zu bestatten. Mit fliegender Hast, in bebender Angst enteilt Kreon, um dies auszuführen, während sich der Chor der Hoffnung hingibt, daß doch vielleicht alles noch zu glücklicher Lösung sich entwickeln könne.

Aber schon ist es zu spät. Bald tritt ein Diener auf und meldet, in wie rascher und entsetzlicher Weise sich Teiresias' Weissagungen erfüllt haben: Haimon hatte das Gemäuer des Grabes aufgerissen und war, um die Braut zu retten, eingedrungen;

2) Man kann deshalb trotz der Plötzlichkeit, welche diese Wandlung in Kreons Stimmung noch immer behält, doch keineswegs mit Th. Bergk, Griech. Literaturgeschichte III, 403. 406 behaupten, sie sei „unzulänglich motiviert“ und „nicht genügend vorbereitet.“



sie aber hatte sich bereits selbst den Tod gegeben. Haimon, der den Vater nahen hörte, hatte, halb sinnlos vor Schmerz und Aufregung, auf diesen das Schwert gezückt und sich sodann auf dem Leichnam der Geliebten selbst entleibt. Dies alles meldet der Bote, und nicht lange, so naht Kreon unter verzweifelten Jammerrufen und Selbstanklagen. Aber noch ein Schlag erwartet ihn: seine Gemahlin Eurydike hat den Tod ihres letzten Sohnes nicht überleben können, sondern sich unter schweren Verwünschungen gegen den Gatten selbst getötet. Da bricht der Unglückliche zerschmettert zusammen, ein geschlagener, vernichteter Mann, und fleht nur, daß auch ihn der Tod ereilen möge. Die Diener führen den Jammernden ins Haus, und die Tragödie ist zu Ende.

Aristoteles sagt: „Die Tragödie soll nur eine Handlung darstellen, diese aber ganz, und die einzelnen Teile müssen insgesamt so beschaffen sein, daß durch Umstellung oder Wegnahme irgendeines Teiles das Ganze verändert oder zerrüttet werden würde.“ Vollkommener kann dieser Forderung strenger Einheit wohl kaum genügt werden, als es hiernach in der Antigone der Fall ist. Wir haben eine in sich geschlossene, festverknüpfte einheitliche Handlung vor uns, von großartigem Aufbau und hinreißendem Schwung: alles, was geschieht, geht von Anfang an auf das eine Ziel, die Bestattung des Polyneikes, los, um diesen Punkt drehen sich von Anfang bis zu Ende die Gedanken und Handlungen aller Personen, der Dichter gestattet sich nicht die kleinste Abschweifung, keinerlei Episode zerstreut unsere Aufmerksamkeit, sondern wir bleiben in dem Banne des einen Interesses von den ersten Zeilen des Prologs bis zu den feierlichen Schlußworten des Chors.

## 2. Antigones und Kreons Schuld.

Die ganze Handlung beruht demnach auf dem scharfen Gegensatze der beiden Charaktere Antigones und Kreons. Wäre einer von beiden nachgiebig und milden Sinnes, so könnte es diese Tragödie mit dieser Katastrophe nicht geben. Wenn nun am Schlusse der Chor, indem er gleichsam die Summe des Stückes zieht, in ernstem, warnendem Tone die „Besonnenheit weitaus den wichtigsten Teil des menschlichen Glückes“ nennt, so müssen wir, um dem Sinne des Ganzen gerecht zu werden, die Frage erheben, ob der Dichter die große Lehre, daß Maßlosigkeit und Unbesonnenheit den Menschen zu Fall bringe, gegen die beiden Charaktere gerichtet wissen wolle, deren stahlhartes Zusammenstoßen zu so tödlichem Ende führt, ob also beide insofern schuldig sind, als sie ein an sich gutes Ziel mit zu starrer Unnachgiebigkeit einseitig verfolgen und dadurch beide sich gegen eine den



Menschen heilige und ehrwürdige Macht vergehen, Kreon gegen die Gesetze der Götter, Antigone gegen die Gesetze des Staats.

Diese Auffassung unseres Dramas, wonach es einen Kampf zwischen zwei an sich berechtigten sittlichen Mächten darstellen würde, ist von sehr vielen namhaften Erklärern des Dichters angenommen worden.<sup>3)</sup> Hiernach ist Kreon kein Tyrann, er hat nicht durchaus unrecht und Antigone nicht unbedingt recht, sondern beide sind vermessen und „des Maßes unkundig“;<sup>4)</sup> jeder von ihnen, der Vertreter des zeitlichen, geschriebenen, wie die Verfechterin des ewigen, ungeschriebenen Gesetzes, vertritt nur die eine Seite der Gerechtigkeit, während der „Sinn der ewigen Gerechtigkeit ist, daß beide Unrecht erlangen, weil sie einseitig sind, aber damit auch beide Recht.“<sup>5)</sup> „Auf keiner Seite liegt die ganze Schuld, beide büßen gemeinschaftlich die nie zu vereinende Spaltung zwischen dem Ewigen und Zeitlichen.“<sup>6)</sup>

So hochtönende Worte haben in der Tat etwas Bestechendes. Ist es nicht wahr, daß auch Kreon für ein Heiliges auftritt? Ist nicht der Staat ebenfalls eine notwendige sittliche Einrichtung, und löst nicht Antigone durch Übertretung des Staatsgesetzes den gesellschaftlichen Verband auf, indem sie den eigenen Willen gegenüber der Gemeinschaft, in der sie lebt, durchsetzen will, ihr Urteil einseitig höher stellt als das Ganze? Was müßte aus dem Staate werden, wenn jeder einzelne sich so das Recht zuschriebe, ein Gesetz, das ihm nicht gefällt, zu überspringen? Und wie erhaben wirkt es nun, daß beide Gegner im Grunde edel sind, beide das Rechte wollen und nur durch das Übermaß eines richtigen, preiswürdigen Strebens zugrunde gehen, daß die ganze Tragödie so in wahrhaft vorbildlicher Weise<sup>7)</sup> die Läuterung zweier entgegengesetzter Einseitigkeiten zu einer höheren sittlichen Idee vorführt und gleichsam als eine „großartige Dialektik des Fatums“<sup>8)</sup> erscheint.

Aber ganz anders stellt sich die Sache, sobald man diese Ferne

3) Dem Zweck dieser Besprechung liegt ein beständiges Hinweisen auf andere Schriften über unser Stück fern; doch will ich hier die wichtigsten älteren Vertreter der Gleichberechtigungstheorie namhaft machen: Hegel, Philosophie der Religion II. 113 f. Vgl. Ästhetik III, 556. Phänomenologie des Geistes 346 ff. — Süvern, über einige historische und politische Anspielungen in der alten Tragödie. — Böckh, in den seiner Ausgabe beigegebenen Abhandlungen. — Solger in der Vorrede zur Übersetzung des Sophokles. — Fr. Vischer, über das Erhabene und Komische, 135 ff., sowie an verschiedenen Stellen seiner Ästhetik. — Konrad Schwenck, Die sieben Tragödien des Sophokles.

4) Böckh, S. 137.

5) Hegel, Religionsphilosophie II, 114.

6) Solger, Nachgelassene Schriften II, 466.

7) Hegel, Religionsphil. II, 113 nennt die Antigone „das absolute Exempel der Tragödie.“

8) Vischer, über das Erhabene und Komische, 136.



der Betrachtung verläßt und das Stück unmittelbar auf sich wirken läßt. Daß sicherlich für jeden Leser die volle Teilnahme des Interesses bei Antigone weilt, daß man ihr immer Gelingen wünschen, dem Kreon beständig Halt zurufen möchte, mag noch nicht einmal so sehr ins Gewicht fallen; denn natürlicherweise erweckt die todesmutige, lieberfüllte Jungfrau, welche unterliegt, Sympathie, während der Herrscher, der sie seine Macht so rücksichtslos fühlen läßt, etwas Abstoßendes hat. Darum könnte doch immer noch der Dichter ihn als den Verfechter einer an sich guten Sache darstellen wollen. Sieht man aber näher zu, so schwindet für solche Auffassung jeder Anhalt. Denn zunächst kann ganz augenscheinlich von einer Gleichberechtigung beider Standpunkte nach dem Willen des Dichters gar nicht die Rede sein; daß vielmehr Göttergebot unbedingt über Menschensatzung stehe, diese Wahrheit ist der Kern des Stückes, und jede Szene, beinahe jede Zeile hallt davon laut und unzweideutig wieder.

Vor allem aber ist die ganze Gegenüberstellung zweier Prinzipien verfehlt. Denn das staatliche Gebot, dem Kreon so hartnäckig und so grausam Gehorsam verschafft, ist nicht etwa ein althergebrachtes, durch lange Zeit im Bewußtsein der Menschen geheiligtes Gesetz, sondern eine von ihm selbst eben erst zu dem bestimmten Zwecke erlassene Maßregel, die in keinem Falle als ein Ausdruck des allgemeinen Volks- oder Staatswillens angesehen werden kann, sondern die er willkürlich, auf eigene Hand, hat verkünden lassen. Allerdings ist er Alleinherrscher, und insofern kann er seinem Eigenwillen die Heiligung des Staatsgesetzes aufdrücken, aber er setzt sich damit in augenscheinlichen Widerspruch gegen die Überzeugung aller Bürger.

Denn daß dem so ist, daß sein Gebot dem herrschenden sittlichen Bewußtsein geradezu ins Gesicht schlägt, das lehrt das ganze Stück. Vom ersten Augenblick an zeigt es sich, daß er selbst der einzige Mensch in ganz Theben ist, der die Anordnung billigt; weder unter den andern Personen des Stückes noch unter den Chöreuten noch unter der ganzen übrigen Bürgerschaft kann er sich auch nur auf ein einziges zustimmendes Urteil berufen. Und in der Tat widerspricht das Gebot aufs schärfste der allgemeinen griechischen Sitte. Wohl wurde in vielen Staaten, so auch in Athen, Hochverrätern und Tempelschändern das Begräbnis in heimischer Erde versagt,<sup>9)</sup> wie bekannte Beispiele

9) Xen. Hell. 1, 7, 22 *κατὰ τὸν νόμον, ὃς ἔστιν ἐπὶ τοῖς ἱεροσύλοις καὶ προδόταις, εἰάν τις ἢ τὴν πόλιν προδιδῶ ἢ τὰ ἱερὰ κλέπτῃ, μὴ ταφῆναι ἐν τῇ Ἀττικῇ.* Th. Bergk, welcher in der griech. Literaturg. III, 410 ff. diese und andere Stellen sowie die folgenden Beispiele anführt, fügt hinzu: „Hätte Kreon sich streng an die alte Satzung gehalten, so ward der Konflikt vermieden; denn Antigone vermochte nicht die Schergen zu hindern, die Leiche über die Grenze zu bringen. Wenn sie dann



aus geschichtlicher Zeit lehren. Dann brachte man eben die Gebeine außer Landes, und die Verwandten hatten das Recht und die fromme Pflicht, dort für Bestattung zu sorgen, wie es der Brauch vorschrieb. Aber etwas ganz anderes ist das, was hier geschieht. Den gefallenen Feind den Hunden und Vögeln zum Fraße hinzuwerfen und gar Todesstrafe auf die fromme Bestattung zu setzen, das mußte jedem Griechen als eine Verletzung des heiligsten religiösen Gefühls erscheinen, und ein solches Verfahren wurde, wo es wirklich einmal vorkam, als Roheit und Gottlosigkeit unbedingt verurteilt.

Es kommt dazu, daß Polyneikes doch nicht als ein gemeiner Verbrecher<sup>10)</sup> betrachtet werden kann, und auch nicht im gewöhnlichen Sinne als ein Landesverräter: Sophokles erwähnt zwar, gewiß absichtlich, nirgends im ganzen Stücke die Rechtsfrage zwischen den beiden Brüdern und läßt es z. B. unausgesprochen, welcher von beiden der ältere gewesen; aber gerade deshalb ist doch wohl anzunehmen, daß die Berechtigung zum Throne auf beiden Seiten als die gleiche zu denken ist. Weder wollte der Dichter die Schuld des Polyneikes steigern, indem er ihn als den jüngeren, wie im Euripides, gegen den durch das Geburtsrecht Voranstehenden sich vergehen ließ, noch wollte er sie dadurch erheblich mindern, daß er ihn zum älteren machte, wie im Oidipus auf Kolonos. Sind sie aber als gleichberechtigt gedacht (sei es als Zwillinge, sei es indem auf die Erstgeburt überhaupt kein Gewicht fällt), so bleibt zwar Polyneikes insofern im Unrecht, als er gegen die Vaterstadt die Waffen gekehrt hat; aber er ist kein Aufrührer, der sich gegen seinen rechtmäßigen König empört hat, sondern er steht als ebenbürtiger Gegner seinem Bruder gegenüber; mit Recht sagt Antigone 517 *οὐ γὰρ τι δοῦλος, ἀλλ' ἀδελφὸς ὤλετο*. Sein Zug gegen Theben ist kein Landesverrat, sondern ein Krieg. Auch hat er dies Un-

den Bruder in fremder Erde bestattete, so genügte sie ihrer Pflicht, ohne das Gesetz des Staates zu verletzen.“ Dies ist sehr richtig, nur sollte Bergk nicht den Vorwurf gegen den Dichter daran knüpfen, er täusche uns über die wahre Sachlage, d. h. über den gegen solche Verbrecher bestehenden Brauch. „Nirgend,“ sagt Bergk, „wird das Recht des Staates offen anerkannt, sondern das Verfahren des Kreon erscheint als ein willkürliches, mit der Volkssitte nicht in Einklang stehendes Herrschergebot. Sophokles mußte, wenn er sich auf den Boden des historischen Rechts stellte, rückhaltlos und unzweideutig die gleiche Berechtigung beider Parteien anerkennen.“ Vielmehr wollte sich Sophokles offenbar nicht auf den Boden des historischen Rechts stellen, denn er ließ den Kreon gerade ein Gebot geben, welches, wie Bergk selbst ausführt, dem historischen Recht widerspricht, und er erkennt deshalb, und zwar so unzweideutig wie möglich, auch nur das Prinzip der Antigone als allein berechtigt an.

10) Nur gegen solche fand zuweilen eine derartige Strafe statt. Vgl. Einl. S. 6 und 7.



recht schon mit dem Tode gebüßt, und was ihm vorgeworfen wird, ist außerdem bloß Vorsatz geblieben (*ἠθέλησε μὲν κτλ.*).

Das Gebot also, dem Antigone folgt, ist ein im Bewußtsein aller als heilig und unverletzlich geltendes, welches, gestützt auf die höchste Autorität der Götter, unabhängig von Antigones Willen längst, oder vielmehr seit ewig besteht (*ἀεί ποτε ζῆ ταῦτα*); dagegen Kreons Befehl ist eine Auflehnung gegen das auch vom Staate sonst befolgte und in seiner Heiligkeit beschirmte Herkommen. Nirgends kann sich daher Kreon darauf berufen, daß solches Verfahren gegen Polyneikes durch den Brauch gerechtfertigt sei,<sup>11)</sup> sondern überall hebt er nur hervor, daß er, der König, es so wolle, und daß man dem König gehorchen müsse „im Kleinen und Gerechten und im Gegenteil,“ also auch im Ungerechten. Er pocht auf seine Macht, und man gewinnt sogar den Eindruck, daß sein Gebot nicht bloß aus der Rücksicht auf das Staatswohl hervorgeht; denn was könnte dem Staat die Beerdigung schaden? Vielmehr spricht sich in seinem Verhalten ein Haß gegen Polyneikes aus, den man auch ganz erklärlich finden mag. Er hat offenbar von Anfang an in dem Bruderkrieg auf Seite des Eteokles gestanden, wie dies im OK. ausdrücklich zur Anschauung kommt; es ist begreiflich, daß ein Teil des tödlichen Hasses, mit dem die Brüder untereinander sich verfolgen, auch in sein Herz Eingang gefunden

11) Dies hebt auch Bergk (III, 403) hervor: „Nirgends beruft er sich auf die Satzungen des Landrechts, die er zu vollziehen verpflichtet war, sondern stellt sein Verbot als einen Akt seiner Herrschergewalt dar.“ Nur bedaure ich auch hier (vgl. Anm. 10), daß Bergk diese sachlich völlig richtigen Beobachtungen wieder im Tone des Vorwurfs gegen den Dichter ausspricht. Wenn er tadelnd bemerkt, daß dem Kreon „die rechte Größe, der Adel der Gesinnung“ fehle, daß er „in eine schiefe Stellung“ gerate und „seiner Gegnerin“ nicht „ebenbürtig“ sei, so ist auch dies alles außerordentlich wahr; aber so hat es eben die Weisheit des Dichters mit vollem Bedacht geordnet. Bergks Besprechung, die im einzelnen viele treffende und bedeutsame Urteile bietet, leidet an dem Fehler, anzunehmen, der Dichter habe etwas ganz anderes darstellen wollen, als er wirklich dargestellt hat. Kreon soll eben nicht der Antigone ebenbürtig sein, er soll nicht Größe und Adel der Gesinnung haben; einen „Widerstreit gleichberechtigter Interessen“ (S. 410) wollte Sophokles nicht darstellen. Und wenn doch von den „Satzungen des Landrechts“ weder Freund noch Feind redet, so ist es ja wohl offenbar, daß man sich auf dergleichen (höchst fragwürdige) Dinge für unser Stück eben nicht beziehen kann. — Man könnte ja darüber streiten, ob auf die andere Weise auch eine Tragödie, und meinetwegen eine noch schönere, hätte zustande kommen können, aber man kann doch dem Dichter sein Recht nicht absprechen. Vgl. 402: „Der Dichter darf keinen Tyrannen schildern, der im Gefühl der eben erst erlangten Herrschaft hart und willkürlich verfährt.“ Warum darf er das nicht? Haben es nicht manche Dichter getan? Ist etwa ein solcher Charakter unnatürlich (nur dies „darf“ der Dichter nicht)? *ἅπας δὲ τραγῶς, ὅστις ἄν νέον κρατῆ.*



hat.<sup>12)</sup> Nicht als ob der Dichter ihm dabei irgendein kleines persönliches Motiv unterlegte, sondern er ist so sehr Staatsmann und König, daß der politische Gegner für ihn auch nach dem Tode ein abscheuwürdiger Feind bleibt.

Hiernach ist Antigone mit dem, was sie erstrebt, vollständig im Rechte, Kreon ebenso unbedingt im Unrecht, und der Dichter schärft uns diese Auffassung durch den Mund aller im Stücke vorkommenden Personen ein, Kreon selbst nicht ausgenommen. Ismene sagt nirgends etwas gegen Antigones Absicht, als sei ihr Vorsatz ein Unrecht; sie fühlt sich selbst nur zu schwach, auch so heldenhaft zu handeln, aber sie erkennt laut und bewundernd an, daß die Schwester das Rechte wähle. Die Ansicht des Chores klingt leise, aber vernehmlich an den verschiedensten Stellen durch. Haimons Auffassung bedarf keiner besonderen Darlegung; er berichtet auch, daß die ganze Stadt Antigone *χρυσῆς τιμῆς* für würdig halte. Teiresias verkündet aufstärkste, daß die Götter die Bestattung wollen, also doch Antigones Tat gutheißen; endlich Kreon selbst erkennt schon vor der Katastrophe mit ausdrücklichen Worten an, daß er es war, der die *καθεστῶτας νόμους* freventlich verletzte.

Dagegen hat man behauptet, daß sie doch nicht zur Ausführung der Tat berufen gewesen sei; sie überschreite den ihr als Frau und als Untertanin gezogenen Kreis, wenn sie selbst Hand ans Werk lege. Danach hätte die Heldin also wirklich geziemender, sittlich besser gehandelt, wenn sie sich in den eng gezogenen Schranken gehalten hätte, wie es z. B. Böckh (S. 136) geradezu aussprach: „Sie mußte den Göttern des Polyneikes Bestattung anheimstellen.“ Aber damit wird Antigones Charakter völlig verkannt. Dann wäre ja ihre feierliche Berufung auf die ungeschriebenen Gesetze und auf die heilige Pflicht gegen die Toten ein leeres Gerede. Hätte sie sich hinter der Unmöglichkeit der Ausführung versteckt (wie es die schwächere Ismene ohne Vorwurf kann), so würde sie vor sich selbst nicht gerechtfertigt dagestanden haben. Dem staatlichen Gesetz verfallen, verdient

12) Goethe bei Eckermann III, 88: „Kreon handelt keineswegs aus Staatstugend, sondern aus Haß gegen den Toten. Wenn Polyneikes sein väterliches Erbteil, woraus man ihn gewaltsam vertrieben, wieder zu erobern suchte, so lag darin keineswegs ein so unerhörtes Vergehen gegen den Staat, daß sein Tod nicht genug gewesen wäre und daß es noch der Bestrafung des unschuldigen Leichnams bedurft hatte. Man sollte überhaupt nie eine Handlungsweise eine Staatstugend nennen, die gegen die Tugend im allgemeinen geht.“ „Eine solche, Menschen und Götter beleidigende Handlungsweise ist keineswegs eine Staatstugend, sondern vielmehr ein Staatsverbrechen.“ Ob Polyneikes aus seinem „väterlichen Erbteil gewaltsam vertrieben“ worden sei, wird zwar in unserm Stücke nicht gesagt, aber Goethes Urteil ist auch bei den weniger bestimmten Voraussetzungen, wie sie oben S. 122 dargestellt sind, vollständig aufrechtzuerhalten.



sie den Preis reinsten Pflichttreue und höchsten Mutes, ohne eine Spur von Anmaßung oder Überhebung.

Aber, wendet man ein, warum mußte sie gleich zur Tat schreiten? Konnte sie nicht wenigstens den Versuch machen, ob Kreon vielleicht einer sanften, demütigen Bitte zugänglich war? „Die schöne Bitte, den anmutigen Zweig, in einer Frauen Hand gewaltiger als Schwert und Waffe,“ wer weiß, ob Kreon ihn zurückgestoßen hätte? Aber die Antwort auf diese Frage wird durch die Situation und durch die Charaktere deutlich genug gegeben. Antigone kennt den König, sie weiß, daß eine Bitte notwendig erfolglos sein muß, und sie konnte unmöglich durch solchen unbedachten Schritt ihr ganzes Werk in Frage stellen. Denn so steht es doch: mißlang der Versuch, so war es offenbar, daß Kreon die Jungfrau, aus deren Bitte er ihre gesetzwidrige Absicht sicherlich erkannt haben würde, nicht frei aus- und eingehen ließ, und so wäre durch den schwachmütigen Wunsch, einem Konflikt aus dem Wege zu gehen, das fromme Werk, auf dessen Ausführung es ihr allein ankam, überhaupt ungeschehen geblieben.

Endlich ist auch die Art und Weise ihrer Verteidigung und ihres ganzen Benehmens, namentlich gegen Kreon vielfach beanstandet worden: sie überschreite durch ihren Trotz und ihre Heftigkeit das richtige Maß und ziehe sich dadurch ihr Schicksal zu, das bei bescheidenem, demütigem Verhalten selbst nach der Tat vielleicht noch gemildert worden wäre. Und freilich, scharf und heftig spricht sie, der Chor selbst, der ihr doch im Herzen wohlwill, hebt ihre Herbheit hervor: τὸ γέννημα' ὠμὸν ἐξ ὠμοῦ πατρός. Aber soll darin ein Vorwurf liegen? Natürlich ist ihr Gemüt aufs stärkste erregt, durch das Verbot, durch die dem Bruder angetane Schmach. Diese Erregung ist noch gesteigert durch das vergebliche Gespräch mit der Schwester und durch den zweimaligen, in drangvollster Eile unternommenen Versuch, das Werk allein auszuführen. Nun steht sie machtlos und wehrlos vor dem Gewalthaber. In dem Bewußtsein, eine heilige Pflicht erfüllt zu haben, erscheint ihr mit Notwendigkeit der Gegner, der sie in dieser Pflicht gehindert hat, als ein Verletzer und Verhöhnner alles dessen, was ihr heilig und unantastbar ist. So ist die Schärfe ihrer Worte höchst begreiflich, und selbst der wuchtige Schluß ihrer Rede σχεδόν τι μῶρον μωρίαν ὀφλισκάνω erscheint keineswegs als eine unnötige Härte<sup>13)</sup>, sondern auch diese

13) Ich möchte diese Wendung deshalb nicht einmal „milder ausgedrückt wünschen“, wie es Ullrich tut (Über die religiöse und sittliche Bedeutung der Antigone. Hamburg 1853. S. 24), mit dessen Ausführungen ich sonst zum größten Teil übereinstimme. — Thudichum führt sehr passend Phoin. 1647 an, wo Antigone den neuen Herrscher Kreon ebenfalls μῶρος nennt, „ohne daß er es besonders übel aufnimmt.“



Worte sind vollauf berechtigt, ja sie sprechen zweifellos das Urteil des Dichters selbst aus. Sie kann nicht anders als gering-schätzig zu ihm sprechen, denn sie fühlt sich mit Recht hoch über seinen engherzigen Sinn erhaben und steht in der Tat während des ganzen Gesprächs ihm wie eine Siegerin gegenüber. Gewiß ist dies alles nicht geeignet, ihn milder zu stimmen, es muß ihn vielmehr empfindlich reizen und seinen Zorn aufs äußerste steigern. Aber Antigone trifft deshalb kein Vorwurf.

Auch im übrigen zeigt die Art und Weise, wie sie ihre Sache verteidigt, nirgends Überhebung: ruhig, in selbstgewisser Hoheit steht sie da und läßt nur ihre Sache für sich sprechen, die ewigen, ungeschriebenen Gesetze, gegen die alle Menschensatzung als klein und nichtig erscheint. Freilich ein sanft schmiegsames Gemüt ist sie nicht und konnte sie nicht sein. Sie ist eine leidenschaftliche, stark empfindende und gewaltig wollende Natur und damit die echte Tochter ihres Vaters. Die furchtbaren Schicksalsschläge, durch die sich ihre sanftere Schwester geknickt und entmutigt fühlt, haben ihre starke und trotzig Seele nur noch härter gestählt. Aber nirgends arten diese Züge zur Unweiblichkeit aus. Im Prolog weist sie Ismene, nachdem diese einmal ihr zaghaftes Herz enthüllt hat, mit Schärfe zurück. Aber es ist höchst begreiflich, daß ein von einem Gedanken ganz volles Gemüt, wenn es bei einer geliebten Person den erwarteten Widerhall nicht findet, sich tief verletzt zurückzieht und dem andern gleichsam völlig den Rücken kehrt. Auch hat sie vollkommen recht, wenn sie sagt: nun will ich dich nicht mehr zur Helferin, selbst wenn du jetzt wolltest. Denn die Tat, um die es sich handelt, ist ohne Zweifel von der Art, daß nur der sicher entschiedene Wille, der sie ohne Schwanken und Wahl ergreift, sie ausführen kann. Ein Todesmut auf Zureden ist ein Ding der Unmöglichkeit; und Verletzendes spricht sie hier nirgends zur Schwester. Etwas anders steht es mit der zweiten Szene, hier spricht sie Worte, die Ismenen notwendig kränken müssen, weil sie ungerecht sind, vor allem *Κρέοντι' ἐρώτα, τοῦδε γὰρ σὺ κηδευόν.* Aber auch dies ist durch die Situation vollständig erklärt. Denn in keinem Falle darf sie zulassen, daß Ismene sich wirklich als schuldig bekennt und mit ihr den Tod erleidet; die kleinste Wendung, die auch nur eine Spur von Mitschuld der Schwester zugäbe, würde geradezu unerträglich sein. Wenn sie auf Ismenes liebevolles, opferfreudiges Drängen zum Tode eine Antwort gäbe, die auf ein herzliches Einverständnis zwischen ihnen schließen ließe, so würde sie die Schwester dem sicheren Tode überliefern, darauf wartet ja Kreon nur. Also je herber, je schonungsloser sie sie von sich weist, desto sicherer trennt sie das Schicksal der schwächeren, aber doch herzlich geliebten Schwester von ihrem eigenen Todeslos. Auch spricht sie in den



folgenden Teilen des Gespräches weit milder und liebevoller, indem sie die Schwester mit tröstendem Wort anredet und sie sanft auf das Leben zurückweist, mit dem sie selbst längst abgeschlossen hat.

So hat der Dichter dafür gesorgt, daß ihrem Charakter auch weibliche, liebenswerte Züge nicht fehlen. Freilich ist ihre Seele von der Hoheit ihres Unternehmens so erfüllt, daß die sanfteren Gefühle fast immer davor zurücktreten, so selbst das Verhältnis zu ihrem Verlobten: der Dichter hat einen Konflikt zwischen Liebe und Pflicht in ihrem Herzen nicht zeichnen wollen, wir vernehmen nirgends ein Wort der Sehnsucht nach ihrem Bräutigam oder eine Klage um die Trennung von ihm; ja sie hat Haimon kein Wort von ihrem Vorhaben gesagt, offenbar um den edlen, hochgesinnten Jüngling, von dem sie feurige Zustimmung und Unterstützung erwarten konnte, nicht in einen Konflikt mit dem Vater zu verwickeln, der ja allerdings doch eintritt, aber nun ohne ihre Schuld. Daß aber ihr Herz nicht überhaupt gefühllos gegen Haimons heiße Liebe sein kann, geht, wenn auch sie selbst davon schweigt, aus Ismenens Worten 570 hervor *οὐχ ὥς γ' ἐκείνω τῆδέ τ' ἦν ἡρμούμενα*, die eine gegenseitige Neigung bezeichnen; und auf Kreons Schmähung, der Antigone ein „schlechtes Weib“ nennt, würde Ismene nicht mit so tiefer Empörung ausrufen *ὥς σ' ἀτιμάζει πατήρ*, wenn sie nicht einen Einblick in die herzliche Liebe der Schwester hätte. So sind auch ihre rührenden Klagen beim Abschied vom Leben ein natürlicher Ausfluß ihres Charakters, ein notwendiger Zug in dem herrlichen Bilde, das des Dichters Kunst uns vorführt. Solange es galt zu handeln, war sie nur von ihrer Pflicht beseelt; jetzt aber fühlt sie die ganze Schwere des vorzeitigen, durch Ungerechtigkeit über sie verhängten Todes. Der Dichter hat durch diese tiefen und erschütternden Klagen dafür gesorgt, daß uns der Heldennut der Jungfrau, die von sich selbst sagt, daß ihre Seele schon längst nicht mehr den Lebenden angehöre, nicht etwa bloß als eine „Wirkung der Unempfindlichkeit“<sup>14)</sup> erscheine. Nimmt man

14) Schiller, Über das Pathetische. Vgl. ebendort: „das Sinnenwesen muß tief und heftig leiden“. — Der Dichter muß seinem Helden die ganze volle Ladung des Leidens geben, weil es sonst immer problematisch bleibt, ob sein Widerstand gegen dasselbe eine Gemütshandlung (etwas Positives) und nicht vielmehr bloß etwas Negatives und ein Mangel ist.“ — „Die Helden (der griechischen Bühne) sind für alle Leiden der Menschheit so gut empfindlich als andere, und eben das macht sie zu Helden, daß sie das Leiden stark und innig fühlen, und doch nicht davon überwältigt werden. Sie lieben das Leben so feurig wie die andern, aber diese Empfindung beherrscht sie nicht so sehr, daß sie es nicht hingeben können, wenn die Pflichten der Ehre oder der Menschlichkeit es fordern.“ — Ähnlich ist, was Lessing im Laokoon I von den Helden Homers sagt: „Nach ihren Taten sind es Geschöpfe höherer Art, nach ihren Empfindungen wahre Menschen.“



dazu, daß ihr ganzes Handeln auf dem Grunde der innigsten Liebe zum Bruder ruht, daß sie, die schwesterlichste der Seelen, um dieser frommen Liebe willen ohne Beben den Tod auf sich nimmt, so hat sie ein volles Recht zu dem herrlichen Verse *οὐτοὶ συνέχθειν, ἀλλὰ συμφιλεῖν ἔφυν*. Sie wird diesem Worte nirgends untreu. Ihr gegen Kreon das Gefühl des Hasses unterzuschieben, ist nicht gerechtfertigt: sie verabscheut seine Maßregel, sie hält ihn für einen „Toren,“ sie ist sich bewußt, daß ihre und seine Lebensauffassung in unversönlichem Widerstreit stehen, aber durch das Gefühl persönlichen Hasses wird sie weder in ihrem Handeln noch in ihrem Reden bestimmt; vielmehr ruht jedes, auch das schärfste und schneidendste Wort, das sie sagt, immer nur auf sachlichem Grunde. Um ihn zu hassen, steht er viel zu tief unter ihr.

Wie anders dagegen Kreon. Er zeigt sich, selbst abgesehen von dem Unrecht seines ganzen Standpunktes, fast durchweg als willkürlich, hart und eigensinnig. Wiederholt kehrt er seine Person hervor, anstatt der Sache, offenbar, weil er ihre Schwäche fühlt. Antigone gegenüber sagt er, es wäre Schmach, einem Weibe zu weichen, gegen Haimon beruft er sich auf sein Alter, überall auf Autorität statt auf Gründe.<sup>15)</sup> Dabei ist er von kleinem Argwohn erfüllt, mit dem er das ganze Stück hindurch in fortwährender Verblendung daneben schießt, indem er sich von vornherein keinen andern Anlaß zur Übertretung seines Gebotes denken kann als den allerunedelsten der Bestechung; besonders verletzend ist seine Roheit gegen Antigone selbst (569. 571). Für die Hoheit ihrer Gesinnung hat er gar kein Gefühl, es ist, als ob sie für ihn in fremden Zungen redete. Antigones Worte, so scharf sie sind, enthalten nirgends eine Schmähung, sondern geben nur ihrer Überzeugung Ausdruck, daß zwischen ihm und ihr nichts Gemeinsames sein kann. Dagegen Kreon braucht ausdrücklich das Wort *μισῶ* (495), er nennt sie einmal einen Sklaven (479), zweimal sogar ein schlechtes Weib (571. 651) und rät seinem Sohne, sie mit Abscheu von sich zu stoßen. Man fühlt, daß ihm ihr ganzes Wesen innerlich verhaßt ist, und zwar nicht erst seit heute, wie durch 562 bestätigt wird (*τὴν δ' ἀφ' οὗ τὰ πρῶτ' ἔφυν*). So wird die Einseitigkeit und Härte seines Standpunktes durch keinen Zug edler, menschenfreundlicher Sitte gemildert, er erscheint nicht als ein König, dem die Härte seiner Maßregel nur durch die unabweisliche Rücksicht auf das Staatswohl abgezwungen wird, sondern als ein Gewalthaber, der sich

15) So hebt auch F. Kern, der sonst über Kreons Charakter günstiger urteilt, treffend hervor, daß er „in dem Gefühl der Mangelhaftigkeit seiner Argumente Haimons sachliche Einwendungen wiederholt durch persönliche Invektiven beantwortet.“ Jahrb. für klass. Philol. 1882, S. 354.



willkürlich vom heiligsten Brauch lossagt und jeder warnenden Stimme unzugänglich ist, als ein Verächter göttlichen Rechtes und menschlichen Rates. Allerdings hat ihn der Dichter trotzdem durchaus nicht als eine niedrige Natur gezeichnet: er handelt nicht aus selbstsüchtigem Interesse, sein Haß gegen Polyneikes hat politischen, nicht persönlichen Charakter, er liebt sein Vaterland und denkt hoch von seinen königlichen Pflichten; er liebt auch seine Angehörigen, denn ihr Verlust bricht ihm das Herz. Aber nachdem er einmal, durch den Haß verblindet, das unheilige Gebot erlassen hat, hält er aus Trotz auf seine königliche Würde und Unfehlbarkeit den sittlich unhaltbaren Standpunkt hartnäckig fest; er erblickt in jedem Widerspruch einen Angriff auf die königliche Gewalt überhaupt, daher er nur immer halsstarriger wird. Und da es ihm an dem feineren sittlichen Takt fehlt, da er niemals auf die leise Stimme im Innern lauscht, die den Menschen warnt, so läßt er sich im Jähzorn nicht selten zu Worten hinreißen, die jedes sittliche Gefühl aufs tiefste verletzen. So kommt es, daß ihm zum Schluß bei seinem grauenvollen Unglück kaum entsprechend warme Teilnahme vom Zuschauer gezollt wird, wie auch der Chor, d. h. der Dichter, kein tröstendes Wort herzlichen Mitgefühls für ihn hat.

Ist es sonach offenbar, daß Unbesonnenheit und Überhebung (*ὕβρις*) nur auf seiten Kreons sind, daß die oben erwähnten Schlußworte des Chors also nur auf ihn bezogen werden können, so könnte die Frage aufgeworfen werden, worin denn nun die tragische Schuld der Antigone bestehe, jene *μεγάλη ἁμαρτία*, die Aristoteles bekanntlich als Ursache des tragischen Gesckickes fordert. Darauf ist zu antworten, daß diese tragische Schuld durchaus nicht etwas sittlich Tadelnswertes zu enthalten braucht. Antigone vergeht sich (*ἁμαρτάνει*) zweifellos gegen das Gesetz des Staates, und dies Vergehen ist ein großes, wenn sie auch eben dadurch vom sittlichen Standpunkte aus hochzuweisen ist. Tragisch nennen wir den Verlauf der Handlung, sobald der Dichter uns einleuchtend zu machen weiß, daß der Schritt, den der Held, tut, erstens nach seinem Charakter notwendig, und zweitens nach den vorliegenden Umständen totbringend ist.<sup>16)</sup> Beides ist bei Antigone in vollkommenstem Maße der Fall. Wir empfinden, daß ein von ihrem Charakter untrennbares Streben gegen eine für sie unüberwindlich starke Schranke ankämpft, so daß es keinen Ausweg gibt als entweder Aufgeben der eigenen Persönlichkeit oder Tod. Daß sie sich voll bewußt ist, durch ihre Tat in den Tod zu gehen, und daß sie es dennoch tut, dadurch ist sie schuld an ihrem eigenen Schick-

16) Vgl. Bellermann, „Schillers Dramen“ 4. Aufl. I, S. 32 ff.



sal, welches demnach nichts Äußeres, Zufälliges ist (dann wäre der Grund ein *ἀτύχημα*, keine *ἀμαρτία*), sondern aus ihrem Charakter „notwendig wie des Baumes Frucht“ hervorgeht.

### 3. Aufführungszeit.

Aristophanes von Byzanz bezeugt am Ende seiner Hypothesis, daß überliefert war, Sophokles sei infolge seiner Antigone zum Strategen im samischen Kriege gewählt worden. Daß unser Dichter in diesem Kriege Feldherr war, ist Tatsache; es wird nicht nur durch verschiedene geschichtliche Zeugnisse bestätigt, so namentlich durch den Bericht des ihm befreundeten jüngeren Dichters Ion, der auf der Insel Chios mit ihm zusammentraf, sondern wir besitzen sogar das Strategenverzeichnis des Jahres, in welchem neben Perikles und anderen ausdrücklich *Σοφοκλῆς ἐκ Κολωνοῦ ὁ ποιητής* genannt wird.<sup>17)</sup> Mag es nun auch dahingestellt bleiben, ob wirklich der Beifall, den die Antigone fand, auf seine Wahl Einfluß hatte, so erklärt sich doch die Entstehung dieser Überlieferung am leichtesten, wenn seine Strategie unmittelbar nach der Aufführung des Dramas fiel. Unter dieser Voraussetzung kann man folgende Berechnung anstellen: das attische Jahr (und ebenso das Olympiadenjahr) begann im Hochsommer, wohl mit dem ersten Neumonde nach der Sommer-sonnenwende; nun fällt nach wahrscheinlichster Berechnung der samische Krieg in die beiden Jahre Ol. 84, 4 (441/40) und Ol. 85, 1 (440/39). Ist also Sophokles, wie nach allen Angaben (vgl. Anm. 17) höchst wahrscheinlich, im ersten dieser Jahre Strateg gewesen, so hat er dies Amt vom Sommer 441 bis Sommer 440 bekleidet. Die Wahl des Feldherrnkollegiums fand wahrscheinlich in den letzten Monaten des Jahres (etwa Mai bis Juli) statt, die Aufführung der Antigone kann wohl nur an den großen Dionysien gewesen sein, die in den Monat Elaphebolion (März bis April) fielen. Man wird hiernach am wahrscheinlichsten die Aufführung in das unmittelbar der samischen Strategie voraufgehende Olympiadenjahr zu setzen haben; denn wenn man einmal beides

17) Androtion beim Scholiasten zum Aristides, s. Müller, *Fragm. hist. Graec.* IV, 645. Es werden dort nur acht Namen aufgezählt, die beiden anderen hat Wilamowitz (*de Rhesi scholiis*, Greifswald 1877, S. 13) aus der Handschrift ergänzt. — Daß die von Thukydides I, 117 genannten fünf Strategen, unter denen Sophokles nicht vorkommt, durchweg andere sind, wird dadurch erklärt, daß, wie auch sonst feststeht, der Krieg sich über zwei Jahre erstreckte, während für jedes Jahr die Strategen neu gewählt wurden: die Liste des Androtion enthält die Feldherrn des ersten Jahres, Thukydides dagegen nennt einige Feldherrn des zweiten Jahres; bei den ersten Kriegseignissen erwähnt er nur, daß Perikles *αὐτὸς δέκατος* den Krieg geleitet habe.



in Verbindung bringt, so ist es wohl die natürlichste Annahme, daß die Athener gleich bei der nächsten Feldherrnwahl, nur wenige Monate nach den großen Dionysien, als das Andenken an die Antigone noch frisch war, den Dichter wählten. So würden wir für die Aufführung auf Ol. 84, 3 (442/41), d. h. auf den März 441 kommen. Freilich fehlt dieser Zeitbestimmung, wie man sieht, noch manches zur vollen historischen Sicherheit. Denn selbst abgesehen von dem zweifelhaften ursächlichen Zusammenhang zwischen der Antigone und der Strategie, so steht einerseits die Zeit der Strategenwahl nicht fest, es wäre nicht gerade unmöglich, daß sie schon im Winter, also vor den großen Dionysien stattfand, wodurch sich die obige Bestimmung um ein Jahr zurückschieben würde, andererseits ist es doch auch nicht unbedingt notwendig, daß die Wahl des Dichters gleich bei der nächsten Gelegenheit erfolgen mußte, die Athener könnten sich ja wohl auch später noch des Eindrucks erinnern haben. Nur so viel darf man als gewiß ansehen, daß die Antigone nicht nach dem samischen Kriege aufgeführt sein kann, denn sonst hätte die ganze Überlieferung nicht entstehen können.

Wenn es hiernach wahrscheinlich ist, daß die Antigone unter den erhaltenen Stücken des Sophokles zu den älteren gehört, so spricht die Beobachtung des Rhythmus und Versbaus ebenfalls dafür. Keines der andern Stücke kommt dem unsrigen an Ausdehnung der Gesänge gleich, da die melischen Verse über ein Drittel des Ganzen betragen. (Vgl. den Rückblick zur Elektra. S. 123.) Die Parodos enthält Marschanapäste und der Chor gibt darin den Grund seines Auftretens an, wie dies in den älteren Stücken Regel war. Der Chor kündigt außer Teiresias alle Personen (die Diener ausgenommen) beim Auftreten durch Anapäste an. Anapäste innerhalb eines Epeisodions, wie hier 929, finden sich nur noch in Aias, bei Aischylos und in der allerdings jüngeren Medea des Euripides (431 v. Chr.). Personenwechsel innerhalb eines Trimeters (*ἀντιλαβή*) zeigen alle übrigen erhaltenen Stücke des Sophokles, nur in der Antigone ist er vermieden, ebenso der Anapäst im Anlaut des Trimeters.



## Übersicht der Versmaße.

### Vorbemerkung.

1) Rhythmus (*ῥυθμός*) ist kunstmäßig geregelte Bewegung; es gibt daher Rhythmus in allen Künsten, deren Darstellungsmittel in der Zeit aufeinanderfolgen (Tanz, Musik, Poesie). Das Prinzip, welches die Bewegung regelt, ist die Betonung: ein Teil des Rhythmus, der von einer Betonung beherrscht und durch sie zu einem Ganzen verbunden wird, heißt in der Poesie Versfuß, *πούς*, in der Musik Takt. Jeder Versfuß besteht daher notwendig aus einem betonten und einem unbetonten Teil: Hebung und Senkung, Arsis und Thesis.\*)

2) Auf dem Größenverhältnis zwischen Arsis und Thesis beruht die Verschiedenheit der Rhythmengeschlechter (*γέννη ῥυθμικά*), deren die Alten drei kannten:

a) das *γένος ἴσον*, in welchem Arsis und Thesis von gleichem Umfang sind. Der gewöhnlichste metrische Ausdruck hierfür ist der Daktylus ( $\underline{\cup}\cup$ ) und der Anapäst ( $\cup\cup\underline{\cup}$ ), in welchen Arsis und Thesis je zwei Moren (*χρόνοι πρώτοι*) umfassen. — (Der Pyrrhichius  $\cup\cup$  kann wegen seiner Kleinheit keinen selbständigen Takt bilden.)

b) das *γένος διπλάσιον*, worin sich Arsis zu Thesis wie 2:1 verhält: Trochäen ( $\underline{\cup}\cup$ ) und Iamben ( $\cup\underline{\cup}$ ), und außerdem die Ionici, a maiore ( $\underline{\cup}\cup\cup$ ) und a minore ( $\cup\cup\underline{\cup}$ ), in welchen beide Längen als Arsis, beide Kürzen als Thesis zu betrachten sind,  $4:2 = 2:1$ .

Viel seltener ist c) das *γένος ἡμιόλιον*, Verhältnis 3:2. Ihm gehören namentlich die Päonen ( $\underline{\cup}\cup\cup$ ), der Kretikus ( $\underline{\cup}\cup\underline{\cup}$ ) und Bacchius ( $\cup\underline{\cup}\underline{\cup}$ ) an.

Von der gewöhnlichen metrischen Form heißen die Geschlechter auch: das daktylische, trochäische und päonische. Die Daktylen und Ionici sowie die päonischen Füße werden im Verse einzeln gezählt, daher z. B. ein Vers von sechs Füßen Hexameter heißt; dagegen die Anapäste sowie die Trochäen und Iamben nach Di-

\*) Die Alten bezeichneten mit Arsis den unbetonten, mit Thesis den betonten Teil. In diesem Buche aber werden beide Ausdrücke stets in dem jetzt allgemein üblichen umgekehrten Sinne gebraucht.



podien, d. h. ein Vers von zwei Füßen heißt Monometer, von vieren Dimeter, von sechsen Trimeter usw.

3) Im diplasischen Geschlecht kann am Ende eines Doppeltaktes statt der Kürze auch eine Länge stehen:  $\bar{u}\bar{u}|\bar{u}\bar{u}|\bar{u}\bar{u}$ . Setzt man davor einen Auftakt, der ebenfalls lang sein kann, und teilt das Ganze nach Iamben ab:  $\bar{u}\bar{u}|\bar{u}\bar{u}|\bar{u}\bar{u}$ , so zeigt sich, daß in Trochäen die geraden Füße, in Iamben die ungeraden Spondeen sein können. Diese (stellvertretende) Länge ist nicht gleich zwei Moren (dies würde den Takt zerstören), sondern stellt nur ein kleines Verzögern des Rhythmus dar, das sich nicht genau angeben läßt, daher die Zeit einer solchen Silbe *χρόνος ἄλογος* (irrational) heißt.

4) Durch Auflösung der Länge in zwei Kürzen kann der diplasische Takt die Form des Tribrachys annehmen:  $\bar{u}\bar{u} = \bar{u}\bar{u}$  und  $\bar{u}\bar{u} = \bar{u}\bar{u}$ . Umgekehrt wird der Daktylus in  $\bar{u}\bar{u}$ , der Anapäst in  $\bar{u}\bar{u}$  zusammengezogen, letzteres auch mit Auflösung der Arsis:  $\bar{u}\bar{u}$ , während der Daktylus die Form  $\bar{u}\bar{u}$  nicht annimmt und der Proceleusmaticus ( $\bar{u}\bar{u}\bar{u}$  und  $\bar{u}\bar{u}\bar{u}$ ) nur selten eintritt.

5) Wenn in demselben Verse oder derselben Strophe Trochäen und Daktylen (Iamben und Anapäste) vorkommen, so findet nicht etwa jedesmal ein Übergang in ein anderes Geschlecht (*μεταβολή εἰς ἄλλο γένος*) statt, sondern im allgemeinen herrscht (wie in unserer Musik) durchaus Taktgleichheit: es haben nämlich dann auch die daktylischen Füße nur den Umfang von drei Moren, indem die Länge der Silben um etwas verkürzt wird. Solche Verse werden logaödisch genannt, und da auch diese Abweichung von dem gewöhnlichen Zeitmaß sich nicht genau ausdrücken läßt, so heißen diese Zeiten gleichfalls *χρόνοι ἄλογοι*. Die Verse heißen in engerem Sinne logaödisch, wenn in einem und demselben Versgliede (*κῶλον*) sich beide Bestandteile finden (wie in den aus Horaz bekannten Glykoneen, Pherekrateen, Asklepiadeen u. dgl.); treten die Elemente dagegen gesondert auf, so nennt man sie auch bloß Daktylo-Trochäen. — Wenn wir Trochäen durch unsern  $\frac{3}{8}$  Takt ausdrücken:  $|\text{♪♪}|\text{♪♪}|$ , so läßt sich der irrationale Daktylus (auch kyklisch oder logaödisch genannt) am bequemsten so veranschaulichen:  $|\text{♪♪♪}|\text{♪♪♪}|$ . Hieraus erklärt sich, daß in diesem Daktylus selten Zusammenziehung stattfindet, noch seltener Auflösung in den Proceleusmaticus (doch s. Vers 797 und 970).

6) Wenn auf eine Arsis unmittelbar wieder eine Arsis folgt, so enthält die erste von ihnen die Zeit der Thesis mit in sich, d. h. sie umfaßt den ganzen Takt, ist also im trochäischen Geschlecht dreizeitig (*χρόνος τρισημῶς*), im daktylischen vierzeitig (*χρόνος τετρασημῶς*), im päonischen fünfzeitig (*χρόνος πεντάσημῶς*). Längen von dieser rhythmischen Geltung können



daher nicht in zwei Kürzen aufgelöst werden. Der Name für solche Unterdrückung der Thesis ist Synkope\*) oder Katalexis (innere Katalexis im Gegensatz zu dem bekannteren Begriff der Katalexis am Ende der Verse). Die Zeichen für diese gedehnten Längen (schon bei den Alten) sind  $\sqcup$  für den χρόνος τρίσημος,  $\sqcup$  für den τετράσημος,  $\sqcup$  für den πεντάσημος. — Füllen die Worte den Rhythmus nicht ganz aus, so finden Pausen statt (χρόνοι κενοί). Das Zeichen  $\Lambda$ , d. i. λείμμα, bedeutet eine ein-

zeitige Pause,  $\Lambda$  eine zweizeitige,  $\Lambda$  eine dreizeitige,  $\Lambda$  eine vierzeitige.

7) Die Strophe war bei den Alten nicht eine willkürliche Zusammenstellung beliebiger Verse, sondern ein künstlerisch gegliedertes Ganzes. Da uns indes zur Herstellung desselben ein sehr wesentlicher Bestandteil, nämlich die Musik, durchaus fehlt, so ist begreiflich, daß nicht in allen Fällen mit Sicherheit die rhythmische Gliederung (Eurhythmie) der Strophe angegeben werden kann: es sind zuweilen verschiedene Auffassungen möglich, d. h. es sind verschiedene rhythmische Gestaltungen für die uns vorliegende sprachliche und metrische Form denkbar, und die Ansichten gehen vielfach auseinander, sowohl in betreff der größeren Abschnitte (Perioden), in die eine Strophe meist zerfällt, als auch der Verse und ihrer rhythmischen Unterabteilungen (Glieder, κῶλα). Wenn also in der folgenden Übersicht der Versmaße die Perioden durch I, II, III bezeichnet sind, während die innere Gliederung der Perioden teils durch die bloße Zahl der Takte (Versfüße), teils durch beigefügte Erklärung angedeutet ist, so ist zuweilen dadurch nur eine Möglichkeit nachgewiesen, die Vielgestaltigkeit der Verse zu einer Einheit zusammenzufassen. Doch darf man nicht erwarten, daß sich der symmetrische rhythmische Bau immer einfach durch gleiche Anzahl der Takte ausdrücken läßt: auch in unserer Musik kommt es vor, daß ein rhythmisches Ganzes (eine „Passage“) sein entsprechendes Gegenbild in einem etwas anders gestalteten oder erweiterten Abschnitte erhält.

In der folgenden Übersicht ist der Eintritt eines neuen Taktes jedesmal durch einen vertikalen Taktstrich bezeichnet, hinter dem also stets unmittelbar die Arsisilbe steht. Am Ende des Verses ist dieses Zeichen nicht gesetzt, weil bei unvollständigem Schlußakte wahrscheinlich häufig der Auftakt des nächsten Verses sich unmittelbar anschloß, so daß ein Taktstrich am Ende des

\*) Ich habe diesen Namen, obwohl er von Westphal wieder aufgegeben und auch sonst mehrfach angefochten worden ist, beibehalten, weil er bezeichnend und unzweideutig ist.



Verses (nebst Ausfüllung des Taktes durch Dehnung oder Pause) ein falsches Bild des Rhythmus geben würde. — Die einzelnen  $\kappa\tilde{\omega}\lambda\alpha$  des Verses sind, soweit es zur Übersicht des Rhythmus notwendig war, durch doppelten vertikalen Strich voneinander gesondert. — Die Übereinandersetzung der Zeichen für Kürze und Länge ( $\ominus$ ) bezeichnet die irrationale (stellvertretend lange) Thesis, ohne Rücksicht darauf, ob an der betreffenden Stelle sich in Strophe und Gegenstrophe die Länge findet, oder an einer von beiden Stellen die Kürze.

## Parodos 100—161.

Erste Strophe 100—109:  $\acute{\alpha}\kappa\tau\iota\varsigma \acute{\alpha}\epsilon\lambda\iota\omicron\nu \tau\acute{o} \kappa\acute{\alpha}\lambda\lambda\iota\sigma\tau\omicron\nu$ .

I.		-	$\ominus$		-	$\omega$		-	$\cup$		L		
		-	$\cup$		-	$\omega$		-	$\cup$		-		
		-	$\ominus$		-	$\omega$		-	$\cup$		-		
	$\cup$		L		-	$\cup$		-	$\omega$		-		
		-	$\cup$		-	$\omega$		-	$\ominus$		L		
		-	$\ominus$		-	$\omega$		-	$\cup$		-	$\cup$	
II.		-	$\ominus$		-	$\ominus$		-	$\omega$		-		
		-	$\cup$		-	$\cup$		-	$\omega$		-		
		$\omega$	$\cup$		$\omega$	$\cup$		-	$\omega$		-		
		-	$\ominus$		-	$\omega$		L		-			
	4	+	4.	4.	4.	4	+	4.	-	4.	4.	4.	4.

Die beiden Perioden sind von ähnlichem rhythmischen Charakter. Der herrschende Vers ist der Glykoneus. Dieser hat drei Formen: 1)  $-\omega | -\cup | -\cup | -$  2)  $-\cup | -\omega | -\cup | -$  3)  $-\cup | -\cup | -\omega | -$ , die nach der Stellung des Daktylus erster, zweiter, dritter Glykoneus heißen; alle Trochäen, die dem Daktylus vorausgehen, sind der irrationalen (stellvertretend langen) Thesis fähig. Ebenso unterscheidet man den ersten und zweiten Pherekrateus:  $-\omega | -\cup | -\cup$  und  $-\cup | -\omega | -\cup$ . Der zweite Glykoneus und Pherekrateus sind die aus Horaz bekannten Formen *Sic te diva potens Cypri* und *Cras donaberis haedo*. Noch mannigfaltiger werden diese Formen dadurch, daß im zweiten und dritten Glykoneus und im zweiten Pherekrateus statt des ersten Trochäus (oder Spondeus) auch der Iambus eintritt, dessen Arsis dann, da eine andere Arsis unmittelbar darauf folgt, dreizeitig sein muß (s. § 6), so hier im Vers 4.

In glykoneischen Systemen sind die Periodenschlüsse besonders häufig durch weiblichen (thetischen) Auslaut bezeichnet, wie hier Vers 6 und 10. Der Schluß von Vers 6 ist vielleicht nicht  $-\cup$ , sondern  $L | -$ , wodurch die Eurhythmie keineswegs gestört



würde, da zum Schluß öfter gegen die genaue Zahlentsprechung der Takte eine Erweiterung eintritt. Besonders wirkungsvoll sind im vorletzten Verse die Auflösungen, welche die stürmische Flucht und das Getümmel der Schlacht malerisch veranschaulichen. — Die stellvertretende (irrationale) Länge in der letzten Thesis des Glykoneus (hier im Vers 5) findet sich auch sonst zuweilen z. B. OT. 1187 *ὡς ὑμᾶς ἴσα καὶ τὸ μη. . = τοξεύσας ἐκράτησας τοῦ*. Vgl. zu OK. 1556—1578. (Viertes Stasimon.)

Vers 1 und 5 endigen in Strophe und Gegenstrophe mitten im Wort. Dieser Fall kommt nicht selten vor, auch noch mehrfach in unserer Tragödie, z. B. im ersten Stasimon. Der Vers hängt dann unmittelbar mit dem folgenden zusammen und bildet eigentlich einen Vers mit ihm. Weil es aber unübersichtlich und im Druck schwer ausführbar sein würde, so lange Zeilen herzustellen, so ist diese Form vorgezogen worden, wodurch also nicht Verse, sondern bloße Versglieder (*κῶλα*) abgeteilt werden. — Die Eigentümlichkeit, so ausgedehnte, stetig verbundene Reihen zu bilden, findet sich übrigens fast ausschließlich in logaödischen und auch in iambo-trochäischen Versen; die Schlußsilbe eines innerhalb des Wortes schließenden Kolons kann in diesen Versen immer nur eine Arsis sein, auf welche wieder eine Arsis folgt, also eine *χρόνος τρίσημος*. Um dies hervortreten zu lassen, ist im metrischen Schema dann jedesmal wirklich das Zeichen für die dreizeitige Länge gesetzt und der vertikale Taktstrich hinzugefügt worden, gegen den sonstigen Gebrauch am Ende des Verses.

Zweite Strophe 134—140: *ἀντιτύπα δ' ἐπὶ γᾶ πέσε*.

I. | - ω | - ω | - ω | - υ | L | -  
 | - ω | - ω | - ω | - υ | L | -  
 | L | L | - ω | -  
 | - υ | υ υ | - ω | -

II. | - υ | L | - υ | -  
 | - ω | L | - ω | L || - ω | L | - ω | - υ  
 | - ω | L | -

6 . 6. 4 . 4. — 4. 4 + 4. 3.

Die erste Periode beginnt mit zwei längeren logaödischen Versen von feierlichem Klange und bringt zum Schluß den Glykoneus der ersten Strophe wieder. Die zweite Periode enthält vorwiegend logaödische Choriamben, d. h. logaödische Daktylen mit regelmäßig abwechselnd eintretender Synkope, die einen besonders munteren und stürmischen Charakter haben.



Zwischen den einzelnen Strophen der Parodos befinden sich anapästische Systeme, von denen sich das zweite Paar in der Länge der Verse nicht genau entspricht, vgl. den Kommos 806ff. und die Parodos des OK. Die Anapäste treten meist in Form von Dimetern, seltener von Monometern auf. Die Dimeter sind meist akatalektisch; der katalektische Dimeter, Parömiakus genannt, dient nur zum Abschluß des Systems oder einzelner Abschnitte. Die akatalektischen Dimeter haben der Regel nach hinter dem zweiten Fuße eine Diäresis, die nur selten vernachlässigt wird, in unserer Tragödie nur Vers 382

*τοῖς βασιλείοι | σιν ἄγουσι νόμοις.*

Der Anapäst ist der eigentliche Marschrhythmus, daher er in der ältesten Tragödie für die Parodos zur Anwendung kam (vgl. den Aias und mehrere Stücke des Aischylos, wie die Perser und die Schutzflehenden). Auch hier dienen sie zum Marsch. Das letzte System ist für die Ankündigung der auftretenden Person benutzt. Solche Ankündigung findet sich in den älteren Stücken häufiger, in der Antigone bleibt sie (außer bei dienenden Personen, bei denen sie nie stattfindet) nur 988 beim Auftreten des Teiresias aus.

### Erstes Stasimon 332—375.

Erste Strophe 332—341: *πολλὰ τὰ δεινὰ κούδεν ἀνθρώπου.*

I.		-	ω		-	υ		-	υ		L	
		-	υ		-	ω		-	υ		-	
		-	υ		-	ω		-	υ		L	
		-	υ		-	ω		-	υ		-	
	υ		-	υ		-	ω		L		-	
	υ		-	υ		-	υ		-	-		
II.	υ		-	υ		-	υ		-	υ		-
		-	ω		-	ω		-	ω		-	ω
		-	ω		-	ω		-	ω		-	ω
		L		L		-	υ		-	υ		L
	4	+	4.	4	+	4.	4.	3.	-	4.	4.	4.
	6.											

Die erste Periode ist glykoneisch: die vier ersten Verse enthalten einen ersten und drei zweite Glykoneen, Vers 5 ist ein Pherekrateus mit Anakrasis, Vers 6 bildet mit drei Iamben den Abschluß. — Die zweite Periode ist nicht logaödisch im engeren Sinne, sondern zeigt die iambischen und daktylischen Elemente getrennt, doch sind die Daktylen unzweifelhaft dreizeitig zu messen. Die beiden daktylischen Verse rufen durch ihren raschen, rollenden Gang den Eindruck unablässiger gleichmäßiger Bewegung hervor, der ihrem Inhalt entspricht.



Zweite Strophe 353—454: *καὶ φθέγμα καὶ ἀνεμόεν.*

I.  $\bar{\cup} | - \omega | - \omega | -$   
 $\bar{\cup} | - \omega | - \omega | -$   
 $\bar{\omega} | - \omega | - \omega | - \cup | \text{L} | -$   
 II.  $\cup | - \cup | \text{L} | - \cup | -$   
 $\cup | - \cup | \text{L} | - \cup | \text{L} || - \omega | -$   
 III.  $\cup | \omega \cup | - \cup | - \cup | -$   
 $\cup | - \cup | \text{L} | - \cup | -$   
 $| - \cup | - \cup | - \cup | -$   
 $\cup | - \cup | - \cup | - \cup | -$   
 $| - \cup | - \bar{\cup}$

3 . 3 . 5 — 4 . 4 + 2. — 4 . 4 . 4 . 4. 2.

Vers 3 lautet in der Gegenstrophe mit doppelter (pyrrhischer) Anakrusis an. Die erste Periode ist logaödisch, die zweite bis auf das letzte Kolon iambisch, die dritte rein iambisch, auch ohne irrationale Längen.

376—383 Anapäste des Chors.

Zweites Stasimon 562—625.

Erste Strophe 582—592: *ἐνδαίμονες, οἷσι κακῶν.*

I.  $\bar{\cup} | - \omega | - \omega | - \bar{\cup} || - \cup | \text{L} | -$   
 $| - \cup | - \bar{\cup} | - \omega | - \omega | \text{L} | -$   
 $| - \cup | - \bar{\cup} | - \omega | - \omega | - \cup | \text{L} | -$   
 IIa.  $\cup | - \cup | - \cup | - \cup | -$   
 $| - \cup | - \cup | - \cup | -$   
 $\bar{\cup} | - \cup | \omega \cup | \omega \cup | \omega \cup | - \cup | -$   
 b.  $\cup | \text{L} | \text{L} | - \cup | - \cup | \text{L} | -$   
 $| - \cup | - \cup | - \cup | -$   
 $\cup | - \cup | - \cup | - \cup | - \cup | \text{L} | -$   
 6 . 6 . 7 — 4 . 4. 6. 6 . 4 . 6.

Die erste Periode ist logaödisch, die zweite rein iambisch. — Die drei Verse der ersten Periode sind sehr übereinstimmend gebaut, nur ist der dritte um einen Takt länger, wie häufig am Schluß. Sie haben im metrischen Bau Verwandtschaft mit dem daktylo-epitritischen Maße, auch dorische Strophe genannt, deren Hauptbestandteile sind 1) trochäische Dipodien mit schließender Länge (Epitritus), 2) daktylische Tripodien, die auf einen Spondeus oder auf die bloße Arsis, nie auf den Daktylen ausgehen, sonst aber reine Daktylen haben. Syllaba anceps findet







πάρ Μελίαν = Μοῖσα, τὸ δὲ τεόν, εἰ. Ol. 11, 15 (35) τράπε δὲ  
 Κύνκνεια μάχαι καὶ ὑπέρβιον (υυ|L-|-ω|—ω|—υ|—) = (πα)-  
 τρίδα πολυκτέανον ὑπὸ στερεῶ πυρί. Nem. 7, 57 (70) εἰπεῖν τίνι  
 τοῦτο = Εὐξενίδα πάτραθε. Isthm. 3, 3 (63) ἄξιος εὐλογίαις =  
 ἔρνεϊ Τελεσιάδα. — Als Analogie kann man anführen, daß auch  
 im komischen Trimeter der Fall vorkommt (wiewohl ebenfalls  
 selten), daß ein dreizeitiger Takt durch vier Kürzen ausgefüllt ist,  
 nämlich wenn auf einen Tribrachys (Daktylus) ein Anapäst folgt,  
 z. B. Aristoph. Ach. 698 ἀκούετον δῆ, ποτέχετ' ἐμὴν τὰν γαστέρα  
 υ|—υ|—υ|ωω|υυ|—υ|— Ornith. 108 ποδαπὼ τὸ γένος; ὄθεν  
 αἱ τριήρεις αἱ καλαί υυ|—υ|ωω|—υ|—υ|—υ|—

## 801—805 Anapäste des Chors.

## Kommos 806—882.

Erste Strophe 806—816: ὄρατ' ἐμ', ὦ γᾶς πατρίας.

Antigone.

υ|—υ|L|—ω|—υ|L|—  
 |—ω|—υ|—  
 |—υ|—ω|—υ|L|—  
 |—υ|—υ|—ω|—  
 |—υ|—υ|—ω|L|—  
 |—υ|—υ|—ω|—  
 |—ω|L|—  
 υ|L|—ω|L|—  
 υ|—υ|—ω|—ω|—  
 |—ω|L|—  
 υ|—υ|—ω|—υ|L|L|—  
 6. — 3. 4 + 4. 4 + 4. 3. 4. 4. 3. — 6.

Wenn in logaödischen Versen einem Daktylus ein Spondeus entspricht, wie hier in Vers 9, so ist seine Thesis als irrational (stellvertretend lang) aufzufassen.

Zweite Strophe 839—856: οἴμοι γελῶμαι.

Antigone.

I. υ|—υ|L|—ω|—υ|—υ|—υ|—  
 υ|—ω|—υ|L|L|—ω|—υ|—  
 |—ω|—υ|—  
 υ|L|—ω|—υ|—  
 II. υ|L|—υ|L|L|—  
 υ|—υ|—ω|—υ|L|—  
 υ|—ω|—υ|L|L|—



III.  $\bar{\cup} | - \cup | - \cup | - \cup | \bar{\cup} | - \cup | -$   
 $\cup | - \cup | - \cup | - \cup | - \cup || - \cup | - \cup | - \cup | -$   
 $\cup | \bar{\cup} | \bar{\cup} | \bar{\cup} | -$   
 $\bar{\cup} | - \cup | - \cup | \bar{\cup} | - \cup | \bar{\cup} | -$   
 $\cup | - \cup | \bar{\cup} | - \cup | - \cup | \bar{\cup} | -$   
 6.6. 3.3. — 5.5.5. — 6. 4+4. 4. 6.6.

Es ist klar, daß Vers 1, 2 und 4 statt mit  $\bar{\cup}$  auch mit  $\bar{\cup} | -$  schließen können, wodurch nach der Anmerkung zur ersten Strophe der Parodos keine Störung der eurhythmischen Entsprechung eintreten würde. — Der vorletzte Vers stimmt in Strophe und Gegenstrophe nicht überein; s. den kritischen Anhang.

Chor: *προβάσ' ἐπ' ἔσχατον θράσους.*

$\cup | - \cup | - \cup | - \cup | -$   
 $\bar{\cup} | - \cup | - \cup | - \cup | -$   
 $\cup | \omega \cup | - \cup | - \cup | -$   
 $\cup | \bar{\cup} | \bar{\cup} | - \cup | - \cup | \bar{\cup} | -$   
 4.4.4.6.

Die kurze Strophe ist rein iambisch und vermeidet außer im Anlaut des zweiten Verses alle irrationalen (stellvertretend langen) Thesen. — Der katalektische iambische Trimeter bildet häufig den Schlußvers eines rhythmischen Ganzen, ganz besonders in der hier zur Anwendung gekommenen Form der Synkope im ersten, zweiten und fünften Fuße, vgl. 954 *κελαιναὶ νᾶες ἐκφύγοιεν*. 590. 975. Mehr Beispiele in der Übersicht der Versmaße des OK. zu 1095 *μολεῖν γὰρ τᾶδε καὶ πολίταις*.

Epodos 876—882: *ἄκλαντος, ἄφιλος.*

$\bar{\cup} | - \cup | \omega \cup | \omega \cup | \bar{\cup} || - \cup | \bar{\cup} | - \omega | -$   
 $| - \cup | \bar{\cup} | - \cup | -$   
 $| - \omega | - \omega | - \omega | \omega \cup | - \cup$   
 $| \omega \cup | - \cup | \bar{\cup} | -$   
 $| - \cup | - \bar{\cup} | \omega \cup | - \cup || \bar{\cup} | - \cup | - \cup | - \bar{\cup}$   
 4+4. 4. 5. 4. 4+4.

Der in der Mitte stehende Vers 3 hebt sich durch seinen veränderten daktylischen (logaödischen) Rhythmus deutlich von der übrigen Strophe ab, die bis auf einen Daktylus im ersten Verse rein iambo-trochäisch ist.

929—943 Anapäste des Chors, Kreons und Antigones.



## Viertes Stasimon 944—987.

Erste Strophe 944—954: ἔτλα καὶ Δανάας.

Ia.	- ὀ   - ω   L    - ω   L   -					
	- ὀ   - ω   L    - ω   L   L   -					
	- ω   - ὀ    - ὀ   - ω   - ὀ   L   L   -					
b.	- ὀ   - ω   L    - ω   L   L   -					
	- ὀ   - ω   L    - ω   L    - ω   -					
	- ὀ   - ω   L    - ω   L   L   -					
II.	ὀ   - ὀ   - ὀ   - ὀ   -					
	ὀ   - ὀ   - ὀ   - ὀ   -					
	ὀ   L    L   - ὀ   - ὀ   L   -					
3 + 3.	3 + 4.	2 + 6.	3 + 4.	3 + 2 + 2.	3 + 4.	— 4 . 4 . 6.

Die sechs Verse der ersten Periode sind unter sich sehr gleichartig gebildet: es sind logaödische Verse, die den einleitenden Trochäus (die „Basis“) durchweg mit irrationaler (stellvertretend langer) Thesis haben und außerdem häufig Synkope eintreten lassen, d. h. choriambische Form annehmen. Ferner schließen sie fast alle mit gedehnten (dreizeitigen) Längen. Vers 2, 4 und 6 sind völlig gleich, die Einleitung bildet ein etwas kürzerer, den Abschluß der ersten Hälfte ein etwas längerer Vers, während in der zweiten Hälfte ein Vers von gleichem Taktumfang, aber anderer rhythmischer Gliederung zwischen den beiden gleichen steht. Vers 1 ist dem Asklepiadeus minor (*Maecenas atavis edite regibus*) fast gleich, nur durch die Synkope im vorletzten Fuße verschieden. — Die zweite Periode hebt sich durch ihren rein iambischen Charakter außerordentlich scharf ab. Über den letzten Vers vgl. zu Vers 856 πατρῶον δ' ἐκτίνεις τιν' ἄθλον.

Zweite Strophe 966—976: παρὰ δὲ κυανέων.

I.	ω ὀ   - ω   - ω   - ω   - ὀ   -		
	- ὀ   - ω   - ω   - ὀ   - ὀ   -		
II.	- ὀ   - ω   L    ω ω   -		
	ὀ   - ὀ   - ω   -		
	- ω   - ὀ   L   -		
III.	ὀ   - ὀ   L   - ὀ   - ὀ   L   -		
	ὀ   ω ὀ   - ὀ   - ὀ   - ὀ   - ὀ   -		
	ὀ   L   L   - ὀ   - ὀ   L   -		
	ὀ   - ὀ   L   - ὀ   - ὀ   L   -		
6 . 6.	— 3 + 2 . 3.	4.	— 6 . 6 . 6 . 6.

Periode I und II sind logaödisch, Periode III iambisch, und zwar besteht sie aus vier iambischen Trimetern mit verschiedenen Synkopen und Auflösungen. Der vorletzte Vers ist wieder der







Eine Reihe von Dochmien stellt also eine fortwährende *μεταβολή εἰς ἄλλο γένος* dar, daher ihr Charakter äußerste Leidenschaft und Erregung ist. Daß die Silbenverbindung  $\cup \_ \_ \cup \_$  nicht etwa ganz dem trochäischen Taktgeschlechte angehört, mit Synkope der ersten Thesis:  $\cup | \_ | \_ \cup | \_$  (wie dies in Iambo-Trochäen natürlich vorkommen kann, z. B. 877 *ἔτοίμαν ὁδόν*. 1144 *ὑπὲρ κλιτὸν ἦ*) wird erstens durch ausdrückliche Angaben der Alten bezeugt, die den Dochmius achtzeitig (*ὀκτάσημος*) nennen, und folgt außerdem mit großer Wahrscheinlichkeit daraus, daß auch die nach trochäischer Messung dreizeitige Silbe (die erste Länge) oft in zwei Kürzen aufgelöst ist. — Beide Thesen, da sie am Taktende stehen, können stellvertretend (irrational) lang sein. — Hiernach ist das metrische Schema des Dochmius folgendes:

$$\cup | \underline{\cup \cup} \cup | \underline{\cup}$$

Aus vollständiger Kombination aller metrischen Elemente ergeben sich als möglich zweiunddreißig verschiedene Formen des Dochmius, von denen jedoch manche wenig oder gar nicht im Gebrauch sind. Der folgende Abschnitt enthält zwölf verschiedene Formen. Was die Betonung betrifft, so liegt der Hauptiktus auf der ersten Länge, ein Nebenton auf der dritten Länge, also:  $\cup | \underline{\cup} \_ \cup | \underline{\cup}$

Erste Strophe 1261—1277: *ἰὼ φρενῶν δυσφρόνων*.

Kreon.

$$\begin{array}{l} \cup | \_ \\ \cup | \_ \_ \cup | \_ \_ \cup | \_ \_ \cup | \cup \\ \cup | \underline{\cup \cup} \cup | \_ \\ | \_ \cup | \_ | \_ \cup | \_ \\ \cup | \_ \_ \cup | \_ \_ \cup | \underline{\cup} \_ \cup | \_ \\ \cup | \underline{\cup} \_ \cup | \_ \_ \cup | \_ \_ \cup | \_ \\ \cup | \_ \_ \cup | \underline{\cup} \cup | \_ \_ \cup | \_ \\ \cup | \_ | \_ | \_ | \\ \cup | \underline{\cup \cup} \cup | \_ \\ \cup | \_ \_ \cup | \_ \_ \cup | \_ \_ \cup | \_ \end{array}$$

1. 2 d. 1 d. 4. 2 d. 2 d. 2 d. 4. 1 d. 2 d.

Chor.

$$\cup | \_ \cup | \_ \cup | \_ \cup | \_ \cup | \_ \cup | \_$$

Kreon.

$$\begin{array}{l} \cup | \_ \\ \cup | \_ \cup | \_ \cup | \_ \cup | \_ \cup | \_ \cup | \_ \\ \cup | \underline{\cup \cup} \cup | \underline{\cup} \cup | \underline{\cup \cup} \cup | \_ \\ \cup | \_ \cup | \_ \cup | \_ \cup | \_ \cup | \_ \cup | \_ \\ \cup | \_ \_ \cup | \_ \_ \cup | \_ \_ \cup | \_ \_ \\ \cup | \_ \_ \cup | \_ \_ \cup | \_ \_ \cup | \_ \end{array}$$



Die Verse dieses Abschnittes sind alle von gleichem rhythmischen Werte. Der iambische Trimeter wird oft mit den Dochmien verbunden, er mildert ihren stürmischen Gang. So hebt hier Kreon zweimal verhältnismäßig ruhiger an, bricht aber gleich wieder leidenschaftlich aus. Vgl. die Bemerkungen zu OT. 1313 bis 1366. Dabei hat der Trimeter den rhythmischen Wert eines dochmischen Dimeters und ebenso ist z. B. hier im vorletzten Verse der einzelne Dochmius der iambischen Tripodie gleichwertig.

Zweite Strophe 1306—1325: αἰαῖ αἰαῖ. ἀνέπταν φόβῳ.

Kreon.

¯ | — | — | —  
 υ | — — υ | —, υ | — — υ | —  
 υ | — — υ | —, υ | — — υ | —  
 υ | ω υ | — ¯ | —  
 ¯ | — — υ | —, υ | — — υ | —  
 2 d. 2 d. 3. 2 d.

1312—1316 Trimeter des Dieners und Kreons.

Kreon.

ἰὼ μοι, τὰδ' οὐκ ἐπ' ἄλλον βροτῶν.

υ | — — υ | —, υ | — — υ | —  
 υ | — — υ | —, υ | — ω υ | —  
 υ | — — ¯ | —, ¯ | ω — υ | ¯  
 ¯ | ω ω ¯ | ¯, υ | — — υ | —  
 υ | ω — υ | —, υ | ω ¯ υ | —  
 υ | — — υ | —, υ | — — υ | —

Zwölf Dochmien in sechs Dimeter verteilt.

Der zweite Vers enthält in der Gegenstrophe statt eines Dochmius einmal eine iambische Tripodie: ποτ' ἐξ αἰτίας = ἐκὼν κατέκτανον. Vgl. dazu die Bemerkung zum letzten Kommos des OT. (1313—1366), wo sich diese Erscheinung dreimal findet.

Schlußanapäste des Chores 1348—1353.



## Kritischer Anhang.

### 1. Lesart des Laurentianus A.

Vgl. Dindorf, Sophoclis tragoediae. ed. tert. Oxonii 1860. Vol. III.<sup>1)</sup>

18 ἠιδειν | 33 τοῖς | 34 προκηρύξαντα literis ξα in litura pro το vel ττο | 40 ἢ θάπτουσα γρ. καὶ ἢ φάπτουσα | 44 εἰ, darüber ἦ a. m. ant. | 48 μ' fehlt | 53 ἔπος, darüber πάθος ab S.<sup>2)</sup> | 56 αὐτοκτενοῦντε | 58 δ' zwischen νῦν und αὖ, a. m. rec. additum | 83 πότμον γρ. βίον ab S. | 53 ἐχθρανῆι, γρ. ἐχθαρήι a. m. rec. | 108 ὄξυτόρωι | 117 φονίαισιν | 122 καὶ στεφάνωμα, ohne πρὶν | 127 u. 126 über ἀντιπάλωι und δράκοντι steht a. m. ant. ου und οσ | 130 ὑπεροπτίας, am Rande ὑπερόπτας a. m. ant. | 134 ἀντίτυπα superscripto a. m. recentissima πως | 138 μὲν in litura | 139 ἄλλαι (doch das ι von späterer Hand) τὰ δ' ἐπ' ἄλλοις | 153 ἐλελίζων γρ. ἐλελίχθων ab S. | 156 νεοχμός nach Μενοικέως | 159 τινὰ | 162 πόλεως | 187 χθονός, darüber πόλεως a. m. pr. | 203 τάφω für λέγω | 206 αἰκισθέντ' | 211 Μενοικέως κρέων | 213 πού τ' ἔνεστι | 217 τ' statt γ' | 218 ἄλλωι, darüber ο a. m. pr. | 235 πεπραγμένος | 242 σημαίνων | 252 τίς | 263 ἔφρευγε τὸ μὴ εἰδέναι | 280 καμὲ | 284 ὑπερτιμῶντας | 299 βροτους, darüber ων a. m. pr. | 321 τοδ' | 323 ψευδῆ δοκεῖ | 339 ἀποτρέετ' ἀπλομένων, γρ. ἀποτρέεται ἰλλομένων ab S. | 341 πόλενον pr. m., πολεῦνον corr. | 346 ἐναλίαν | 351 ἵππον ἔζεται, in ἔζεται geändert | 356 αἰθρία | 361 μόνωι, darüber ον a. m. pr. | 382 βασιλείοις | 384 ἐξεργασμένη ohne ἦ | 387 ἐξέβην, darüber προύβην ab S. | 404 ἴδον | 406 εὐρέθη, darüber η | 413 κείνον | 414 ἀφειδήσοι | 420 ἐνθ' ἔμεστῶθη | 447 ἠιδεῖς τὰ | 448 ἠιδειν | 467 ἠισχόμεν | 486 ὀμαιμονεστέραις, sed erasis ισ | 505 ἐγκλείσοι | 514 δυσσεβῶι, darüber ηι | 519 τούτους, γρ. ἴσους ab S. | 521 κάτω 'στιν, γρ. κάτωθεν ab S. | 527 δάκρυα λειβόμενα | 552 σε τ' | 557 μὲν γού, in μέντοι mutatum | 567 μὲν σοι | 571 νιάσι | 575 ἐμοί statt ἔφν | 577 κάμοι für κοινῆ | 578 ἐκ δὲ τᾶσδε | 587 ποντίαις (ι ante σ a. m. ant. illato) ἄλδος | 595 φθιμένων | 600 τέτατο | 601 κατ' αὖ | 602 κόνις | 606 παντογῆρως | 607 θεῶν | 608 ἀγήρωι pr. m., ἀγήρως corr. | 614 πάμπολις | 625 ὀλίγοστων | 633 λυσσαίνων, γρ. θυμαίνων ab S. | 635 μου | 637 ἀξίως ἔσται | 643 ἀνταμύνονται | 645 φντεῦει | πόνοισ. γρ. πέδας ab S. | 648 τὰς φρένας ὑφ' ἠδονῆς | 673 πόλις θ', darüber τ' ab S. | 674 συμμάχηι | 681 κεκλήμεθα | 684 χρημάτων, darüber κτ a. m. pr. | 688 σοῦ, darüber ἰ (d. i. σοῖ) a. m. pr. Am Rande σὺ δ' οὐ πέφυκας ab S. | 699 τιμαῖς, γρ. καὶ στήλησ ab S. | 706 ἔχει | 715 εἴτις ἐγκρατεῖ, darüber οσ und η a. m. pr. | 721 πλέω | 736 γε statt με | 747 οὐκ ἂν | 757 λέγειν statt κλύειν | 765 μαίνησις, σ

1) Nur Lesarten von einiger Wichtigkeit sind hier verzeichnet.

2) Mit S. bezeichnet Dindorf einen alten Korrektor der Laur. Handschrift (weil von seiner Hand auch die Scholien herrühren), den er auch διορθωτής nennt. Seine Änderungen, die oft ganz wertlos sind, sind hier häufig fortgelassen.



eraso, ε et εις superscriptis (μενεῖς) a m. ant. | 782 ὅστ' statt ὅς | 827 ὄμβρω | 831 τάκει θ' | παγκλαύτους | 836 φθιμένα, darüber ω a m. pr. | μέγ' ἀκούσαι | 840 ὀλομέναν | 844 Διοκαίαι καὶ κρήναι | 847 οἶα . . οἴοισιν | 863 πατρῶναι | 864 κοιμήματ' ἀντογένητ' | 865 δυσμόρω | 889 ἰὼ ἰὼ | 884 χρεῖ' ἦι | 887 ἀφεῖτε | χρεῖ' | 920 θανάτων | κατασφαγὰς | 931 τοιγάρτοι | τοῖς | 939 δὴ γὰρ | 940 βασιλίδα | 943 εὐσέβειαν | 949 καίτοι γενεᾶ | 950 χρυσορρύτους | 952 ὄμβρος | 955 ὄξυχόλωσ | 965 τ' fehlt | 966 πελάγεων | πετρῶν διδύμασ | 968 ἦδ' statt καὶ | ἄξενος fehlt | 975 ἀραχθὲν ἐγγέων | 980 πατρὸς | 994 τήνδε ναυκληρεῖς | 998 τέχνης τῆς ἐμῆς σημεία | 1025 οὐκ ἔστ' | 1035 τῶν δ' | 1036 καμπεφόρτισμαι, über dem ersten μ ein κ ab S. | 1037 τα (darüber ὄν) προσάρδεων | 1040 οὐ δὴ | 1065 τροχούς | 1068 βάλλειν über ει ein ω a m. pr. | ἴτ' nur einmal | 1114 ἦ τὸν βίον σωζοντα | 1118 ἰτάλειαν | 1119 παγκοίνους | 1122 μητρόπολιν | 1123 ναίων παρ' ὑγρὸν | 1124 ῥέεθρον | 1144 παρνησίαν | 1146 ἰὼ πῦρ πνεόντων χοραγὲ ἀστρων καὶ νυχίων | 1150 προφάνηθ' ὦ Ναξίαισ σαῖς | 1152 Θυιάσιν | 1167 der Vers fehlt | 1186 γε, darüber τ a m. pr. | 1197 ἄκρων | 1208 μολῶν, darüber αθ (μαθῶν) ab S. | 1219 κελύσμασιν | 1228 ποῖον | 1232 ἀντειπὼν ὄλωσ, darüber ξίφουσ a m. pr. | 1241 ἐν Αἰδοῦ | 1267 αἰ αἰ αἰ | 1280 ὄψεσθε, αι a m. multo recentiore | 1281 ἦ | 1287 λόγῳ, in λόγων mut. a m pr., in λόγον a m. recentissima | 1289 νέον λόγον | 1298 τὰδ' ἐναντία, γρ. τόνδ' ἐναντα ab S. | 1301 ἦδ' ὄξύθηκτος ἦ δὲ βωμία πέριξ | 1303 λέχος | 1307 ἀνταίαν, γρ. καιρίαν ab S. | 1313 μόρωι | 1319 das zweite σ' (nach ἐγώ) fehlt | 1336 μὲν fehlt | 1341 ὅς σέ τ' | 1342f. ὅπαι πρὸς πρότερον ἴδω πᾶι καὶ θῶ· πάντα γὰρ | 1345 τὰδ' ἐν für τὰν | 1346 τὰ δ' statt τὰδ'.

## 2. Besprechung einzelner Stellen.

Hypothesis. I. S. 1, 3. Der Vorschlag ἀνήρησεν ἐαυτήν ist von Wecklein — 8. αἴμονα La pr. μαίμονα La am Rande von neuer Hand und Par. A. Μαίονα Nauck nach Hom. Jl. 4, 394 Μαίων Διμονίδης, welcher zu Theben Gegner des Tydeus war.

2. Die obige Erklärung ist, nachdem sie zuerst von Wilhelm Schneider, und dann von Neue erwähnt worden war, von Bonitz (Beiträge II, 17) aufgenommen und begründet worden. Sie mutet allerdings dem Leser ein hartes Hyperbaton zu, doch ist mir eine befriedigendere nicht bekannt.

4. Die Änderungsvorschläge sind äußerst zahlreich, z. B. ἀτήριον, ἀτήσιμον, ἄτη σαγέν, ἄτης ἄτερ, ἄτης ἔχον, ἄτης πλέον, ἄτης γέμον, ἄτης μέτα, ἄτης πέρα, ἀτηρὸν ὠδ', ἀτηρὸν αὐ, ἀτηρὸν ἐν, ἀτηρὸν οὐτ' ἄτιμον οὐτ' οὐν αἰσχροῦν, ἄτης ὅπερ τῶν σῶν κτλ., ἄτην φέρων, ἄτην ἄγον, ἀτάσθαλον, ἀτήρ' ἄπερ u. dgl. Ohne den Text zu ändern, faßte Bothe und nach ihm Böckh ἄτησ ἄτερ als Klammer, ähnlich M. Seyffert. Eine andere Hilfe sucht schon Triklinius, indem er ἄτερ mit Ergänzung von ἐστίν prädiaktiv faßte: nichts Schmerzliches und nichts des Unheils ist fern. Um dann den folgenden Vers nicht asyndetisch anzuschließen, schlug Kvicala οὐδ' vor. — Meine oben gegebene Erklärung, wonach die Negationsverwirrung einem Versehen des Dichters selbst zur Last fällt (Zeitschr. f. das GW. 1872, S. 602), ist auch in Weckleins (1874, 1897), G. Kerns (1883), Muffs (1896) Antigone-Ausgaben, von Fr. Polle Zeitschr. f. d. GW. 1878, S. 641 und sonst vielfach angenommen worden. Ein Beleg aus einem griechischen Schriftsteller ist mir nicht bekannt. Denn Thuk. 7, 75 möchte ich nicht hierher zählen: οὐκ ἄνευ ὀλίγων ἐπιθιασµῶν, was bedeuten muß: μετ' οὐκ ὀλίγων (οὐκ ἄνευ οὐκ ὀλίγων). Aber die Worte haben nicht das Täuschende, das unsere Antigonestelle und fast alle der



unten angeführten bezeichnet, so daß hier wohl noch ein Fehler steckt. — Dagegen gibt es eine Anzahl lateinischer Stellen, die von verschiedenen Gelehrten ganz in derselben Weise erklärt worden sind. So beginnt P. Thomas, Professor an der Universität Gent, in der *Revue de l'instruction publique en Belgique* 1885 (tome 28, S. 1) seine Erörterung mit den treffenden Worten: *Que l'on parle ou que l'on écrive, on n'est jamais aussi sujet à se tromper que lorsqu'on accumule les négations et les termes négatifs dans une même proposition.* Er führt dann 1) die oben in der Anmerkung mitgeteilte Stelle aus Florus an. 2) Valerius Maximus 4, 8, 3 „*In Quinto quoque Considio saluberrimi exempli, nec sine parvo ipsius fructu, liberalitas annotata est.*“ (Hier ließe sich freilich der geforderte Sinn „nicht ohne großen Vorteil“ zur Not auch durch Litotes hineinlegen: „nicht ohne einen kleinen Vorteil“) — 3) Sueton, *Caes.* 78: „*Nec destitit per continuos dies quicquam cuiquam nisi sub exceptione polliceri*“ — 4) Sueton, *Tib.* 45: *Nec quicquam amplius pati constantissime recusantem.* (Eine fünfte Stelle wird von Thomas mit Unrecht angeführt, *Terent. Hec.* 4, 4, 25: „*Non tibi illud factum minus placet quam mihi, Lache.*“ Diese Worte sind ohne Anstoß, der Redende will sagen: mir ist die Sache ebenso unangenehm wie dir,“ oder: „dir kann sie nicht unangenehmer sein als mir.“ Seltsam ist, daß Donat hierzu bemerkt, *placet* stehe für *displicet*, wunderbarlich auch, was Bentley sagt: *Nimirum aliud innuit sententia, aliud tinniunt verba. legendum erit: non mihi illud factum minus dolet quam tibi, Lache.*“ Er nimmt also zwei Begriffsvertauschungen vor (*mihi-tibi, placet-dolet*), und so muß natürlich begrifflich alles beim alten bleiben, was auch sehr gut, da alles in bester Ordnung war.) — Eine gewisse Berühmtheit hat alsdann 5) das *haud impigre* *Liv.* 32, 16, 11 erlangt: „*Oppidani primo haud impigre tuebantur moenia; dein fessi . . . ad deditionem inclinarunt.*“ Es ist sehr lange allen Lesern und Erklärern unbemerkt geblieben und erst in neuerer Zeit entdeckt und alsdann durch Konjekturen zu beseitigen versucht worden, bis W. Heraeus in den *Jhb. für klass. Phil.* 1886, S. 713 es ebenfalls für ein Versehen des Schriftstellers, nicht der Abschreiber erklärte und seine Ansicht in einleuchtender Weise begründete. — Ich füge hier noch eine Anzahl von Beispielen ähnlicher logischer Ungenauigkeit hinzu, die freilich nicht alle von „Klassikern“ herrühren, doch aber zum Teil wenigstens von solchen Männern, denen man einige Sorgfalt bei der Gestaltung ihres Stiles zutrauen darf. So schreibt z. B. 6) Wecklein, *ars Soph. emend.* S. 114: „*Si, quae innumerales coniecturae factae sunt, eas nova augere nollem, proponerem etc.*“ — 7) Lessing, *Emilia Galotti* II 6, s. oben in der Anmerkung. — 8) Schiller, *Brief an Goethe* vom 23. Nov. 1795: „Da man sich nie bedacht hat, die Meinung über meine Fehler zu unterdrücken.“ — 9) Goedeke, *Grundriß zur Gesch. der deutschen Dichtung* II, 514: „Die Dichter dieses Zeitraumes schrecken nicht nur nicht vor keinem Gedanken unreiner Art zurück.“ — 10) Laas, *der deutsche Aufsatz* (Berlin 1868), 249 sagt von Goethes *Götz*: „Mangel an Handlung, Wechsel und Leben kann man dem Stücke nicht absprechen.“ Die Stelle ist wörtlich wiederholt in der zweiten umgearbeiteten Auflage. 1877, Band II, 652. — 11) Justus Möser, *Patriotische Phantasien* (Berlin, Nicolai. 1778) I, 78: „Der Schimpf in einem öffentlichen Zimmer zu spinnen und in der Zahl der Armen bekannt zu sein, wird den fleißigen und empfindlichen Mann hinlänglich abhalten, seine Hand sinken zu lassen. Hingegen ist aber dieser Schimpf nicht unschwer für diejenigen zu tragen, die sonst auf den Gassen betteln“ — 12) Klötz in der *deutschen Bibliothek der schönen Wissenschaften* (Halle 1767), angeführt von Ebeling, *Gesch. der kom. Litt. in Deutschl.* I, 279, spricht von der Art, wie Ramler in seinen „*Liedern der Deutschen*“ Uz' Gedichte willkürlich geändert und verkürzt



habe: „Er ist desto mehr deswegen zu tadeln, da ihn ja nichts zwang, diese Lieder ganz wegzulassen! War dies nicht besser als sie zu zerstückeln?“ — 13) Karl August an den Minister von Fritsch (Anna Amalia, Carl August u. der Min. v. Fritsch, von Beaulieu-Marconnay. Weimar 1874, S. 160): „Einen Mann von Genie nicht an dem Ort gebrauchen, wo er seine außerordentlichen Talente nicht gebrauchen kann, heißt denselben mißbrauchen.“ Zwar findet sich in der Widergabe dieses Briefes bei Viehoff, Lewes, Goedeke, Düntzer u. a. durch etwas veränderte Fassung der Fehler stillschweigend berichtigt, aber der Herzog hat so geschrieben, wie der Herausgeber durch ein ausdrückliches „(sic)“ versichert. — 14) Dilthey, Schleiermachers Weihnachtsfeier (Westermanns Monatshefte 1879, S. 345): „Besonders ist dies eben an der Weihnachtsfeier sichtlich, welche sich in bezug auf die Form am meisten einer dichterischen Darstellung nähert, und in welcher daher dieser Mangel an Gestaltungskraft am schmerzlichsten vermißt wird.“ — 15) A. Glaser, Schlitzwang (Berlin, Müller 1878), S. 148: „Bescheidenlich begann Schlitzwang mancherlei über das Leben und die Gebräuche der Sachsen zu erzählen, und die Zuhörer waren sehr erstaunt und fast unzufrieden, daß dies alles so gar einfach und gar nicht ohne Märchenwunder und Zauberspuk klang.“ — 16) L. von Heinemann, Heinrich von Braunschweig (Gotha 1882), im Vorwort: „Der Kundige wird in der Detailuntersuchung manche selbständige Ansicht des Verfassers nicht unschwer entdecken.“ — 17) Otto von Leixner „Deutsche Worte“ (Berlin, O. Janke, ohne Jahr), S. 55: „Infolge der Anschaulichkeit ist das heimische Wort klarer, minder unzweideutig.“ — 18) Oskar Peschel, Abhandlungen zur Erd- und Völkerkunde. Leipzig 1877. I, S. 57: Daß Dante nicht ungewöhnliche kosmographische Kenntnisse besaß, ist von jeher angenommen worden. — 19) Adolf Ebeling, Napoleon I. und sein Hof. Memoiren der Gräfin Remusat. Deutsche Originalausgabe. Köln 1882. III, S. 220: „Meine Mutter war eine vortreffliche Frau und stand wegen ihres guten Herzens und ihres nicht ungewöhnlichen Geistes in allgemeiner Achtung.“ — 20) Laas, der deutsche Unterricht, S. 363: „Verbietet irgend etwas, in den deutschen Stilübungen das, was aus den lateinischen Stunden sich auf bequeme Weise darbietet, abzuweisen?“ — 21) Adolf Wahrmund, das Gesetz des Nomadentums und die Judenherrschaft. Karlsruhe 1887. S. 238: „Freilich müssen wir dann auch wir bleiben, damit die Unschädlichkeit der Juden als solcher auch dauernd aufhöre.“ — 22) Conradt, Dilettantentum, Lehrerschaft und Verwaltung, S. 33: „Nein, unendlich viel weniger als auf die Einsicht kommt es auf die Ausführung an, auf die Kraft und Persönlichkeit der Lehrer.“ — 23) Weddigen, Gesammelte Dichtungen. Minden 1884. II, S. 5: „Seine (Goethes) schöne, erhabene und gedankenreiche Stirn deutete auf seine nicht ungewöhnlichen Geisteskräfte hin.“ — 24) Martin Hertz hat Hor. Sat. I 6, 1 „*Non quia Maecenas nemo generosior est te*“ so übersetzt: „Nicht weil dir, Mäcen, niemand an adliger Abkunft nachsteht“, worüber er selbst in den Anal. ad carm. Horat. historiam I, S. 2 mit Beziehung auf meine Erörterung solcher Negationsverwirrung scherzt. — 25) Schubert in seiner Kant-Biographie (Kants Werke von Rosenkranz und Schubert XI 2, S. 10) erzählt, Kant habe ein ihm zugeschicktes Buch „nicht ohne Mißfallen seinen Tischgenossen gezeigt.“ Heraeus, der diese Stelle, die wörtlich mit der Lessingschen aus Emilia Galotti übereinstimmt, zuerst beigebracht hat, weist in den Jahrb. für klass. Phil. 1891, S. 504 auf die höchst interessante Tatsache hin, daß in Schuberts Quelle (G. Hasse, Merkwürdige Äußerungen Kants, von einem seiner Tischgenossen. Königsberg 1804, S. 30) korrekt steht: „Er zeigte das Buch über Tisch mit einer Art von Wohlgefallen.“ — 26) H. Rocholl, Divisionspfarrer in Köln, in einer Anti-



semitenrede (Köln 1881), S. 16: „Es ist nicht unschwer zu beweisen, daß die Juden auf dem Gebiet des Geldes die Macher und zugleich die Verführer des Volkes geworden und geblieben sind.“ — 27) H. Wiegand, Plataä zur Zeit des Einfalls der Perser in Böotien. Ratzeburg 1886. S. 12: „Läßt sich doch auch wieder nicht unschwer erkennen, daß Thukydides sich abmüht“ usw. — 28) Karl Hildebrand, Frankreich und die Franzosen, S. 36: „Unsere Enthaltbarkeit erscheint dem Franzosen nur, und nicht ganz ohne Unrecht, als Folge kälteren Blutes.“ — 29) Besonders hübsch ist eine Stelle bei Anzengruber (Gesammelte Werke V, 236), weil der Verfasser durch Hinzufügung des Gegensatzes das Versehen recht ausdrücklich hervorhebt: „Da macht mich wieder, wie schon früher an der nämlichen Stell', ein Lärm aufhorchen, als ob nit unweit, aber auch nit nah', zwei streiteten.“ — 30) P. Aly, Cicero, S. 65: „Der Verteidiger beschäftigte sich in der Rede weniger mit der Streitfrage selbst, die übrigens nicht unschwer festzustellen war“ — 31) Jacob Grimm, über Schule, Universität, Akademie (Kl. Schriften I, 218): „Nie hat es die Kirche gescheut und unterlassen, aus ihrer Geringschätzung alles menschlichen Erkennens gegenüber den von ihr verfolgten Zwecken ein Hehl zu machen.“ — 32) Hugo Landwehr „Dichterische Gestalten in geschichtlicher Treue. Elf Essays“. Bielefeld 1893, S. 196: „Seine (des Pr. von Homburg) Jugendzeit fällt mitten in die kriegerischen Wirren, von denen auch Hessen nicht unverschont blieb.“ — 33) A. Scheindler, Praef. zur Ausgabe des Sallust, p. IX: „Antequam huic praefationi finem faciam, quin iucundissimum munus gratias agendi omnibus, qui me in hoc opere sustentabant, praetermittam facere non possum.“ — 34) Fügner, Berl. Philol. Wochenschrift 1893, Sp. 1582: . . . mit Ausnahme von Liv. 42, 49, 2, wo Madwig tamen eingeschoben hat und Vahlen diesen Einschub nicht unnötig findet.“ (Das Versehen gehört Fügner, nicht Vahlen, denn letzterer hält vielmehr den Einschub für nicht nötig). — 35) Laube, die Karlsschüler IV, 3: Herzog (zur Gräfin Franziska): „Und besonders diesen Fremden gegenüber darf nichts unterbleiben, was Deine Stellung neben mir in Zweifel lassen könnte.“ — 36) Maur. Schmidt, ed. Pind. p. CXVI (1869): . . . „non animadvertentes vitium sub ἀρπάσαι delitescere. Nam labis immunem esse locum frustra nunc negat Tycho Mommsen — scribendum ἀρπαγαίς.“ — 37) R. Wagner I, S. 404: „Wie sehr in dieser Auffassung nur der Künstler tätig war, entgeht wohl unschwer.“ — 38) Bauernfeld, Bürgerlich und Romantisch I, 8: „So blieb kein berühmter Mann von mir unverschont.“ — 39) Reinhold Kern, Über Tiedge (Doktor-Dissertation), S. 7, Anm.: „ . . . nicht ohne seine Abneigung gegen ihn (Goethe) zu verhehlen.“ — 40) B. Gebhardt, Wilhelm von Humboldt als Staatsmann I, S. 140: „Das Altenstein-Dohnasche Ministerium sorgte mit gar nicht unkarger Hand für die idealen Zwecke.“ — 41) Karl Hildebrand, Geschichte Frankreichs I, S. 662: „Guizot, der sich nicht ohne Unrecht als die eigentliche Kraft des Kabinetts fühlte, hielt nur ungeduldig auf dem Posten aus.“ (Vgl. oben Nr. 28.) — 42) Franz Kern, Über die Antigone (Kleine Schriften II, S. 97): „Der Mangel an Unbesonnenheit zerstört dem Kreon all sein Lebensglück.“ — 43) Nauck, Anmerkung zu Aias 966 (9. Auflage 1888): „So wird man kaum umhin können, sich des Verdachts einer Interpolation zu erwehren.“ — 44) Charlotte von Schiller (von Urlichs 1860) I, S. 110: „Es ist eine Unredlichkeit und Zudringlichkeit darin, die man nicht ohne Stillschweigen übergehen kann.“ — 45) Harnack, „Das Wesen des Christentums“ S. 36: „Schon die Art, wie Jesus unter ihnen (den Zeitvorstellungen) unterschieden hat, ist wichtig: er hat keine beiseite gelassen, in der nicht ein Funke sittlicher Kraft lag.“ — 46) Arthur Drews „Nietzsches Philosophie“ (1904) S. 544: „An dem



Gefühl der tief innerlichen Wahrheit liegt es, daß selbst diejenigen nicht umhin können, mit dem Menschen Nietzsche zu sympathisieren und ihm ihre Anerkennung zu versagen, die seinen Ansichten im übrigen nicht beizupflichten vermögen.“

Weniger wird man sich über derartige Versuche in Zeitungen u. dgl. wundern, die der Natur der Sache nach flüchtiger geschrieben werden. Auch dafür einige Beispiele: 47) Allgemeine Zeitung 1873 Nr. 302: „Ein Zweifel an der Unglaublichkeit jenes Zwiegesprächs wurde nicht geäußert.“ — 48) Allg. Zeitung 1874 Nr. 30, S. 431: „Das Meeting hat dadurch (durch das Fehlen vieler Parlamentsmitglieder) ebensowenig wie infolge der durch Krankheit absolut unmöglich gewordenen Abwesenheit des Grafen Russell an Bedeutung verloren.“ — 49) Vossische Zeitung vom 3. Juli 1884, Morgenausgabe (Briefe aus dem äquatorialen Afrika von Dr. Zinkgraff): „In hohem Schwunge fliegt ein glänzender Silberling durch die Luft, um nicht unweit eines Bootes niederzufallen.“ — 50) Nationalzeitung 1880, Nr. 387, Morgenausgabe, in der Besprechung des „blauen Schleiers“ von Roland: „Er (der Verfasser) besitzt eine nicht ungewöhnliche Tiefe der Empfindung.“ — 51) Berliner Tageblatt, 1883 Nr. 115: „Die Unsicherheit in der Nachbarschaft von Berlin läßt noch viel, sehr viel zu wünschen übrig.“ — 52) Vossische Zeitung vom 5. Juni 1891: „Es ist nicht unschwer zu erraten, von wannen der Heiland kommen soll.“ — 53) Danziger Intelligenzblatt 1891, Nr. 74 (Anzeige der Firma Erdmann und Perlewitz): „Im eigenen Interesse sollte niemand verfehlen, die außerordentlich günstige Gelegenheit unbenutzt vorübergehen zu lassen.“ — 54) In einer Verfügung des Berliner Magistrats an die höheren Schulen der Stadt vom 14. Nov. 1888 heißt es betreffs des Druckes der wissenschaftlichen Abhandlungen: Die „nachträglichen Änderungen des Druckmanuskripts müssen, wenn sie auch nicht ganz unvermeidlich sind, doch wenigstens auf ein geringeres Maß beschränkt werden.“ — 55) Vossische Zeitung 28. März 1893, Abendblatt: „Daß eine derartig einschneidende Änderung für die betroffenen Bewohner Deutschlands ohne (anfänglich wenigstens nicht geringe) Unbequemlichkeit abgeht, ist nicht abzustreiten.“ — 56) Bekanntmachung des Landrats im Kreise Goslar (Nationalzeitung 12. Jan. 1892): „... weil man es unterlassen hatte, Einkommen aus Kapitalvermögen, welches notorisch vorhanden ist, gar nicht oder nicht in zutreffender Weise anzugeben.“ — 57) Tägliche Rundschau 30. Mai 1893: „Deutschlands Kurs ist nicht so klar vorgezeichnet, daß Bismarcks Erfahrungen gegenwärtig und künftig nicht ohne sehr großen Wert sein dürften.“ — 58) Vossische Zeitung, Rede des Ministers Bosse vom 12. April 1894 (gegen Ende): „Die Vorlage ist nicht nur nicht unschädlich, sondern sie stellt einen Fortschritt dar.“ — 59) Vossische Zeitung 7. April 1899, Abendblatt S. 3: „Zu dem dritten Anklagepunkte bestreitet von Egloffstein, daß es ihm fern gelegen habe, den Zeugen Lochstädt zu betrügen.“ — 60) Zeitschrift „Natur“ vom 1. Jan. 1900, S. 627 „Vor hundert Jahren“ von Willi Ule: „Eine Unkenntnis, die sich meist in Unkenntnis der Natur wie auch in Mangel an vorurteilsvollem Denken zu erkennen gibt.“

Andere Stellen sind zwar nicht ganz parallel oder zeigen auch abgesehen von der Negationsverwirrung eine ungeschickte oder undeutliche stilistische Gestaltung, so daß man nicht so leicht, wie bei den bisher angeführten, über den Fehler hinweglesen wird, sie sind aber darin doch übereinstimmend, daß das Gegenteil des gemeinten Gedankens dasteht, z. B. 61) die bekannten Verse aus Hamlet (A. W. von Schlegel): „Zweifle an der Sonne Klarheit, zweifle an der Sterne Licht, zweifl', ob lügen kann die Wahrheit, nur an meiner Liebe nicht.“ Die dritte Zeile sollte vielmehr lauten: Zweifl', ob Wahrheit spricht die Wahrheit. Denn ob



die Wahrheit lügen könne, daran zweifelt man doch wohl ohnehin sehr stark. — 62) Besonders verzwickt ist eine Stelle aus Laokoon XIV: „Das verlorene Paradies ist darum nicht weniger die erste Epopee nach Homer, weil es wenig Gemälde liefert, als die Leidensgeschichte Christi deswegen ein Poem ist, weil man kaum den Kopf einer Nadel in sie setzen kann, ohne auf eine Stelle zu treffen, die nicht eine Menge der größten Artisten beschäftigt hätte.“ Es sollte entweder heißen: „als die Leidensgeschichte Christi deswegen noch kein Poem ist,“ oder im Anfang etwa: Das verlorene Paradies ist ebensowenig ein schlechtes Gedicht usw.“ — Ich weiß sehr wohl, daß, wenn ich diese Sammlung auch noch verdoppeln und verdreifachen könnte (was bei fortgesetzter Aufmerksamkeit nicht allzu schwer sein dürfte), trotzdem viele Leser sich nicht überzeugen lassen würden; denn, wie Heraeus treffend bemerkt, „wer einmal an solche psychologische Irrungen eines Schriftstellers nicht glauben kann, dem ist eben nicht beizukommen.“ Doch fällt immerhin die Anzahl der Stellen ins Gewicht, weit mehr aber noch der Umstand, daß die meisten von ihnen derartig sind, daß ein unbefangener Leser ohne eine Ahnung des Fehlers darüber weglieft. Ganz besonders bei den so häufigen Wendungen wie nicht ungewöhnlich, nicht unschwer, in welchen eine doppelte Litotes steckt: einmal will man sagen nicht schwer (für sehr leicht) und zweitens schweben Verbindungen mit nicht un . . . vor, wie nicht unbekannt (für sehr bekannt), und so entsteht die sinnwidrige Zusammenfügung; hierher gehören auch die im Scherz gebrauchten Redensarten, wie „nicht so unübel“, „man kann es nicht anders leugnen,“ u. dgl. — Auch unsere Stelle trägt den vollen Charakter des Täuschenden an sich, und wenn sie mit einigem Ausdruck vorgetragen wird, nimmt der Hörer nicht den mindesten Anstoß: ja ich glaube, daß mancher Leser selbst nach allen diesen Erörterungen, wenn er sich nur einigermaßen dem affektvollen Inhalt der Worte hingibt, immer aufs neue der Täuschung unterliegt:

Ismene, du mein schwesterlich verwandtes Blut,  
 So soll, als Erbschaft unsres Vaters Oidipus,  
 Kein Leid erspart uns bleiben, keine bittre Not?  
 Denn ach, es gibt nichts Schmerzliches, nichts ohne Fluch,  
 Gibt keine Untat, keine Schmach, die ich nicht schon  
 In deinem und in meinem Leid erfüllt gesehn.

18. ἡδη für ἡδειν Pierson zu Moiris S. 174 nach dem Scholium ἀντὶ τοῦ ἡδεα. Eustath. Jl. 1, 70 führt ἡδη für die erste Person aus Sophokles an. Diese Form bezeugen die Grammatiker für die alte Atthis. Im Sophokles hat sie La noch OK. 944, Spuren davon OT. 433 (ἡιδει. hier Par. E. ἡδη) und Tr. 87 (κατήδην). Thomas Mag. las sie El. 1018. Auch bei Eur. Hipp. 404 u. Rhes. 952 hat sie Gewähr. Danach wird sie gemäß der Ansicht Valckenaers zum Hipp. hergestellt für ἡδειν Ant. 448. El. 1185. Eur. Tro. 655. Kykl. 649, für ἐξῆδειν Ant. 460, für ξυνῆδειν OK. 948.

23f. Wunder streicht Vers 24, Jacob zieht beide Verse in einen zusammen: Ἐπεικλέα μὲν σὺν δίκη κατὰ χθονὸς ἔκρουσε κτλ. — Fr. W. Schmidt (Archiv für Phil. u. Paed. 17, 290) schreibt χρῆστοις für χρῆσθεις: mit einem Brauch, der nach dem Urteil der Guten gerecht ist. Herm. Schütz, Jahrb. f. kl. Phil. 1876, S. 176 schlägt für χρῆσθεις δικαία vor χρῆσθαι δικαίων; dann ist zu χρῆσθαι zu ergänzen αὐτῶ, Ἐπεικλεῖ. Engelmann, Ztschr. f. d. GW. 1878, S. 468 will außerdem σὺν in νῦν ändern und sodann δίκη und νόμῳ zu χρῆσθαι konstruieren. — Dagegen vermutete F. Kern (Jb. f. klass. Phil. 1879, S. 453), es könne vor 24 ein Vers ausgefallen sein, der „das enthalten habe, was Antigone nicht durch eigene



Überzeugung, sondern durch die Meinung der Menschen begründen will, nämlich das Recht des Eteokles.“ In 24 müßte dann ursprünglich *δίκη τε* statt *δικαία* gestanden haben. Beispielsweise könnte man sich den Text so denken:

Ἐτεοκλέα μὲν, ὡς λέγουσι σὺν δίκη  
ὑπερθανόντα πόλεος, ἐν τάφοις ὅπως  
χρὴ θείης, δίκη τε καὶ νόμῳ κατὰ χθονὸς  
ἔκρουσε κτλ.

Absichtlich wäre durch dasselbe Wort (*δίκη*) die Handlungsweise des Eteokles und die Behandlung, die ihm dafür zuteil wird, bezeichnet. Nach Ausfall des Verses ergeben sich die Änderungen in 24 von selbst. Aber für den Ausfall selbst liegt freilich in den Buchstaben kein Anhalt; es müßte ein rein zufälliges Versehen sein, wie ja auch Vers 1167 ohne erkennbare Ursache in allen unsern Handschriften fehlt.

29. Daß die Umstellung *ἄκλαντον ἄταφον*, wie sie Par. A u. a. bieten, der sonst üblichen Reihenfolge entspricht, ist kein zwingender Grund zur Änderung.

30. Für *εἰσορῶσι* wird mit Brunck, Erfurdt u. a. von vielen *εἰσορῶσι* geschrieben. Dindorf erklärt, es sei *non verisimile Sophoclem εἰσορῶσι scripsisse, cum εἰσορῶσι posset*.

33. *τοῖσι* für *τοῖς* Heath. So cod. Livin. a.

34. Par. A *προκηρύξαντα*. Das Richtige *προκηρύξοντα* schon in den frühesten Drucken.

40. Für *ἢ θάπτουσι*, wie alle Handschr. haben, schrieb Brunck nach dem Scholium *ἢ θάπτουσα*.

42. Par. A *ποῦ*.

46. Der Scholiast sagt: *Διδυμός φησιν ὑπὸ τῶν ὑπομνηματιστῶν τὸν στίχον νενοθεῦσθαι*. Infolgedessen streichen ihn die meisten Herausgeber nach Benedicts Vorgange (*Observ. in Soph. tragoedias*. Lips. 1820, S. 104). Indes sind die Gründe nicht ausreichend, obwohl der Vers allerdings ohne fühlbare Lücke entbehrt werden kann. Das Gesetz der Stichomythie, auf das man sich beruft, wird auch sonst oft genug durchbrochen, besonders bei so kurzen Gesprächen, z. B. 404, wo, wenn es darauf ankäme, es nicht schwer hielte, aus den zwei Versen einen zu machen, etwa *ταύτην γ' ἰδὼν θάπτουσαν ἄρ' ὀρθῶς λέγω*; und man leicht behaupten könnte, das überlieferte *ὃν σὺ τὸν νεκρὸν ἀπειπας* sei „ungeschickt“ und das weitschweifige *ἔνδηλα καὶ σαφῆ* verrate den Interpolator. Vgl. auch OT. 290—296. OT. 356—369. OT. 1000 ff. OK. 579—606 und andere Stellen, die beweisen, daß die alten Dichter nicht so pedantisch dachten wie manche ihrer neueren Ausleger.

48. *μ'* fügte Brunck hinzu. So ein Scholiast.

56. *ἀντοκτονοῦντε* Hermann für das, wie zuerst Koraes bemerkte, formwidrig gebildete *ἀντοκτενοῦντε*.

58. Das *δ'*, das La von neuer Hand hat, steht auch im Par. A.

70. Für *ἠδέως* vermutet Lehrs *ἀσμένης*.

100. Par. A *ἄελίοιο*.

106. Für *Ἀργόθεν* schrieb G. Wolff *Ἀργογενῆ* und führte dazu als Belege an *μητέρα τ' Ἀργογενῆ* corp. inscr. 6281. *Αἰγυπτογενῆς* Aisch. Hiket. 30 und 1025. *Κυπρογενῆς* Hom. hymn. 10, 1. Hesiod. Theog. 199. Pind. Ol. 11, 105, sowie *Καδμογενῆς*, *Λατογενῆς*, *Λυκηγενῆς*, *Πυλοιογενῆς*, *Συριογενῆς* u. a. Doch ist die Vermutung immerhin unsicher, so daß ich lieber die Ungleichheit des Metrums habe stehen lassen, zumal sie beim Lesen des Verses nicht eben hinderlich ist. — Ahrens vermutete *Ἀπιόθεν*, Hermann *Ἀργόθεν* ἔκ, Blaydes *Ἀργολικόν*, Böckh *Ἀργέιον*, Hense *μαρμάρεον* (!), Wecklein *γὰς Πέλοπος*.

110. G. Wolff nahm *γῆ* und 113 *ὑπερέπιτη* und *γῆν* statt der allein



bezeugten Formen γᾱ, γᾱν, ὑπερέπτα nach Dindorfs und anderer Vorgang auf, weil die übrigen Formen dieses Abschnittes nicht dorisch seien. Er fügte hinzu: „Wollte man letztere in Sophokles Anapästen durchführen, so müßte man sehr viele Stellen ändern, umgekehrt nur Ant. 804 παγκοίταν. 822 θνατῶν Αἶδαν. Ai. 202 Ἐρεχθιδᾶν. 234 ποιμναν. El. 90 πλαγᾱς. OT. 1303 δύσταν. Altattisch ist βᾱτω Ai. 1414, wie denn βᾱτε im Dialog. OK. 1547, frg. 759 und Aischylos Hiket. 177 steht; ebenso μακίστων OT. 1301, welches Aisch. frg. 275 in einem iamb. Trimeter hat. Melische Verse sind die Anapäste Elektras 861ff., daher χαλαργοῖς, δυστάνω, melisch sind auch die des Oidipus und Herakles OT. 1370ff. Tr. 983. Deshalb ist an der letzten Stelle umgekehrt das dorische α herzustellen, mindestens τάνδ' ἄταν 1002 für τήνδ' ἄτην. Im Aischylos findet sich nur Hept. 843 Αἶδα. Ag. 44 Ἄτρειδᾶν. 1536 Πλεισθενιδᾶν. 45 χιλιοναύταν. 41 ἄρωγᾱν (La η über α). 57 ὄξυβόαν.“ Es war dabei Ant. 630 der Gen. ἀπάτας übersehen, der auch den meisten andern Herausgebern entgangen war (Mekler u. Wecklein schreiben dort jetzt folgerichtig ἀπάτης). Es sind demnach immerhin im Sophokles und Aischylos etwa 16 Stellen, die gegen die sonst unverdächtige Überlieferung geändert werden müßten. Aber die oben unterm Text angeführten Stellen beweisen außerdem, daß es mit Änderung des α in η in jenen 16 Stellen nicht einmal abgetan sein würde. Die Anapäste nehmen, wie im Rhythmus und im durchgehenden Charakter ihres Inhalts, so auch in dieser Beziehung zwischen den eigentlich lyrischen Partien und dem Dialog eine Mittelstellung ein, die durch solche Gleichmacherei zerstört wird. Vgl. die umsichtige Abhandlung von Bernhard Gerth *Quaestiones de graecae tragoediae dialecto* in Curtius' Studien zur griech. und lat. Gramm. Ib, S. 191.

112. Daß das System hier eine anapästische Dipodie weniger hat als die Gegenstrophe, würde eine Ergänzung nicht fordern, da anapästische Systeme zwischen den Strophen sich nicht immer genau entsprechen, wie z. B. die Parodos des Phil. und des OK. lehrt. Vgl. auch zu 156. Aber die Worte geben keine Konstruktion, und der Scholiast hat offenbar dazwischen etwas gelesen. Deshalb habe ich Naucks Vorschlag ἤγαγε. κείνος δ' eingesetzt. Martin schrieb ὠρσεν· κείνος δ'.

117. φονώσασιν für φονίαισιν Bothe und Böckh nach den Scholien.

122. πρίν fügte G. Wolff des Metrums wegen hinzu.

125. Um die oben erwähnte Schwierigkeit des Verständnisses in den Worten ἀμφὶ νῶτ' zu beseitigen, hat M. Schmidt ἀμφὶ φῶτ' vorgeschlagen, Gleditsch ἀμφὶ τῶνδ', F. Kern ἀμφὶ τῶν.

126. Der Dativ ἀντιπάλω δράκοντι steht zwar in La und sämtlichen übrigen Handschriften; aber ἀντιπάλου δράκοντος ist in La und ebenso im Par. A. ab eadem manu darüber geschrieben, wodurch diese Lesart immerhin eine bedeutende Gewähr erhält. Zur Sache vgl. Bonitz, Beitr. II, 30ff., der ausführt, daß, wenn man einmal die Beziehung des δράκων auf die Thebaner annehme, (worin wohl heut Einstimmigkeit herrscht), nur der Genetiv eine brauchbare Konstruktion gebe.

130. Ich habe Vauvilliers' Vermutung ὑπεροπλίαις aufgenommen. Sie weicht allerdings ziemlich bedeutend ab und kann nicht als sicher angesehen werden. Indes ist mir eine bessere nicht bekannt; vgl. Bonitz, Beiträge II, 35f. — Par. A hat wie La ὑπεροπτίας, darüber von derselben Hand ὑπερόπτας.

134. G. Wolff schrieb ἀντίτυπος mit Berufung auf die Scholien sowie auf die Triklinischen und einige andere Handschriften. Aber nach der oben angegebenen Bedeutung von ἀντίτυπος schien Porsons Vermutung ἀντιτύπα, die sich der Überlieferung des La am meisten anschließt, vorzuziehen. Bei Sophokles findet sich das Wort nur noch Phil. 693 und 1460, in der passiven Bedeutung zurückgeworfen, zurückhaltend, als Beiwort von στόνος.



138. G. Wolff vermutete τὰ Διός statt τὰ μέν, Wecklein τὰ τοῦδ'. Doch ist μέν gut bezeugt, da die Nachbesserungen derselben Hand in La oft das Richtige enthalten und die Überlieferung durchaus nicht unverständlich.

154. ἐλελίχθων nach den Scholien für ἐλελίζων. — Βάκχιος Bothe für βακχεῖος.

156. Es ist nicht abzusehen, weshalb die Neuzeit zweimal oder gar dreimal (wie Böckh wollte) bezeichnet werden soll. Ich habe deshalb νεοχμός weggelassen, wodurch richtige anapästische Verse entstehen. Daß sich die Systeme nicht genau zu entsprechen brauchen, ist zu 112 besprochen.

162. πόλεος Par. A.

169. Reiske ἐμπέδους, das Wecklein aufnimmt. Doch ist ἔμπεδον μένειν Gegensatz zum Fliehen, und das Hauptwort stände zu nackt da.

180. ἐγκλήσας für ἐγκλείσας nach dem altattischen Gebrauche Elmsley praef. Oed. Tyr. ed. 3 Oxon. 1825 S. 44.

187. πόλεως für χθονός setzt Bruhn.

195. Über δόρει, das von vielen durchweg für δορί eingesetzt wird, vgl. zu OK. 620.

203. λέγω statt τάφω schrieb Nauck unter Hinweis auf die Anspielung des Philosophen Karneades auf unsern Vers bei Diog. Laert. 4, 61 τοῦτον σχολῆς τῆσδ' ἐκκεκηρῶχθαι λέγω. — Viele Herausgeber nehmen Musgraves ἐκκεκήρονται auf, wodurch die Schwierigkeit des Überlieferten ebenfalls beseitigt wird.

206. αἰκισθέν τ' und nicht αἰκισθέντ' Par. A.

211. Die Lesart des La ist nicht zu halten. Ziemann schlug κρηεῖν für Κρέων vor, Dindorf παθεῖν. Das von mir eingesetzte τὸ δρᾶν gibt, ohne sich wesentlich weiter von den Buchstaben der Überlieferung zu entfernen, eine geläufigere Konstruktion. — Todt schreibt in 212 δρᾶν τὸν τε δύσνον κτλ.

213. Dindorf πον μέτεστι für πού τ' ἔνεστι. Doch ist die alte Vermutung von Erfurdt γ' ἔνεστι vorzuziehen, die kaum eine Änderung ist, da Γ und Τ oft verwechselt werden, z. B. gleich 217.

215. σκοποί νυν für σκοποὶ νῦν Blaydes, obgleich er Schneidewins Konjektur ὡς οὖν . . . νῦν vorzieht.

217. γ' für τ' Brunck.

223. Für das Ἄγγελος des La Brunck Φύλαξ, das der Deutlichkeit wegen angenommen worden ist; auch hat La im Personenverzeichnis φύλαξαγγελος (so), und 384 ist ἀγ. (d. h. ἄγγελος) von alter Hand in φύλαξ verwandelt. — Zum Text bemerkte G. Wolff: „σπουδῆς für τάχους Nauck nach Aristot., Rhet. 3, 14: πάντες ἢ διαβάλλουσιν ἢ φόβους ἀπολύονται ἐν τοῖς προοιμίοις. „ἀναξ, ἐρῶ μὲν οὐχ ὅπως σπουδῆς ὑπο“. „τί φοιμιιάζη“ . . . οἱ δοῦλοι οὐ τὰ ἐρωτώμενα λέγουσιν, ἀλλὰ τὰ κύκλω, καὶ προοιμιιάζονται. Auch der Scholiast sagt: οὐ τοῦτο λέγω, ὅτι μετὰ σπουδῆς ἀσθμαίνων πρὸς σὲ πεπόρευμαι. Daß dies keine zufällige Übereinstimmung ist und die Lesart des Aristoteles nicht auf einem Gedächtnisfehler beruht, wird durch sein τί φοιμιιάζη bewiesen mit dem Scholium (Schol. Aristot. rhet. ed. Spengel 1 p. 161, 19 τὸ δὲ „τί φοιμιιάζη“ τοῦ Κρέοντός ἐστι, λέγοντος· τί προφέρεις τὰ κύκλω καὶ τὰ ἔξω τῆς ἀποστολῆς; τάχιον οὖν εἶπὲ τὰ ἐφ' οἷς ἀπεστάλης καὶ μὴ φοβοῦ. Daß Aristoteles Vers 241 meint, geht aus seinem τὰ κύκλω hervor, und daß er φοιμιιάζει las, wird durch sein erklärendes προοιμιιάζονται bestätigt. Er gibt also die Stelle in älterer Überlieferung.“ — Trotz der Scheinbarkeit dieser Gründe bleibt es gewagt, von der sicheren und in sich tadellosen Überlieferung abzugehen: 1) ist die Überlieferung bei Aristoteles nicht zweifellos, vgl. Spengel Schol. zu Arist. Rhet. 1 p. 163 τὸ δὲ τί φοιμιιάζη ἐν τισι τῶν ἀντιγράφων οὐ κεῖται. Und in der Tat ist



die Anfügung des zweiten Zitats zusammenhangslos und schwer begreiflich. 2) Läßt man aber auch die Worte dem Aristoteles, so braucht doch die zweite Stelle nicht ebenfalls aus der Antigone zu sein. Die Einleitungen der Reden (προοίμια), sagt Aristoteles, haben stets bestimmte Zwecke: πάντες γὰρ ἢ διαβάλλουσι ἢ φόβους ἀπολύονται ἐν τοῖς προοιμίοις. ἄναξ, ἐρῶ μὲν οὐχ ὅπως σπουδῆς ὑπο. τί φοροιάζει. Nun paßt das φόβους ἀπολύεσθαι gut auf den Wächter, das διαβάλλειν aber gar nicht; es wäre also wohl denkbar, daß das zweite (vielleicht sehr unvollständige) Zitat diesen Punkt veranschaulichen sollte. Daß Arist. προοιμιάζονται sagt, beweist nichts, da eben προοίμια gerade sein Gegenstand sind, κύκλω aber steht bei ihm in wesentlich anderm Sinne als Ant. 241. Ob man hiernach dem Scholiasten zum Aristoteles soviel Gewicht beilegen soll, ist mindestens zweifelhaft. — Endlich 223 σπουδῆς statt τάχους aufzunehmen, ist völlig grundlos bei der bekannten häufigen Ungenauigkeit der Zitate des Aristoteles. Vgl. 1015a, 31 ἀλλ' ἢ βία με ταῦτ' ἀναγκάζει ποιεῖν (El. 256 ἀλλ' ἢ βία γὰρ ταῦτ' ἀναγκάζει με δοῦν). 1415a, 20 ἐμοὶ πατήρ ἦν Πόλυβος (OT. 774 ἐμοὶ πατήρ μὲν Πόλυβος ἦν). 1417a, 32 μητρὸς δ' ἐν Ἰδίου καὶ πατρὸς βεβηκότων (Ant. 911 κεκευθότων). 1365a, 13 ὅσα καὶ ἀνθρώποισι πέλει τῶν ἄστυ ἀλώη· λαοὶ μὲν φθινύθουσι, πόλιν δὲ τε πῦρ ἀμαθύνει, τέκνα δὲ τ' ἄλλοι ἄγουσι (Jl. 9, 592 κήδε', ὅσ' ἀνθρώποισι πέλει τῶν ἄστυ ἀλώη· ἄνδρας μὲν κτείνουσι, πόλιν δὲ τε πῦρ ἀμαθύνει, τέκνα δὲ τ' ἄλλοι ἄγουσι). Hier und an vielen andern Stellen fällt es niemand ein, die Überlieferung nach diesen offenbar sorglos aus dem Gedächtnis zitierten Worten zu ändern. Vgl. auch zu 292.

292. μὲν εἰς La von erster Hand. Danach μένει Dind., und so hatte schon Bergk vermutet. Par. A μενεῖς ἀν.

231. ἦνντον La. Die Aspiration erklären Moiris, Phrynichos und andere bei ἀνώ und ἀνώτω für attisch, und sie findet sich einzeln in der Überlieferung, z. B. 302 ἦννσαν. Doch spricht ἀπανύω und κατανύω dagegen, daher ich auch hier beim Lenis geblieben bin.

234. Für φράσω schrieb Wunder φράσαι, das Bruhn aufgenommen hat, Wecklein φράσων (ohne δ').

235. Par. A wie La πεπραγμένος. Par. E (2884) δεδραγμένος, aber φαρ über δραγ, Vat. und Aug. b πεφραγμένος, im Aug. b mit dem Scholium γρ. δὲ καὶ δεδραγμένος. So hat wohl auch der eine Schol des La gelesen: ἀντειλημμένος τῆς ἐλπίδος ἐλήλυθα. Dindorf πεφραγμένος.

241. Für εὔ γε στοχάζει Bergk τί φοροιάζει s. zu 223.

242. σημανῶν für σημαίνων Dindorf nach dem Scholisten zu Ai. 1225. Vgl. denselben Fehler der Überlieferung Trach. 870 und Ok. 366, der in letzterer Stelle sogar wider den Vers verstößt.

263. In ἔφενγε τὸ μὴ εἰδέναι stieß Erfurdt τὸ aus. Dindorf ἔφενγε πᾶς τὸ μὴ.

267. μηδ' für μήτ' Blaydes u. a.

269. Für ὅς schreibt Nauck ὄ.

280. Für κάμῃ Seidler καί με. G. Wolff wollte κατὰ με.

284. Par. A ὑπερτιμῶντες.

292. G. Wolff: „Bemerkenswert ist Eustaths Abweichung Od. 5, 285 τῷ Σοφοκλεῖ ἐν τῷ κάρα σείοντες οὐδ' ὑπὸ ζυγῷ νῶτον εὐλόφως εἶχον. Jl. 10, 573 παρὰ Σοφοκλεῖ τὸ ὑπὸ ζυγῷ νῶτον εὐλόφως φέρειν. Od. 10, 169 ὁ τραγικός Οἰδίπους (vielmehr Kreon) φησὶ τῶν τινὰς πολιτῶν μὴ ἐθέλειν ὑπὸ ζυγῷ νῶτον εὐλόφως φέρειν. Hier verwechselt Eustath die Stücke, Jl 23, 508 νῶτος εὐλοφος παρὰ Σοφοκλεῖ die Dichter, denn εὐλόφω νῶτω φέρειν sagt Lykophron Al. 776. Er zitiert also aus dem Gedächtnis, wie oft. So Ant. 628 ἢ παρὰ τῷ Σοφοκλεῖ μελλόνυμφος τάλις Jl. 8, 73, richtiger Jl. 13, 829 ἢ παρὰ τῷ τραγικῷ τάλις, τουτ-



έστι μελλόγαμος παρθένος, μελλονόμφη. — Ant. 707 ὅστις γὰρ ἢ φρο-  
νεῖν bis γλώσσαν ἔχειν ὁμοίως ἢ ψυχὴν, οὗτοι bis κενοί JI. 2, 353. —  
Ant. 966: JI. 5, 548 ἡ τραγωδία . . τὸ διδύμων πελαγέων, zu Dion Perieg.  
148 φαίνεται διδύμη θάλασσα, καθά που λέγει ὁ Σοφ. — El. 66 δεδορκότ'  
ἐχθροῖς ἄστρον ὡς λάμψειν ἔτι: JI. 2, 135 δεδορκῶς ἄστρον ὡς λάμψειν.  
22, 95 ἐχθροῖς δεδορκότα λάμψειν ὡς ἄστρον. — Klytaimnestra feiert  
monatlich den Tag des Gattenmordes, Elektra beweint πατρὸς τὴν δυσ-  
τάλαιναν δαίτ' ἐπωνομασμένην, da er beim Mahle getötet sei. So El.  
276 bis 284. Aber Eust. Od. 4, 528 Σοφ. Ἀγαμεμνόνειον δαῖτα λέγει  
τὴν κατ' ἔτος γινομένην, ὅτε τὸν Ἀγαμέμνονα ἔρριψαν οἱ ἀνελόντες αὐτόν.  
— OT. 161 κυκλόεντ' ἀγορᾶς θρόνον ἐνκλέα: JI. 24, 1 Σοφ. που κυ-  
κλόεντα θῶκον ἀγορᾶς ἐνκλεῆ. 18, 497 κυκλόεντα θρόνον ἀγορᾶς. Richtig  
Od. 17, 209 κ. ἄ. θ. — OT. 1035 δεινόν γ' ὄνειδος σπαργάνων ἀνειλό-  
μην: JI. 17, 105 καλόν γ' und 1, 211 καλὸν ὄ. σ. ἄ. — Ai. 445: φωτί:  
ἀνδρί: JI. 6, 367. Od. 18, 319 (JI. 5, 80). — Ai. 481 ὑπόβλητον λόγον:  
JI. 1, 292 ὁ Σοφ. ὑποβολιμαίους εἶπε λόγους. — Ai. 1219: ἄκραν: JI. 6,  
397 ἱερήν. — Unsere Stelle der Antigone vermischt Eustath. wohl mit  
Eurip. frg. 175 ὅστις εὐλόφως φέρει τὸν δαίμονα. Hatte er das Falsche  
einmal im Gedächtnis, so konnte er es auch an verschiedenen Stellen  
wiederholen, wie er dies bei mehreren der eben angeführten Zitate aus  
Sophokles tat. Schol. Soph. Ai. 61 ὄθεν καὶ τὸ εὐλόφως φέρειν kann  
auf Eur. frg. 175 gehen. Erst aus Eust. JI. 10, 573 ist das Scholium  
zu Aisch. Prom. 971 abgeschrieben, das Dindorf aus Par. P. gibt, ich  
vollständiger in Pal. 287 des Vatikans fand. Hier steht λόφος bis ζυγός  
ohne δὲ ἐνταῦθα und τὸν vor τράχηλον, mit Zusatz von ἀνωθεν vor  
ὄθεν und ἐπίκειται. In beiden Handschriften εὐκόλως, nicht εὐλό-  
φως.“ — Es war danach nicht gerechtfertigt, wenn Nauck die Eusta-  
thische Lesart in den Text aufnahm.

318. δαί steht hier, Aisch. Cho. 888 und an sieben Stellen des Euripides handschriftlich sicher. Daher kein Grund zur Änderung δέ, die seit der Aldina fast alle Herausgeber nach einigen geringen Handschriften aufnehmen.

321. τό γ' für τόδ' Reiske.

346. Für ἐναλίαν bieten εἰναλίαν einige jüngere Handschriften.

349. Der Stamm μηχαν hat bei den Trag. das dorische α nur Ai. 181. Aisch. Hept. 123, dagegen η Soph. El. 140. Phil. 1135. Aisch. Pers. 112. Hiket. 1043. Cho. 402. Eum. 373 (μηχαρ Ag. 186. Hiket. 379. 578). Eur. Or. 1422. Med. 645. Andr. 770. κακομηχάνου Phrynichos trag. frg. 6.

351. Für das ἔξεται oder ἔξεται des La gibt Par. A ἄξεται, alles wider Metrum und Sinn. G. Wolff: „Der Scholiast fand eine andere, verständliche Lesart vor: ἀντὶ τοῦ περιβαλῶν αὐτῷ ζυγόν περὶ τὸν λόφον. Er las also ein Part. Aor., wovon ζυγόν abhängt, und ἄγει, denn er setzt hinzu: καὶ λείπει ἢ ὑπό· ὑπὸ ζυγόν ἄγει. All diesem entspricht meine Vermutung ἔσας ἄγει.“ — Wolffs Vermutung weicht sehr stark von der Überlieferung ab und die Konstruktion wird, indem ἄγει zwischen die beiden von ἔσας abhängige Akkusative tritt, recht hart. Daß der Schol. ein Partizip gelesen, ist Täuschung, da sein περιβαλῶν κτλ. nur das Adj. ἀμφίλοφον erklären soll. Aber der richtige Weg war es jedenfalls, ein Verbum zu suchen, daß die beiden Akk. ἵππον und ἀμφίλοφον ζυγόν regieren kann. Bis etwas Besseres gefunden wird, bin ich auf meine Vermutung ἐθίζεται zurückgekommen, die auch H. G. Müller in seiner Ausgabe 1883 in den Text gesetzt hat. Die früher von mir aufgenommene Konjektur Gustav Jacobs ὀπλίζεται gibt ebenfalls einen guten Sinn. Daß das Medium von ἐθίζω sonst nicht vorkommt, kann auf Zufall beruhen. An demselben Fehler leidet übrigens das von Nauck, Wecklein u. a. aufgenommene Franzsche ὀχμάζεται (bei dem, um nur



irgendeine Konstruktion zu erzielen, noch weiter geändert werden muß, bisher nicht überzeugend), sowie Doederlins von Dindorf aufgenommenes *ἀέξεται*, welches völlig unbrauchbar ist.

355. *ἀγορὰς* für *ὄργας* Mekler.

357. *ὑπαίθρεια* Böckh, andere (Helmke) dafür *ἐναίθρεια*.

359. Das Kolon, das vor *παντοπόρος* stand, setzte Passow dahinter.

362. Für *οὐκ ἐπάξεται* Wecklein *οὐ πεπάσεται*, Schneidewin *ἐπάσεται*, das Bruhn empfiehlt. Doch ist die Überlieferung nicht zu beanstanden.

368. G. Wolff schrieb *πληρῶν* für *παρείρων* mit Berufung auf den Scholiasten: *ὁ πληρῶν τοὺς νόμους καὶ τὴν δικαιοσύνην*. Auch steht die Vermutung graphisch der Überlieferung sehr nahe, da Soph. E sowohl für *η* wie *ει* schrieb, während *Α* und *Α* fast gleich sind: in *παειρων* schob dann ein Verbesserer das *ρ* ein. Aber das *πληρῶν* des Scholiasten soll offenbar zur Erklärung dienen und kann daher um so weniger seine Lesart gewesen sein. — Die oben gegebene Erklärung ist zuerst aufgestellt von Thudichum, Progr. zu Büdingen, 1858, S. 23, später auch von F. Kern, Ztschr. für die GW. 1879, 376. Für sicher kann ich allerdings die Lesart nicht halten. Reiske schrieb *γεραίων*, Hartung nach Schäfer *γὰρ αἴρων*, Pflugk *περαίων*, Schneidewin *τ' αἴρων*, Dindorf *παραιρῶν*.

375. Für das allein überlieferte *τάδ'* setzen manche (Schubert, Bruhn) Gleditsch' Konjektur *τᾶδ'* ein, wodurch der einfache, streng iambisch-trochäische Rhythmus dieses Teils der Strophe geschädigt wird.

382. *βασιλείοισιν* statt *βασιλείοις* Triklinius.

384. *ἡ ἔχειρασμένη* für *ἐχειρασμένη* Brunck.

386. Par. A *εἰς δέον*, welches fast allgemein angenommen wird. Doch sieht man nicht ein, wie aus dieser völlig verständlichen Lesart die des La entstehen konnte.

390. Für *δεῦρ' ἄν* schreibt Wecklein *δεῦρό μ'*.

392. Für *ἐκτός* vermutet Seyffert *ἄτοπος*, F. Kern in den Jahrb. f. kl. Phil. 1884, S. 495 *ἐντός*, später 1888, S. 453 *ἐκ τοῦ*.

395. *καθηρέθη* für *καθευρέθη* class. journ. 17, S. 58, und Nauck mélanges Gr. R. II, S. 450. Allerdings wird letzteres Wort nur noch aus Galen und einer unechten Schrift des Lukian angeführt, doch ist es hier durch *δοῦρμαιον* geschützt.

404. *ιδῶν* für *ἴδον* Brunck.

406. *ἠρέθη* für *εὔρέθη* Schäfer nach dem Scholium *ποιῶ τρόπῳ αὐτὴν συνελάβεσθε καὶ κατελήφατε*; vielleicht geht darauf das *η* über dem ersten *ε* im La. Par. A *εὔρέθη*.

413. Par. A. *κινῶν*.

414. *ἀκηδήσοι* für *ἀφειδήσοι* Bonitz.

423. Bothe *πικρῶς* für *πικρᾶς*.

436. Zu Dindorfs vielfach aufgenommener Konjektur *ἄμ'* statt *ἄλλ'* liegt nicht der mindeste Grund vor, da die Adversativpartikel hier völlig am Platze ist.

439. Blaydes schreibt *τᾶλλ'* für *ταῦθ'*, was G. Wolff, wie Nauck u. a. annahm, weil vorher nichts genannt sei, was der Wächter empfangen könnte, und *πάντα* nicht passe, da nur das zuletzt angeführte schmerzlich sei, das erste nicht. Aber der Wächter hat seit 436 *ἄλλ' ἠδέως κτλ.* eine Reihe von Erwägungen ausgesprochen, die er jetzt zusammenfaßt: alles dies (alle eben erörterten Bedenken) gilt mir geringer usw.

447. La *ἠιδεῖσ τα*. Cobet verbessert nov. lect. 215 *ἠδησθα*, nach Vorschrift der alten Grammatiker für die *παλαιὰ Ἄτθις*, ebenso Tr. 988 *ἐξἠδησθ' ὅσον* für *ἐξἠδης*. Euripides hat Kykl. 108, El. 026 *ἠδειςθα*, sonst findet sich die 2. Person Impf. von *οἶδα* in der Tragödie nicht.

452. Durch Valckenaers vielfach aufgenommene Konjektur *τοιούσδ' ἐν ἀνθρώποισιν ὥρισεν νόμους* wird die beabsichtigte Zurückbeziehung



auf τούσδε νόμους 449 zerstört. Die überlieferte Lesart mit der obigen Erklärung bezeugt auch der Scholiast: ἡ Δίκη καὶ ὁ Ζεὺς ὄρισαν ὥστε θάπτεσθαι τοὺς νεκρούς· εἰ οὖν ἦσαν αὐτοὶ τοῦτο ἀποκηρύξαντες καὶ κελεύσαντες μὴ θάπτεσθαι τὸν νεκρόν, ἐπέισθην ἂν αὐτοῖς.

454. Böckh ὡς τᾶγραπτα mit Aug. b für ὡστ' ἄγραπτα.

455. Für θνητὸν ὄντ' hatte Nauck θνητὰ φύντ' „hergestellt“ (wie er sich auszudrücken pflegte). Bruhn schreibt jetzt, der berliefereung näher bleibend, θνητὰ γ' ὄντ'.

462. Brunck schrieb αὐτ' für ἀντ' nach geringeren Handschriften. Doch paßt das überlieferte αὐτε sehr gut in den Zusammenhang.

467. G. Wolff: „θ' ἐνός τ' schreibe ich für θανόντ'. Sonst würde Polyneikes als Stiefbruder der Antigone bezeichnet. — Für ἄθραπτον ἠνσχόμεν habe ich Ztschr. f. Alt. 1853 S. 255 ἄταφον ἀνεσχόμεν vermutet. ἠνσχόμεν hat La, ἠνσχόμεν Par. A ἠνεσχόμεν Liv. v. ἠνειχόμεν (ἐς über ει) Vat. 57. Andere geringe Hdschten. ἰσχόμεν Eust. Jl. 5, 120 ἐσχόμεν und ἡσχόμεν. Der Scholiast in der Erklärung ἠνεσχόμεν, ὑπερεῖδον. Es gibt ἠνεσχόμεν und ἀνεσχόμεν (dies Herodot 5, 89. 6, 112. 7, 139. Aisch. Cho. 734. Eur. Hipp. 687. Aristoph. Frieden 347), aber nicht ἠνσχόμεν.“ — Das erste Bedenken Wolffs war ohne Grund; die Überlieferung ist nicht mißverständlich: „Meiner Mutter Sohn“ bedeutet sicherlich nicht für gewöhnlich den Stiefbruder. Vgl. Goethe in der Valentinszene: „Wer liegt hier? — Deiner Mutter Sohn!“ Aber das in Par. A überlieferte ἠνσχόμεν ist allerdings sehr bedenklich, doch ist bei Wolffs Vorschlag die Entstehung der handschriftlichen Lesart schwer zu begreifen. Ich habe die Form daher stehen lassen. — Bruhns führt als „sehr bestechend“ eine Konjektur von Semitelos an: ἠσχυναν κύνες für ἠνσχόμεν νεκρῶν.

483. Für καὶ δεδρακνῖαν wollte M. Schmidt κείσδεδορκνῖαν, Nauck καὶ σεσηρνῖαν (!).

485. Par. A ἀνατεί, 486 ὀμαιμονεστέρως.

487. ἐρκείου für ἐρκίου Lb und Eust. Od. 22, 335.

490. Wegen der oben besprochenen Schwierigkeit in der Stellung des Infinitivs βουλευσαί schrieb G. Wolff τάφους für τάφον.

505. Für ἐγκλείσοι, was grammatisch unmöglich, Schäfer ἐγκλείοι. Über die att. Form, krit. Anm. zu 180.

506 und 507. Diese Verse werden von vielen Bearbeitern des Dichters nach A. Jacobs Vorgange für unecht erklärt, so von Nauck, Dindorf, Meineke, M. Schmidt, Schubert, Mekler, Conradt. Dindorf meinte, mindestens müßte statt mit ἀλλά der Anfang lauten ἡ γὰρ τυραννίς κτλ. Aber nach dem Gedanken „diese hier würden mir insgesamt recht geben, wenn ihnen nicht Furcht den Mund verschlösse“ könnte ja der folgende Satz auch als Begründung ihres Schweigens gedacht sein, aber natürlicher und kräftiger tritt er als Gegensatz zu dem, was sie tun sollten, auf: „sie würden mir zustimmen, aber einem Könige widerspricht niemand.“ — Der Scholiast sagt οὐκ ἐν ἐπαίνῳ τοῦτο τῆς τυραννίδος· ἀλλ' ἔχει τι εἰρωνείας ὁ λόγος. Die Form der Ironie liegt freilich nicht vor, denn diese setzt ja das Gegenteil des gemeinten Begriffs, und Antigone müßte danach die Tyrannis für unglücklich erklären wollen, was auch wirklich G. Wolff behauptete („sie hat gerade die entgegengesetzte Meinung“); aber es handelt sich ja nicht um eine sittliche Wertschätzung der Tyrannis (wie etwa Plato den τυραννικὸς ἀνὴρ als den allerunseligsten der Menschen bezeichnet), sondern sie sagt: König zu sein, hat neben vielen andern Vorzügen auch den, daß man ungestraft und ungewidert tun und sagen kann, was man will. Bitter und scharf spricht sie, aber jedes Wort ist in seinem eigentlichen Sinne zu verstehen, also von Ironie keine Spur. Daß es aber gegen Antigones Charakter sei, hier „die Vorzüge der Herrschaft zu erwähnen“ (Jacob), ist



unrichtig: sie ist ja gerade nur durch den Umstand, daß Kreon König ist, ihm gegenüber im Nachteil; dies stark auszusprechen, kann nimmermehr gegen ihre „Art“ sein. Vollends die Behauptung, „die Sentenz streite“ deshalb „mit der vorliegenden Situation,“ weil „dem Kreon das  $\delta\rho\alpha\nu$  λέγειν  $\theta'$   $\alpha'$  βούλεται nicht vorgeworfen werden könne“ (Nauck), ist unverständlich, da Kreons Charakter und Verhalten gerade durch diese zwei Worte unübertrefflich kurz und treffend bezeichnet werden. — Hiernach sind die Verse in jeder Hinsicht tadellos. — (Nauck vermutete: „Wahrscheinlich sind sie von Euripides,“ und Dindorf beeilte sich, diese Wahrscheinlichkeit zur Gewißheit zu erheben: „*Verissime Jacobus utrumque versum delendum esse iudicavit, etsi non ab interpolatore confictos, sed haud dubie ex Euripidis aliqua tragoedia illatos, quae Nauckii coniectura est*“). Bruhn hat in der Neubearbeitung der Nauck'schen Ausgabe die Verse wieder in ihr Recht eingesetzt.

509. Par. A  $\chi'$  οἶδε für  $\chi\acute{o}\nu\tau\omicron\iota$ .

514.  $\delta\nu\sigma\sigma\epsilon\beta\eta$  bieten geringere Handschriften. Par. A  $\delta\nu\sigma\sigma\epsilon\beta\epsilon\iota$ . Wecklein ohne Not  $\delta\nu\sigma\mu\epsilon\nu\eta$ .

519. Par. A  $\tau\acute{o}\nu\tau\omicron\upsilon\varsigma$ , ebenso die Scholien.

520.  $\acute{\iota}\sigma\alpha$  für  $\acute{\iota}\sigma\omicron\varsigma$  Bergk.

527. G. Wolff: „ $\lambda\epsilon\iota\beta\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\eta$  Wilhelm Schneider mit Aug. b. Par. A  $\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\nu\alpha$   $\lambda\epsilon\iota\beta\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha$ .  $\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\nu'$   $\epsilon\acute{\iota}\beta\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\eta$  Triklin, doch kommt  $\epsilon\acute{\iota}\beta\omega$  nicht bei Tragikern vor. (Hermann hat es aus Konjektur Aisch. Prom. 400 gesetzt, wogegen ich rhein. Mus. 1864 S. 464 gesprochen habe.)“ — Ich habe jetzt trotzdem Triklins  $\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\nu'$   $\epsilon\acute{\iota}\beta\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\eta$  aufgenommen. Das Nichtvorkommen des aus Homer geläufigen  $\epsilon\acute{\iota}\beta\omega$  kann zufällig sein.

531. G. Wolff: „Ich habe ein Komma nach  $\acute{\upsilon}\phi\epsilon\iota\mu\acute{\epsilon}\nu\eta$  und einen Punkt nach  $\theta\rho\acute{o}\nu\omega\nu$  gesetzt, weil La  $\eta$ , nicht  $\eta$  hat. Valckenaer zu Phoin. 1637 macht auf den in den Tragödien häufigen Gebrauch des Artikels nach dem Pronomen bei Anreden zur Bezeichnung des Spottes oder Unwillens aufmerksam.“

533. Par. A  $\acute{\alpha}\tau\alpha\varsigma$ .

536. Nauck schrieb:  $\delta\acute{\epsilon}\delta\rho\alpha\kappa\alpha$   $\tau\acute{o}\upsilon\rho\gamma\omicron\nu$ ,  $\epsilon\acute{\iota}\pi\epsilon\rho$   $\eta\delta'$   $\acute{o}\mu\omicron\rho\rho\omicron\theta\acute{\omega}$ , was Bruhn beibehalten hat.

557.  $\mu\acute{\epsilon}\nu$   $\tau\omicron\acute{\iota}\varsigma$  Par. A und so auch die Aldina. —  $\tau\omicron\acute{\iota}\varsigma$   $\delta'$  für  $\tau\omicron\acute{\iota}\omicron\delta'$  Erfurdt.

567.  $\mu\acute{\epsilon}\nu\tau\omicron\iota$  Brunck mit Aug. b (Par. E  $\mu\acute{\epsilon}\nu$   $\tau\omicron\iota$   $\sigma\omicron\iota$ ) für  $\mu\acute{\epsilon}\nu$   $\sigma\omicron\iota$ . — Die gewöhnliche, auch von mir früher angenommene Erklärung, wonach der Nom.  $\eta\delta\epsilon$  stünde, weil es nur auf das Wort ankam, in dem Sinne: das Wort  $\eta\delta\epsilon$  brauche nicht von ihr, ist sprachlich nicht richtig. Es könnte, um dies zu bezeichnen, nur entweder mit Einfügung in die Konstruktion des Satzes der Akk. stehen:  $\tau\eta\nu\delta\epsilon$   $\mu\acute{\eta}$   $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon$ , oder mit Wiederholung des von Ismene gebrauchten Kasus:  $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}$  „ $\tau\eta\sigma\delta\epsilon$ “  $\mu\acute{\eta}$   $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon$ .

569. Für das  $\omega$  in  $\acute{\alpha}\rho\acute{\omega}\sigma\iota\mu\omicron\varsigma$  vgl. Anthol. 7, 175  $\acute{\alpha}\rho\acute{\omega}\sigma\epsilon\iota$  sowie  $\acute{\alpha}\rho\omega\mu\alpha$  Aristoph. Eir. 1124 und Soph. frgm. 71.

571.  $\nu\acute{\iota}\acute{\epsilon}\sigma\iota$  Lobek mit Lc Dresd. a für  $\nu\acute{\iota}\acute{\alpha}\sigma\iota$ .

572. La und sämtliche Handschriften geben diesen Vers der Ismene, dagegen hatten ihn alle älteren Herausgeber von Aldus und Turnebus an der Antigone zugeteilt. Brunck nahm Ismene auf und ebenso Erfurdt, Herman usw. Dann trat Böckh mit großer Entschiedenheit für Antigone ein, dem viele Erklärer gefolgt sind. Vgl. z. B. Bonitz, Beitr. II, 52. Kruse, Anm. zu Sophokles Antigone, Progr. Greifswald 1875, S. 10f. Dagegen vgl. besonders F. Kern in den Jb. für kl. Phil. 1883, S. 393 ff.

574—577. Diese Verse 574 und 576 werden seit Böckh meist dem Chor zugeteilt, gegen die Überlieferung, welche sie einstimmig der Ismene gibt (nur Aug. B 576 dem Chor). Ein Grund, daß nun der Chor eintreten müßte, liegt keineswegs vor, im Gegenteil sind nicht nur die



Worte an sich mehr für die Schwester geeignet, sondern es würde auch ungerechtfertigt sein, daß Ismene nach 570 gänzlich verstummen sollte. Außerdem aber spricht dafür auch das Scholium zu 577: *οὐ μόνη ταύτη ὄρισται τὸ ἀποθανεῖν, ἀλλὰ καὶ σοί*. Dies setzt offenbar voraus, daß 576 Ismene spricht. Freilich kann der Scholiast 577 nicht *καὶ σοί γε κἀμοί* gelesen haben, Worte, mit deren Konstruktion und Erklärung man sich bisher vergeblich bemüht hat. Darum habe ich F. Kerns glückliche Vermutung *καὶ σοί γε κοινῇ* aufgenommen, die im Anschluß an jenes Scholium und mit geringer Buchstabenänderung die Schwierigkeiten beseitigt. Vgl. Jb. für klass. Phil. 1883, S. 401 ff.

575. *ἔφν* statt *ἐμοί* Par. A und alle übrigen Hdschr.

578. Allerdings hat La von erster Hand *ἐκ δὲ τᾶσδε* (nach Campbell *τάσδε*); indes ist dies nur ein Versehen, veranlaßt durch das *τάσδε* der folgenden Zeile, und noch dazu in La selbst, wenn auch von jüngerer Hand, in *τοῦδε* korrigiert; wie umgekehrt Par. A beidemale *τοῦδε* hat, das zweitemal in *τᾶσδε* korrigiert. Auch die übrigen Handschriften haben sämtlich *τοῦδε*. Da nun außerdem der Scholiast ebenfalls so gelesen haben muß, wie seine Erklärung *λοιπόν* beweist, so ist *ἐκ δὲ τοῦδε* zweifellos als die bestbeglaubigte Überlieferung anzusehen. Der Sinn ist ohne Anstoß und der Situation angemessen (Dindorfs höchst seltsame Bedenken widerlegt treffend Kruse, Progr. Greifswald 1875, S. 12). Deshalb ist Seyfferts *εὖ δετᾶς* abzuweisen, und ebenso Engelmanns *ἐκδέτας* (Ztschr. f. GW. 1877, S. 465), obwohl letzteres an den Buchstaben der ersten Hand des La nichts ändert. Dies würde (bei der so guten Beglaubigung von *τοῦδε*) nur dann den Ausschlag geben, wenn die vorgeschlagene Schreibung einen passenden Sinne gäbe. Aber daß die beiden Mädchen „angebunden“ werden sollen, ist nach meinem Urteil ein ganz unmöglicher Ausdruck, abgesehen davon, daß es dann doch mindestens heißen müßte *ἐκδεθῆναι αὐτὰς χρῆ*, nicht *ἐκδέτας εἶναι*. Dindorf schreibt *εὖ δὲ τᾶσδε χρῆ γυναικῆς ἴλαι μὴδ' ἀνειμένας ἔαν*, was Nauck noch durch *εἰρῆσαι* statt *ἴλαι* verschönert.

587. *ποντίαις* für *ποντίας* (La *ι vor ς* von neuer Hand) *ἀλὸς* Elmsley nach dem Scholium *ὁμοιον ὡς ὅταν Θρηήσῃσιν πυντίαις δυσπνόοις οἶμα ἔρεβος ὑφαλον ἐπιδράμη*.

589. *Θρηήσαις* Triklin für *Θρηήσῃσιν*, nur daß er es falsch vor *ὅταν* stellt. Bei Sophokles haben die Handschriften die ionische Form nur noch Ant 984 im Melos und Phil. 1457 *πληγῆσι* in Anapäst. (Im Trimeter El. 1141 bieten *ξέναισι* für *ξένῃσι* Par. A und andere Handschriften.) Zuerst Ellendt lex. Soph. II S. VI sprach *ῃσι* den Tragikern ab.

592. *δυσάνεμοι* Bergk.

593f. Für *οἴκων* schreibt Wecklein *κλύων*, Conradt *σκοπῶν*, beides wohl aus metrischen Gründen, doch ist die syllaba anceps an dieser Stelle nicht zu bestreiten. Vgl. das metrische Schema. Im zweiten Verse habe ich nur Hermanns *φθιτῶν* für *φθιμένων* aufgenommen, obwohl ich die Schwierigkeiten der Überlieferung nicht verkenne. Schubert schreibt *ἀρχαῖα τὰ Λαβδακιδᾶν φθιτῶν ὀρῶμαι πῆματα ζώντων ἔτι πῆματα τίκτοντ'*, Conradt 594 *πῆμασιν πῆμα φθιμένων ἐπι πίπτον*, Dindorf *πῆματ' ἀλλ' ἄλλοις ἐπὶ πῆμασι πίπτοντ'*, Bergk *πῆματ' ἰφθίμων*.

600. *ῥίξας ὃ τέτατο* Hermann.

601. *κατ'* La, doch die Scholiasten lasen *κατ'*, denn der eine sagt *ὅπερ ἐτέτατο . . . θάνατος καταλαμβάνει*, und *λείπει ἄρθρον τὸ ὄ* (d. h. *ὄ* nach *γάρ*), ein anderer *ἐὰν στίξωμεν κατ' αὐτὴν, οὐδὲν λείπει τῷ λόγῳ*. Die Länge der ersten Silbe wäre in diesem Metrum ungewöhnlich.

602. *κοπίς* Jortin für *κορίς*. Gegen *κόπις* in der hier geforderten Bedeutung erhebt bemerkenswerte Bedenken F. Kern, Ztschr. f. GW. XXXIII (1879), 379 ff. und Jahrb. für klass. Phil. 1881, S. 826 ff. Es ist richtig, daß das Wort in irgendeiner ähnlichen Übertragung bei keinem



Dichter nachgewiesen ist. Daß es jedoch wie J. Bernays behauptet, stets mit dem Nebenbegriff des Unedlen stehe, ist unerwiesen. Die Bedeutung „Opfermesser,“ die es gewöhnlich hat, ist unserer Stelle durchaus angemessen. Ich hebe noch hervor, daß die Verwechslung von *κόπις* und *κοπίς* sich auch bei Lukian, *Λούκιος ἢ Ὀνος* Kap. 40 findet, wo die Handschriften *σώζειν ἑμᾶντὸν ἐκ τῆς κοπίδος* haben, das Reitz in *κοπίδος* geändert hat.

604. Mit Unrecht wird an dem Anfang dieses Verses vielfach geändert. Unzutreffend ist dabei besonders die Berufung auf das Metrum; denn daß in der anlautenden Thesis eines logaödischen Verses sich Kürze und Länge entsprechen können, bedarf keines Beweises und wird durch Dutzende von Beispielen bezeugt. Triklin schrieb *τὰν σάν*, Nauck *τίς σάν*, Wecklein *σάν ἄν* u. dgl. Corssen (*Antigone*, S. 71) schlägt zur Gewinnung des vermißten ἄν vor: *τὰν σάν, Ζεῦ, δύνασιν τίς ἄν δρῶν ὑπερβασία κατάσχοι;*

606 *πανταγρεῦς* G. Wolff für *παντογήρως*, ganz alternd, und *πανταγήρος* (so Par. A), was beides hier keinen Sinn gibt. Bamberger *παντοθήρας*. — Emperius *παντοδμάτωρ*.

607. *θέοντες* Donaldson für *θεῶν*. Die Götter können dem Zeus nicht entgegengesetzt werden, und Zeus selbst regelt die Zeit. Auch würde eine Silbe fehlen, denn der entsprechende Vers der Gegenstrophe gibt keinen Anlaß zu Verdacht.

612. G. Wolff: „Für *ἐπαρκέσει νόμος ὅδ'* schreibe ich *ἐπαρκέσαι* (dies mit Schäfer, nach drei Scholien) *νόμον. ὁ δ'*, ferner *βίσιος βίσιω* und setze nach *αἴγλαν* ein Komma statt eines Kolons. *Ἐπαρκεῖν* heißt sonst nicht genügen: der Gegensatz zu Zeus bedarf einer Adversativpartikel, *πάμπολις* kann nicht auf das entfernte *νόμος* gehen. *Ἐπαρκέσαι νόμον* bringt erst den rechten Zusammenhang mit 605 und mit dem Ganzen hinein: die Übertretung der heiligen Satzungen ist der Stoff des Stückes.“ — Diese Änderungen sind nicht einleuchtend genug, um sie in den Text zu setzen. Ich habe deshalb trotz aller Bedenken die Überlieferung gelassen und nur, um doch irgendeine Konstruktion und einen Sinn zu geben, statt des unverständlichen *πάμπολις* Hartungs *παντελής* aufgenommen. Vielleicht steckt in dem rätselhaften Worte nur ein Attribut der ἄτα, z. B. *τὰς Διὸς ἐκτὸς ἄτας*, nach Jl. 19, 61 *πρέσβα Διὸς θυγάτηρ ἄτη*.

619. Par. A *προσψάυση* in litura, *προσψάυση* pr.

625. *ὀλίγιστον* Bergk für *ὀλιγοστόν*.

628. Die Worte *τῆς μελλογάμου νόμφης* tilgte Triclinius, worin ihm Bruhn folgt.

635. Par. A *μοι*.

643. Par. A *ἀνταμύνονται*.

645. *φιτύει* für *φῦτεύει* Liv. v. und Bentley.

648. La *τὰς φρένας ὑφ' ἡδονῆς* wider das Metrum. Die obige Fassung ist von Wecklein. Hertel schrieb *σύ γ'* für *ὑφ'*, Blaydes *δι' ἡδονῆν*, Triklin *φρένας γ' ὑφ' ἡδονῆς*.

659. Par. A *τάδ' ἐγγενῆ*.

661 ff. In der vielfach (z. B. von Nauck) angenommenen Seidlerschen Umstellung 663—667 hinter 671 bleibt der Gegensatz *ὅστις ἐν τοῖς οἰκείοισιν κτλ.* und *ὅστις δ' ὑπερβάς κτλ.* unklar. Vgl. die eingehende Darstellung des Zusammenhanges bei Lechner, *de rhetorico usu Sophocleo*. Berlin 1877, S. 10 ff.

664. Par. A *τοῖς κρατοῦσιν ἐννοεῖ*, wie auch in La von späterer Hand.

673. Par. A *πόλεις τ'*. — *ἦδ'* Nauck mit cod. Liv. p. für *ἦδ'*.

674. *συμμάχου* für *συμμάχη* Bothe. Viele Herausgeber schreiben daher mit Dindorf *σὺν μάχῃ*.



681. Par. A κεκλέμεθα, 684 χρημάτων, 699 τιμῆς.

706. ἔχειν Par. A.

715. La pr. ἐγκρατεῖ, danach Winckelmann ἐν κράτει, wie Soph. sechsmal ἐν τάχει gebraucht. — Par. A ἐγκρατής, was Bruhn aufgenommen hat.

736. Auch die übrigen Handschriften haben das unbrauchbare γε, das Dobree in με änderte.

747. οὐ τὰν für οὐκ ἂν Erfurdt.

755 und 757 stellte ich früher um, wie auch Wecklein in seiner Ausgabe 1874, und schon vor ihm, meines Wissens zuerst, Donner in der Übersetzung (Ausgabe von 1863). Nauck (Bruhn) setzt 756 und 757 hinter 749 nach R. Enger. Doch bin ich zur überlieferten Versordnung zurückgekehrt. Vgl. F. Kern, Jhb. für klass. Phil. 1882, S. 351 ff. — Par. A κλύειν.

760. Par. A ἄγετε für ἄγαγε.

763. οὐδαμά Hermann mit dem Triklinischen Dresd. a für das dorische οὐδαμάι (La) und οὐδαμά. Die Handschriften schwanken dabei fast immer.

769f. Die femininen Dualformen τά, τάδε, αὐτά werden von vielen Herausgebern mit Unrecht beseitigt.

775. ὅσον für ὡς Blaydes.

789. Naucks Änderung σέ γ' für ἐπ' ist zwar an sich gut, aber nicht notwendig.

798. σύνθρονος für πάρεδρος ἐν Arndt.

814. In betreff der metrischen Bedenken gegen das überlieferte ἐπι-  
νυμφίδιος vgl. die Bemerkung zur Übersicht des Versmaßes. Dindorf schreibt ἐπινύμφειος, Bergk ἐπὶ νυμφείois.

828. ὄμβροι Musgrave für ὄμβρω. — Für νιν F. Kern νῦν.

830. Hier οὐδαμά Par. A pr. für. οὐδαμά und οὐδαμά. — Für χιών schreibt Nauck (Bruhn) αἰών.

831. δ' für θ' Bothe. — Für das unrichtige, einem Abirren des Schreibers auf 828 zuzuschreibende τάκει des La geben die übrigen Hdschr. das richtige τέγγει. — Ebenso παγκλαύτοις (oder παγκλαύστοις) für das παγκλαύτους des La.

834. G. Wolff: „θεογεννῆς kommt sonst nicht vor und ist gegen die Analogie gebildet. Geringere Handschriften unmetrisch θεογενῆς. Wieseler θειογενῆς, was zwar auch nur in den sibyll. Orakeln 5, 261 vorkommt, aber richtig gebildet ist und schon dem Scholiasten vorlag, welcher erklärt: θειοτέρου γένους τυγχάνουσα.“ — Ich habe trotzdem die Überlieferung stehen lassen. Die Worte des Scholiasten beweisen offenbar nichts, da er nur den Sinn erklärt.

836 ff. G. Wolff: Der Scholiast sagt zu 834: καρτερεῖν σε χορή, ὡς καὶ Νιόβη ἐκαρτέρησεν, wovon sich im Texte nichts findet. (Der Scholiast zu 838: γελῶμαι, ὅτι θεοῖς ἴσην με λέγετε, fand freilich die Lücke schon vor.) Das Fehlende muß Antigone als Hohn haben ansehen können, während der Chor offenbar nur trösten will. Dies leistet σὲ δὲ καὶ τλήναι πρέπον ὡς κείνην als vorletzter Vers, indem man nach λαχεῖν ein Kolon setzt. Der Chor meinte: harre aber nun auch aus wie Niobe; Antigone versteht dagegen: es ziemt sich, daß du leidest wie sie.“ — Die Stelle wird durch die Annahme einer solchen Lücke nach 837, die auch Nauck, Wecklein u. a. annehmen, erheblich gebessert; ich habe daher Wolffs Vorschlag beispielsweise in den Text gesetzt. Daß trotzdem der Inhalt dieses, sowie des ersten anapästischen Systems noch Bedenken erregt, ist oben besprochen. — Der Parömiakus 837 wird auf verschiedene Weise in einen vollen Dimeter verwandelt: Seyffert schrieb μέγα κάκοῦσαι, Wecklein τάκοῦσαι, was ich aufgenommen habe. — Im Par. A fehlt 838 ζῶσαν καὶ ἔπειτα θανοῦσαν gänzlich, daher Aldus und



die alten Ausgaben ihn fortlassen, Dindorf, Bergk u. a. ihn als unecht bezeichnen und eine Lücke annehmen.

840. *ούλομένην*, das Triklin für *όλομένην* schrieb, ist oben zu rechtfertigen gesucht. Martin vermutete *οίχομένην*, das die meisten Herausgeber (auch ich bisher) aufgenommen haben.

844. Par. A *Διοκαΐαι κρήναι*.

847. *οΐοις* für *οΐοισιν* Triklin.

848. Die Handschriften haben *ἔργμα*, Brunck *ἔργμα*, da die alten Grammatiker den *asper* bei *εἶργω* in der Bedeutung einschließen ausdrücklich als attisch bezeugen.

851. Ich habe, um nicht unsichere Vermutungen anzunehmen, die Lesart des La hier und 869 beibehalten, obwohl das Metrum völlig auseinandergeht. An sich ist der Strophenvers für den Rhythmus des Ganzen der entsprechendere, während 869 *κασίγνητε γάμων κυρήσας*  
 υ | λ | υ | υ | λ | - sowohl an sich wenig ansprechend ist als auch den rein iambischen Charakter des letzten Teils stört. Man könnte durch Umstellung von *κασίγνητε* und *γάμων* unter Zuhilfenahme des einen 868 überflüssigen *ιῶ* (La *ιῶ ιῶ*) und Veränderung des *κυρήσας* in die ebenfalls geläufige Form *κύρσας* das genaue Maß gewinnen *ιῶ δυσπότμων | ιῶ γάμων κασίγνητε κύρσας*.

853 ff. Ich hatte früher F. Kerns Vorschlag *ἐπ' ἐσχάτου θράσους* in den Text gesetzt (Jhb. für klass. Phil. 1879, S. 458), die schon Th. Hertel vorgeschlagen hatte. Meine jetzige Erklärung, bei der jede Änderung unnötig ist, rührt von Peter Corssen her, „die Antigone des Sophokles“ (1898), S. 16. Für das *πολύν* des La (oder *πολύ* der meisten anderen Handschriften) in 855 schlägt Corssen *τάλαν* vor, Dindorf wollte *πάλιν*, Bonitz *μόρω*, Todt *πάθει*, Hartung *τάφω*, Blaydes *μέγα*, Schneidewin *ποδοῖν*, G. Wolff *πόλει*, F. Kern *τὸ νῦν* und außerdem für *προσέπεσες* im Anfang der Zeile *ὡς ἔπεσες*. Da alle diese Änderungen unsicher und wenig einleuchtend sind, habe ich mich entschlossen, *πολύν* stehen zu lassen, mit Beziehung auf *ἄθλον* und Interpunktion nach *τέκνον*, wie es Musgrave (1800) vorschlug und später Wieseler im Lekt. Kat. Göttingen 1857.

863. Par. A *ματρῶαι*.

864. *κοιμήματά τ'* für *κοιμήματ'* Schol. (*καὶ συνουσίαι*) und Vat. (Pal.)

287. — *ἀντογέννητ'* für *ἀντογέννητ'* (so auch Par. A) Liv. v. (*ἀντογέννητα* die Triklinischen Dresd. a. Par. T. [no. 2711] und Neap. II J 82).

884. *χρεῖη* für *χρεῖ ἦ* Dawes.

887. *ἄφετε* Vat. 287 für *ἀφεῖτε* und *ἀφῆτε*. — *χρη* für *κρη* Dind. nach dem Scholium *χρηζει καὶ θέλει*.

905. Vgl. die Erörterungen von Thudichum im Progr. des Gymn. zu Büdingen 1858, sowie von Kruse im Progr. Greifswald 1875. Auch Kirchhoff (Über die Abfassungszeit des Herodotischen Geschichtswerkes. 1868) sprach sich entschieden für die Echtheit aus. Ebenso hatte Böckh (wenngleich mit anderer Begründung) die Stelle in Schutz genommen, dasselbe tun Seyffert und Campbell, Cobet (Nov. lect. 187) führt 911 f. an, ohne einen Zweifel an der Echtheit zu äußern. Ebenso verteidigen sie K. Schwenck, die Trag. des Sophokles (1846) S. 162, Arnold Passow, Sophokl. Studien (1864), S. 48. Bergk, Griech. Literaturg. III 407 erklärt die Motivierung zwar für befremdlich, hält aber die Stelle für Sophokleisch: „Diesen Mißgriff wird der Dichter selbst verschuldet haben.“ — G. Kaibel (Universitätsprogramm Göttingen 1897) machte die Verse zur Grundlage seiner ganz abweichenden (und gewiß unhaltbaren) Auffassung des Charakters der Antigone. Vgl. Corssen, „Die Antigone des Sophokles, ihre theatralische und sittliche Wirkung,“ bei Weidmann 1898.

911. *βεβηκότων* für *κεκευθότων* Arist. Rhet. 3, 16. S. krit. Anm. zu 223.



920. Für *θανάτων . . κατασφαγᾶς* bietet auch hier Par. A u. a. das Richtige. — 921. Par. A *παρεξελθοῦσαν*, 928. *ἐκδίκως*.

929f. Unnötig ist Dindorfs mehrfach aufgenommene Verkürzung dieser Verse durch Streichung von *αὐταὶ ψυχῆς*.

933f. werden von Lehrs, dem sich Bruhn anschließt, gegen die Handschriften und das Zeugnis der Scholien dem Chor zugeteilt.

939. Für *δὴ γὰρ* Par. A richtig bloß *δὴ*.

941. Für *βασιλίδα* schrieb Winckelmann, Salzwedler Programm 1852 S. 30 mit leichter und glücklicher Änderung *βασιλειδᾶν*. Ebenso Seyffert (1865). Den Konjekturen *βασιληίδα* und *βασίλειαν* steht der Artikel entgegen, der fehlen, oder vor *μούνην* wiederholt sein müßte. — Emperius wollte schreiben: *λεύσσετε Θήβης τὴν κοιρανιδᾶν μούνην λοιπήν*. Aber gerade die Gegenüberstellung von *κοιρανίδα* und *βασιλείδης* ist überaus eindrucksvoll.

943. *εὐσεβίαν* für *εὐσέβειαν* Liv. und Triklin.

949. *καὶ* nach *καίτοι* hat Hermann eingeschaltet.

950. *χρυσοορύτους* für *χρυσοορύτους* Triklin. Vgl. noch *ἐπτάρους* Aisch. frg. 293.

952. *ὄλβος* für *ὄμβρος* Erfurdt.

955. *ὄξύχολος* für *ὄξυχόλως* Scaliger.

965. Das in La fehlende *τ'* haben sämtliche übrige Handsch.

966. G. Wolff: „Für *κνανέων πελάγεων* (Par. A *πελαγέων*) *πετρῶν* schreibt Wieseler ind. lect. a. Gott. 1857 S. 10 *σπιλάδων*. Hierzu war *πελαγίων* (oder nach späterer Form *πελαγείων*) *πετρῶν* eine alte Glosse. Vgl. Hesych. *σπιλάδες αἱ περιεχόμεναι τῇ θαλάσῃ πέτραι*. Eust. 1468 zu Od. 3, 298 *αἱ παράλια πέτραι*. Heliodor in Apollon. Lex. zu Homer *αἱ παραθαλάσσιοι πέτραι*.“ — Ich habe das allein beglaubigte *πελαγέων* wiederhergestellt und glaube den Sprachgebrauch *πελάγη ἄλος* durch Beispiele ausreichend belegt zu haben. Das in allen Handschriften dabeistehende *πετρῶν* kann ebensogut auch „eine alte Glosse“ zu *κνανεᾶν* gewesen sein, welches dem Abschreiber, z. B. aus Eur. Med. 2 als Beiwort der Symplegadenfelsen erinnerlich sein mochte.

969. Das von Triklin eingesetzte *ιδ'* ist besonders wegen des Hiatus nicht ohne Bedenken, ich habe deshalb jetzt das von Gleditsch vorgeschlagene *καὶ* eingesetzt. — Die Lücke hinter *Θρηκῶν* ergänzt Böckh mit *ἄξενος*. So las vielleicht der Scholiast: *ὁ Θρακικὸς Σαλμυδησὸς· πέλαγος δ' ἐστὶ δυσχείμερον περὶ Θράκης. Αἰσχύλος· Σαλμυδησσία γνάθος ἐχθρόξενος*. Mit *δυσχείμερον* erklärt der Scholiast auch *ἀπόξενον* OT. 196 und bezieht dies auf den Salmydessos. Lykophron Al. 1286 *καὶ Σαλμυδησὸς καὶ κακόξενος κλύδων Σκύθαισι γείτων*.

970. Für *ἄγχιπολις* schrieb G. Wolff *ἄγχουρος* nach einer Vermutung Dindorfs, da er die Auflösung der Länge bei einem kyklischen Daktylus für unzulässig hielt. Doch vgl. darüber die Anmerkung zum metrischen Schema des dritten Stasimons *Ἔρωσ ἀνίκατε*.

975. *ἀραχθέντων* Seidler für *ἀραχθέν ἐγγέων*. — Schneidewin: *ἄτερθ' ἐγγέων*.

980. Par. A *ματρός*.

984. *θυέλλαισιν* für *θυέλλησιν* Ellendt (s. krit. Anm. zu 589).

994. *τήνδ' ἐνανκλήρεις* Valckenaer.

998. Die richtige Stellung *σημεῖα τῆς ἐμῆς* Par. A, ebenso 1025 *οὐκέτ' 1027 ἀκίνητος*.

1029. Was bei diesem Verse für manche Erklärer den Anstoß bildet, ist mir unverständlich. Nauck schlägt vor *τῷ φρενοῦντι*, Heimsoth *τῷ δέοντι*, Wecklein (dem Schubert und Muff folgen) *νοουθετοῦντι*. Es ist nicht zu viel behauptet, daß, wenn einer dieser Vorschläge überliefert wäre, man die Konjektur *τῷ θανόντι* als eine besonders glück-



liche bezeichnen müßte, da eben dieser Begriff durch den klaren Zusammenhang zwingend gefordert wird.

1035. Wolffs  $\mu\omega\nu$  für  $\tau\omega\nu\delta'$  war unbrauchbar. Meine oben gegebene Lesart  $\tau\omega\nu$  in relativem Sinne konnte, sobald es jemand demonstrativ faßte, sehr leicht in das überlieferte  $\tau\omega\nu\delta'$  übergehen.

1036.  $\kappa\acute{\alpha}\mu\pi\epsilon\phi\acute{o}\rho\tau\iota\sigma\mu\alpha\iota$  La im Texte und im Lemma; Par. A, wie der Korrektor des La  $\kappa\acute{\alpha}\kappa\pi\epsilon\phi\acute{o}\rho\tau\iota\sigma\mu\alpha\iota$ . Aber das Scholium  $\phi\acute{o}\rho\tau\omicron\varsigma\ \gamma\epsilon\gamma\acute{\epsilon}\nu\eta\mu\alpha\iota$  kann nicht füglich auf  $\acute{\epsilon}\kappa\pi\epsilon\phi\acute{o}\rho\tau\iota\sigma\mu\alpha\iota$  gehen, wohl aber eine Erklärung des  $\acute{\epsilon}\mu\pi$ . sein.  $\acute{\epsilon}\kappa\phi\omicron\rho\tau\acute{\iota}\zeta\omega$  kommt überhaupt nicht vor.

1037. Für  $\tau\omicron\nu\ \pi\rho\acute{o}\varsigma$  hat La pr.  $\tau\alpha\ \pi\rho\omicron$ , woraus Blaydes  $\tau\acute{\alpha}\pi\acute{o}$  macht.  $\text{Ἡλεκτρον}$  ist Neutrum. Par. A  $\tau\omicron\nu\ \pi\rho\acute{o}\varsigma\ \sigma\acute{\alpha}\rho\delta\epsilon\omega\nu$ .

1065.  $\tau\rho\acute{o}\chi\omicron\nu\varsigma$  für  $\tau\rho\omicron\chi\omicron\nu\acute{o}\varsigma$  Erfurdt nach Vorschrift alter Grammatiker. Winckelmann Salzw. Pr. 1852 S. 30  $\acute{\eta}\lambda\iota\omicron\nu\ \tau\epsilon\lambda\epsilon\acute{\iota}\nu$ .

1068. Par. A  $\beta\alpha\lambda\acute{o}\nu$ .

1069. Bergk schlägt vor  $\psi\upsilon\chi\acute{\eta}\nu$ ,  $\acute{\alpha}\tau\acute{\iota}\mu\omega\varsigma\ \tau'$ . Bothe wollte mit Tilgung des  $\tau'$  schreiben  $\kappa\alpha\tau\omicron\iota\kappa\acute{\iota}\sigma\alpha\varsigma$ . Nauck  $\psi\upsilon\chi\acute{\eta}\nu\ \acute{\alpha}\tau\acute{\iota}\mu\omega\varsigma\ \tau' \acute{\epsilon}\nu\ \tau\acute{\alpha}\phi\omicron\ \kappa\alpha\tau\omicron\iota\kappa\acute{\iota}\sigma\alpha\varsigma$ . Doch ist eine Änderung des Überlieferten nicht erforderlich.

1094. Par. A  $\lambda\alpha\beta\epsilon\acute{\iota}\nu$  statt  $\lambda\alpha\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu$ .

1098.  $\lambda\alpha\beta\epsilon\acute{\iota}\nu$  La nach Cobet und Campbell, nach Elmsley und Dübner  $\lambda\alpha\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu$ , welches dann wohl nur irrtümlich aus 1904 entnommen ist. In diesem Falle müßte die Lesart des Par. A  $\text{Κρέον}$  aufgenommen werden.

1107.  $\nu\nu$  für  $\nu\acute{\nu}$  Hermann.

1108. La hat nur einmal  $\acute{\iota}\tau'$ . Par. A dafür  $\omicron\acute{\iota}\tau'$ . Die obige Lesart  $\acute{\iota}\tau' \acute{\iota}\tau'$  stammt von Triklin.

1113. Die im La verwirrten Worte ( $\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\tau\omicron\nu\ \acute{\eta}\ \tau\omicron\nu\ \sigma\omega\acute{\iota}\zeta\omicron\nu\tau\alpha$ ) haben die übrigen Hdschr. richtig.

1116.  $\acute{\alpha}\gamma\alpha\lambda\mu\alpha\ \nu\acute{\nu}\mu\phi\alpha\varsigma$  für  $\nu\acute{\nu}\mu\phi\alpha\varsigma\ \acute{\alpha}\gamma\alpha\lambda\mu\alpha$  Nauck, des Rhythmus wegen, der aber die Umstellung nicht erfordert.

1119. G. Wolff: „ $\text{Ἰκαρίαν}$  für  $\text{Ἰταλίαν}$  erwähnt Erfurdt als Konjekture. Daß Sophokles hier den Stammesort des attischen Dionysosdienstes übergehen und nach dem fernliegenden Italien greifen konnte, das glaube, wer mag! Den Abschreibern war freilich Italien bekannter.“ Aber vielleicht wollte der Dichter gerade den weiten Umkreis der Macht des Gottes bezeichnen: „Er waltet und wirkt in weiter Ferne und in nächster Nähe, so auf der herrlichen Flur Italiens, so in den ehrwürdigen Mysterien zu Eleusis. Seine liebste Stätte aber ist Theben“ usw. (F. Kern, Ztschr. f. das GW. 1879, S. 393). Vgl. Bergk, Griech. Litt. III 416. „Wenn in einem Chorliede, welches die Macht des Dionysos preist, neben Eleusis und seinen Mysterien vor allem Italien als ein jenem Gotte wertiges Land bezeichnet wird, so muß man sich erinnern, daß der bakchische Geheimdienst dort allgemein verbreitet und der Name Italien in Athen damals in aller Mund war, da eben in jenen Jahren die neue Niederlassung zu Sybaris gegründet ward, an welche sich große Erwartungen knüpften.“ —  $\pi\alpha\gamma\kappa\omicron\iota\omicron\nu\iota\varsigma$  für  $\pi\alpha\gamma\kappa\omicron\iota\omicron\nu\omicron\varsigma$  die Scholien ( $\acute{\epsilon}\nu\ \omicron\acute{\iota}\varsigma\ \pi\acute{\alpha}\nu\tau\epsilon\varsigma\ \sigma\upsilon\nu\acute{\alpha}\gamma\omicron\nu\tau\alpha\iota$ ) und geringere Handschriften, auch Neap. II F 34.

1122.  $\mu\alpha\tau\rho\acute{o}\pi\omicron\lambda\iota\nu$  Ellendt für  $\mu\eta\tau\rho\acute{o}\pi\omicron\lambda\iota\nu$ .

1123.  $\nu\alpha\iota\epsilon\tau\acute{o}\nu$  für  $\nu\alpha\acute{\iota}\omega\nu$  Dindorf.  $\acute{\upsilon}\gamma\rho\acute{\omega}\nu$  für  $\acute{\upsilon}\gamma\rho\acute{o}\nu$  Triklin,  $\acute{\rho}\acute{\epsilon}\acute{\iota}\theta\rho\omega\nu$  für  $\acute{\rho}\acute{\epsilon}\acute{\epsilon}\theta\rho\omega\nu$  Hermann

1128. Die von Blaydes vorgeschlagene Umstellung  $\sigma\tau\epsilon\acute{\iota}\chi\omicron\nu\sigma\iota\ \text{Νύμφαι}$  für  $\text{Νύμφαι}\ \sigma\tau\epsilon\acute{\iota}\chi\omicron\nu\sigma\iota$  ist nicht notwendig; s. meine Anmerkung zum metrischen Schema der Strophe.

1134.  $\acute{\alpha}\mu\beta\rho\acute{o}\tau\omega\nu\ \acute{\epsilon}\pi\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu$  Pallis (Hartung  $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\tau\acute{\omega}\nu$ ).

1135.  $\Theta\eta\beta\alpha\acute{\iota}\alpha\varsigma$  für  $\Theta\eta\beta\alpha\acute{\iota}\alpha\varsigma$  Hermann.

1141.  $\pi\acute{\alpha}\nu\delta\alpha\mu\omicron\varsigma$  Dindorf für  $\pi\acute{\alpha}\nu\delta\eta\mu\omicron\varsigma$ . So  $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\delta\alpha\mu\omicron\nu$  OT. 494  $\delta\alpha\mu\omicron\acute{\upsilon}\chi\omicron\iota\varsigma$  OK. 1087.

1143.  $\text{Παρνασίαν}$  Dindorf für  $\text{Παρνησίαν}$ .



1146. G. Wolff: „*πύρπων* schreibe ich für *πῦρ πνεόντων* und mit Triklin *ἄστρον χοραγέ* für *χοραγὲ ἄστρον*. Die kontrahierten Formen der Wörter auf *οος* sind auch melischen Stellen nicht fremd, wie *ἀλλόθρου* Tr. 844 *παλίρρους* Eur. El. 1155 Herc. f. 739. In Anapästern hat Aisch. Pr. 1090 *ἀντίπνονν*. In iamb. Trimetern *ἔμπνονς* Eur. Phoin. 1442. *ἔμπνονν* Hel. 34 frg. 930. *δημόθρους* Aisch. Ag. 850. 905, als Acc. Plur. 1374. *ἐπτάρους* Aisch. frg. 293. *πλατύρους* Prom. 854. *χειμάρρους* Soph. Ant. 712. *θηλύρους* A. Prom. 1007. Immer sagen die Tragiker *εὔρους*, *εὔρονν*, *εὔρον* (Eur. Ion. 732), doch kommt das Wort nur in iamb. Trimetern und troch. Tetrametern vor. In Anapästern Soph. Ai. 138 *κακόθρους*.“

1150. *προφάνηθ'* ὄναξ Bergk für *προφάνηθι Ναξίαις*.

1151. *Θυίαισιν* Böckh für *Θυιάσιν*.

1160. Für *καθεστῶτων* Blaydes *ἐφεστῶτων*. Doch ist die Änderung nicht nötig.

1167 ist seit Turnebus aus Athenaios eingeschaltet. G. Wolff: „Auch Eustath hat den Vers wohl erst aus Athenaios. Der Scholiast erklärt ihn. Aus dem Scholium *οὐ νομίζω ζῆν ἐκείνον τὸν ἄνδρα, ὃν ἂν προδῶσιν αἱ ἡδοναί* darf man nicht auf eine abweichende Lesart schießen; der Grammatiker setzte nur für das Anakoluth eine regelrechte Konstruktion.“

1170. Nauck billigt einen Vorschlag von Tournier, 1171 zu streichen und vorher *ἄγω* statt *ἐγώ* zu setzen: denn *πρίασθαι* sei hier sehr unpassend, „da man für eine *καπνοῦ σκιά*, d. h. für etwas Wesenloses oder völlig Wertloses, nichts kaufen könne.“ Wirklich ein sonderbares Bedenken. Das ist es doch gerade, was der Dichter sagen will: das Leben des Menschen ist dann so wertlos, daß ich es nicht für die kleinste Summe, nicht für ein Nichts kaufen möchte; selbst der Schatten eines Rauches ist noch wertvoller als solch ein Menschenleben.

1182. *περᾶ* statt *πάρα* Brunck.

1195. *ἀλήθεια* für *ἡ ἀλήθεια* Neue.

1200. *κατασχεθεῖν* für *κατασχέθειν* Elmsley.

1204. *εὐθὺς* für *ἀνθις* Seyffert und Blaydes.

1219. *κελευσμάτων* für *κελεύσασιν* Burton. In der von Pompe van Meerdervoort vorgeschlagenen Änderung *ὄξυθύμου* für *ἐξ ἀθύμου* paßt das Wort *ὄξύθυμος* (von heftigem Zorne, jähzornig) nicht zur Situation.

1228. Par. A *οἶον*, 1232 *ξίφους*.

1229. Unnötig ist Musgraves Änderung *ἀλλοτρίας ἄτης*.

1241. *ἐν γ'* für *ἐν* Heath. Lb. und andere *εἰν*.

1267. Vierfaches *αἶ* Brunck.

1278. La und Par. A haben bei den zwei ersten Reden des Boten die Überschrift *οἰκέτης*, bei den drei letzten *ἄγγελος*, nicht *ἐξάγγελος*.

1280. Einen Teil der oben in der Anmerkung bezeichneten Schwierigkeiten hebt Wieseler mit dem Vorschlag *εἰκόθ' ἦκεις* für *ἔοικας ἦκειν*. Lektionskat. Göttingen 1875/76.

1281. *ἐκ* für *ἦ* Canter. Das Fragezeichen nach *αὖ* hebt die Schwierigkeit des Verses. — *ἦ* für *ἦ* Wecklein.

1282. Das *παμμήτωρ* ist, wie mir scheint, durch Wolffs Übersetzung „sie war ganz Mutter“ ausreichend erklärt. Nauck vermutet *γυνή τέθνηχ ἢ τοῦδε γεννήτωρ νεκροῦ* und weist die Erklärung „eine Mutter im vollsten Sinne des Wortes“ mit der Bemerkung ab: „Mit ihrem Kinde zu sterben, gehört durchaus nicht zu dem Wesen der Mutter.“

1289. *νέον* für *νέον λόγον* Seidler; letzteres ist aus 1287 wiederholt.

1293. Erfurdt teilt den Vers dem Chor zu.

1301. G. Wolff: „*ὄξύθηκτος* kommt noch dreimal vor, immer von einer Waffe; *βώμιος* hat sonst nur bei einem örtlichen Verbalbegriff die Bedeutung an oder auf dem Altar. Gut schreibt Blaydes *ὄξυθήκτω*



κοπίδι βωμια. Eur. El. 837 bei dem Opfer: οἴσει τις ἡμῖν κοπίδ', ἀπορρηξαι χέλυν; Damit würde angedeutet, wie Eurydike zu der Waffe kam; nicht ein Schwert paßt für das Weib. Πέριξ nachgestellt: Eur. Herakles 243 βωμὸν πέριξ νήσαντες. Der Sinn wie Ai. 828, 899 πεπτῶτα περὶ ξίφει. Hom. Jl. 8, 86 κυλινδόμενος περὶ χαλκῶ. — Die zweimalige Einführung der κοπίς in unser Stück dürfte wohl wenig Beifall finden, obgleich das Wort hier den zu 602 erwähnten Bedenken nicht unterliegen würde. Viel besser scheint mir die Vermutung Arndts, die ich in den Text aufgenommen habe.

1302. Die Annahme G. Wolffs, daß hier ein Vers des Kreon ausgefallen sei (damit genaue Entsprechung mit 1278—1283 stattfinde), ist grundlos.

1319. Das σ' nach ἐγὼ setzte Hermann ein.

1322. Für τάχος Erfurdt τάχιστ'. Weshalb außerdem viele Herausgeber (Schubert, Muff) ὡς statt ὅτι schreiben, ist nicht ersichtlich. — Ich habe die beiden Vershälften umgestellt, wodurch jede Schwierigkeit beseitigt wird. Der Irrtum konnte bei dem gleichen Anfang ἄγετέ μ' sehr leicht eintreten.

1329. ἔχων für ἐμῶν Pallis.

1334f. und 1337f. schreiben die Handschriften dem Boten zu, Buttman dem Chor.

1336. Das μὲν nach ἐρῶ stammt aus Par. A.

1340. Für κατέκτανον schrieb Wilh. Schneider κατέκτανον, Herman κάκτανον, und so Vat. 57. Doch diese Form ist den Tragikern fremd; Musgrave ἔκτανον. Aber es ist keine Änderung nötig, da die Entsprechung eines Dochmius und einer iambischen Tripodie nicht abzuweisen ist, vgl. die Anmerkung zum metrischen Schema.

1341. Hermann hat ὅς vor dem zweiten σέ gestrichen. — Für αὐτάν wollte Seidler αὖ τάνδ' schreiben. Aber die Überlieferung ist tadellos und gibt eine starke Steigerung des Ausdrucks.

1342. ὅπα vor πρὸς πότερον hat Seidler gestrichen; es geht über das Maß der Gegenstrophe hinaus und hat einen unzulässigen Hiatus. Es war wohl eine Randglosse zu πᾶ. Auch Erfurdt hielt die Bemerkung für nötig, daß πᾶ für ὅπα stehe. — κλιθῶ für καὶ θῶ Musgrave, eine besonders glückliche Besserung.

1345. τὰν χειροῖν für τὰδ' ἐν χειροῖν Brunck.

1346. Statt τὰ δ' schreibe ich τὰδ'.

1349. γ' für τ' Triklin. — Dindorf: χοῦ δ' εἰς τὰ θεῶν, wohl entsprechend, aber doch nicht notwendig.











x

a. R. Peck

ZFB Entsäuerung

0 2. Aug. 2007

L 5.1.96 71



SLUB DRESDEN



3 0203601